This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

17577.5 (I, V.12)

Harvard College
Library

FROM THE BEQUEST OF

SAMUEL SHAPLEIGH

CLASS OF 1789

LIBRARIAN OF HARVARD COLLEGE
1793–1800

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Johann Wolfgang von

Goethes Werke

Herausgegeben

im

Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen

I. Abth.

12. Band.

Weimar
Hermann Böhlau
1892.

Digitized by Google

47577.5 (I, v.12)

HARVARD COLLEGE
MAR 10 1893
LIBRARY.

(I. 12, 20, 35; II. 9; IV. 11.)

Inhalt.

Seite

Jery und Bätely 1
Lila 39
Die Fischerin 87
Scherz, List und Rache 117
Der Zauberflöte Zweiter Theil 181
Die ungleichen Hausgenossen 223
Gesänge aus der Oper: Die vereitelten Ränke 253
Opern-Fragmente. Aus dem Nachlaß 287
Text eines Chores aus Racine's Athalie 289
Circe, eine komische Oper 290
Der Löwenstuhl 294
Feradeddin und Kolaila 308

Lesarten 313

Digitized by Google

Digitized by Google

Jery und Bätely.

Ein Singſpiel.

Digitized by Google

Personen.

Bätely.
Ihr Vater.
Jery.
Thomas.

Der Schauplatz ist in den Gebirgen des Canton Uri.

Digitized by Google

Bergige Gegend, im Grund eine Hütte am Felsen, von dem ein Wasser herabstürzt; an der Seite geht eine Wiese abhängig hinunter, deren Ende von Bäumen verdeckt ist. Vorne an der Seite ein steinerner Tisch mit Bänken.

Bätely

(mit zwei Eimern Milch, die sie an einem Joche trägt, kommt von der Wiese).

Singe, Vogel, singe!
Blühe, Bäumchen, blühe!
Wir sind guter Dinge,
Sparen keine Mühe
Spat und früh.

Die Leinwand ist begossen, die Kühe sind gemolken, ich habe gefrühstückt, die Sonne ist über den Berg herauf, und noch liegt der Vater im Bette. Ich muß ihn wecken, daß ich jemand habe mit dem ich schwatze. Ich mag nicht müßig, ich mag nicht allein sein. (Sie nimmt Rocken und Spindel.) Wenn er mich hört, pflegt er aufzustehn.

Vater tritt auf.

Vater. Guten Morgen, Bätely.

Bätely. Vater, guten Morgen!

Vater. Ich hätte gerne noch länger geschlafen, und du weckst mich mit einem lustigen Liedchen, daß ich nicht zanken darf. Du bist artig und unartig zugleich.

Digitized by Google

Bätely. Nicht wahr, Vater, wie immer?

Vater. Du hätteſt mir die Ruhe gönnen ſollen! Weißt du doch nicht wann ich heut Nacht zu Bette gegangen bin.

Bätely. Ihr hattet gute Geſellſchaft.

Vater. Das war auch nicht artig, daß du ſo früh hineinſchlupfteſt, als wenn dir der ſchöne Mondſchein die Augen zudrückte. Der arme Jery war doch um deinetwillen da; er ſaß bis nach Mitternacht bei mir auf der Bank, er hat mich recht gedauert.

Bätely. Ihr ſeid gleich ſo mitleidig, wenn er klagt und druckſ't und immer eben daſſelbe wiederholt, hernach eine Viertelſtunde ſtill iſt, thut als wenn er aufbrechen wollte, und doch am Ende bleibt und wieder von vornen anfängt. Mir iſt's ganz anders dabei, mir macht's Langeweile.

Vater. Ich wollte doch ſelbſt, daß du dich zu etwas entſchlöſſeſt.

Bätely. Wollt ihr mich ſo gerne los ſein?

Vater. Nicht das; ich zöge mit, wir hätten's beide beſſer und bequemer.

Bätely. Wer weiß? Ein Mann iſt nicht immer bequem.

Vater. Beſſer iſt beſſer. Wir verpachteten das Gütchen hier oben, und richteten uns unten ein.

Bätely. Sind wir's doch einmal ſo gewohnt! Unſer Haus hält Wind, Schnee und Regen ab, unſre Alpe gibt uns was wir brauchen, wir haben zu eſſen

Digitized by Google

und zu trinken das ganze Jahr, verkaufen auch noch so viel, daß wir uns ein hübsches Kleid auf den Leib schaffen können, sind hier oben allein und geben niemand ein gut Wort! Und was wär' euch unten im Flecken ein größer Haus, die Stube besser getäfelt, mehr Vieh und mehr Leute dabei? Es gibt nur mehr zu thun und zu sorgen, und man kann doch nicht mehr essen, trinken und schlafen als vorher. Euch wollt' ich's freilich bequemer wünschen.

Vater. Und mir wollt' ich wünschen, daß ich nicht mehr um dich zu sorgen hätte. Freilich werde ich alt, und spüre denn doch, daß ich abnehme. Der rechte Arm wird mir immer steifer, und ich fühle das Wetter mehr in der Schulter, da wo mir die Kugel den Knochen traf. Und dann, mein Kind, wenn ich einmal abgehe, kannst du allein gar nicht bestehen; du mußt heirathen, und weißt nicht welchen Mann du kriegst. Jetzt ist's ein guter Mensch, der dir seine Hand anbietet. Das werf' ich immer im Kopf herum, und sorge und denke für dich.

Jeden Morgen
Neue Sorgen,
Sorgen für dein junges Blut.

Bätely.

Alle Sorgen
Nur auf morgen!
Sorgen sind für morgen gut.

Was hat denn Jery gesagt?

Digitized by Google

Vater. Was hilft's? Du gibst doch nichts drauf.

Bätely. Ich möchte hören, ob was Neues drunter war.

Vater. Neues nichts, er hat auch nichts Neues zu sagen, bis du ihm das Alte vom Herzen nimmst.

Bätely. Es ist mir leid um ihn. Er könnte recht vergnügt sein: er ist allein, hat vom Vater schöne Güter, ist jung und frisch; nun will er mit Gewalt eine Frau dazu haben, und just mich. Er fände zehen für Eine im Ort. Was kommt er zu uns herauf? Warum will er just mich?

Vater. Weil er dich lieb hat.

Bätely. Ich weiß nicht was er will, er kann nichts als mich plagen.

Vater. Mir wär' er gar nicht zuwider.

Bätely. Mir ist er's auch nicht. Er ist hübsch, wacker, brav. Neulich auf dem Jahrmarkte warf er den Fremden, der sich mit Schwingen groß machte, rechtschaffen an den Boden. Er gefällt mir sonst ganz wohl. Wenn sie nur nicht gleich heirathen wollten, und wenn man einmal freundlich mit ihnen ist, einem hernach den ganzen Tag auflägen.

Vater. Es ist erst seit einem Monat, daß er so oft kommt.

Bätely. Es wird nicht lange währen, so ist er wieder da; denn ganz früh sah ich ihn auf die Matte schleichen, die er oben im Walde hat. Sein' Tage hat er nicht so oft nach den Sennen gesehn, als neuer-

Digitized by Google

dings; ich wollt', er ließ' mich in Ruh. — Die Leinwand ist schon fast wieder trocken. Wie hoch die Sonne schon steht! Und euer Frühstück?

Vater. Ich will es schon finden. Sorge nur zur rechten Zeit für's Mittagsessen.

Bätely. Daran ist mir mehr gelegen wie euch.

(Vater ab.)

Bätely. Wahrhaftig da kommt er! Hab' ich's doch gesagt. Die Liebhaber sind so pünctlich wie die Sonne. Ich muß nur ein lustig Lied anfangen, daß er nicht gleich in seine alte Leier einlenken kann.

(Sie macht sich was zu schaffen und singt.)

Es rauschet das Wasser
Und bleibet nicht stehn;
Gar lustig die Sterne
Am Himmel hin gehn;
Gar lustig die Wolken
Am Himmel hin ziehn;
So rauschet die Liebe
Und fähret dahin.

Jery
(der sich ihr indessen genähert).

Es rauschen die Wasser,
Die Wolken vergehn;
Doch bleiben die Sterne,
Sie wandeln und stehn;
So auch mit der Liebe,
Der treuen, geschicht;
Sie wegt sich, sie regt sich,
Und ändert sich nicht.

Digitized by Google

Bätely. Was bringt ihr Neues, Jery?

Jery. Das Alte, Bätely!

Bätely. Hier oben haben wir Altes genug! Wenn ihr uns nichts Neues bringen wollt! Wo kommt ihr so früh her?

Jery. Ich habe oben auf der Alpe nachgesehen, wie viel Käse vorräthig sind; unten am See hält ein Kaufmann, der ihrer sucht. Ich denke wir werden einig.

Bätely. Da kriegt ihr wieder viel Geld in die Hände.

Jery. Mehr als ich brauche.

Bätely. Ich gönn' es euch.

Jery. Ich gönnt' euch die Hälfte, gönnt' euch das Ganze. Wie schön wär's, wenn ich einen Handel gemacht hätte, und käme nach Hause und würfe dir die Doublen in den Schoos. Zähl' es nach, sagte ich dann, heb' es auf! Wenn ich nun nach Hause komme, muß ich mein Geld in den Schrank stellen, und weiß nicht für wen.

Bätely. Wie lang' ist's noch auf Ostern?

Jery. Nicht lange mehr, wenn ihr mir Hoffnung macht.

Bätely. Behüte Gott! ich meinte nur.

Jery. Du wirst an vielem Übel Schuld sein. Schon so oft hast du mir den Kopf so toll gemacht, daß ich dir zum Trutz eine andre nehmen wollte. Und wenn ich sie nun hätte, und wäre sie gleich müde,

Digitized by Google

und sähe immer und immer, das ist nicht Bätely! ich wär' auf immer elend.

Bätely. Du mußt eine schöne nehmen, die reich ist und gut; so eine wird man nimmer satt.

Jery. Ich habe Dich verlangt und keine reichere noch bessere.

Ich verschone dich mit Klagen;
Doch das Eine muß ich sagen,
Immer sagen: dir allein
Ist und wird mein Leben sein.
Willst du mich nicht wieder lieben?
Willst du ewig mich betrüben?
Mir im Herzen bist du mein;
Ewig, ewig bleib' ich dein.

Bätely. Du kannst recht hübsche Lieder, Jery, und singst sie recht gut. Nicht wahr, du lehrst mich ein halb Dutzend? Ich bin meine alten satt. Leb' wohl! Ich habe noch viel zu thun diesen Morgen; der Vater ruft.

(Ab.)

Jery.

Gehe!
Verschmähe
Die Treue!
Die Reue
Kommt nach!

Ich gehe von hinnen,
Du wirst mich vertreiben,
Um Luft zu gewinnen,
Hier kann ich nicht bleiben.

Digitized by Google

Verſchmähe
Die Treue,
Die Reue
Kommt nach!

Thomas tritt auf.

Thomas. Jery!

Jery. Wer?

Thomas. Guten Tag!

Jery. Wer ſeid ihr?

Thomas. Kennſt du mich nicht mehr?

Jery. Thomas, biſt du's?

Thomas. Hab' ich mich ſo geändert?

Jery. Ja wohl, du haſt dich geſtreckt; du ſiehſt vornehmer aus.

Thomas. Das macht das Soldatenleben; ein Soldat ſieht immer vornehmer aus als ein Bauer; das macht, er iſt mehr geplagt.

Jery. Du biſt auf Urlaub?

Thomas. Nein, ich habe meinen Abſchied. Wie die Capitulation um war, Adieu, Herr Hauptmann, macht' ich, und ging nach Hauſe.

Jery. Was iſt das aber für ein Rock? Warum trägſt du den Treſſenhut und den Säbel? Du ſiehſt ja noch ganz ſoldatenmäßig aus.

Thomas. Das heißen ſie in Frankreich eine Uniforme de goût, wenn Einer auf ſeine eigne Hand was Buntes trägt.

Jery. Gefiel dir's nicht?

Digitized by Google

Thomas. Gar wohl, gar gut, nur nicht lange. Ich nähme nicht funfzig Doublen, daß ich nicht Soldat geweſen wäre. Man iſt ein ganz anderer Kerl; man wird friſcher, luſtiger, gewandter, kann ſich in alles ſchicken, und weiß wie es in der Welt ausſieht.

Jery. Wie kommſt du hierher? Wo ſchwärmſt du herum?

Thomas. Zu Hauſe bei meiner Mutter wollte mir's nicht gleich gefallen; da hab' ich ein vierzig rechte Appenzeller Ochſen zuſammengekauft und auf Credit genommen, alle ſchwarz und ſchwarzbraun wie die Nacht: die treib' ich nach Mailand, das iſt ein guter Handel; man verdient etwas und iſt luſtig auf dem Wege. Da hab' ich meine Geige bei mir, mit der mach' ich Kranke geſund und das Regenwetter fröhlich. Nun wie iſt denn dir, alter Tell? Du ſiehſt nicht friſch drein. Was haſt du?

Jery. Ich wäre auch gern lang einmal fort, hätte auch gern einmal ſo einen Handel verſucht. Geld hab' ich ohnedieß immer liegen, und zu Hauſe gefällt mir's gar nicht mehr.

Thomas. Hm! Hm! Du ſiehſt nicht aus wie ein Kaufmann; der muß klare Augen im Kopfe haben! Du ſiehſt trübe und verdroſſen.

Jery. Ach Thomas!

Thomas. Seufze nicht, das iſt mir zuwider.

Jery. Ich bin verliebt!

Thomas. Weiter nichts? O das bin ich immer,

Digitized by Google

wo ich in ein Quartier komme und die Mädchen sind nur nicht gar abscheulich.

Ein Mädchen und ein Gläschen Wein
Curiren alle Noth;
Und wer nicht trinkt und wer nicht küßt,
Der ist so gut wie todt.

Jery. Ich sehe, du bist geworden wie die andern: es ist nicht genug, daß ihr lustig seid, ihr müßt auch gleich liederlich werden.

Thomas. Das verstehst du nicht, Gevatter! Dein Zustand ist so gefährlich nicht. Ihr armen Tröpfe, wenn es euch das erstemal anwandelt, meint ihr gleich, Sonne, Mond und Sterne müßten untergehn.

Es war ein fauler Schäfer,
Ein rechter Siebenschläfer,
Ihn kümmerte kein Schaf;
Ein Mädchen konnt' ihn fassen:
Da war der Tropf verlassen,
Fort Appetit und Schlaf!

Es trieb ihn in die Ferne,
Des Nachts zählt' er die Sterne,
Er klagt' und härmt' sich brav:
Nun, da sie ihn genommen,
Ist alles wiederkommen,
Durst, Appetit und Schlaf.

Nun sage, willst du heirathen?

Jery. Ich freie um ein allerliebstes Mädchen.

Thomas. Wann ist die Hochzeit?

Digitized by Google

Jery. So weit sind wir noch nicht.

Thomas. Wie so?

Jery. Sie will mich nicht.

Thomas. Sie ist nicht geschеidt.

Jery. Ich bin mein eigner Herr, hab' ein hübsches Gut, ein schönes Haus, ich will ihren Vater zu mir nehmen, sie sollen's gut bei mir haben.

Thomas. Und sie will dich nicht? Hat sie einen andern im Kopfe?

Jery. Sie mag keinen.

Thomas. Keinen? Sie ist toll. Sie soll Gott danken und mit beiden Händen zugreifen! Was ist denn das für ein Trotzkopf?

Jery. Schon ein Jahr geh' ich um sie. In diesem Hause wohnt sie bei ihrem Vater. Sie nähren sich von dem kleinen Gute hierbei. Alle jungen Bursche hat sie schon weggescheucht, die ganze Nachbarschaft ist unzufrieden mit ihr. Dem einen hat sie einen schnippischen Korb gegeben, dem andern hat sie einen Sohn toll gemacht. Die meisten haben sich kurz resolvirt und haben andere Weiber genommen. Ich allein kann's nicht über das Herz bringen, so hübsche Mädchen man mir auch schon angetragen hat.

Thomas. Man muß sie nicht lange fragen. Was will so ein Mädchen allein in den Bergen? Wenn nun ihr Vater stirbt, was will sie anfangen? Da muß sie sich dem ersten besten an den Hals werfen.

Digitized by Google

Jery. Es ist nicht anders.

Thomas. Du verstehst es nicht. Man muß ihr nur recht zureden und das ein bißchen derb. Ist sie zu Hause?

Jery. Ja!

Thomas. Ich will Freiersmann sein. Was krieg' ich wenn ich sie dir kupple?

Jery. Es ist nichts zu thun.

Thomas. Was krieg' ich?

Jery. Was du willst.

Thomas. Zehn Doublen! Ich muß etwas Rechts fordern.

Jery. Von Herzen gern.

Thomas. Nun laß mich gewähren!

Jery. Wie willst du's anstellen?

Thomas. Gescheidt!

Jery. Nun?

Thomas. Ich will sie fragen, was sie machen will, wenn ein Wolf kommt?

Jery. Das ist Spaß.

Thomas. Und wenn ihr Vater stirbt?

Jery. Ah!

Thomas. Und wenn sie krank wird?

Jery. Nun sprich recht gut.

Thomas. Und wenn sie alt wird?

Jery. Du hast reden gelernt.

Thomas. Ich will ihr Historien erzählen.

Jery. Recht schön.

Digitized by Google

Thomas. Ich will ihr erzählen, daß man Gott zu danken hat, wenn man einen treuen Burschen findet.

Jery. Vortrefflich!

Thomas. Ich will dich herausstreichen! Geh nur, geh!

Jery.

Neue Hoffnung, neues Leben,
Was mein Thomas mir verspricht!

Thomas.

Freund, dir eine Frau zu geben,
Ist die größte Wohlthat nicht.

(Jery ab.)

Thomas (allein).

Wozu man in der Welt nicht kommt! Das hätte ich nicht gedacht, daß ich bei meinem Ochsenhandel nebenher noch einen Kuppelpelz verdienen sollte. Ich will doch sehen, was das für ein Drache ist, und ob sie kein vernünftig Wort mit sich reden läßt. Am besten, ich thu' als wenn ich den Jery nicht kennte und nichts von ihm wüßte, und fall' ihr dann mit meinem Antrag in die Flanke.

Bätely kommt aus der Hütte.

Thomas (für sich).

Ist sie das? O die ist hübsch!

(Laut.)

Guten Tag, mein schönes Kind.

Digitized by Google

Bätely. Großen Dank! Wär' Ihm was lieb?

Thomas. Ein Glas Milch oder Wein, Jungfer, wäre mir eine rechte Erquickung. Ich treibe schon drei Stunden den Berg herauf und habe nichts gefunden.

Bätely. Von Herzen gerne, und ein Stück Brot und Käs' dazu! Rothen Wein, recht guten italiänischen.

Thomas. Scharmant! Ist das euer Haus?

Bätely. Ja, da wohn' ich mit meinem Vater.

Thomas. Ei, ei! So ganz allein?

Bätely. Wir sind ja unser zwei. Wart' Er, ich will Ihm zu trinken holen; oder komm' Er lieber mit herein; was will Er da haußen stehn? Er kann dem Vater was erzählen.

Thomas. Nicht doch, mein Kind, das hat keine Eile. (Er nimmt sie bei der Hand und hält sie.)

Bätely (macht sich los). Ei was soll das?

Thomas. Laß Sie doch ein Wort mit sich reden. (Er faßt sie an.)

Bätely (wie oben). Meint Er? Kennt Er mich schon?

Thomas.

Nicht so eilig, liebes Kind!
Ei so schön und spröde!

Bätely.

Weil die meisten thöricht sind,
Meint Er, ist es jede?

Thomas.

Nein, ich lasse dich nicht los,
Mädchen, sei gescheidter!

Digitized by Google

Bätely.

Euer Durst ist wohl nicht groß;
Geht nur immer weiter!

(Bätely ab.)

Thomas (allein).

Das hab' ich schlecht angefangen! Erst hätt' ich sie sollen vertraut machen, mich einnisten, essen und trinken; dann meine Worte anbringen. Du bist immer zu huy! Denk' ich denn auch, daß sie so wild sein wird! Sie ist ja so scheu wie ein Eichhorn. Ich muß es noch einmal versuchen. (Nach der Hütte.) Noch ein Wort, Jungfer!

Bätely (am Fenster). Geht nur eurer Wege! Hier ist nichts für euch. (Sie schlägt das Fenster zu.)

Thomas. Du grobes Ding! Wenn sie's ihren Liebhabern so macht, so nimmt mich's Wunder, daß noch einer bleibt. Da kommt der arme Jery schlecht zurechte! Die sollte ihren Mann finden, der auch wieder aus dem Walde riefe wie sie hinein schreit. Das trotzige Ding dünkt sich hier oben so sicher! Wenn einer auch einmal ungezogen würde, müßte sie's haben, und ich hätte fast Lust ihr den ledigen Stand zu verleiden. Wenn nun Jery auf mich paßt und hofft und wartet, wird er mich auslachen, so wenig es ihm lächerlich ist. Zum Henker, sie soll mich anhören, was ich ihr zu sagen habe. Ich will wenigstens meine Commission ausrichten. So gerade abzuziehen, ist gar zu schimpflich. (An der Hütte stark

Digitized by Google

anpochend.) Nun ohne Spaß, Jungfer, mache Sie auf; sei Sie so gut und geb' Sie mir ein Glas Wein! Ich will's gern bezahlen.

Bätely (wie oben am Fenster). Hier ist kein Wirthshaus und pack' Er sich! Wir sind das hier zu Lande gar nicht gewohnt. Darnach sich einer aufführt, darnach wird einem. Geb' Er sich nur keine Mühe. (Sie schmeißt das Fenster zu.)

Thomas. Du eigensinniges albernes Ding! Ich will dir weisen, daß du da oben so sicher nicht bist. Das Affengesicht! Wir wollen sehen, wer ihr beisteht! Und wenn sie einmal gewitzigt ist, wird sie nicht mehr Lust haben, so allein sich auszusetzen. Schon gut! Da ich meine Lection nicht mündlich anbringen kann, will ich's ihr durch recht verständliche Zeichen zu erkennen geben. Da kommt meine Heerde just den Berg herauf, die soll auf ihrer Wiese Mittagsruhe halten. Ha! Ha! — Sie sollen ihr die Matten schön zurechte machen, ihr den Boden wohl zusammendämmeln. (Er ruft nach der Scene.) He da! He!

Ein Knecht tritt auf.

Treibt nun in der Hitze den Berg nicht weiter hinauf! Hier ist eine Wiese zum Ausruhen. Treibt nur das Vieh alle da hinein! — Nun! was stehst du und verwunderst dich? Thu' was ich dir befehle. Begreifst du's? Auf diese Wiese hier! Nur ohne Umstände. Und laßt euch nichts anfechten, es geschehe was wolle. Laßt sie grasen und ausruhen! Ich kenne

Digitized by Google

die Leute hier, ich will schon mit ihnen sprechen! (Der Knecht geht ab.) Wenn es aber vor den Landvogt kommt? Ei was um das bißchen Strafe! Ich denke die Cur soll anschlagen; und hilft's nichts, so sind wir alle auf einmal gerächt, Jery und ich und alle Verliebten und Betrübten. (Er tritt auf das Felsenstück nahe bei'm Wasser und spricht mit Leuten außer dem Theater.) Treibt nur die Ochsen hier auf die Wiese! Reißt nur die Planken zusammen! So! nur alle! Junge, hierher! herein! Nun gut, macht euch lustig! Jagt mir dort die Kühe weg! — Was die für Sprünge machen, daß man sie von ihrem Grund und Boden vertreibt! — Nun Trotz dem Affen! (Er setzt sich auf das Felsenstück, nimmt seine Violine hervor, streicht und singt.)

Ein Quodlibet, wer hört es gern,
Der komme flugs herbei;
Der Autor der ist Holofern,
Es ist noch nagelneu.

Vater
(eilig aus der Hütte).

Was gibt's? was unterfteht ihr euch!
Wer gibt das Recht euch? wer?

Thomas.

In Polen und im Röm'schen Reich
Geht's auch nicht besser her.

Bätely.

Meinst du, daß du hier Junker bist,
Daß niemand wehren kann?

Digitized by Google

Thomas.

Ein Mädchen, das verständig ist,
Das nimmt sich einen Mann.

Vater.

Sieh, welch ein unerhörter Trotz!
Wart' nur, du kriegst dein Theil!

Thomas (wie oben).

Man sagt, auf einen harten Klotz
Gehört ein grober Keil.

Bätely.

Verwegner, auf und packe dich!
Was hab' ich dir gethan?

Thomas (wie oben).

Pardonnez-moi! Ihr sehet mich
Für einen andern an.

(Ab.)

Bätely.

Sollen wir's dulden?

Vater.

Ohne Verschulden!

Bätely.

Rufet zur Hülfe
Die Nachbarn herbei!

(Vater ab.)

Bätely.

Mir springt im Schmerze
Der Wuth mein Herze,

Digitized by Google

Fühle mich, ach!
Rasend im Grimm
Und im Grimme so schwach!

Thomas (kommt wieder).

Gib mir, o Schönste,
Nur freundliche Blicke,
Gleich soll mein Vieh
Von dem Berge zurücke!

Bätely.

Wagst mir vor's Angesicht
Wieder zu stehn?

Thomas.

Liebchen, o zürne nicht,
Bist ja so schön!

Bätely.

Toller!

Thomas.

O süßes,
O himmlisches Blut!

Bätely.

Ach ich ersticke!
Ich sterbe für Wuth!

(Er will sie küssen, sie stößt ihn weg und fährt in die Thür. Er will das Fenster aufschieben; da sie es zuhält, zerbricht er einige Scheiben, und im Taumel zerschlägt er die übrigen.)

Thomas (bedenklich hervortretend). St! St! Das war zu toll! Nun wird Ernst aus dem Spiele. Du hättest deine Probe gescheidter anfangen können. Ein Freiers-

Digitized by Google

mann ſollte nicht mit der Thür in's Haus fallen. Sieht man doch, daß ich immer nur für mich gekuppelt habe, und da iſt's nicht übel gerade und ohne Umſchweife zu tractiren. — Was iſt zu thun? Das gibt Lärm. Ich muß ſehen, daß ich mich mit Ehren zurück ziehe, daß es nicht ausſieht, als ob ich mich fürchtete. Nur recht frech gethan, muſicirt und ſo ſachte retirirt! (Er geht, auf der Violine ſpielend, nach der Wieſe.)

Vater. O Himmel! Welcher Zorn! Welcher Verdruß! Der Böſewicht! Nun fühl' ich erſt, daß mir das Mark nicht mehr in den Knochen ſitzt wie vor Alters, daß mein Arm lahm iſt, daß meine Füße nicht mehr fortwollen! Wart' nur! Von den Nachbarn rührt ſich keiner, ſie ſind mir alle wegen des Mädchens aufſäſſig. Ich rufe, ich ſpreche, ich erzähle, keiner will mir zu Gefallen etwas wagen. Ja ſie ſpotten beinahe mich aus. (Nach der Wieſe gekehrt.) Seht wie frech! Wie verwegen! Wie er umhergeht und muſicirt! Die Planken zerriſſen! (Nach dem Hauſe.) Die Fenſter zerſchlagen! Es fehlt nichts, als daß er noch plündert. — Kommt denn kein Nachbar? Hätt' ich doch nicht geglaubt, daß ſie mir's ſo denken ſollten. Ja! ja! ſo iſt's! Sie ſehen zu, ſie machen höhniſche Geſichter. Eure Tochter iſt keck genug, ſagt der eine, laßt ſie ſich mit dem Burſchen herumſchlagen. — Hat ſie nun keinen, ruft der andre, den ſie an der Naſe herumführt, der ſich ihr zu Liebe die Rippen

Digitized by Google

zerstoßen ließe? — Mag sie's für meinen Sohn haben, der um ihrentwillen aus dem Lande gelaufen ist, sagt ein dritter. — Vergebens! — Es ist erschrecklich, es ist abscheulich! O wenn Jery in der Nähe wäre! der einzige, der uns retten könnte.

Bätely (kommt aus der Hütte, der Vater geht ihr entgegen, sie lehnt sich auf ihn). Mein Vater! Ohne Schutz! Ohne Hülfe! Diese Beleidigung! Ich bin ganz außer mir. — Ich traue meinen Sinnen nicht, und mein Herz kann's nicht tragen.

Jery tritt auf.

Vater. Jery, sei willkommen, sei gesegnet!

Jery. Was geschieht hier? Warum seid ihr so verstört?

Vater. Ein Fremder verwüstet uns die Matten, zerschlägt die Scheiben, kehrt alles drunter und drüber. Ist er toll? ist er betrunken? was weiß, was weiß ich? Niemand kann ihm wehren, niemand. — Bestraf' ihn, vertreib' ihn!

Jery. Bleibet gelassen, meine Besten, ich will ihn packen, ich schaff' euch Ruhe, ihr sollt gerächt werden!

Bätely. O Jery, treuer, lieber! Wie erfreust du mich! Sei unser Retter! Tapfrer, einziger Mann!

Jery. Geht beiseite, verschließt euch in's Haus. Laßt euch nicht bange sein! Laßt mich gewähren. Ich schaff' euch Rache und vertreib' ihn gewiß.

(Vater und Bätely gehen ab.)

Digitized by Google

Jery
(allein, indem er einen Stock ergreift).

Dem Verwegnen
Zu begegnen,
Schwillt die Bruſt.
Welch Verbrechen,
Sie beleid'gen!
Sie vertheid'gen,
Welche Luſt!

(Er tritt gegen die Wieſe.)

Weg von dem Orte!
Ich ſchone keinen.

(Indem er abgehen will, tritt ihm Thomas entgegen.)

Thomas.

Spare die Worte,
Es ſind die Meinen.

Jery.

Thomas!

Thomas.

O Jery!
Soll ich von hinnen?

Jery.

Biſt du von Sinnen!
Haſt du's gethan?

Thomas.

Jery, ja Jery!
Nur höre mich an.

Digitized by Google

Jery.

Wehr' dich, Verräther!
Ich ſchlage dich nieder.

Thomas.

Glaub' mir, ich habe
Noch Knochen und Glieder.

Jery.

Wehr' dich!

Thomas.

Das kann ich!

Jery.

Fort mit dir, fort!

Thomas.

Jery, ſei klug,
Und hör' nur ein Wort!

Jery.

Rühr' dich, ich ſchlag' dir
Den Schädel entzwei!
Liebe, o Liebe,
Du ſteheſt mir bei.

(Jery treibt Thomaſſen vor ſich her, ſie gehen, ſich ſchlagend ab. Bätely kommt ängſtlich aus der Hütte, die beiden Kämpfenden kommen wieder auf's Theater, ſie haben ſich angefaßt und ringen, Thomas hat Vortheil über Jery.)

Bätely.

Jery! Jery!
Höre! Höre!

Digitized by Google

Wollt ihr gar nicht hören!
Hülfe, Hülfe!
Vater, Hülfe!
Laßt euch, laßt euch wehren!

(Sie ringen und schwingen sich herum, endlich wirft Thomas den Jery zu Boden.)

Thomas (spricht abgebrochen, wie er nach und nach zu Athem kommt). Da liegst du! Du hast mir's sauer gemacht! Doppelt sauer! Du bist ein starker Kerl und mein guter Freund! Da liegst du nun! Du wolltest nicht hören. Übereile dich nicht mehr! Das ist eine gute Lection. Armer Jery! wenn dich auch der Fall von deiner Liebe heilen könnte! (Zu Bätely, die sich indessen mit Jery beschäftigt. Jery ist aufgestanden.) Um deinetwillen leidet er, und mich schmerzt, daß ich ihm weh gethan habe. Sorge für ihn, verbinde ihn, heile ihn! Er hat seinen Mann gefunden; viel Glück, wenn er bei dieser Gelegenheit auch eine Frau findet! Ich mache mich auf die Wege, und habe nicht länger zu passen.

(Ab.)

Jery (der indessen von Bätely begleitet an den Tisch im Vordergrunde gekommen, und sich gesetzt hat). Laß mich, laß mich!

Bätely. Ich sollte dich lassen? Du hast dich meiner so treulich angenommen!

Jery. Ach, ich kann mich noch nicht erholen! ich streite für dich und werde besiegt! Laß mich, laß mich!

Bätely. Nein, Jery, du hast mich gerächt, auch

Digitized by Google

überwunden haſt du geſiegt. Sieh, er treibt ſein Vieh hinweg, er macht dem Unfug ein Ende.

Jery. Und iſt dafür nicht beſtraft! Er geht trotzig umher, prahlend davon, und erſetzt nicht den Schaden. Ich vergehe in meiner Schande!

Bätely. Du biſt doch der Stärkſte im ganzen Canton. Auch die Nachbarn erkennen, wie brav du biſt. Dießmal war es ein Zufall, du haſt wo angeſtoßen! Sei ruhig, ſei getroſt! Sieh mich an! Geſtehe mir, haſt du dich beſchädigt?

Jery. Meine rechte Hand iſt verrenkt. Es wird nichts thun, es iſt gleich wieder in Ordnung.

Bätely. Laß mich ziehen! Thut es weh? Noch einmal! Ja, ſo wird es gethan ſein. Es wird beſſer ſein.

Jery. Deine Sorgfalt hab' ich nicht verdient.

Bätely. Das leideſt du um mich! Wohl hab' ich nicht verdient, daß du dich meiner ſo thätig annimmſt!

Jery. Rede nicht.

Bätely. So beſcheiden! Gewiß hab' ich's nicht um dich verdient. Sieh nur, deine Hand iſt aufgeſchlagen, und du ſchweigſt!

Jery. Laß nur, es will nichts bedeuten.

Bätely. Nimm das Tuch, du wirſt ſonſt voll Blut.

Jery. Es heilt für ſich, es heilt geſchwinde.

Bätely. Nein! Nein! Gleich will ich dir einen

Digitized by Google

Umschlag zurechte machen. Warmer Wein ist gut und heilsam. Warte, warte nur, gleich bin ich wieder da.

(Ab.)

Jery (allein).

Endlich, endlich darf ich hoffen,
Ja, mir steht der Himmel offen!
Auf einmal
Streift in's tiefe Nebelthal
Ein erwünschter Sonnenstrahl.
Theilt euch, Wolken, immer weiter!
Himmel, werde völlig heiter,
Ende, Liebe, meine Qual!

Thomas (der an der Seite hereinsieht). Höre, Jery!

Jery. Welch eine Stimme! Unverschämter! Darfst du dich sehen lassen?

Thomas. Stille! Stille! Nicht zornig, nicht aufgebracht! Höre nur zwei Worte, die ich dir zu sagen habe.

Jery. Du sollst meine Rache spüren, wenn ich nur einmal wieder heil bin.

Thomas. Laß uns die Zeit nicht mit Geschwätz verderben! Höre mich, es hat Eil.

Jery. Weg von meinem Angesicht! Du bist mir abscheulich.

Thomas. Wenn du diese Gelegenheit verlierst, so ist sie auf immer verloren. Erkenne dein Glück, ein Glück, das ich dir verschaffe. Ihre Sprödigkeit verschwindet, sie fühlt sich dankbar, sie fühlt, was sie dir schuldig ist.

Digitized by Google

Jery. Du willst mich lehren? Toller ungezogner Mensch!

Thomas. Schelte, wenn du mich nur anhören willst. Gut, ich habe ihr diesen tollen Streich gespielt! Es war halb Vorsatz, halb Zufall. Genug, sie findet, daß ein wackrer Mann ein guter Beistand ist. Gewiß sie bekehrt sich. — Du wolltest nicht hören, ich mußte mich zur Wehre setzen; du bist selbst Schuld, daß ich dich nieder geworfen, dich beschädigt habe.

Jery. Geh nur, du beredest mich nicht.

Thomas. Sieh nur, wie alles glückt, wie alles sich schicken muß. Sie ist bekehrt, sie schätzt dich, sie wird dich lieben. Nun sei nicht säumig, träume nicht, schmiede das Eisen, so lang es heiß bleibt.

Jery. Laß ab, und plage mich nicht länger!

Thomas. Ich muß dir's doch noch einmal sagen: sei nur zufrieden! du bist mir's schuldig; du hast mir zeitlebens dein Glück zu danken. Konnte ich deinen Auftrag besser ausrichten? Und wenn die Art und Weise ein bißchen wunderlich war, so ist doch am Ende der Zweck erreicht. Du kannst dich freuen! Mache es richtig mit ihr. Ich komme zurück, ihr werdet mir vergeben, und wenn es euch wohl geht, noch gar meinen Einfall, meine Tollheit loben.

Jery. Ich weiß nicht was ich denken soll.

Thomas. Glaubst du denn, daß ich sie für nichts und wieder nichts beleidigen wollte?

Digitized by Google

Jery. Bruder, es war ein toller Gedanke; als ein Soldatenſtreich mag es hingehn!

Thomas. Die Hauptſache iſt, daß ſie deine Frau wird; und dann iſt's einerlei wie der Freiersmann ſich angeſtellt hat. Der Vater kommt! Auf einen Augenblick, leb' wohl.

(Ab.)

Vater tritt auf.

Jery, welch ein ſonderbar Geſchick iſt das! Soll ich's ein Unglück, ſoll ich's ein Glück nennen? Bätely iſt umgewendet, erkennt deine Liebe, ehrt dich, liebt dich, weint um dich. Sie iſt gerührt, wie ich ſie nie geſehen habe.

Jery. Konnt' ich eine ſolche Belohnung erwarten?

Vater. Sie iſt betroffen. In ſich gekehrt ſteht ſie am Herde, ſie denkt an's Vergangne und wie ſie ſich gegen dich betragen hat. Sie denkt was ſie dir ſchuldig geworden. Sei nur zufrieden. Ich wette, ſie beſchließt noch heute, was dich und mich erfreuen wird, was wir beide wünſchen.

Jery. Soll ich ſie beſitzen?

Vater. Sie kommt, ich mach' ihr Platz.

(Ab.)

Bätely

(mit einem Topfe und Leinwand).

Ich bin lang, ſehr lang geblieben,
Komm, wir müſſen's nicht verſchieben:
Komm, und zeig' mir deine Hand.

Digitized by Google

Jery
(indem sie ihn verbindet).

Liebe Seele, mein Gemüthe
Bleibt beschämt von deiner Güte.
Ach wie wohl thut der Verband!

Bätely
(die geendigt hat).

Schmerzen dich noch deine Wunden?

Jery.

Liebste, sie sind lang verbunden;
Seit dein Finger sie berührt,
Hab' ich keinen Schmerz gespürt.

Bätely.

Rede, aber rede treulich,
Sieh mir offen in's Gesicht!
Findest du mich nicht abscheulich?
Jery, aber schmeichle nicht!
Der du ganz dein Herz geschenkt,
Die du nun so schön vertheidigt,
Oft wie hat sie dich beleidigt,
Weggestoßen und gekränkt!
Hat dein Lieben sich geendet,
Hat dein Herz sich weggewendet,
Überlaß mich meiner Pein!
Sag' es nur, ich will es dulden,
Stille leiden meine Schulden;
Du sollst immer glücklich sein.

Jery.

Es rauschen die Wasser,
Die Wolken vergehn;

Digitized by Google

Doch bleiben die Sterne,
Sie wandeln und ſtehn.
So auch mit der Liebe,
Der treuen, geſchickt;
Sie wegt ſich, ſie regt ſich,
Und ändert ſich nicht.

(Sie ſehen einander an, Bätely ſcheint bewegt und unſchlüſſig.)

Jery.

Engel, du ſcheinſt mir gewogen!
Doch ich bitte, halt' die Regung
Noch zurück, noch iſt es Zeit!
Leicht, gar leicht wird man betrogen
Von der Rührung der Bewegung,
Von der Güt' und Dankbarkeit.

Bätely.

Nein, ich werde nicht betrogen!
Mich beſchämet die Erwägung
Deiner Lieb' und Tapferkeit.
Beſter, ich bin dir gewogen,
Traue, traue dieſer Regung
Meiner Lieb' und Dankbarkeit!

Jery.

Verweile;
Übereile
Dich nicht!
Mir lohnet ſchon g'nüglich
Ein freundlich Geſicht.

Bätely
(nach einer Pauſe).

Kannſt du deine Hand noch regen?
Sag' mir, Jery, ſchmerzt ſie dir?

Digitized by Google

Jery
(seine rechte Hand aufhebend).
Nein, ich kann sie gut bewegen.

Bätely
(die ihrige hinreichend).
Jery, nun so gib sie mir.

Jery
(ein wenig zurücktretend).
Soll ich noch zweifeln?
Soll ich mich freuen?
Wirst du mir bleiben?
Wird dich's gereuen?

Bätely.
Traue mir! Traue mir,
Ja ich bin dein!

Jery
(einschlagend).
Ich bin auf ewig
Nun dein, und sei mein!

(Sie umarmen sich.)

Beide.
Liebe! Liebe!
Hast du uns verbunden,
Laß, o laß die letzten Stunden
Selig wie die ersten sein.

Vater (tritt auf).
Himmel! was seh' ich?
Soll ich es glauben?

Digitized by Google

Jery.

Soll ich sie haben?

Bätely.

Willst du's erlauben,
Vater?

Jery.

O Vater!

Vater.

Kinder —

(Zu drei.)

O Glück!

Vater.

Kinder, ihr gebt mir
Die Jugend zurück.

Bätely und Jery
(knieend).

Gebt uns den Segen.

Vater.

Nehmet den Segen.

(Zu drei.)

Segen und Glück.

Thomas (kommt)

Darf ich mich zeigen?
Darf ich es wagen?

Bätely.

Welche Verwegenheit!

Jery.

Welches Betragen!

Digitized by Google

Vater.

Welche Vermeſſenheit!

Thomas.

Höret mich an!
In der Betrunkenheit
Hab' ich's gethan.
Rufet die Ält'ſten,
Den Schaden zu ſchätzen;
Ich gebe die Strafe,
Will alles erſetzen.

(Heimlich zu Jery.)

Und für mein Kuppeln
Krieg' ich zwölf Dubbeln;
Mehr ſind der Schaden,
Die Strafe nicht werth.

(Laut zu Bätely.)

Gebe dich!

(Zum Vater.)

Höre mich!

(Zu Jery.)

Bitte für mich!

Jery.

Laßt uns, ihr Lieben,
Der Thorheit verzeihen,
Am ſchönen Tage
Jeden ſich freuen;
Auf und vergebt ihm!

Bätely und Vater.

(Zu Jery.)

Ich gebe dir nach.

Digitized by Google

(Zu Thomas.)

Dir ist verziehen.

(Zu vier.)

O fröhlicher Tag!

(Hörnergetön aus der Ferne. Von allen Seiten, erst ungesehen einzeln, dann sichtbar auf den Felsen zusammen.)

Chor der Sennen.

Hört das Schreien,
Hört das Toben!
War es unten?
Ist es oben?
Kommt zu Hülfe
Wo's auch sei.

Jery. Bätely. Vater.

(Zu drei.)

Siehst du wie schlimm sich's macht,
Was du so unbedacht
Thörig gethan.

Thomas.

Hurtig sie ausgelacht!
Jetzt da wir fertig sind
Fangen sie an.

Chor (eintretend).

Als Mord und Todschlag
Klang es von hier.

Jery. Bätely. Vater und Thomas.

Und Lieb' und Heirath
Findet sich hier.

Digitized by Google

Chor
(hin und wiederrennend)
Eilet zu Hülfe
Wo es auch sei.

Jene (zu vier).
Nachbarn und Freunde still! —
Nun ist's vorbei.

(Die Masse beruhigt und ordnet sich und tritt zu beiden Seiten nah an's Proscenium.)

Thomas
(tritt in die Mitte).
Ein Quodlibet wer hört es gern
Der horch' und halte Stand.
Die Klugen alle sind so fern,
Der Thor ist bei der Hand.

Das sag' ich, gute Nachbarsleut,
Nicht alles sprech' ich aus.

(Thomas nimmt einen Knaben bei der Hand und zieht ihn auf dem Theater weiter vor, thut vertraulich mit ihm und singt.)
Er falle, wenn er jemals freit,
Nicht mit der Thür in's Haus.

(Thomas fährt in Prosa fort zu dem Knaben zu sprechen: Nun wie hieß es? so was mußt du gleich auswendig können.)

Der Knabe.
Nicht fallet, wenn ihr jemals freit,
Grob mit der Thür in's Haus.

Thomas.
Schön, und das merke dir,
Freist du einmal!

Digitized by Google

Das ist der Kern des Stücks,
Ist die Moral.

Thomas und der Knabe.

(Zu zwei.)

Und fallet, wenn ihr selber freit,
Nicht mit der Thür in's Haus.

(Haben Thomas und der Knabe Anmuth und Gunst genug, so können sie es wagen diese Zeilen unmittelbar an die Zuschauer zu richten.)

Chor (wiederholt's).

(Indessen hat man pantomimisch sich im Allgemeinen verständigt.)

Thomas.

Sie sind selbander,
Verzeiht einander,
Mir ist verziehn,
Ich fahre nun hin.

Alle.

Friede den Höhen,
Friede den Matten;
Verleiht, ihr Bäume,
Kühlende Schatten
Über die junge Frau,
Über den Gatten.
Nun zum Altar!
Näher dem Himmel
Kindergewimmel
Freue die Nachbarn,
Freue das Paar.
Nun im Getümmel
Auf zum Altar!

Digitized by Google

Lila.

Digitized by Google

Personen.

Recitirende.

Baron Sternthal.
Graf Altenstein.
Sophie } Lila's Schwestern.
Lucie }

Recitirende und Singende.

Lila, Baron Sternthals Gemahlin.
Marianne, dessen Schwester.
Graf Friedrich, Graf Altensteins Sohn.
Verazio, ein Arzt.

Singende.

Chor der Feen.
Chor der Spinnerinnen.
Chor der Gefangnen.

Tanzende.

Der Oger.
Der Dämon.
Feen.
Spinnerinnen.
Gefangene.

Der Schauplatz ist auf Baron Sternthals Landgute.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Saal.

Eine Geſellſchaft junger Leute beiderlei Geſchlechts, in Hauskleidern, ergetzen ſich in einem Tanze; es ſcheint ſie wiederholen ein bekanntes Ballett.

Graf Friedrich tritt zu ihnen.

Friedrich. Pfui doch, ihr Kinder! Still! Iſt's erlaubt, daß ihr ſo einen Lärmen macht? Die ganze Familie iſt traurig und ihr tanzt und ſpringt!

Lucie. Als wenn's eine Sünde wäre! Das Unglück unſrer Schweſter geht uns nah genug zu Herzen; ſollte uns darum die alte Luſt nicht wieder einmal in die Füße kommen, da wir ſo gewohnt ſind immer zu tanzen? In unſerm Hauſe war ja nichts als Geſang, Feſt und Freude, und wenn man jung iſt —

Sophie. O, wir ſind auch betrübt, wir ziehen's uns nur nicht ſo zu Gemüthe. Und wenn es uns auch nicht um's Herz wäre, wir ſollten doch tanzen und ſpringen, daß wir die andern nur ein bißchen luſtig machten.

Digitized by Google

Friedrich. Ihr habt eure Schwester lange nicht gesehen?

Lucie. Wir dürfen ja nicht. Man verbietet uns in den Theil des Parks zu kommen, wo sie sich aufhält.

Sophie. Sie ist mir ein einzigmal begegnet, und ich habe mich der Thränen nicht enthalten können. Sie schien mit sich selbst in Zweifel zu sein, ob ich auch ihre Schwester sei. Und da sie mich lange betrachtet hatte, bald ernsthaft und bald wieder freundlich geworden war, verließ sie mich mit einer Art von Widerwillen, der mich ganz aus der Fassung brachte.

Friedrich. Das ist eben das Gefährlichste ihrer Krankheit. Das Gleiche ist mir mit ihr begegnet. Seitdem ihr die Phantasien den Kopf verrückt haben, traut sie niemanden, hält alle ihre Freunde und Liebsten, sogar ihren Mann, für Schattenbilder und von den Geistern untergeschobene Gestalten. Und wie will man sie von dem Wahren überzeugen, da ihr das Wahre als Gespenst verdächtig ist?

Sophie. Alle Curen haben auch nicht anschlagen wollen.

Lucie. Und es kommt alle Tage ein neuer Zahnbrecher, der unsere Hoffnungen und Wünsche mißbraucht.

Friedrich. Was das betrifft, da seid ohne Sorgen, wir werden keinem mehr Gehör geben.

Digitized by Google

Sophie. Das iſt ſchon gut! Heute iſt doch wieder ein neuer gekommen, und wenn ihr gleich die andern von der vorigen Woche mit ihren Pferdearzneien fortgeſchickt habt, ſo wird euch doch der vielleicht mit ſeiner Subtilität dran kriegen. Denn witzig ſieht mir der alte Fuchs aus.

Friedrich. Aha! gefällt er euch? Nicht wahr, ob ihr gleich ſo ruſchlich ſeid, daß ihr auf nichts in der Welt Acht gebt, ſo ſpürt ihr doch, daß das eine andere Art von Krebſen iſt, als die Quackſalber bisher?

Lucie. Es iſt ein Arzt, und darum hab' ich ſchon eine Averſion vor ihm. Gut iſt er im Grunde und pfiffig dazu. Da wir ihn um Arznei plagten, und er wohl ſah daß uns nichts fehlte, gab er doch jeder eine Doſe wohlriechender und wohlſchmeckender Schäkereien.

Sophie. Und mir dazu einen guten Rath. Mich hat er beſonders in Affection genommen.

Friedrich. Was für einen?

Sophie. Und einen guten Wunſch dazu.

Lucie. Was war's?

Sophie. Ich werde beides für mich behalten.

(Sie geht zu der übrigen Geſellſchaft, die ſich in den Grund des Saals zurückgezogen hat und ſich nach und nach verliert.)

Lucie (die ihr nachgeht). Sage doch!

Marianne tritt auf.

Friedrich (der ihr entgegen geht). Liebſte Marianne,

Digitized by Google

Sie nehmen keinen Antheil an dem Leichtsinne dieser unbekümmerten Geschöpfe.

Marianne. Glauben Sie, Graf, daß mein Gemüth einen Augenblick heiter und ohne Sorgen sein könnte? Ich habe diese ganze Zeit her mein Clavier nicht angerührt, keinen Ton gesungen. Wie schwer wird es mir, den heftigen Charakter meines Bruders zu besänftigen, der das Schicksal seiner Gattin kaum erträgt!

Friedrich. Ach! daß an diese geliebte Person die Schicksale so vieler Menschen geknüpft sind! Auch unsers, theuerste Marianne, hängt an dem ihren. Sie wollen Ihren Bruder nicht verlassen; Ihr Bruder kann und will Sie nicht entbehren, solang seine Gemahlin in dem betrübten Zustande bleibt; und ich indessen muß meine treue heftige Leidenschaft in mich verschließen! Ich bin recht unglücklich.

Marianne. Der neue Arzt gibt uns die beste Hoffnung. Könnt' er auch unser Übel heilen! Bester Graf, wie freudig wollt' ich sein!

Friedrich. Gewiß, Marianne?

Marianne. Gewiß! Gewiß!

Doctor Verazio tritt auf.

Friedrich. Theuerster Mann, was für Aussichten, was für Hoffnungen bringen Sie uns?

Verazio. Es sieht nicht gut aus. Der Baron will von keiner Cur ein Wort hören.

Digitized by Google

Friedrich. Sie müſſen ſich nicht abweiſen laſſen.

Verazio. Wir wollen alles verſuchen.

Friedrich. Ach Sie heilen gar viele Schmerzen auf einmal.

Verazio. Ich habe ſo etwas gemerkt. Nun wir wollen ſehen! Hier kommt der Baron.

Baron Sternthal tritt auf.

Verazio. Wenn Ihnen meine Gegenwart wie meine Kunſt zuwider iſt, ſo verzeihen Sie, daß Sie mich noch hier finden. In wenig Zeit muß Graf Altenſtein hier eintreffen, der mich wieder zurück bringen wird, wenn er leider ſieht, daß ſeine Empfehlung nicht Eingang gefunden hat.

Baron. Verzeihen Sie, und der Graf wird mir auch verzeihen. Es iſt nicht Undankbarkeit gegen ſeine Fürſorge, nicht Mißtrauen in Ihre Kunſt, es iſt Mißtrauen in mein Schickſal. Nach ſo viel fehlgeſchlagnen Verſuchen, die Geſundheit ihrer Seele wieder herzuſtellen, muß ich glauben, daß ich auf die Probe geſtellt werden ſoll, wie lieb ich ſie habe? Ob ich wohl aushalte ihr Elend zu theilen, da ich mir ſo viel Glück mit ihr verſprach? Ich will auch nicht widerſpenſtig ſein, und in Geduld vom Himmel erwarten was mir Menſchen nicht geben ſollen.

Verazio. Ich ehre dieſe Geſinnungen, gnädiger Herr. Nur find' ich hart, daß Sie mir ſogar die

Digitized by Google

näheren Umstände ihrer Krankheit verbergen, mir nicht erlauben wollen sie zu sehen, und mir dadurch den Weg abschneiden, theils meine Erfahrungen zu erweitern, theils etwas Bestimmtes über die Hülfe zu sagen, die man ihr leisten könnte.

Sophie (zu den andern). Und er möchte auch wieder mit unserer armen Schwester Haut seine Erfahrungen erweitern. Es ist einer wie der andere.

Lucie. O ja, wenn sie nur was zu seciren, klystiren, elektrisiren haben, sind sie bei der Hand, um nur zu sehen was eins für ein Gesicht dazu schneid't, und zu versichern, daß sie es wie im Spiegel voraus gesehen hätten.

Baron (der bisher mit Friedrich und Verazio gesprochen). Sie plagen mich!

Verazio. Jeder, der in sich fühlt, daß er etwas Gutes wirken kann, muß ein Plaggeist sein. Er muß nicht warten bis man ihn ruft; er muß nicht achten wenn man ihn fortschickt. Er muß sein, was Homer an den Helden preis't, er muß sein wie eine Fliege, die, verscheucht, den Menschen immer wieder von einer andern Seite anfällt.

Sophie. Ehrlich ist er wenigstens; er beschreibt den Marktschreier deutlich genug.

Verazio. Lassen Sie's nur gut sein, Fräulein; Sie fallen mir doch noch in die Hände.

Sophie. Er hat Ohren wie ein Zaubrer.

Verazio. Denn, wie ich an Ihren Augen sehe —

Digitized by Google

Sophie. Kommt, wir haben hier nichts zu thun — Adieu!

Alle. Adieu! Adieu!

Sophie. Er iſt wohl gar ein Phyſiognomiſt? (Ab.)

Friedrich. Höre doch wenigſtens, Vetter.

Baron. Ja, ſo iſt mir's ſchon mehr ergangen. Man läßt ſich nach und nach einnehmen, und unſere Hoffnungen und Wünſche ſind von ſo kindiſcher Natur, daß ihnen Mögliches und Unmögliches beides von Einer Art zu ſein ſcheint.

Verazio. In was für Hände Sie auch gefallen ſind!

Baron. Das ſagt der Folgende immer vom Vorhergehenden. Und es iſt erſtaunlich, wenn unſere Einbildungskraft einmal auf etwas heftig geſpannt iſt, was man ſtufenweiſe zu thun fähig wird. Mir ſchaudert's, wenn ich an die Curen denke, die man mit ihr gebraucht hat, und ich zittre, zu was für weitern Grauſamkeiten gegen ſie man mich verleiten wollte, und faſt verleitet hätte. Nein, ihre Liebe zu mir hat ihr den Verſtand geraubt; die meinige ſoll ihr wenigſtens ein leidlich Leben erhalten.

Verazio. Ich nehme herzlichen Antheil an Ihrem Kummer. Ich ſtelle mir das Schreckliche der Lage vor, da Sie, kaum der Gefahr des Todes entronnen, Ihre Gattin in ſolchem Elend vor ſich ſehen mußten!

Friedrich. Da kommt mein Vater.

Digitized by Google

Graf Altenstein. Die Vorigen.

Graf Altenstein. Vetter, guten Morgen! guten Morgen, Doctor! Was haben Sie Guts ausgerichtet? Hab' ich dir da nicht einen tüchtigen Mann herüber geschickt?

Baron. Es ist recht brav, daß Sie kommen. Ich danke Ihnen für die Bekanntschaft, die Sie mir verschafft haben. Wir sind in der kurzen Zeit recht gute Freunde worden, nur einig sind wir noch nicht.

Graf Altenstein. Warum? Hast du kein Vertrauen zu meinem Doctor?

Baron. Das beste! wie zu Ihrem guten Willen, nur —

Graf Altenstein. Wenn du ihn hättest reden hören, ehegestern Abend, wie er mir alles erzählte, alles erklärte — es war mir so begreiflich, so deutlich, ich meinte ich wollte nun selbst curiren, so schön hing alles zusammen. Wenn ich's nur behalten hätte!

Friedrich. Es geht Ihnen, Papa, wie mir und andern in der Predigt —

Graf Altenstein. Wo ist deine Frau?

Baron. An der hintern Seite des Parks hält sie sich noch immer auf, schläft des Tags in der Hütte, die wir ihr zurecht gemacht haben, vermeidet alle Menschen, und wandelt des Nachts in ihren Phantasien herum. Manchmal versteck' ich mich sie zu belauschen, und ich versichere Ihnen, es gehört viel da-

Digitized by Google

zu um nicht rasend zu werden. Wenn ich sie herumziehen sehe mit losem Haar, — im Mondschein einen Kreis abgehen, — mit halb unsicherm Tritt schleicht sie auf und ab, neigt sich bald vor den Sternen, kniet bald auf den Rasen, umfaßt einen Baum, verliert sich in den Sträuchen wie ein Geist! — Ha! —

Graf Altenstein. Ruhig, Vetter! ruhig! Statt wild zu sein, solltest du die Vorschläge des Doctors anhören.

Verazio. Lassen Sie's, gnädiger Herr. Ich bin fast, seit ich hier bin, der Meinung des Herrn Barons geworden, daß man ganz von Curen abgehen, oder wenigstens sehr behutsam damit sein müsse. Wie lang ist's her, daß die gnädige Frau in dem Zustande ist?

Graf Altenstein. Laßt sehen! Auf den Dinstag zehn Wochen. Es war just Pferdemarkt in der Stadt gewesen, und Abends, wie ich nach Hause ritt, sprach ich hier ein. Da war der verfluchte Brief angekommen, der die Nachricht von deinem Tode brachte. Sie lag ohnmächtig nieder, und das ganze Haus war wie toll. — Höre, ich muß einen Augenblick in den Stall. Wie geht's deinem Schimmel?

Baron. Ich werde ihn weggeben müssen, lieber Onkel.

Graf Altenstein. Schade für's Pferd! wahrlich Schade. (Ab.)

Verazio. Woher kam denn das falsche Gerücht?

Digitized by Google

Wer beging die entſetzliche Unvorſichtigkeit ſo etwas zu ſchreiben?

Baron. Da gibt's ſolche politiſche alte Weiber, die weitläufige Correſpondenzen haben, und immer etwas Neues brauchen, woher es auch komme, daß das Porto doch nicht ganz vergeblich ausgegeben wird. In der Welt iſt im Grunde des Guten ſo viel als des Böſen; weil aber niemand leicht was Gutes erdenkt, dagegen jedermann ſich einen großen Spaß macht, was Böſes zu erfinden und zu glauben, ſo gibt's der favorablen Neuigkeiten ſo viel. Und ſo einer —

Friedrich. Nun, ſein Sie nicht böſe! Es war ein guter Freund —

Baron. Den der Teufel hole! Was ging's ihn an, ob ich todt oder lebendig war? Bleſſirt war ich, das wußte jedermann und meine Frau und ihr alle. Wenn er ein guter Freund war, warum mußte er der Erſte ſein, der meine Wunde tödtlich glaubte?

Friedrich. In der Entfernung —

Verazio (zu Friedrich). Sie waren gegenwärtig?

Friedrich. Ich hatte ihr ſchon einige Monate Geſellſchaft geleiſtet. Sie war bei Abweſenheit ihres Mannes immer in Sorgen. Ihre Zärtlichkeit ſtellte ſich die Gefahren doppelt lebhaft vor. Wir thaten was wir konnten; die Mädchen unſerer beiden und der benachbarten Häuſer waren immer um ſie; man ließ ſie wenig allein, und vermochte doch nichts über ihren Trübſinn.

Digitized by Google

Baron. Ich hab' es nie an ihr leiden können. Sie war immer mit ihren Gedanken zu wenig an der Erde.

Friedrich. Wir tanzten um ſie herum, ſangen, ſprangen —

Baron. Und verliebtet euch unter einander, wie ich jetzt ſpüre da ich nach Hauſe komme.

Verazio. Nun das gehört auch zur Sache.

Friedrich. Wir ſind's geſtändig. Alles ſchien ihre Traurigkeit zu vermehren. Zuletzt kam die Nachricht, ihr wäret bleſſirt. Da war nun gar kein Auskommen mehr mit ihr: den ganzen Tag ging's auf und ab; bald wollte ſie reiſen, bald bleiben. Mit jeder Poſt mußte man einen Brief wegſchaffen; mit jeder Poſt wurde einer erwartet, wenn man ihr gleich die Unmöglichkeit vorſtellte. Sie fing an uns zu mißtrauen, glaubte, wir hätten ſchlimmere Nachrichten, wollten's ihr verhehlen, und das ging an Einem fort.

Verazio. Haben Sie damals nichts an ihr verſpürt?

Friedrich. Wenn ich ſagen ſoll, ſo glaube ich, daß ihr Wahnſinn ſchon damals ſeinen Anfang genommen hat; aber wer unterſcheidet ihn von der tiefen Melancholie, in der ſie begraben war? Denn nach dem Schrecken, den der unglückliche Brief machte, da ſie einige Tage wie in einem hitzigen Fieber lag, ſchien ſie wenig verändert; nur war faſt gar nichts

Digitized by Google

aus ihr zu bringen; ihre Blicke wurden ſcheu und unſicher; ſie ſchien jedermann, den ſie ſah, zu fürchten oder nicht zu bemerken. Sie verlangte Trauerkleider, und wenn wir ſie mit der Ungewißheit tröſten wollten, nahm ſie ſich's gar nicht an, bemächtigte ſich alles was ſie an uns von ſchwarzem Taffet und Bändern kriegen konnte, und behing ſich damit.

Baron. Macht mir den Kopf nicht warm, mit eurer Erzählung! Genug ſo iſt's, Herr Doctor! Sie wollte mich nicht wieder erkennen, ſie floh mich wie ein Geſpenſt, alle Hülfe war vergebens. Und ich werde mir ewig Vorwürfe machen, daß ich ſie, auch nur auf kurze Zeit, der unmenſchlichen Behandlung eines Marktſchreiers überließ, der ſich bei mir anzuſtreichen gewußt hatte. (Er tritt zurück.)

Friedrich. Es iſt wahr, ſie gerieth darüber in Wuth, flüchtete in den Wald, und verſteckte ſich daſelbſt. Man machte vergebens gütliche Verſuche ſie heraus zu bringen, und der Baron beſteht darauf, er leide keine Gewalt mehr gegen ſie. Man hat ihr heimlich eine Hütte zurecht gemacht, worin ſie ſich bei Tage verbirgt, und wohin ihr ein Kammermädchen, das einzige Geſchöpf dem ſie traut, wenige einfache Speiſen heimlich ſchaffen darf. So leben wir in trauriger Hoffnung einen Tag nach dem andern hin. Unſere Familie, die in einem ewigen freudigen Leben von Tanz, Geſang, Feſten und Ergetzungen ſchwebte, ſtreicht an einander weg wie Geſpenſter, und es wäre

Digitized by Google

kein Wunder, wenn man ſelbſt den Verſtand verlöre.

Verazio. Aus allem, was Sie mir ſagen, kann ich noch Hoffnung ſchöpfen.

Graf Altenſtein kommt und tritt mit dem Baron zu ihnen.

Graf Altenſtein. Hören Sie, Doctor! Man erzählt mir unten wunderbare Sachen; was ſagen Sie dazu? Lila hat ihrem Kammermädchen, der Einzigen zu der ihr Vertrauen auch bei ihrem Wahnſinn geblieben iſt, unter dem Siegel der größten Verſchwiegenheit verſichert, daß ſie wohl wiſſe woran ſie ſei: es ſei ihr offenbaret worden, ihr Sternthal ſei nicht todt, ſondern werde nur von feindſeligen Geiſtern gefangen gehalten, die auch ihr nach der Freiheit ſtrebten, deßwegen ſie unerkannt und heimlich herumwandern müſſe, bis ſie Gelegenheit und Mittel fände ihn zu befreien.

Baron. Deſto ſchlimmer! Sie hat Netten noch eine weitläufige Geſchichte von Zauberern, Feen, Ogern und Dämonen erzählt, und was ſie alles auszuſtehen habe, bis ſie mich wieder erlangen könne.

Verazio. Iſt die Nette weit?

Graf Altenſtein. Sie iſt hier im Hauſe.

Verazio. Dieß beſtätigt in mir einen Gedanken; den ich ſchon lang in mir herumwerfe. Wollen Sie einen Vorſchlag anhören? —

Baron. Anhören wohl.

Digitized by Google

Verazio. Es ist hier nicht von Curen noch von Quacksalbereien die Rede. Wenn wir Phantasie durch Phantasie curiren könnten, so hätten wir ein Meisterstück gemacht.

Baron. Wodurch wir sie aus dem Wahnsinn in Raserei werfen könnten.

Graf Altenstein. So laß ihn doch ausreden.

Verazio. Sind nicht Musik, Tanz und Vergnügen das Element, worin Ihre Familie bisher gelebt hat? Glauben Sie denn, daß die todte Stille, in der Sie versunken sind, Ihnen und der Kranken Vortheil bringe? Zerstreuung ist wie eine goldne Wolke, die den Menschen, wär' es auch nur auf kurze Zeit, seinem Elend entrückt; und Sie alle, wenn Sie die gewohnten Freuden wieder genießen, werden sein wie Menschen, die in einer vaterländischen Luft sich von Mühseligkeit und Krankheit auf einmal wieder erholen.

Baron. Und wir sollten eine Weile Thorheiten treiben, indessen die elend ist, um derentwillen wir uns sonst nur zu vergnügen schienen?

Verazio. Eben von diesem Vorwurf will ich Sie befreien. Lassen Sie uns der gnädigen Frau die Geschichte ihrer Phantasien spielen! Sie sollen die Feen, Ogern und Dämonen vorstellen. Ich will mich ihr als ein weiser Mann zu nähern suchen und ihre Umstände ausforschen. Aus dem, was Sie mir erzählen, zeigt sich, daß sich ihr Zustand von selbst ver-

Digitized by Google

beſſert habe: ſie hält Sie nicht mehr für todt; die Hoffnung lebt in ihr Sie wieder zu ſehen; ſie glaubt ſelbſt, daß ſie ihren Gemahl durch Geduld und Standhaftigkeit wieder erwerben könne. Wenn auch nur Muſik und Tanz um ſie herum ſie aus der dunkeln Traurigkeit riſſen, in die ſie verſenkt iſt, wenn das unvermuthete Erſcheinen abenteuerlicher Geſtalten ſie auch nur in ihren Hoffnungen und Phantaſien beſtärkte, das es gewiß thun wird: ſo hätten wir ſchon genug gewonnen. Allein ich gehe einem weit höhern Endzweck entgegen. Ich will nichts verſprechen, nichts hoffen laſſen —

Graf Altenſtein. Der Einfall iſt vortrefflich, iſt ſo natürlich, daß ich nicht weiß warum wir nicht ſelbſt darauf gefallen ſind. Sie glauben alſo, Doctor, daß wir, wenn wir der Phantaſie unſerer Nichte ſchmeicheln, etwas über ſie vermögen werden?

Verazio. Zuletzt wird Phantaſie und Wirklichkeit zuſammentreffen. Wenn ſie ihren Gemahl in ihren Armen hält, den ſie ſich ſelbſt wieder errungen, wird ſie wohl glauben müſſen, daß er wieder da iſt.

Graf Altenſtein. Von Ogern erzählt ſie, die ihr nach der Freiheit ſtreben? Ich will den Oger machen; etwas Wildes iſt ſo immer meine Sache; und Feen, ſchöne Feen haben wir ja genug im Hauſe. Kommen Sie, das müſſen wir geſcheidt anfangen!

Verazio. Schaffen Sie nur die nöthigen Sachen herbei, für das Übrige laſſen Sie mich ſorgen.

Digitized by Google

Baron. Ich weiß nicht — laßt uns erst überlegen.

Graf Altenstein. Überleg' du's und wir wollen indeß Anstalten machen. Kommen Sie Doctor, lassen Sie uns zu Netten gehen. Friedrich, reite hinüber und schaffe die Masken zusammen. In unsern beiden Häusern müssen sich so viele alte und neue finden, daß man das ganze Kabinett der Feen damit fourniren könnte. Alles was Hände, Füße und Kehlen hat, berufe herbei. Suche Musik aus, und laß probiren wie es in der Eile gehn will.

Friedrich. Da wird ein schönes Impromptu zusammen gehext werden!

Graf Altenstein. Item, es geht!

Verazio. Kommen Sie, wir wollen der Sache weiter nachdenken; Sie sollen nicht übereilt werden.

Friedrich. Und an willigen Füßen und Kehlen soll's gewiß nicht ermangeln.

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Romantische Gegend eines Parks.

Lila.

Süßer Tod! süßer Tod! komm und leg' mich in's kühle Grab! — Sie verläßt mich nicht die Melodie des Todes, auch in den Augenblicken, da ich hoffnungsvoll und ruhig bin. Was ist das, das mir oft so in der Seele dämmert, als wenn ich nicht mehr wäre? Ich schwanke im Schatten, habe keinen Theil mehr an der Welt. (Auf Kopf und Herz deutend.) Es ist hier so! und hier! daß ich nicht kann, wie ich will und mag — Sagt dir denn nicht eine Stimme in deinem Herzen: „Er ist nicht auf ewig dir entrissen, daure nur aus! Er soll wieder dein sein!“ — Dann kommt wieder ein Schlaf über mich, eine Ohnmacht —

Ich schwinde, verschwinde,
Empfinde und finde
Mich kaum.
Ist das Leben?
Ist's Traum?
Ich sollte nicht behalten,
Was mir das Schicksal gab.

Digitized by Google

Ich dämmre! ich schwanke!
Komm, süßer Gedanke,
Tod! Bereite mein Grab!

(Sie geht nach dem Grunde, indeß tritt hervor)

Der Magus (der sie bisher beobachtet, Kräuter suchend). Euch, die ihr auf wandernden Gestirnen über uns schwebt, und ihre gütigen Einflüsse auf uns herab sendet, euch danke ich, daß ihr mir vergönnt habt, in guter Stunde diese niedrigen Kinder der Erde in meinen Schoos zu versammeln! Sie sollen, zu herrlichen Endzwecken bereitet, aus meinen Händen wohlthätiger und wirkender wieder ausgehn durch die Gaben eurer Weisheit und euer fortdauerndes Walten.

Lila (sich nähernd). Wie kommt der Alte hierher? Was für Kräuter mag er suchen? Ist's wohl ein harmloser Mensch, oder ein Kundschafter, der dich umschleicht, zu forschen wo man dir feindselig am leichtesten beikommen mag? Daß man doch in dieser Welt so oft hierüber in Zweifel schweben muß! — Entflieh' ich ihm?

Magus (für sich, aber lauter). Auch sie, die in diesen einsamen Gefilden wandelt, erquickt durch eure liebreiche Gegenwart! Erhebt ihr Herz, daß aus der Dunkelheit sich ihre Geister aufrichten, daß sie nicht trübsinnig den großen Endzweck versäume, dem sie heimlich sehnend entgegen hofft.

Lila. Weh mir! Er kennt mich. Er weiß von mir.

Digitized by Google

Magus. Bebe nicht, gedrückte Sterbliche! Des Freundlichen ist viel auf Erden. Der Unglückliche wird argwöhnisch, er kennt weder die gute Seite des Menschen, noch die günstigen Winke des Schicksals.

Lila (zu ihm tretend). Wer du auch seist, verbirg unter dieser edlen Gestalt, verstecke hinter diesen Gesinnungen keinen Verräther! Die Mächtigen sollten nicht lügen, und die Gewaltigen sich nicht verstellen; aber die Götter geben auch den Ungerechten Gewalt, und gut Glück den Heimtückischen.

Magus. Immer zu mißtrauen ist ein Irrthum, wie immer zu trauen.

Lila. Dein Wort, deine Stimme zieht mich an.

Magus. Willst du dich einem Wohlmeinenden vertrauen, so sage, wie fühlst du dich?

Lila. Wohl, aber traurig; und vor dem Gedanken, daß ich fröhlich werden könnte, fürchte ich mich, wie vor dem größten Übel.

Magus. Du sollst nicht fröhlich sein, nur Fröhliche machen.

Lila. Kann das ein Unglücklicher?

Magus. Das ist sein schönster Trost. Vermeide niemanden, der dir begegnet. Du findest leicht einen dem du hilfst, einen der dir helfen kann.

Lila. Mein Gemüth neigt sich der Stille, der Öde zu.

Magus. Ist es wohl gethan jeder Neigung zu folgen?

Digitized by Google

Lila. Was soll ich thun?

Magus. Gütige Geister umgeben dich, und möchten dir beistehn. Sie werden dir sogleich erscheinen wenn sie dein Herz ruft.

Lila. So nah sind sie?

Magus. So nah die Belehrung, so nah die Hülfe. Sie wissen viel, denn sie sind ohne Beschäftigung; sie lehren gut, denn sie sind ohne Leidenschaft.

Lila. Führe mich zu ihnen.

Magus. Sie kommen. Du wirst glauben bekannte Gestalten zu sehen, und du irrst nicht.

Lila. O diese gefährliche List kenne ich, wenn uns falsche Geister mit Gestalten der Liebe locken.

Magus. Verbanne für ewig dieses Mißtrauen und diese Sorgen. Nein, meine Freundin! die Geister haben keine Gestalten; jeder sieht sie mit den Augen seiner Seele in bekannte Formen gekleidet.

Lila. Wie wunderbar!

Magus. Hüte dich sie zu berühren, denn sie zerfließen in Luft. Die Augen trügen. Aber folge ihrem Rath. Was du dann fassest, was du in deinen Armen hältst, das ist wahr, das ist wirklich. Wandle deinen Pfad fort. Du wirst die Deinigen wieder finden, wirst den Deinigen wieder gegeben werden.

Lila. Ich wandre! und sollt' ich zum stillen Flusse des Todes gelangen, ruhig tret' ich in den Kahn —

Digitized by Google

Magus. Nimm dieses Fläschchen, und wenn du Erquickung bedarfst, salbe deine Schläfe damit. Es ist eine Seele in diesen Tropfen, die mit der unsrigen nahe verwandt ist, freundlich sich zu ihr gesellt, und schwesterlich ihr in den Augenblicken aufhilft, wo sie schaffen und wirken soll und eben ermangeln will.

Lila (zaudert).

Magus. Wenn du mir mißtraueſt, so wirf's in's nächste Wasser.

Lila. Ich traue und danke.

Magus. Verachte keine Erquickung, die Sterblichen so nöthig ist. Es herrschen die holden Feen über das Zarteste, was der Mensch zu seinem Genuß nur sich auswählen möchte. Sie werden dir Speise vorsetzen. Verschmähe sie nicht.

Lila. Mir ekelt vor jeder Kost.

Magus. Diese wird dich reizen. Sie ist so edel als schmackhaft, und so schmackhaft als gesund.

Lila. Einer Büßenden ziemt es nicht sich an herrlicher Tafel zu weiden.

Magus. Glaubst du dir zu fruchten und den Göttern zu dienen, wenn du dich dessen enthältst was der Natur gemäß ist? Freundin! dich hat die Erfahrung gelehrt, daß du dich selbst nicht retten kannst. Wer Hülfe begehrt, muß nicht auf seinem Sinne bleiben.

Lila. Deine Stimme gibt mir Muth. Kehr' ich aber in mein Herz zurück, so erschrecke ich über den ängstlichen Ton, der darin widerhallt.

Digitized by Google

Magus. Ermanne dich und es wird alles gelingen.

Lila. Was vermag ich?

Magus. Wenig! Doch erniedrige nicht deinen Willen unter dein Vermögen.

Feiger Gedanken
Bängliches Schwanken,
Weibisches Zagen,
Ängstliches Klagen
Wendet kein Elend,
Macht dich nicht frei.

Allen Gewalten
Zum Trutz sich erhalten,
Nimmer sich beugen,
Kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme
Der Götter herbei.

(Ab.)

Lila (allein). Er geht! Ungern seh' ich ihn scheiden. Wie seine Gegenwart mir schon Muth, schon Hoffnung einflößt! Warum eilt er? Warum bleibt er nicht, daß ich an seiner Hand meinen Wünschen entgegen gehe? Nein, ich will mich einsam nicht mehr abhärmen, ich will mich der Gesellschaft erfreuen, die mich umgibt. — Zaudert nicht länger, liebliche Geister! Zeigt euch mir! Erscheinet, freundliche Gestalten!

Chor der Feen erst in der Ferne, dann näher. Zuletzt treten sie auf, an ihrer Spitze Almaide.

Digitized by Google

Chor.

Mit leiſem Geflüſter,
Ihr luſt'gen Geſchwiſter,
Zum grünenden Saal!
Erfüllet die Pflichten!
Der Mond erhellt die Fichten,
Und unſern Geſichten
Erſcheinen die lichten
Die Sternlein im Thal.

(Während dieſes Geſangs hat ein Theil des Chors einen Tanz begonnen, zwiſchen welchen Lila zuletzt hinein tritt und Almaiden anredet.)

Lila. Verzeiht einer Irrenden, wenn ſie eure heiligen Reihen ſtört! Ich bin zu euch gewieſen, und da ihr mir erſcheint, iſt es mir ein Zeichen, daß ihr mich aufnehmen wollt. Ich ergebe mich ganz eurem Rath, eurer Leitung. Wäret ihr Sterbliche, ich könnte euch meine Freundinnen heißen, euch Liebe geben und Liebe von euch hoffen. Täuſcht mein Herz nicht, das Hülfe von euch erwartet.

Almaide.

Sei nicht beklommen!
Sei uns willkommen!
Traurige Sterbliche,
Weide dich hier!
Wir in der Hülle
Nächtlicher Stille
Weihen
Den Reihen,
Lieben die Sterblichen;

Digitized by Google

Keine verderblichen
Götter sind wir.

(Im Grunde eröffnet sich eine schön erleuchtete Laube, worin ein Tisch mit Speisen sich zeigt, daneben zwei Sessel stehen.)

Sei uns willkommen!
Sei nicht beklommen!
Traurige Sterbliche,
Weide dich hier!

(Lila wird von den Feen in die Laube genöthigt, sie setzt sich an den Tisch, Almaide gegen sie über. Die tanzenden Feen bedienen beide, indeß das singende Chor an den Seiten des Theaters vertheilt ist.)

Chor.

Wir in der Hülle
Nächtlicher Stille
Weihen
Den Reihen,
Lieben die Sterblichen;
Keine verderblichen
Götter sind wir.

(Lila steht auf und kommt mit Almaiden hervor.)

Almaide. Du bist mit wenigem gesättigt, meine Freundin. Fast könntest du mit uns wandeln, die wir leichten Thau von der Lippe erquickter Blumen saugen, und so uns zu nähren gewohnt sind.

Lila. Nicht die Freiheit eines leichten Lebens sättigt mich; der Kummer eines ängstlichen Zustandes raubt mir die Lust zu jeder Speise.

Almaide. Da du uns gesehen hast, kannst du

Digitized by Google

nicht länger elend bleiben. Der Anblick eines wahrhaft Glücklichen macht glücklich.

Lila. Mein Geist steigt auf und sinkt wieder zurück.

Almaide. Auf zur Thätigkeit, und er wird von Stufe zu Stufe steigen, kaum rasten, zurück nie treten. Auf, meine Freundin!

Lila. Was räthst du mir?

Almaide. Vernimm! Es lebt dein Gemahl.

Lila. Ihr Götter, hab' ich recht vermuthet?

Almaide. Allein er ist in der Gewalt eines neidischen Dämons, der ihn mit süßen Träumen bändigt und gefangen hält.

Lila. So ahnt' ich's.

Almaide. Er kann nie wieder erwachen, wenn du ihn nicht weckst.

Lila. So ist er nicht todt? Gewiß nicht todt? Er ruht nur auf einem weichen Lager, in keiner Gruft, ein herrlicher Thronhimmel wölbt sich über dem Schlafenden? Leise will ich an seine Seite treten, erst ihn ruhen sehn und mich seiner Gegenwart erfreuen. Träumt er denn wohl von mir? — Dann fang' ich leise, leise nur an: Mein Lieber, erwache! Erwache, mein Bester! Sei wieder mein! Richte dich auf! Höre meine Stimme, die Stimme deiner Geliebten! — Wird er denn auch hören, wenn ich rufe?

Almaide. Er wird.

Lila. O führe mich zur Stätte wo er sein Haupt

Digitized by Google

niedergelegt hat! — Und wenn er nicht sogleich erwachen will, faſſ' ich ihn an und ſchüttl' ihn leiſe und warte beſcheiden, und ſchüttl' ihn ſtärker und rufe wieder: Erwache! — Nicht wahr, es iſt ein tiefer Schlaf, in dem er begraben liegt?

Almaide. Ein tiefer Zauberſchlaf, den deine Gegenwart leicht zerſtreuen kann.

Lila. Laß uns nicht verweilen!

Almaide. Die Stätte ſeiner Ruhe vermögen wir nicht ſogleich zu erreichen; es liegt noch manche Gefahr, manches Hinderniß dazwiſchen.

Lila. O Himmel!

Almaide. Dein Zaudern ſelbſt war Schuld, daß ſich dieſe Gefahren, dieſe Hinderniſſe nur vermehrten. Nach und nach hat jener Dämon alle deine Verwandten, alle deine Freunde in ſeine Gewalt gelockt; und wenn du ſäumſt, wird er auch dich überliſten, denn auf dich iſt gezählt.

Lila. Wie kann ich ihm entgehen? Wie ſie befreien? Komm! Hilf mir! Komm!

Almaide. Ich kann dich nicht begleiten, dir nicht helfen. Der Menſch hilft ſich ſelbſt am beſten. Er muß wandeln, ſein Glück zu ſuchen; er muß zugreifen, es zu faſſen; günſtige Götter können leiten, ſegnen. Vergebens fordert der Läſſige ein unbedingtes Glück. Ja, wird es ihm gewährt, ſo iſt's zur Strafe.

Lila. So fahret wohl! Ich gehe allein auf dunkelm Pfade.

Digitized by Google

Almaide. Verweile dieſe Nacht! Mit dem fröhlichen Morgen ſollſt du einen glücklichen Weg antreten.

Lila. Nein, jetzt! jetzt! Auf dem Pfade des Todes gleitet mein Fuß willig hinab.

Almaide. Höre mich!

Lila. Vom Grabe her ſäuſelt die Stimme des Windes lieblicher, als deine ſüße Lippe mich locken kann.

Almaide (für ſich). O weh! Sie fällt zurück! Ich habe zu viel geſagt! (Laut.) Hier in dieſer Laube ſteht für dich ein Ruhebette. Bediene dich ſein, indeſſen wir unſre ſtillen Weihungen vollenden. Wir wollen dich vor der Kühle der Nacht, vor dem Thau des Morgens bewahren, ſchweſterlich für dich ſorgen und deine Pfade ſegnen.

Lila. Es iſt vergebens, ich kann nicht ergreifen was ihr bietet. Eure Liebe, eure Güte fließt mir wie klares Waſſer durch die faſſenden Hände.

Almaide (für ſich). Unglückliche, was iſt für dich zu hoffen? (Laut.) Du mußt bei uns verweilen!

Lila.

Ich fühle die Güte,
Und kann euch nicht danken.
Verzeihet dem kranken
Verworrenen Sinn!
Mir iſt's im Gemüthe
Bald düſter, bald heiter,
Ich ſehne mich weiter,
Und weiß nicht wohin.

(Ab.)

Digitized by Google

Almaide. Sie verliert sich in die Büsche. Sie entfernt sich nicht weit. Auf, Schwestern, singt ihr ein Lied, daß der Ton des Trostes um ihren Busen schalle.

Almaide (mit dem Chor).

Wir helfen gerne,
Sind nimmer ferne,
Sind immer nah.
Rufen die Armen
Unser Erbarmen,
Gleich sind wir da!

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Rauher Wald, im Grunde eine Höhle.

Almaide. Magus.

Magus.

Göttliche Fee! Was du mir erzählst, verwundert mich nicht. Beruhige dich! Diese Rückfälle müssen uns nicht erschrecken. Jede Natur, die sich aus einem gesunkenen Zustande erheben will, muß oft wieder nachlassen, um sich von der neuen ungewohnten Anstrengung zu erholen. Ich fürchte mich vor niemand mehr, als vor einem Thoren, der einen Anlauf nimmt klug zu werden. Wir müssen nicht verzagen, wir haben mehr solche Scenen zu erwarten. Genug, daß sie einige Speise zu sich genommen, daß sie den Gedanken gefaßt hat, an ihr liege es die Ihrigen zu retten. Wir haben uns nur zu hüten, daß wir sie nicht zu geschwinde geheilt glauben, daß wir den Gemahl ihr nicht eher zeigen, bis sie fähig ist seine Gegenwart zu ertragen. Laß uns eilen! ihr Platz machen! Sie kommt hieher, wo neue Erscheinungen auf sie warten.

(Beide ab.)

Digitized by Google

Lila (mit dem Fläschchen in der Hand). Ich habe dir Unrecht gethan, edler Alter! Ohne deinen Balsam würde mir es schwer geworden sein, diesen düstern rauhen Weg zu wandeln. Die freundlichen Gottheiten sind geschieden. Mich hält die Nacht in ihren Tiefen. Die Sterne sind geschwunden. Ein rauher ahnungsvoller Wind schwebt um mich her.

Chor der Gefangnen (von innen).
Wer rettet!

Lila. Es bangt und wehklagt aus den Höhlen!

Chor (von innen).
Weh! Weh!

Lila. Entgegen, schwaches Herz! Du bist so elend und fürchtest noch?

Chor (von innen).
Erbarmen!
Was hilft uns Armen
Des Lebens holder Tag!

Lila. Es ruft dir! Dir! um Hülfe! Die armen Verlass'nen! Ach! — Ja, es sind die Deinen. Ihr Götter! Hier sind sie verschlossen! Hier gefangen! Ich halte mich nicht, es koste was es wolle. Ich muß sie sehn, sie trösten, und, wenn es möglich ist, sie retten.

Gefangne treten auf in Ketten, beklagen ihr Schicksal in einem traurigen Tanze; da sie zuletzt Lila erblicken, staunen sie und rathen ihr pantomimisch sich zu entfernen.

Digitized by Google

Lila. Ihr werdet mich nicht bewegen euch zu verlaſſen. Vielleicht bin ich beſtimmt euch zu befreien und glücklich zu machen. Der Himmel führt oft Unglückliche zuſammen, daß beider Elend gehoben werde.

Friedrich tritt auf.

Wer iſt die Verwegene, die ſich dem Aufenthalt der Angſt und der Trauer nähern darf? Himmel, meine Nichte! Lila, biſt du's?

Lila. Friedrich! Darf ich mir trauen?

Friedrich. Ja, ich bin's!

Lila. Du biſt es! (Sie faßt ihn an.) Seid Zeugen, meine Hände, daß ich ihn wieder habe! — Und in dieſem Zuſtande?

Friedrich. Soll ich dir's ſagen? Soll ich deine Trauer vermehren? Ich bin, wir ſind in dieſem Zuſtande, durch deine Schuld.

Lila. Durch meine?

Friedrich. Erinnerſt du dich? Es iſt kurze Zeit, als ich dir nicht weit von dieſer Stelle begegnete.

Lila. Deinen Schatten glaubte ich zu ſehen, nicht dich.

Friedrich. Eben das war mein Unglück! Ich reichte dir die Hand, ich reichte dir ſie flehend. Du eilteſt nur ſchneller vorüber. Ach es war eben der Augenblick, da mich der Dämon durch ſeinen grauſamen Oger verfolgen ließ. Hätteſt du mir deine Hand gereicht, er hätte keine Gewalt über mich ge-

Digitized by Google

habt, wir wären frei, und hätten zur Freiheit deines Gemahls zusammen wirken können.

Lila. Weh mir!

Friedrich. Siehst du hier diese? Du kennst sie alle. Den frohen Karl, den schelmischen Heinrich, den treuen Franz, den dienstfertigen Ludwig, diese guten Nachbarn hier, du erkennst sie alle. Küßt ihr die Hand! Freut euch ihrer Gegenwart!

Einige der Gefangenen treten zu ihr, geben pantomimisch ihre Freude zu erkennen, und küssen ihr die Hände.

Lila. Ihr seid's! Ihr seid mir alle willkommen! — In Ketten find' ich euch wieder! Gute Freunde! Hab' ich euch doch wieder! Sind wir doch wenigstens zusammen! Wie lang ist's daß wir uns nicht gesehen haben? Wie kann ich euch retten? (Sie sieht sie voll Verwunderung an, schweigt und sieht sie immer starrer und starrer an. Endlich wendet sie sich ängstlich hinweg.) Wehe mir! Ich kann nicht bleiben, ich muß euch verlassen.

Friedrich. Wie? Warum? Statt mit uns zu rathschlagen, wie wir dem gemeinsamen Übel entgegen gehen können, willst du fliehn?

Lila. Ach es ist nicht Feigheit, aber ein unbeschreiblich Gefühl. Eure Gegenwart ängstigt mich, eure Liebe! Nicht die Furcht vor dem Ungeheuer. Stünde er da, ihr solltet sehn, daß Lila nicht zittert. Eure Liebe, die ich mir nicht zueignen kann, treibt mich von hinnen! Eure Stimme, euer Mitleiden mehr als eure Noth. — Was kann ich sagen? — Laßt mich — Laßt mich!

Digitized by Google

Friedrich.

Bleib' und erwirb den Frieden,
Bleibe! du wirst uns befreien;
Freundliche Götter verleihen
Den schönsten Augenblick.

Lila.

Ach, mir ist nicht beschieden
Der Erde mich zu freuen,
Feindliche Götter streuen
Mir Elend auf mein Glück!

Friedrich.

Laß dich die Liebe laben!

Lila.

Ach sie ist mir entflohn!

Friedrich.

Mit allen Himmelsgaben
Sollst du ihn wieder haben,
Ist er so nahe schon.

Lila.

Ach, alle Himmelsgaben
Sollt' ich im Traum nur haben?
Wandre zum Grabe schon!

(Lila geht ab, Friedrich und die Übrigen sehen ihr verlegen nach.)

Magus. Folgt ihr nicht! Haltet sie nicht auf. Ich habe euch und sie wohl beobachtet. Ich zweifle nicht an einem günstigen Ausgange. Ich werde ihr folgen, ihr Muth einsprechen, sie hierher zurück bringen. Es ist die Zeit, da der Oger von der Jagd

Digitized by Google

zurück kehrt. Da sie der Liebe wenig Gehör gibt, laßt uns sehen ob Gewalt und Unrecht sie nicht aus dem Traume wecken. (Magus ab.)

Der Oger kommt von der Jagd zurück und freut sich seiner Beute. Er läßt sich von den Gefangenen bedienen, sie formiren einen Tanz, der Oger tritt in die Höhle.

Lila (welche eine Zeit lang von der Seite zugesehen, tritt hervor). Nun erst erkenn' ich mich wieder, da mein Herz an diesen fürchterlichen Platz sehnsuchtsvoll herfliegt. Ja, ich will's, ich kann's, ich bin's ihnen schuldig. Meine Freunde!

Friedrich. Was bringst du uns, Geliebte?

Lila. Mich selbst. Es ist nur Ein Mittel euch zu retten — daß ich euer Schicksal theile.

Friedrich. Wie?

Lila. Mir ist offenbart worden: ich muß dem Oger trotzen, ihn auffordern, ihn reizen; und da ich keine Waffen habe ihn zu bekämpfen, ihn zu überwinden, sollen mir die Ketten willkommen sein, die mich an eure Gesellschaft schließen.

Friedrich. Du wagst viel.

Lila. Seid ruhig, denn ich bin der Eimer, den das Schicksal in den Brunnen wirft um euch heraus zu ziehen.

Der Oger tritt auf, erblickt Lila.

Lila. Ungeheuer, tritt näher! Meine Stimme ist die Stimme der Götter! Gib diese los, oder erwarte die Rache der Immergütigen!

Digitized by Google

Unter dem Ritornell zu folgender Arie zeigt der Oger seine Verachtung ihrer Schwachheit; er gebietet den Seinigen Ketten herbei zu bringen, welche ihr angelegt werden.

Lila.

Ich biete dir Trutz!
Gib her deine Ketten!
Die Götter erretten,
Gewähren mir Schutz.

Ich soll vor dir erzittern?
Mir regt sich alles Blut,
Und in den Ungewittern
Erzeigt sich erst der Muth.

(Der Oger geht ab.)

Friedrich. Jetzt, da du dich so männlich bezeigst, kann ich dir erst ein Geheimniß entdecken, das vorher meine Lippe nicht überschreiten durfte. Ja, du konntest allein durch diese That uns alle retten. Halte dich fest an unsre Gesellschaft.

Lila. Ist's gewiß?

Friedrich. Ganz gewiß. Der Dämon hat seine Feinde mächtiger gemacht, er hat dich zum Siege gefesselt; er wird sich einen Brand in's Haus tragen, der sein ganzes Reich verzehren soll.

Lila. Sage weiter. Ich sehe nur Männer hier! Wo sind meine Schwestern, unsre Nichten, wo die Freundinnen?

Friedrich. Auf das seltsamste gefangen. Sie sind genöthigt ihr Tagewerk am Rocken zu vollenden.

Digitized by Google

wie wir den Garten zu besorgen und im Palaste zu dienen. Du wirst sie sehen.

Lila. Ich brenne vor Begierde.

Friedrich. Doch laß uns ohne Beistand der Geister nicht eilen; sie kommen, wir bedürfen ihres Raths.

Almaide. Chor der Feen treten auf.

Almaide. Theure Schwester, find' ich dich wieder!

Lila. In Freud' und Schmerzen. Gefangen hier mit diesen Geliebten. Ihre Gegenwart tröstet mich über alles und belebt meine Hoffnung.

Almaide. Laß dich nicht wieder durch unzeitige Trauer, durch Bangigkeit und Sorgen zurückziehn. Gehe vorwärts, und du erlangst deine Wünsche.

Lila. Laßt mich bald an's Ziel meiner Hoffnungen gelangen.

Almaide. Schreite zu! Niemand kann es dir entrücken. Nur vernimm unsern Rath.

Lila. Wie gern vernehm' ich, wie gern befolg' ich ihn!

Almaide. Sobald du in dem Garten angelangt bist, so eile an den nächsten Brunnen, dein Gesicht und deine Hände zu waschen; sogleich werden diese Ketten von deinen Armen fallen. Eile sodann in die Laube, die mit Rosenbüschen umschattet ist. Dort wirst du ein neues Gewand finden; bekleide dich da-

Digitized by Google

mit, wirf deine Trauer ab, und ſchmücke dich, wie es einer Siegerin ziemt. Lege den geſtickten Schleier um's Haupt; dieſer ſchützt dich vor aller Gewalt des Dämons. So viel können wir thun; das Übrige iſt dein Werk.

Lila. Belehrt mich weiter, was werd' ich finden?

Almaide. Dieſe Freunde werden dir alles erklären. Dein Geiſt wird dich leiten in jedem Augenblick das Rechte zu wirken. Nur froh! Nur bald! Wir ſagen, dein Gemahl, dein Geliebter iſt nah.

Lila.

Sterne! Sterne!
Er iſt nicht ferne!
Liebe Geiſter, kann es geſchehn,
Laßt mich die Stätte des Liebſten ſehn!
Götter, die ihr nicht bethöret,
Höret,
Hier im Walde
Balde
Gebt mir den Geliebten frei!
Ja, ich fühl' beglückte Triebe!
Liebe
Löſ't die Zauberei.

Friedrich und Almaide mit dem Chor der Feen und Gefangenen.

Gerne! Gerne!
Er iſt nicht ferne!
Nur geduldig, es ſoll geſchehn!
Du ſollſt die Stätte des Liebſten ſehn.

Digitized by Google

Wir, die wir das Schickſal hören,
Schwören,
Hier im Walde
Balde
Machſt du den Geliebten frei!
Sei nicht bange, ſei nicht trübe!
Liebe
Löſ't die Zauberei.

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Wald.

Almaide. Friedrich.

Friedrich.

Nur einen Augenblick, meine Beste! Welche Qual, dir so nahe zu sein, und dir kein Wort sagen zu können! Dir nicht sagen zu dürfen wie sehr ich dich liebe! Hab' ich doch nichts anders als diesen einzigen Trost! Wenn mir auch der geraubt werden sollte —

Almaide. Entfernen Sie sich, mein Freund! Es sind viele Beobachter auf allen Seiten.

Friedrich. Was können sie sehen, was sie nicht schon wissen: daß unsre Gemüther auf ewig verbunden sind.

Almaide. Lassen Sie uns jeden Argwohn vermeiden, der unser unwürdig wäre.

Friedrich. Ich verlasse dich! Deine Hand, meine Theure!

(Er küßt ihre Hand.)

Magus. Find' ich euch so zusammen, meine Freunde? Verspracht ihr mir nicht heilig ihr wolltet auf euren Posten bleiben? Graf! Graf! man wollte

Digitized by Google

ſich klug betragen. Sie wiſſen, daß der Baron nicht immer guter Laune iſt, daß man ihn oft auf ſeine Schweſter eiferſüchtig halten ſollte.

Friedrich. Machen Sie mir keine Vorwürfe! Sie wiſſen nicht was ein Herz wie das meinige leidet.

Alle dieſe langen Stunden
Konnt' ich ihr kein Wörtchen ſagen;
Eben hab' ich ſie gefunden,
Darf nicht meine Leiden klagen,
Wenn ich lang beſcheiden war?

(Zum Magus.)

Ja, ich gehe, theurer Meiſter,
Du beherrſcheſt unſre Geiſter.

(Zu Almaiden.)

Ja, ich bleibe wie ich war.

(Zum Magus.)

Laß ein tröſtlich Wort mich hören!
Ewig werd' ich dich verehren,
Aber, aber keine Lehren!
Lehren nützen mir kein Haar!

(Für ſich.)

Klug hat er es unternommen,
Lila ſoll Verſtand bekommen,
Ach! und ich verlier' ihn gar!

(Friedrich geht an der einen Seite ab, an der andern der Magus mit Almaiden.)

Digitized by Google

Der hintere Vorhang öffnet sich. Man erblickt einen schön geschmückten Garten, in dessen Grunde ein Gebäude mit sieben Hallen steht. Jede Halle ist mit einer Thüre verschlossen, an deren Mitte ein Rocken und eine Spindel befestigt ist; an der Seite des Rockens sind in jeder Thüre zwei Öffnungen, so groß, daß ein Paar Arme durchreichen können. Alles ist romantisch verziert.

Die Chöre der Gefangnen sind mit Gartenarbeit beschäftigt, das tanzende Chor formirt ein Ballett.

Graf Friedrich und der Magus treten herein. Der Magus scheint mit dem Grafen eine Abrede zu nehmen und geht sodann auf der andern Seite ab. Friedrich gibt den Chören ein Zeichen. Sie stellen sich an beide Seiten.

Friedrich.

Auf aus der Ruh! Auf aus der Ruh!
Höret die Freunde, sie rufen euch zu!
Horchet dem Sange,
Schlaft nicht so lange!

Chor.

Auf aus der Ruh! Auf aus der Ruh!
Höret die Freunde, sie rufen euch zu!

Chor der Frauen (von innen).

Laßt uns die Ruh! Laßt uns die Ruh!
Liebliche Freunde, nur singt uns dazu!
Euer Getöne
Wieget so schöne!
Laßt uns die Ruh,
Liebliche Freunde, nur singt uns dazu!

Chor der Männer.

Auf aus der Ruh!
Höret die Freunde, sie rufen euch zu!

Digitized by Google

Horchet dem Sange,
Zaudert nicht lange!
Auf aus der Ruh!
Höret die Freunde, sie rufen euch zu!

(Es lassen sich Hände sehen, die aus den Öffnungen heraus greifen, Rocken und Spindel fassen und zu spinnen anfangen.)

Chor der Männer.

Spinnet dann, spinnet dann
Immer geschwinder!
Endet das Tagwerk,
Ihr lieblichen Kinder!

Chor der Frauen (von innen).

Freudig im Spinnen,
Eilig zerrinnen
Uns die bezauberten
Ledigen Stunden.
Ach, sind so leichte
Nicht wieder gefunden!

Chor der Männer.

Spinnet dann, spinnet dann,
Immer geschwinder!
Endet das Tagwerk,
Ihr lieblichen Kinder!

Es eröffnen sich die sieben Thüren. Marianne tritt ohne Maske aus der mittelsten, Sophie und Lucie aus den nächsten beiden. Das singende und tanzende Chor der Frauen kommt nach und nach in einer gewissen Ordnung hervor. Das singende Chor der Frauen tritt an die Seite zu dem Chor der Männer, Marianne zu Friedrichen; die beiden tanzenden Chöre vereinigen sich in einem Ballette;

indessen singen

Digitized by Google

Die Chöre der Männer und Frauen.

So tanzet und ſpringet
In Reihen und Kranz,
Die liebliche Jugend,
Ihr ziemet der Tanz.

Am Rocken zu ſitzen
Und fleißig zu ſein,
Das Tagwerk zu enden,
Es ſchläfert euch ein.

Drum tanzet und ſpringet,
Erfriſcht euch das Blut,
Der traurigen Liebe
Gebt Hoffnung und Muth!

(Vorſtehendes Tutti wird mit Abſätzen geſungen, zwiſchen welchen der Ballettmeiſter in Geſtalt des Dämons ein Solo und mit den erſten Tänzerinnen zu zwei, auch zu drei tanzt. Überhaupt wird die ganze Anſtalt des vierten Actes völlig ſeinem Geſchmacke überlaſſen.)

Lila (welche ſich während des vorhergehenden Tanzes manchmal blicken laſſen, tritt unter der letzten Strophe in die Mitte der Tanzenden und Singenden. Sie hat ein weißes Kleid an, mit Blumen und fröhlichen Farben geziert). So find' ich euch denn alle hier zuſammen! Wie lange hab' ich euch entbehren müſſen! Darf ich hoffen, daß die Gewalt des Dämons bald überwunden wird?

Sophie. Sie iſt's durch deine Gegenwart. Sei uns willkommen, Schweſter!

Lila. Willkommen, meine Sophie! meine Lucie, willkommen! Marianne, biſt du es wirklich?

Digitized by Google

Marianne. Umarme mich, theure Freundin!

(Alle begrüßen sie, umarmen sie, küssen ihr die Hände.)

Lila. Wie wunderlich seid ihr angezogen?

Lucie. Bald hoffen wir von diesen Kleidern, von diesem lästigen Schmucke befreit zu sein.

Lila. Welch eine seltsame Erscheinung tritt hier auf?

Magus. Erkennst du mich nicht, meine Freundin?

Lila. Sagt mir, woran ich bin. Es kommt mir alles, ich komme mir selbst so wunderbar vor. Ist das nicht unser Garten? Ist das nicht unser Gartenhaus? Was soll die Mummerei am hellen Tage? Irr' ich mich nicht, so scheinst du älter als du bist. Dieser Bart schließt nicht recht an's Kinn.

Magus. In wenig Augenblicken siehst du mich wieder. Du bist am Ziele; ergetze dich mit den Deinigen, bald sollst du deinen letzten Wunsch befriedigt sehn. Du sollst deinen Gemahl in deine Arme schließen.

(Ab.)

Lila.

Am Ziele!
Ich fühle
Die Nähe
Des Lieben,
Und flehe,
Getrieben
Von Hoffnung und Schmerz.
Ihr Gütigen!
Ihr könnt mich nicht lassen!

Digitized by Google

Laßt mich ihn faſſen,
Selig befriedigen
Das bangende Herz.

Der Baron, Graf Altenſtein, Verazio in Hauskleidern treten auf.

Der Baron. Haltet mich nicht länger! Wenn euer Mittel gewirkt hat, werther Doctor, ſo iſt es Zeit, daß wir uns ihrer verſichern! Lila! meine Geliebte, meine Gattin!

Lila. O Himmel, mein Gemahl! Wo kommſt du her? So erwartet und ſo unerwartet! Mein Oheim! Meine Freunde! mein Gemahl!

(Während der Freude des Wiedererkennens ſingt)

Das Chor.

Nimm ihn zurück!
Die guten Geiſter geben
Dir ſein Leben,
Dir dein Glück;
Neuem Leben,
Uns gegeben,
Komm in unſern
Arm zurück!

Friedrich.

Empfinde dich in ſeinen Küſſen,
Und glaub' an deiner Liebe Glück!
Was Lieb' und Phantaſie entriſſen,
Gibt Lieb' und Phantaſie zurück.

Chor.

Nimm ihn zurück,
Die guten Geiſter geben

Digitized by Google

Dir sein Leben,
Dir dein Glück!

Marianne.

Er überstand die Todesleiden,
Du hast vergebens dich gequält:
Zu unserm Leben, unsern Freuden
Hast du uns nur allein gefehlt.

Chor.

Neuem Leben,
Uns gegeben,
Komm in unsern
Arm zurück!

Lila.

Ich habe dich, Geliebter, wieder,
Umarme dich, o bester Mann!
Es beben alle mir die Glieder
Vom Glück, das ich nicht fassen kann.

Chor.

Weg mit den zitternden,
Alles verbitternden
Zweifeln von hier!
Nur die verbündete,
Ewig begründete
Wonne sei dir!
Kommt, ihr entronnenen,
Wieder gewonnenen
Freuden, heran!
Lebet, ihr Seligen,
So die unzähligen
Tage fortan!

Digitized by Google

Die
Fiſcherin.

Ein Singſpiel.

Auf dem natürlichen Schauplatz zu Tiefurth
an der Ilm vorgeſtellt.

Digitized by Google

Personen.

Dortchen.
Ihr Vater.
Niklas, ihr Bräutigam.
Nachbarn.

Digitized by Google

Unter hohen Erlen am Fluſſe ſtehen zerſtreute Fiſcherhütten. Es iſt Nacht und ſtille. An einem kleinen Feuer ſind Töpfe geſetzt, Netze und Fiſchergeräthe rings umher aufgeſtellt.

Dortchen (beſchäftigt, ſingt).

Wer reitet ſo ſpät durch Nacht und Wind?
Es iſt der Vater mit ſeinem Kind;
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er faßt ihn ſicher, er hält ihn warm.

Mein Sohn, was birgſt du ſo bang dein Geſicht? —
Siehſt, Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif? —
Mein Sohn, es iſt ein Nebelſtreif. —

Du liebes Kind, komm geh mit mir!
Gar ſchöne Spiele ſpiel' ich mit dir;
Manch bunte Blumen ſind an dem Strand,
Meine Mutter hat manch gülden Gewand. —

Mein Vater, mein Vater, und höreſt du nicht,
Was Erlenkönig mir leiſe verſpricht? —
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;
In dürren Blättern ſäuſelt der Wind. —

Willſt, feiner Knabe, du mit mir gehn?
Meine Töchter ſollen dich warten ſchön;
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn,
Und wiegen und tanzen und ſingen dich ein. —

Digitized by Google

Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düstern Ort? —
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau;
Es scheinen die alten Weiden so grau. —

Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;
Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt! —
Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!
Erlkönig hat mir ein Leids gethan!

Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,
Er hält in Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Müh und Noth;
In seinen Armen das Kind war todt.

Nun hätt' ich vor Ungeduld alle meine Lieder zweimal durchgesungen, und es thäte Noth, ich finge sie zum drittenmal an. Sie kommen noch nicht! kommen nicht! und bleiben wieder wie gewöhnlich unerträglich außen, so heilig sie versprochen haben heute recht bei Zeiten wieder da zu sein. Die Erdäpfel sind zu Mulm verkocht, die Suppe ist angebrannt, mich hungert, und ich schiebe von jedem Augenblick zum andern auf, meinen Theil allein zu essen, weil ich immer denke, sie kommen, sie müssen kommen. Bei den Mannsleuten ist alle Mühe verloren, sie sind doch nicht zu bessern. Ich habe gedroht, gemurrt, Gesichter geschnitten, das Essen verdorben, und wenn das alles nicht helfen wollte, recht schön gebeten; und sie machen's einen Tag wie den andern nach ihrer Weise. Über Niklas ärgere ich mich am meisten, denn

Digitized by Google

der will Wunder thun als wenn er mich lieb hätte, als wenn er mir alles an den Augen absehn wollte, und dann treibt er's doch, als wenn ich schon seine Frau wäre. Verlohnte sich's nur der Mühe, so möchte noch alles gut sein. Kämen sie immer von ihrem Fange recht beladen zurück, daß das Schiff sinken möchte, und man was zu Markte tragen könnte, da möcht's noch gut sein, man könnte nachher auch wieder etwas auf sich wenden, und brauchte nicht immer so schlecht zu essen, zu trinken und einher zu gehn. Gerade das Gegentheil! je weniger gefangen, je später kommen sie nach Haus. Neulich Abend habe ich ihnen vom Hügel zugesehn wie sie's machen, und wäre fast vor Ungeduld vergangen. Anstatt hübsch frisch zu rudern, lassen sie den Kahn treiben, und rauchen ihr Pfeifchen in Ruh. Da kommt einer den Fußpfad am Ufer her, da reitet einer seine Pferde in die Schwemme, da gibt's „guten Tags" und „guten Abends" daß kein Ende ist. Bald fahren sie da an, bald dorten, und das größte Unglück ist daß die Schenke am Wasser liegt. Sie sind gewiß wieder ausgestiegen und lassen sich's wohl sein, und wann sie nach Hause kommen, sind sie wieder durstig. Es ist mir recht zuwider! recht ernstlich zuwider!

Für Männer uns zu plagen
Sind leider wir bestimmt.
Wir lassen sie gewähren,
Wir folgen ihrem Willen:

Digitized by Google

Und wären sie nur dankbar,
So wär' noch alles gut.

Und rührt sich im Herzen
Der Unmuth zuweilen:
Stille! heißt es,
Stille! liebes Herz!

Aber ich will auch nicht länger
Allen ihren Grillen folgen,
Alles mir gefallen lassen;
Will nach meinem Kopfe thun!

Wenn ich nur was anstellen könnte was sie recht verdrösse! Wenn ich böse thue, sind sie freundlich, und wenn ich ihnen die Schüssel hinstoße, so essen sie ganz gelassen. Wenn ich mich in eine Ecke setze, so sprechen sie unter sich. Man sagt immer, die Weiber schwätzten viel, und wenn die Männer anfangen, so hat's gar kein Ende. Ich will mich in's Bette legen, und das Feuer ausgehn lassen, da mögen sie sehn wer ihnen aufwartet. Ja was hilft mich das? Da lassen sie mich wohl auch liegen! Ich wollte lieber sie zankten und lärmten, es ist nichts abscheulicher als gleichgültige Mannsleute! Ich bin so wild! so toll! daß ich gar nicht weiß, was ich anfangen soll. Ich möchte mir selbst was zu Leide thun! Sie werden mich am Ende noch rasend machen! Und wenn's gar zu bunt wird, so spring' ich in's Wasser! Da mögen sie zusehn wo sie ein Dortchen wieder kriegen, das ihnen ihre Sachen so ordentlich hält, und alles von

Digitized by Google

ihnen erträgt, nicht von Hauſe kommt, und für alles ſorgt. Wann ich todt bin, da werden ſie ſehn was ſie an mir gehabt haben, werden ſich ihre Undankbarkeit vorwerfen, es wird aber zu ſpät ſein, und es wird mir und ihnen nichts helfen. (Sie fängt an zu weinen.) Da werden ſie ſich die Haare ausraufen, und werden ſchreien und jammern, daß ſie nicht eher nach Hauſe gekommen ſind. Aber ich bin doch ein rechter Narr, daß ich mich ſo um ſie betrübe! Und wann ſie nach Hauſe kommen, thun ſie als wenn's gar nichts wäre. Ich könnte ſie ſchon ſtrafen, daß ſie mich ſo oft in Sorgen laſſen für nichts und wieder nichts, und wenn ich denke es iſt einem ein Unglück geſchehen, ſo laſſen ſie ſich's bei'm Branntewein wohl ſchmecken. — — Ja das will ich thun! Es ſoll ausſehen als wenn ich in's Waſſer gefallen wäre. Den einen Eimer will ich verſtecken, und den andern auf's Bret hinauf ſtellen, und mein Hütchen in's Gebüſch hängen: Sie ſollen glauben, ich ſei in's Waſſer gefallen, und am Ende will ich ſie recht auslachen. (Man hört von weitem ſingen.) Ich höre ſie ſchon von weitem. (Sie macht alles zurechte, ſtellt den Eimer, hängt das Hütchen in's Gebüſche.) So ſieht's recht natürlich aus! Nun mögt ihr's haben! (Sie verſteckt ſich.)

Der Vater und Niklas
(in der Ferne im Kahne).

Wenn der Fiſcher 's Netz auswirft
Die Fiſchlein aufzufangen,
Spannt er ſtill und hoffnungsvoll

Digitized by Google

Viel Beute zu erlangen.
Rasch wirft er die Garn' hinaus;
Kehrt betrübt und leer nach Haus.

Fähret denn den andern Tag
Mit seinem Schifflein wieder,
Und von schönem reichem Fang
Sinkt das Schiff fast nieder;
So wir fuhren heut hinaus,
Kehren vergnügt und reich nach Haus.

Dortchen (läßt sich wieder sehen). Fast wird mir's bange! Ich möcht' es wieder weg thun! Soll ich? Soll ich nicht? Sie sind gar zu nahe, ich muß es lassen.

Niklas (heraus springend). Haltet an! Ich will den Kahn fest binden.

Vater. Das hieß ein Fang!

Niklas. Der beste im ganzen Jahr.

Vater. Und so unvermuthet! Ich dachte an nichts weniger. Nur geschwind! daß sie nur alle, wie sie sind, in die Fischkasten kommen, bis morgen frühe.

Niklas. Sie gehn nicht alle hinein.

Vater. Wir lassen einen Theil in den Gefäßen stehen. Sie müssen nur in der Nacht noch einmal frisch Wasser haben.

Niklas. Dafür laßt mich sorgen.

Vater. Gib her, ich will das hinübertragen.

Niklas. Geht nur hinauf und ruht aus, und sagt's Dortchen, und seht wie es mit dem Essen steht.

Digitized by Google

Sie wird uns gewiß freundliche Geſichter machen, da wir ſo glücklich nach Hauſe kommen.

Vater. Du wirſt nicht fertig.

Niklas. Gleich! Gleich! Gebt nur Acht wie geſchwind ich bin.

Vater (heraufkommend). Es iſt doch ein großer Unterſchied, ob man viel gefangen hat, oder nichts. Geht's? Kommſt du zurecht?

Niklas. Recht gut!

Vater. Dortchen! — Wo ſtickſt du? Dortchen! (Er ſucht ſie überall um.) Nun wohin die ſich verlaufen hat! (In den Topf ſehend.) Das kocht alles als wenn kein Waſſer in der Nähe wäre, es verbrennt ſchier. Niklas, mache daß du fertig wirſt. Dortchen iſt nicht da, und unſere Mahlzeit geht im Rauch auf.

Niklas. Sie wird bei Suſen ſein; ruft ihr doch.

Vater. Sie wird ſchon kommen! Wir wollen es ſchon allein verzehren, und ſie hat ihren Theil doch immer vorne weg. Sie kann nicht warten. Für eine Braut hat ſie einen erſchrecklichen Appetit. Nun luſtig! Vorauf einen Schluck Branntewein, den haben wir wohl verdient.

Auf dem Fluß und auf der Erde
Iſt der Fiſcher wohlgemuth,
Auf dem Fluß und auf der Erde
Geht's dem armen Fiſcher,
Geht's dem Fiſcher ſchlecht und gut.

Digitized by Google

Um zu hungern und zu dürsten
Fähret er des Morgens aus,
Und mit vieler Müh und Sorgen
Findet er sein Stückchen Brot.
Macht uns auch das Wasser naß,
Macht die Luft uns wieder trocken,
Und wir leben nach wie vor.

Niklas (der im Heraufkommen die letzten Verse mit singt). Das ist recht hübsch und gut, wenn man es nicht besser haben kann.

Vater. Besser! Da versuch' einmal die Erdäpfel.

Niklas. Ich kann euch versichern, in der Stadt haben sie's bequemer. (Er sieht herum.) Stickt sie denn nirgends? Dortchen! Lieb Dortchen! Nicht zu Hause? Sollte sie sich versteckt haben? Sie wartet sonst so voll Ungeduld, sie ist nicht leicht von ihrem Herde wegzubringen.

Vater. Setze dich her!

Niklas. Die Gerichte lassen sich auch stehend verzehren.

Vater. Du warst heute so nachdenklich.

Niklas. Ich gesteh's euch, daß es mir im Kopf herum geht, was so ein Bauerjunge ein vornehmer Herr wird, wenn er in die Stadt kommt.

Vater. Ja das steckt an.

Niklas. Wenn ich Dortchen habe, meintet ihr nicht, daß ich mich drinnen nach einem Dienste umsehen soll?

Vater. Was ist denn dadrinnen zu fischen?

Digitized by Google

Niklas. Genug! nur mit andern Netzen.

Vater. Was kannst du denn, um dich fortzubringen?

Niklas. Ich kann alles lernen.

Vater. Ein hübscher Anfang!

Niklas. Ich habe nichts zu verlieren.

Vater. Eine schöne Ausstattung! und eine beredte Empfehlung dazu: denn du hast eine schöne Frau.

Niklas. Nein, Vater! darauf versteh' ich keinen Spaß.

Vater. Ach, du kannst alles lernen!

Niklas. Da schmeiß' ich gewiß zu.

Vater. Da schmeißt sich's nicht so.

Niklas. Wo nur Dortchen ist?

Vater. Laß sie sein und rede.

Niklas. Was denn?

Vater. Schwatze nur.

Niklas. Wovon?

Vater. Was du willst.

Niklas. Es fällt mir nichts ein.

Vater. So lüge was.

Niklas. Die schönen Livreen haben mir lange in die Augen gestochen. Sie haben's recht bequem, gut essen und trinken und eine Aussicht auf ihre alten Tage.

Vater. Das stickt dir gewaltig im Kopfe. Und was soll ich denn indessen anfangen?

Niklas. Ihr kommt immer fort.

Digitized by Google

Vater. Aber wie?

Niklas. Und könnt hernach zu uns ziehn.

Vater. Sei kein Thor! Ich laff' euch nicht weg und damit ist's aus.

Niklas. Ich hör' sie kommen.

Vater. Iß nur und sei ruhig.

Niklas. Nein es war nichts.

Vater. Sie wird nicht ausbleiben. Und nächstens noch weniger.

Niklas. Laßt mich nach ihr gehn.

Vater. Ich mag nicht allein sein.

Niklas. Ich will ihr rufen.

Vater. So ruhe doch! Sing eins, daß die Zeit vergeht, und darnach werden wir ungewiegt einschlafen. Ich rauche mein Pfeifchen dazu und genug für heute.

Niklas. Wenn sie nur da wäre, fänge ich den zweiten.

Vater. So singe du jetzt beide zusammen. Sei kein Kind!

Niklas. Was wollt ihr denn?

Vater. Mir ist's eins.

Niklas. Die Geschichte vom Wassermann?

Vater. Wie der Wassermann das Mädchen aus der Kirche holt?

Niklas. Eben das.

Vater. Sollte denn dadran was Wahres sein?

Niklas. Behüte Gott! Es ist ein Mährchen.

Digitized by Google

Vater. Du meinst es wäre ganz und gar erlogen?

Niklas. Freilich!

Vater. Ich habe doch manchmal auch wundersame Geschichten gehört, und oft geschieht einem auch so was, wo es nicht just ist. Bist du niemals getickt worden?

Niklas. Ach ja, aber bei Tage.

Vater. Ich rede nicht gern davon.

Niklas. Es sind Einbildungen. (Er fängt an zu singen.)

Vater. Es platzte dahinten etwas.

Niklas. Nicht doch, es ist das Wasser.

Vater. So sing nur. Ich bin nun schon so alt geworden und manchmal überläuft mich's doch.

Niklas. Nun hört denn auch, es ist eher lächerlich als grauslich.

„O Mutter, guten Rath mir leiht,
Wie soll ich bekommen die schöne Maid?"
Sie baut ihm ein Pferd von Wasser klar,
Und Zaum und Sattel von Sande gar.
Sie kleidet ihn an zum Ritter fein;
So ritt er Marienkirchhof hinein.
Er band sein Pferd an die Kirchenthür,
Er ging um die Kirch' dreimal und vier.
Der Wassermann in die Kirch' ging ein,
Sie kamen um ihn, groß und klein.
Der Priester eben stand vor'm Altar:
„Was kommt für ein blanker Ritter dar?"

Digitized by Google

Das ſchöne Mädchen lacht in ſich:
„O wär' der blanke Ritter für mich!"
Er trat über einen Stuhl und zwei:
„O Mädchen, gib mir Wort und Treu!"
Er trat über Stühle drei und vier:
„O ſchönes Mädchen, zieh mit mir."
Das ſchöne Mädchen die Hand ihm reicht:
„Hier haſt du meine Treu, ich folg' dir leicht."
Sie gingen hinaus mit Hochzeitſchaar,
Sie tanzten freudig und ohne Gefahr.
Sie tanzten nieder bis an den Strand,
Sie waren allein jetzt Hand in Hand.
„Halt, ſchönes Mädchen, das Roß mir hier!
„Das niedlichſte Schiffchen bring ich dir."
Und als ſie kamen auf den weißen Sand,
Da kehrten ſich alle Schiffe zu Land;
Und als ſie kamen auf den Sund,
Das ſchöne Mädchen ſank zu Grund.
Noch lange hörten am Lande ſie,
Wie das ſchöne Mädchen im Waſſer ſchrie.
Ich rath' euch Jungfern, was ich kann:
Geht nicht in Tanz mit dem Waſſermann.

Vater. Ein luſtiger Tanz! eine ſchöne Invitation!

Niklas. Habt ihr nichts ſchreien gehört?

Vater. Einbildungen! wenn ich mich nicht fürchte, hör' ich nichts; dir fällt noch was aus dem Lied ein.

Niklas. Es ſchrie wahrhaftig. Mir fiel's unter'm Singen ſo auf's Herz, und ich wollte ſchwören, ich hörte was.

Vater. Fängſt du nun an? du Großhans!

Digitized by Google

Niklas. Ich ruh' euch nicht eher, bis ich weiß wo sie ist.

Vater. Sie ist kein klein Kind, sie wird nicht in's Wasser fallen.

Niklas. Der Wassermann ist mir zuwider.

Vater. Siehst du nicht gar die Nixe!

Niklas. Nein, es ahnet mir was.

Vater. Es träumt dir.

Niklas. Es gibt ein Unglück! ein Unglück!

Vater. Geh nur! Lauf' nur, du machst mir bange. Ich will auch suchen.

Niklas. Dortchen! Dortchen!

Vater. Nur nicht so ängstlich. Dortchen!

Niklas. Mein Dortchen!

Vater. Fasse dich nur, sei nicht so albern.

Niklas. Ach mein Dortchen! mein Dortchen!

Vater. Lauf' nur zu Susen, ich will zum Gevatter hinauf.

Niklas. Sie wäre gewiß hier.

Vater. Es ist nicht möglich.

Niklas, Vater, ich fahre aus der Haut.

Vater. So geh nur vom Flecke. Sehe nur nach, am Ende liegt sie gar im Bette!

Niklas. Nein doch, nein!

Vater. Sie hat erst Wasser holen wollen, da steht der Stutz.

Niklas. Wo ist der andre? ich seh' ihn nicht.

Vater. Wer weiß!

Digitized by Google

Niklas. Vater, ach Vater!

Vater. Was ist's?

Niklas. Ich bin des Todes!

Vater. Was gibt's?

Niklas. Sie ist ertrunken! Hier hängt ihr Hütchen. Im Wasserschöpfen fiel sie hinein! Vater!

Vater. Laß sehen! Laß sehen! Unglück über alle Unglücke!

Helft! helft sie retten!
Sie ist ertrunken!
Ist unvorsichtig
In Fluß gesunken;
Um Gottes willen,
Was stehst du da?

Niklas.

Es lähmt der Schrecken
Mir alle Glieder.
Ich steh' verworren,
Ich sinke nieder;
Ich kann nicht wissen
Wie mir geschah.

Vater.

Die Nachbarn schlafen,
Ich will sie wecken.
Auf! hört uns, höret!
Vernehmet das Schrecken.

Chor (erst einzeln, dann zusammen).

Was gibt's! Wer ruft uns?
Uns durch die Nacht?

Digitized by Google

Vater.

Helft! helft ſie retten!
Sie iſt ertrunken!
Iſt unvorſichtig
In Fluß geſunken!
Um Gottes willen,
Was ſteht ihr da!

Alle (bald wechſelnd, bald zuſammen).

Eilt nur geſchwinde!
Lauft nach den Reuſen!
Wohl blieb ſie hangen:
Und zündet Schleifen,
Und brennet Fackeln
Und Feuer an!*)
Geſchwind zu Schiffe!
Herbei die Stangen!
Sie aufzuſuchen!
Sie aufzufangen!
Den Strom hinunter!
Habt Acht! Habt Acht!

*) Auf dieſen Moment war eigentlich die Wirkung des ganzen Stücks berechnet. Die Zuſchauer ſaßen, ohne es zu vermuthen, dergeſtalt, daß ſie den ganzen ſchlängelnden Fluß hinunterwärts vor ſich hatten. In dem gegenwärtigen Augenblick ſah man erſt Fackeln ſich in der Nähe bewegen. Auf mehreres Rufen erſchienen ſie auch in der Ferne; dann loderten auf den ausſpringenden Erdzungen flackernde Feuer auf, welche mit ihrem Schein und Widerſchein den nächſten Gegenſtänden die größte Deutlichkeit gaben, indeſſen die entferntere Gegend rings umher in tiefer Nacht lag. Selten hat man eine ſchönere Wirkung geſehen. Sie dauerte, unter mancherlei Abwechſelungen, bis an das Ende des Stücks, da denn das ganze Tableau noch einmal auflohte.

Digitized by Google

Dortchen (aus dem Gebüſche hervortretend).

Es iſt mir der Streich,
Er iſt mir gelungen!
Doch ſind ſie in Schrecken
Und Angſt um mich!

Ich habe die Lieben
Vergebens geängſtet;
Mich jammern die Armen!
Ich eile zu ſagen,
Ich eile zu rufen:
Hier bin ich!
Noch leb' ich!
Noch leb' ich für euch.

(Ab.)

Vater (der von dem Waſſer herauf kommt).

Ihre Stimm' hab' ich vernommen,
Himmel! wäre ſie entkommen!
Hör' ich hie? und hör' ich da?
Sie ſchien fern und ſchien mir nah.

Dortchen (zurückkehrend).

Ja ihr habet recht vernommen,
Ach ich bin zu ſpät gekommen!
Lieber Vater, ich bin da!
O verzeiht mir was geſchah!

Vater.

Wie? und du biſt nicht ertrunken?
Find' ich dich nicht einmal feucht?

Digitized by Google

Dortchen.

Ich bin nicht in Fluß gesunken,
Vater, wie es euch gedeucht.

Vater.

Heisa lustig!
Sie ist wieder hier!
Hört auf zu suchen!
Hört auf euch zu ängsten!
Kommt her,
Freut euch mit mir!
Doch wo, sag' an, hast du gesteckt?

Dortchen.

Verzeiht, wenn ich euch so erschreckt.
O laßt euch sagen:
Ich wollt' euch plagen,
Ich wollt' euch necken,
Und euch erschrecken;
Ich macht' euch bange,
Weil ihr so lange
Von Hause bleibt.

Ja, mein Vater, ihr müßt mir verzeihen, es war wirklich nicht so bös gemeint. Ihr wißt wie ich euch immer so inständig bitte mich nicht warten zu lassen, zur rechten Zeit bei'm Essen zu sein. Glaubt ihr daß mich's niemals verdrießt, daß ich niemals Langeweile habe, wenn ich so bis in die tiefe Nacht allein sitzen muß, und ihr außen bleibt und meinen Bräutigam zurückhaltet, daß er nicht so bald wieder bei mir sein

Digitized by Google

kann, als er es gern wünschte. Ihr müßt mir diese Posse nicht übel nehmen und wieder gut sein.

Vater.

Du Bösewicht!
Du ungerathen Kind!
Uns so zu necken!
So zu erschrecken!
Niklas verzweifelt
Dich zu erretten;
Nachbarn und Freunde
Sind aus den Betten,
Jammern und klagen,
Schrein und verzagen,
Sag', welch ein Muthwill',
Tolle! dich treibt?

Dortchen.

Hört mich nur!
Schreit nicht so!
Haltet mit Schelten!

Vater.

Möcht' ich doch,
Sollt' ich doch
Dir es vergelten!

Dortchen.

Glaubt nur, es reuet mich
Was ich gethan.

Vater.

Kaum und mit Mühe
Halt' ich mich an.

Digitized by Google

Niklas (kommt mit den andern). Ach Himmel, ſie lebt! ſie iſt da! Dortchen wo biſt du geblieben?

Dortchen. Lieber Niklas!

Vater. Es iſt dein Glück, daß ſie kommen!

Niklas. Sag' mir nur! — Ich muß dich küſſen!

Vater. Weg mit ihr! Sie verdient die Freude nicht.

Niklas. Ich kann mich noch nicht erholen.

Dortchen. Rede dem Vater zu.

Niklas. Vater, beruhigt euch, ſie iſt ja nicht verloren.

Vater. Ei was! davon iſt die Rede nicht! Sie verdiente daß ich ihr den Muthwillen austriebe.

Niklas. Was ſoll das heißen?

Vater. Verſtehſt du denn nichts?

Niklas. Ich habe noch nichts gehört.

Dortchen. Vergib mir im voraus!

Niklas. Ich begreife kein Wort.

Vater. Sie hat uns zum beſten gehabt.

Dortchen. Ihr habt mich oft genug geängſtigt; da wißt ihr, wie's thut.

Niklas. Wie kam denn dein Hütchen hier in's Gebüſche?

Dortchen. Ich hing's hinein.

Niklas. Du Vogel! es war kein feiner Spaß, denn du weißt wie wir dich lieben.

Dortchen. Mit Überlegung geſchah's nicht. Der Unmuth überraſchte mich. Wie oft ſoll ich noch ſagen, verzeiht!

Digitized by Google

Niklas. Unter Einer Bedingung.

Dortchen. Und die?

Niklas. Daß du Ernſt machſt. Und daß wir von den Fiſchen, die wir heute gefangen haben, die ſchönſten morgen zur Hochzeit auftiſchen.

Dortchen. Laß mich!

Vater. Ganz gut! Wenn's mir nachgeht, ſollſt du keine Gräte davon zu ſehn kriegen, und ſollſt dein Ja noch lange für dich behalten.

Dortchen. Das wäre keine große Strafe.

Vater. Denk' doch! Ich nehm' dich bei'm Wort; du darfſt mir den Kopf nicht toller machen.

Niklas. Stille, Vater, und laßt uns gewähren. Ich habe eure Einwilligung, und wegen der Schäkerei wollen wir —

Vater. Und über eurem Geſchwätze wollen wir nicht vergeſſen, daß die Nachbarn mit Recht einen großen Dank und einen guten Schlaftrunk fordern können, da wir ſie doch umſonſt geweckt haben. Sieh, wie ſie beiſammen ſtehen und ſich verwundern, daß uns nichts einfällt.

Niklas. Ihr habt recht. Dortchen, gib uns die Flaſche. Sie haben ſich's um deinetwillen recht angelegen ſein laſſen. Es war ihnen rechter Ernſt dich zu finden und dich zu retten. Ich hab' es erſt geſehen, wie lieb du allen biſt.

(Dortchen bringt Flaſche und Glas, ſchenkt ein, und reicht's dem Alten.)

Digitized by Google

Vater. Gute Freunde, tauſend Dank! Und zu guter Nacht eure Geſundheit! Profit allerſeits! Und nun rings herum auf das Wohl des Brautpaars.

Alle (trinken). Profit hoch!

Vater. Das Mädchen, wovon du geſtern das Lied ſangſt, kriegte einen Mann durch Witz, du kriegſt ihn durch Schalkheit. Ihr probiret doch alle Wege, bis einer gelingt.

Dortchen. Pfui doch! das wäre auch der Mühe werth.

Vater.

Es war ein Ritter, er reiſt' durch's Land,
Er ſucht' ein Weib nach ſeiner Hand.
Er kam wohl an einer Witwe Thür,
Drei ſchöne Töchter ſaßen vor ihr,
Der Ritter er ſah und ſah ſie lang,
Zu wählen war ihm das Herz ſo bang.

Niklas.

Wer antwort't mir der Fragen drei,
Zu wiſſen, welche die meine ſei?

Dortchen.

Leg' vor, leg' vor uns der Fragen drei,
Zu wiſſen, welche die deine ſei.

Niklas.

Sag', was iſt länger als der Weg daher?
Und was iſt tiefer als das tiefe Meer?
Oder was iſt lauter als das laute Horn?
Und was iſt ſchärfer als der ſcharfe Dorn?

Digitized by Google

Oder was ist grüner als grünes Gras?
Und was ist ärger als ein Weibsbild was?

Vater.

Die erste, die zweite sie sannen nach;
Die dritte, die jüngste, die schönste sprach:

Dortchen.

O Lieb' ist länger, als der Weg daher,
Und Höll' ist tiefer als das tiefe Meer,
Und der Donner ist lauter als das laute Horn,
Und der Hunger ist schärfer als der scharfe Dorn,
Und Gift ist grüner als grünes Gras,
Und der Teufel ist ärger als ein Weibsbild was.

Vater.

Kaum hat sie die Fragen beantwort't so,
Der Ritter er eilt und wählet sie froh,
Die erste, die zweite sie sannen nach,
Indeß ihnen jetzt ein Freier gebrach.

Alle.

Drum, liebe Mädchen, seid auf der Hut!
Frägt euch ein Freier, antwortet gut.

Vater (zu den Nachbarn). Ihr wollt nun wohl auch wieder zu Bette? Kommt nur noch einen Augenblick herunter, zu sehn was wir für einen Fang gethan haben. Ich muß ihnen noch frisch Wasser geben, mein einer Fischkasten ist zu Trümmern, und in den andern gehn sie nicht alle.

(Ab mit den Nachbarn.)

Niklas. Was bist du so still?

Digitized by Google

Dortchen. Laß mich in Ruhe!

Niklas. Biſt du nicht vergnügt, die meine zu ſein?

Dortchen. Es hat ſich!

Niklas. Bin ich dir zuwider?

Dortchen. Wer ſagt das?

Niklas. Du ſchienſt mich ja ſonſt nicht zu verachten?

Dortchen. Wer thut das?

Niklas. Du magſt mich nicht?

Dortchen. Hab' ich dir einen Korb gegeben?

Niklas. Ich verſteh' dich nicht.

Dortchen. Du biſt mir beſchwerlich.

Niklas. Soll ich gehn?

Dortchen. Wenn dir's gefällt.

Niklas. Das heißt mit einem Bräutigam wunderlich umgehen.

Dortchen. Morgen! ſchon morgen!

Niklas. Nun warum nicht, wenn du mich lieb haſt?

Dortchen. Ach!

Niklas. Was fehlt dir, ich kann dich nicht ſo traurig ſehen, ich bin's gar nicht gewohnt; rede, erkläre dich!

Dortchen. Was ſoll dir das? Gehe nur hinunter! helfe dem Alten daß er fertig wird, daß er nicht ewig kramt!

Niklas. Liebſt du mich?

Digitized by Google

Dortchen. Ja doch! geh nur!

Niklas. Und biſt ſo niedergeſchlagen!

Dortchen. Plage mich nicht! Ich bin deine Braut, morgen deine Frau, da haſt du einen Kuß drauf und laß mich allein.

(Sie küßt ihn, und er geht ab.)

Dortchen. So muß und ſoll es denn ſein, was ich ſo lange wünſchte und fürchtete.

Ich hab's geſagt ſchon meiner Mutter
Schon aufgeſagt vor Sommers Mitte!
Such, liebe Mutter, dir nur ein Mädchen,
Ein Spinnermädchen, ein Webermädchen.
Ich hab' geſponnen genug weißes Flächschen,
Hab' genug gewirket das feine Linnchen,
Hab' genug geſcheuert die weißen Tiſchchen,
Hab' genug geſeget die grünen Höfchen,
Hab' genug gehorchet der lieben Mutter,
Muß nun auch horchen der lieben Schwieger,
Hab' genug geharket das Gras der Auen,
Hab' genug getragen den weißen Harken.
O du mein Kränzchen von grüner Raute
Wirſt nicht lang grünen auf meinem Haupte!
Ihr meine Flechtchen von grüner Seide
Sollt nicht mehr funkeln im Sonnenſcheine!
O du mein Härlein, mein gelbes Härlein
Wirſt nicht mehr flattern im weh'nden Winde!
Beſuchen werd' ich die liebe Mutter
Nicht mehr im Kranze, ſondern im Häubchen!
O du mein Häubchen, mein feines Häubchen,
Du wirſt noch ſchallen im weh'nden Winde!

Digitized by Google

Und du mein Nähzeug, mein buntes Nähzeug,
Du wirst noch schimmern im Mondenscheine!
Ihr meine Flechtchen von grüner Seide,
Ihr werdet hangen, mir Thränen machen!
Ihr meine Ringchen, ihr goldnen Ringchen!
Ihr werdet liegen, im Kasten rosten!

Vater (indem er herauf kommt). Nicht wahr, das sind fette Bursche?

Niklas. Nun gute Nacht!

Vater. Gute Nacht allerseits! Sagt doch auch der Braut gute Nacht! Gute Nacht an Jungfer Dortchen! Morgen um diese Zeit —

Dortchen. Verschont mich mit dem Spaß! Ich habe das Gerede recht satt und wenn ihr es morgen nicht besser treibt, so mag die Eule Braut sein.

Schlußgesang.

Wer soll Braut sein?
Eule soll Braut sein!
Die Eule sprach zu ihnen
Hinwieder, den beiden:
Ich bin ein sehr gräßlich Ding,
Kann nicht die Braut sein,
Ich kann nicht die Braut sein!

Wer soll Bräutigam sein?
Zaunkönig soll Bräutigam sein!
Zaunkönig sprach zu ihnen
Hinwieder, den beiden:
Ich bin ein sehr kleiner Kerl,
Kann nicht Bräutigam sein,
Ich kann nicht der Bräutigam sein!

Digitized by Google

Wer soll Brautführer sein?
Krähe soll Brautführer sein!
Die Krähe sprach zu ihnen
Hinwieder, den beiden:
Ich bin ein sehr schwarzer Kerl,
Kann nicht Brautführer sein,
Ich kann nicht der Brautführer sein!

Wer soll Koch sein?
Wolf soll Koch sein!
Der Wolf der sprach zu ihnen
Hinwieder, den beiden:
Ich bin ein sehr tück'scher Kerl,
Kann nicht Koch sein,
Ich kann nicht der Koch sein!

Wer soll Mundschenk sein?
Hase soll Mundschenk sein!
Der Hase sprach zu ihnen
Hinwieder, den beiden:
Ich bin ein sehr schneller Kerl,
Kann nicht Mundschenk sein,
Ich kann nicht der Mundschenk sein!

Wer soll Spielmann sein?
Storch soll Spielmann sein!
Der Storch der sprach zu ihnen
Hinwieder, den beiden:
Ich hab' einen großen Schnabel,
Kann nicht wohl Spielmann sein,
Ich kann nicht wohl Spielmann sein!

Wer soll der Tisch sein?
Fuchs soll der Tisch sein!

Digitized by Google

Der Fuchs der ſprach zu ihnen
Hinwieder, den beiden:
Sucht euch einen andern Tiſch,
Ich will mit zu Tiſch ſein,
Ich will mit zu Tiſch ſein!

Was ſoll die Ausſteuer ſein?
Der Beifall ſoll die Ausſteuer ſein!
Kommt wendet euch zu ihnen
Die unſerm Spiele lächeln!
Was wir auch nur halb verdient,
Geb' uns eure Güte ganz,
Geb' uns eure Güte ganz!

Digitized by Google

Digitized by Google

Scherz, List und Rache.

Ein Singspiel.

Digitized by Google

Perſonen.

Scapin.
Scapine.
Doctor.

Digitized by Google

Erſter Act.

Straße.

Scapine

mit einem Körbchen Waaren; ſie kommt aus dem Grunde nach und nach hervor, betrachtet beſonders eins der vorderſten Häuſer zu ihrer linken Hand.

Will niemand kaufen
Von meinen Waaren?
Soll ich nur laufen?
Wollt ihr nur ſparen?
O ſchaut heraus!

Ich ſah's nur flüchtig,
Schon in der Weite;
Doch es iſt richtig,
Es iſt die Seite,
Es iſt das Haus!

Wie kommt es daß ich ihn nicht ſehe,
Daß er nicht hören will?
Ich darf nicht rufen. —
Scapin, mein Mann, ſteckt hier in dieſem Hauſe.
Der Herr davon iſt eigentlich
Ein alter Knaſterbart,
Ein Arzt, der manchem ſchon den Weg gewieſen,
Den er nicht gerne ging.

Digitized by Google

Perſonen.

Scapin.
Scapine.
Doctor.

Digitized by Google

Erſter Act.

Straße.

Scapine

mit einem Körbchen Waaren; ſie kommt aus dem Grunde nach und nach hervor, betrachtet beſonders eins der vorderſten Häuſer zu ihrer linken Hand.

Will niemand kaufen
Von meinen Waaren?
Soll ich nur laufen?
Wollt ihr nur ſparen?
O ſchaut heraus!

Ich ſah's nur flüchtig,
Schon in der Weite;
Doch es iſt richtig,
Es iſt die Seite,
Es iſt das Haus!

Wie kommt es daß ich ihn nicht ſehe,
Daß er nicht hören will?
Ich darf nicht rufen. —
Scapin, mein Mann, ſteckt hier in dieſem Hauſe.
Der Herr davon iſt eigentlich
Ein alter Knaſterbart,
Ein Arzt, der manchem ſchon den Weg gewieſen,
Den er nicht gerne ging.

Digitized by Google

Doch niemand hat er leicht
Geſchadet mehr als uns.
Wir hatten eine Muhme, die uns zwar
Nicht übermäßig günſtig war;
Allein ſie hätt' uns doch ihr bißchen Geld,
Und was ſie ſonſt beſaß,
Aus löblicher Gewohnheit hinterlaſſen,
Hätt' dieſer Schleicher nicht gewußt
In ihrer Krankheit aufzupaſſen,
Uns anzuſchwärzen,
Von unſerm Lebenswandel
Viel Böſes zu erzählen,
Daß ſie zuletzt, halb ſterbend, halb verwirrt,
Ihm alles ließ und uns enterbte. —
Wart' nur, du Knauſer!
Warte Tückiſcher!
Unwiſſender! du Thor!
Wir haben dir es anders zugedacht.
Ganz nah, ganz nah, noch dieſe Nacht
Biſt du um deinen Fang gebracht.
Ich und mein Mann wir haben andre ſchon
Als deines gleichen unternommen.
Verriegle nur dein Haus,
Bewahre deinen Schatz,
Du ſollſt uns nicht entkommen.

Will niemand kaufen
Von meinen Waaren?
Soll ich nur laufen?
Wollt ihr nur ſparen?
O ſchaut heraus!

Scapin (am Fenſter).

Biſt du's?

Digitized by Google

Scapine.

Wer anders? Hörſt du endlich?

Scapin.

Still! Still! Ich komme gleich!
Der Alte ſchläft! Still! daß wir ihn nicht wecken.
(Er tritt zurück.)

Scapine.

Schlafe nur dein Mittagsſchläfchen,
Schlafe nur! es wacht die Liſt.
Schon ſo ſicher, daß dein Schäfchen
Im Trocknen iſt?
Warte, du bereuſt es morgen,
Was du frech an uns gethan!
Warte! Warte! Deine Sorgen
Gehn erſt an.

Scapin
(in krüppelhafter Geſtalt).

Wer iſt hier? Wer ruft?

Scapine
(zurück tretend).

Welche Geſtalt! Wer iſt das?

Scapin
(näher tretend).

Jemand Bekanntes.

Scapine.

O verwünſcht!
Scapin! biſt du's?

Digitized by Google

Scapin
(ſich aufrichtend).
Das bin ich, liebes Weibchen!
Du gutes Kind, du allerbeſter Schatz!

Scapine.
O lieber Mann, ſeh' ich dich endlich wieder!

Scapin.
Kaum halt' ich mich, daß ich dich nicht bei'm Kopf
Mit beiden Händen faſſe, und auf Einmal
Für meinen langen Mangel mich entſchäd'ge.

Scapine.
Laß ſein! Geduld! Wenn's jemand ſähe,
Das könnt' uns gleich das ganze Spiel verderben.

Scapin.
Du biſt ſo hübſch, ſo hübſch, du weißt es nicht,
Und vierzehn lange Tage
Hab' ich dich nicht geſehn!

Scapine.
Sieh doch, ſogar auf dich wirkt die Entfernung!
Laß uns nicht weiter tändeln!
Laß uns ſchnell
Bereden, was es gibt.
Du haſt dich alſo glücklich
Bei'm Alten eingeſchmeichelt? Haſt
Dich ihm empfohlen? Biſt in ſeinem Dienſte?

Scapin.
Zwei Wochen faſt.

Scapine.
Wie haſt du's angefangen?
Durch welchen Weg biſt du
In's Heiligthum des Geizes eingedrungen?

Digitized by Google

Scapin.

Es war ein Kunſtſtück, meiner werth.
Ich wußte, daß er ſeinen Diener
Schnell weggejagt, und nun allein
Zu Hauſe war. In der Geſtalt,
Wie du mich ſiehſt,

(Er nimmt nach und nach die Krüppelgeſtalt wieder an.)

ſaß ich vor ſeiner Thür;
Und er ging aus und ein, und ſah mich nicht,
Brummte und ſchien mich nicht zu ſehn,
Mein Anblick war ihm keineswegs erbaulich.
Zuletzt ächzt' ich ſo lange, daß er ſich
Verdrießlich zu mir kehrte, rief:
Was willſt du hier? Was gibt's? —
Und ich war fix und bückte mich erbärmlich.

Arm und elend ſoll ich ſein.
Ach! Herr Doctor erbarmt euch mein!

(In der Perſon des Doctors.)

Geht zu andern, guter Mann!
Armuth iſt eine böſe Krankheit,
Die ich nicht curiren kann.

(Als Bettler.)

Ach weit bittrer noch als Mangel
Iſt mein Elend, meine Krankheit,
Iſt mein Schmerz und meine Noth;
Könnt ihr nichts für mich erfinden,
Iſt mein Leben nur ein Tod.

(Als Doctor.)

Reiche den Puls! Laß mich ermeſſen,
Welch ein Übel in dir ſteckt.

Digitized by Google

(Als Bettler.)
Ach mein Herr! ich kann nicht eſſen.
(Als Doctor.)
Wie? nicht eſſen?
(Als Bettler.)
Ja, nicht eſſen!
Lange, lang hab' ich vergeſſen,
Wie ein guter Biſſen ſchmeckt.
(Als Doctor.)
Das iſt ſehr, ſehr ſonderbar!
Aber ich begreif' es klar.
(Als Bettler.)
Eine Küche nur zu ſehen,
Gleich iſt es um mich geſchehen;
Nur von fern ein Gaſtmahl wittern
Macht mir alle Glieder zittern,
Würſte, Braten und Paſteten
Sind im Stande mich zu tödten;
Wein auf hundert Schritt zu riechen,
Bringt mich in die größte Noth;
Reines Waſſer muß mir g'nügen,
Und ein Stück verſchimmelt Brot.

Ich ſah ihn an; kaum hatt' er es vernommen,
Als er ſich auf einmal beſann.
In ſeinem Herzen war das Mitleid angekommen,
Ich war ſein guter, lieber, armer Mann.
Ach! rief ich aus: ich mag noch alle Pflichten
Von jedem Herrendienſt mit Munterkeit und Treu,
Was man mir aufträgt, gern verrichten:
Nur macht mich eines Herrn wollüſtig Leben ſcheu.
Er ſann und freute ſich — und kurz und gut,

Digitized by Google

Mein Übel war ihm mehr als ein Empfehlungsſchreiben.
Er ſprach: Mein Tiſch empört dir nicht das Blut;
Du kannſt getroſt in meinem Hauſe bleiben.
Wir wurden einig, und ich ſchlich mich ein.

Scapine.

Wie ging es dir?

Scapin.

Eh nun!
Ich faſtete ganz herrlich
Dem Anſchein nach;
Doch, wie er den Rücken wendete,
That ich im nächſten Gaſthof
Nach aller Luſt mir reichlich was zu Gute.

Scapine.

Und er?

Scapin.

Von ſeinem Geize, ſeinem kargen Leben,
Von ſeinem Unſinn, ſeinem Ungeſchick
Erzähl' ich nichts; darüber ſollſt du noch
An manchem ſchönen Abend lachen.
Genug, ich weiß nun wie es ſteht,
Ich kenne die Gelegenheit
Und jeden Winkel ſeines Hauſes.
Und ob er gleich
Mit ſeiner Caſſe ſehr geheim iſt,
So wett' ich doch,
Von jenen hundert köſtlichen Ducaten,
Die uns gehörten,
Die er uns vor der Naſe weggeſchnappt,
Iſt noch kein einziger aus ſeinen Händen.
Oft ſchließt er ſich ein und zählt,

Digitized by Google

Und ich habe durch eine Ritze
Das ſchöne Geld zuſammen blinken ſehn.
Wenn wir nun klug ſind,
Iſt es wieder unſer.

Scapine.

So glaubſt du jener Streich,
Den wir uns vorgenommen,
Sei durchzuſetzen?

Scapin.

Ganz gewiß.
Verlaſſe dich auf mich!
Nur merke wohl!

Scapine.

Ich merke.

Scapin.

In ſeinem Zimmer ſtehen zwei Geſtelle,
Mit Gläſern eins zur Linken, und zur Rechten
Mit Büchſen eines und mit Schachteln:
Dieß iſt das Arſenal, woraus der Tod
Privilegirte Pfeile ſendet.
Auf dem Geſtelle zur Rechten,
Ganz oben, rechts, ſteht eine runde Büchſe,
Roth angemahlt,
Wie auf den andern Reihen
Mehr Büchſen ſtehn.
Doch dieſe kannſt du nicht verfehlen;
Sie ſteht zuletzt, allein,
Und iſt die einzige von ihrer Art
In dieſer Reihe.
In dieſer Büchſe iſt das Rattengift
Verwahrt,

Digitized by Google

Arſenik ſteht auch außen angeſchrieben:
Das merke dir.

Scapine.

Wie? auf dem Geſtelle rechts?

Scapin.

Wohl!

Scapine.

Und auf der obern Reihe,
Die letzte Büchſe?

Scapin.

Recht.

Scapine.

Arſenik ſteht daran,
Und ſie iſt roth und rund?

Scapin.

Vollkommen. Du kennſt ſie
Wie deinen Mann, von innen und von außen.
Wir muſtern eben ſeine Flaſchen und ſeine Büchſen,
Notiren was an Arzeneien abgeht;
Da bring' ich bei Gelegenheit die Sachen durcheinander,
Daß ein Verſehn noch mehr wahrſcheinlich werde.

Scapine.

Brav! Und übrigens ſoll alles gehn,
Wie wir es abgeredet?

Scapin.

Gewiß.

Scapine.

Du fürchteſt nichts von deines Herren Klugheit?

Scapin.

Mit nichten! wenn du die Kunſt
Ohnmächtig dich zu ſtellen noch verſtehſt,

Digitized by Google

Und ich habe durch eine Ritze
Das ſchöne Geld zuſammen blinken ſehn.
Wenn wir nun klug ſind,
Iſt es wieder unſer.

Scapine.

So glaubſt du jener Streich,
Den wir uns vorgenommen,
Sei durchzuſetzen?

Scapin.

Ganz gewiß.
Verlaſſe dich auf mich!
Nur merke wohl!

Scapine.

Ich merke.

Scapin.

In ſeinem Zimmer ſtehen zwei Geſtelle,
Mit Gläſern eins zur Linken, und zur Rechten
Mit Büchſen eines und mit Schachteln:
Dieß iſt das Arſenal, woraus der Tod
Privilegirte Pfeile ſendet.
Auf dem Geſtelle zur Rechten,
Ganz oben, rechts, ſteht eine runde Büchſe,
Roth angemahlt,
Wie auf den andern Reihen
Mehr Büchſen ſtehn.
Doch dieſe kannſt du nicht verfehlen;
Sie ſteht zuletzt, allein,
Und iſt die einzige von ihrer Art
In dieſer Reihe.
In dieſer Büchſe iſt das Rattengift
Verwahrt,

Digitized by Google

Arſenik ſteht auch außen angeſchrieben:
Das merke dir.

Scapine.

Wie? auf dem Geſtelle rechts?

Scapin.

Wohl!

Scapine.

Und auf der obern Reihe,
Die letzte Büchſe?

Scapin.

Recht.

Scapine.

Arſenik ſteht daran,
Und ſie iſt roth und rund?

Scapin.

Vollkommen. Du kennſt ſie
Wie deinen Mann, von innen und von außen.
Wir muſtern eben ſeine Flaſchen und ſeine Büchſen,
Notiren was an Arzeneien abgeht;
Da bring' ich bei Gelegenheit die Sachen durcheinander,
Daß ein Verſehn noch mehr wahrſcheinlich werde.

Scapine.

Brav! Und übrigens ſoll alles gehn,
Wie wir es abgeredet?

Scapin.

Gewiß.

Scapine.

Du fürchteſt nichts von deines Herren Klugheit?

Scapin.

Mit nichten! wenn du die Kunſt
Ohnmächtig dich zu ſtellen noch verſtehſt,

Digitized by Google

Mit ſtockendem Pulſe
Für todt zu liegen,
Wenn mir der Kopf am alten Flecke ſteht:
Nur friſch! es geräth!
Er iſt ein ganz erbärmlicher Menſch,
Ein Schelm und überdieß ein Narr,
So recht ein Kerl,
Von dem die Leute gerne glauben,
Es ſtecke etwas hinter ihm verborgen.
Nur friſch, mein Liebchen!
Deine Hand, und guten Muth,
So iſt der Braten unſer!

Scapine.

Es ſchleicht durch Wald und Wieſen
Der Jäger, ein Wild zu ſchießen,
Frühmorgens eh' es tagt.

Scapin.

Die Mühe ſoll uns nicht verdrießen,
Auch wir ſind angewieſen,
Ein jedes hat ſeine Jagd.

Scapine.

Auch wir ſind angewieſen!
Die Mädchen auf die Tropfen,
Die Weiber auf die Thoren,
Die Männer auf die Narren.
O! welche hohe Jagd!

Scapin.

Es muß uns nicht verdrießen.
Denn oft iſt Malz und Hopfen
Bei allen gar verloren;

Digitized by Google

Man muß vergebens harren,
Wenn man nichts Kühnes wagt.

Beide.
Es muß uns nicht verdrießen!

Scapine.
Denn oft iſt Malz und Hopfen,

Scapin.
An ſo viel armen Tropfen,

Scapine.
So viel verkehrten Thoren,

Scapin.
Und alle Müh verloren.

Scapine.
Der ganze Schwall von Narren,

Scapin.
Läßt euch vergebens harren,

Beide.
Wenn ihr nichts Kühnes wagt.

Scapin.
Es iſt nun deine Sache;
Ich weiß wie klug du biſt.
Süß iſt die Rache,
Und angenehm die Liſt.

Scapine.
Es iſt gemeine Sache;
Ich weiß wie klug du biſt.
Süß wird die Rache,
Und angenehm die Liſt.

Digitized by Google

Scapin.

So eile
Und komme bald zurück.

Scapine.

Ich weile
Nicht einen Augenblick.

Beide.

Ich lade dich auf heute
Zu neuen Ergetzungen ein.
Die Rache, die Liſt, die Beute,
Wie ſoll ſie, wie wird ſie uns freun!

Digitized by Google

Zweiter Act.

Zimmer, Gestelle mit Arzeneibüchsen und Gläsern im Grunde, Tisch zur rechten, Großvaterstuhl zur linken Seite der Spielenden.

Der Doctor
(mit Geldzählen beschäftigt).

Süßer Anblick! Seelenfreude!
Augenweid' und Herzensweide!
Erste Lust und letzte Lust!
Zeigt mir alle Erdegaben,
Alles, alles ist zu haben,
Und ich bin es mir bewußt!

Die meisten Menschen kommen mir
Wie große Kinder vor,
Die auf den Markt mit wenig Pfennigen
Begierig eilen.
So lang die Tasche noch
Das bißchen Geld verwahrt,
Ach! da ist alles ihre,
Zuckerwerk und andre Näschereien,
Die bunten Bilder und das Steckenpferdchen,
Die Trommel und die Geige!
Herz, was begehrst du? —
Und das Herz ist unersättlich!
Es sperrt die Augen ganz gewaltig auf.

Digitized by Google

Doch ist für eine dieser Siebensachen
Die Baarschaft erst vertändelt,
Dann Adieu ihr schönen Wünsche,
Ihr Hoffnungen, Begierden!
Lebt wohl!
In einen armen Pfefferkuchen
Seid ihr gekrochen;
Kind, geh nach Hause!

Nein! nein! so soll mir's niemals werden.
So lang ich dich besitze,
Seid ihr mein,
Ihr Schätze dieser Erde!
Was von Besitzthum
Irgend einen Reichen
Erfreuen kann,
Das seh' ich alles,
Und kann fröhlich rufen:
Herz, was begehrst du?

Soll mich ein Wagen
Mit zwei schönen Pferden tragen?
Gleich ist's gethan.
Willst du schöne reiche Kleider?
Schnell, Meister Schneider,
Meff' er mir die Kleider an! —

Haus und Garten?
Hier ist Geld!
Spiel und Karten?
Hier ist Geld!
Köstlich Speisen?
Weite Reisen?

Digitized by Google

Mein iſt, mein die ganze Welt!
Herzchen! Liebes Herzens-Herzchen,
Was begehrſt du, Herzens-Herzchen?
Fordre nur die ganze Welt.

Welcher Anblick! welche Freude!
Augenweid' und Seelenweide!
Erſte Luſt und letzte Luſt!
Zeigt mir alle Erdegaben,
Alles, alles iſt zu haben,
Und ich bin es mir bewußt!

Wer klopft ſo leiſe?
Gewiß mein Diener.
Er glaubt, ich ſchlafe,
Indeß ich mich
An meinen Schätzen wohl beluſtige.
(Laut.)
Wer klopft? — Biſt du's?

Scapin.

Wacht ihr, mein Herr und Meiſter?

Doctor
(als gähnte er).

Ach! Oh! Au! Ah!
So eben wach' ich auf,
Gleich öffn' ich dir die Thüre.
Warte! Warte!

Scapin
(herein tretend).

Wohl bekomm' euch das Schläfchen!

Doctor.

Ich denk' es ſoll.
Haſt du indeſſen

Digitized by Google

Den Umſchlag fleißig gebraucht?
Haſt du die Tropfen eingenommen?

Scapin.

Das verſäum' ich nie.
Wie ſollt' ich auch den eignen Leib ſo haſſen,
Nicht alles thun was ihr verordnet?
Unendlich beſſer fühl' ich mich.
Seht nur, mein Knie verliert die alte Krümme,
Schon fang' ich im Gelenke
Bewegung an zu ſpüren,
Und bald bin ich durch eure Sorgfalt
Friſch wie zuvor.
Nur ach! der Appetit
Will noch nicht kommen!

Doctor.

Danke dem Himmel dafür!
Wozu der Appetit?
Und wenn du keinen haſt,
Brauchſt du ihn nicht zu ſtillen. —
Laß uns nun wieder an die Arbeit gehn.
Wo ſind wir ſtehn geblieben?
Welche Reihe haſt du zuletzt gehabt?

Scapin
(am Geſtelle deutend).

Hier! dieſe.

Doctor.

Wohl, wir müſſen eilen,
Damit ich wiſſe, was von jeder Arzenei,
Von jeder Species mir abgeht,
Daß ich bei Zeiten mich in Vorrath ſetze.

Digitized by Google

Ich habe schon zu lange gezaudert,
Es fehlt mir hie und da.

Scapin
(steigt auf einen Tritt mit Stufen, der vor dem Repositorium steht).

Rhabarbar! ist zur Hälfte leer.

Doctor
(am Schreibtisch).

Wohl.

Scapin.

Der Lebensbalsam!
Fast ganz und gar verbraucht.

Doctor.

Ich glaub' es wohl,
Er will der ganzen Welt fast ausgehn.

Scapin.

Präparirte Perlen! — Wie?
Die ganze Büchse voll!
Ich weiß nicht was ich sagen soll.
Ihr wißt ja sonst recht wohl zu sparen,
Verschwendet ihr so die köstlichste der Waaren?

Doctor.

Gar recht! Du hast dich nicht geirrt!
Ja wohl bin ich ein guter Wirth,
Es jammerte mich stets die Perlen klein zu mahlen:
Für dießmal sind es Austerschalen.

Scapin.

Königlich Elixir! —
Wie roth, wie schön glänzt diese volle Flasche!
Mein guter Herr, erlaubt mir daß ich nasche;
Vielleicht errett' ich mich von aller meiner Pein.

Digitized by Google

Doctor.

Laß ſie nur ſtehen! Laß ſie ſein!
Man nimmt es nicht zum Zeitvertreibe.
Die Kraft des Elixirs iſt aller Welt bekannt;
Von ſeiner Wirkung königlich genannt;
Es ſchlägt gewaltig durch und läßt euch nichts im Leibe.

(Es klopft.)

Doch fahre hübſch in einer Reihe fort.
Was ſoll das ſein? Du biſt bald hier bald dort!

(Es klopft.)

Doctor.

Mich dünkt es pocht.

Scapin.

Ich hab' es auch vernommen.

Doctor.

Der Abend iſt ſchon nicht mehr weit.
Geh hin und ſieh; es iſt ſonſt nicht die Zeit,
Wo Patienten kommen.

(Scapin ab. Der Doctor beſchäftigt ſich während des Ritornells mit dieſem und jenem.)

Scapin (kommt zurück).

Herr! ein Mädchen! Herr! ein Weibchen,
Wie ich keines lang geſehn.
Wie ein Schäfchen, wie ein Täubchen!
Jung, beſcheiden, ſanft und ſchön.

Doctor.

Führ' herein das junge Weibchen;
Mich verlanget ſie zu ſehn.

Digitized by Google

Scapin.

Nur herein, mein Turteltäubchen!
Sie muß nicht von weitem ſtehn.

Doctor.

Nur herein! O wie ſchön!

(Zu Zwei.)

Nur herein! O wie ſchön!
So beſcheiden und ſo ſchön!
Nur herein!
Sie muß nicht von weitem ſtehn.

Scapine.

Ein armes Mädchen,
Vergebt, vergebet!
Ich komm' und flehe
Um Rath und Hülfe
Von Schmerz und Noth.
Ich bin ein Mädchen!
Nennt mich nicht Weibchen,
Ihr macht mich roth.

Doctor.

Mein liebes Kind, ſie muß ſich faſſen;
Tret' ſie getroſt herbei!
Sie darf vor aller Welt ſich frei,
Vor Kaiſer und vor Königen ſich ſehen laſſen.
Was fehlt ihr? Rede ſie! Sie darf ſich mir vertraun.
Wie ſoll man mehr auf äußres Anſehn baun!
Wer ſie nur ſähe, ſollte ſchwören
Sie ſei recht wacker und geſund;
Ich glaub' es ſelbſt, es muß ihr ſchöner Mund
Mich eines andern erſt belehren.

Digitized by Google

Scapine.

Wollt ihr den Puls nicht fühlen, weiſer Mann?
Vielleicht erfahrt ihr mehr als ich euch ſagen kann.

(Sie reicht ihm den Arm.)

Doctor.

Ei! Ei! was iſt das?
Wie geſchwind!
Wie ungleich,
Bald früher, bald ſpäter.
Das kindiſche unſchuldige Geſicht! —
Im Herzchen iſt kein Gleichgewicht.
Ja, ja, gewiß, der Puls iſt ein Verräther.
Zaudre nicht, die Zeit vergeht!
Geſteh, wie es in deinem Herzen ſteht.

Scapine.

Ach! wie ſollt' ich das geſtehen,
Was ich nicht zu nennen weiß?
Mir nicht ſo in's Aug' geſehen!
Nein, mein Herr! es wird mir heiß.

Fühlen Sie mein Herz; es ſchläget,
Es beweget
Meine Bruſt ſchon allzu ſehr!

Ach! was ſoll ich denn geſtehen? —
Mir nicht ſo in's Aug' geſehen!
Nein, mein Herr, ich kann nicht mehr.

(Sie hat ſich während der Arie manchmal nach Scapin umgeſehen, als wenn ſie ſich vor ihm fürchtete.)

Doctor.

Ich verſtehe dich;
Du trauſt mir wohl,

Digitized by Google

Doch willſt du dich vor dieſem Burſchen da
Nicht expliciren.
Ich lobe die Beſcheidenheit.
(Zu Scapin.)
Haſt du nichts zu thun als dazuſtehn?
Geh hin, beſchäft'ge dich!

Scapin.

Mein Herr, der Anblick heilet mich:
Ich fühle nach und nach ein himmliſches Behagen;
Ich glaube gar mir knurrt der Magen!
Wie durch ein Wunder flieht die Pein,
Die Luſt zum Eſſen ſtellt ſich ein.
O dürft' ich, um es zu beweiſen,
Gleich hier in dieſen Apfel beißen!
(Er greift ihr an die Wange.)

Doctor.

Willſt du! — Unverſchämter! —
Hinaus mit dir! Was fällt dir ein?
Der Biſſen iſt für dich zu fein.
(Er treibt ihn fort.)
Nun, ſchöner Schatz, ſind wir allein.
Geſtehe mir nun was dich quälet,
Was du zu viel haſt, was dir fehlet.

Scapine.

O ſonderbar und wieder ſonderbar
Iſt mein Geſchick!
Ich gleiche mir nicht einen Augenblick.
Es iſt ſo ſeltſam und ſo wahr!

Gern in ſtillen Melancholien
Wandl' ich an dem Waſſerfall,

Digitized by Google

Und in ſüßen Melodien
Locket mich die Nachtigall.

Doch hör' ich auf Schalmeien
Den Schäfer nur blaſen,
Gleich möcht' ich mit zum Reihen
Und tanzen und raſen,
Und toller und toller
Wird's immer mit mir.

Seh' ich eine Naſe,
Möcht' ich ſie zupfen;
Seh' ich Perrücken,
Möcht' ich ſie rupfen;
Seh' ich einen Rücken,
Möcht' ich ihn patſchen;
Seh' ich eine Wange,
Möcht' ich ſie klatſchen.

(Sie übt ihren Muthwillen, indem ſie jedes was ſie fingt, gleich an ihm ausläßt.)

Hör' ich Schalmeien,
Lauf' ich zum Reihen;
Toller und toller
Wird's immer mit mir.

(Sie zwingt ihn zu tanzen, ſchleudert ihn in eine Ecke, und wie ſie ſich erholt hat, fällt ſie wieder ein.)

Nur in ſtillen Melancholien
Wandl' ich an dem Waſſerfall,
Und in ſüßen Melodien
Locket mich die Nachtigall.

Doctor.

Nun! nun! bei dieſem ſanften Paroxysmus
Wollen wir's bewenden laſſen!

Digitized by Google

Daß ja der tolle Dämon nicht sein Spiel
Zum zweitenmal mit meiner Nase treibe!

(Wie sie eine muntere Geberde annimmt, fährt er zusammen.)

Noch niemals hat ein Kranker
So deutlich seinen Zustand mir beschrieben.
Ein Glück daß es nicht öfter kommt!
Doch kommen auch so schöne Patienten
Nicht öfters. Liebstes Kind,
Hat sie Vertraun zu mir?

Scapine
(freundlich und zuthätig).

Vertraun? Ich dächte doch!
Hab' ich mich nicht genugsam explicirt?

Doctor.

O ja! vernehmlich! — Ich meine nur Vertraun —

(Er thut ihr schön, sie erwidert's.)

Was man Vertrauen heißt,
Wodurch die Arzenei erst kräftig wird —
Gut! — Merke sie, mein Schatz;
Die große Heftigkeit verspricht kein langes Leben;
Ich merk' es wohl, die Säfte sind zu scharf.

(Bei Seite.)

Ich muß ihr Arzeneien geben,
Damit sie einen Arzt bedarf.

(Während des Ritornells des folgenden Duetts bringt der Doctor einen kleinen Tisch hervor, und indem er einen Becher darauf setzt, fällt er ein.)

Doctor.

Aus dem Becher, schön verguldet,
Sollst du, liebes Weibchen, trinken:

Digitized by Google

Aber laß den Muth nicht ſinken;
Es iſt bitter, doch geſund.

Scapine.

Ewig bleib' ich euch verſchuldet;
Gern gehorch' ich euren Winken;
Was ihr gebet, will ich trinken,
Ich verſprech's mit Hand und Mund.

Doctor

(der jedesmal hin und wieder läuft, und von den Repoſitorien Büchſen und Gläſer holt und dann davon in den Becher einſchüttet, ſie aber zuſammen auf dem Tiſche neben dem Becher ſtehen läßt).

Drei Meſſerſpitzen
Von dieſem Pulver!
Drei Portiönchen
Von dieſem Salze!
Nun ein Paar Löffel
Von dieſen Tropfen!
Nun ein halb Gläschen
Von dieſem Safte!
O welch ein Tränkchen!
O welch ein Trank!
Ja, mein Kindchen, das erfriſchet;
Du haſt ganz gewiß mir Dank!

Scapine.

Ach mein Herr! Ach miſchet! miſchet
Nicht ſo viel in Einen Trank!

Doctor.

Nun misceatur, detur, signetur,
Wühlendes, ſpülendes,

Digitized by Google

Kühlendes Tränkchen!
Köſtlicher hab' ich
Nie was bereitet!
Nimm es, vom beſten
Der Wünſche begleitet!
Zaudre nicht, Kindchen,
Trinke nur friſch,
Und du wirſt heiter,
Geſund wie ein Fiſch.

(Sie nimmt indeſſen den Becher, zaudert, ſetzt ihn wieder hin. Einige Augenblicke Pauſe. Stummes Spiel. Wie ſie den Becher gegen den Mund bringt)

Scapin
(außen in einiger Entfernung).

Hülfe!

Doctor.

Was ſoll das ſein?

Scapin.

Hülfe!

Scapine.

Wen hör' ich ſchrein?

Scapin.

Rettet!

Doctor.

Soll das mein Diener ſein?

Scapin.

Rettet!

Scapine.

Ich hör' ihn ſchrein.

Digitized by Google

Scapin (herein tretend).

Feuer! Feuer!
Feuer im Dache!
Im obern Gemache
Iſt alles voll Dampf.

Doctor.

Feuer im Dache?
Im obern Gemache?
Mich lähmet der Krampf.

Scapine.

Eilet zum Dache,
Zum obern Gemache!
Wo zeigt ſich der Dampf?
(Scapin ab.)

Doctor.

Ich bin des Todes!
Auf immer geſchlagen!

Scapine.

Was ſoll ich ergreifen?
Was ſoll ich euch tragen?

Doctor
(ihr eine Schatulle reichend).

Hier! nimm!
Nein! laß!

Scapine.

Gebt her!
Warum das?

Digitized by Google

Doctor.

Ich bin des Todes,
Auf immer geſchlagen!
Mich lähmet der Krampf!

Scapine.

Laßt mich nur nehmen,
Laßt mich nur tragen!
Riecht ihr den Dampf?

Scapin
(mit ein Paar Eimern).

Hier bring' ich Waſſer.
Auf! Waſſer getragen!
Es mehrt ſich der Dampf.

Doctor.

Welche Verwirrung!
Entſetzen und Graus!

Scapin.

Eilet und löſchet
Und rettet das Haus!

Scapine.

Faſſet und traget
Und ſchleppet hinaus!

(Sie bringt dem Doctor die Eimer auf, ſie rennen wie unſinnig durch einander, endlich ſchieben ſie den Doctor zur Thüre hinaus, Scapin hinter ihm drein, Scapine kehrt in der Thüre um und bricht, da ſie ſich allein ſieht, in ein lautes Lachen aus.)

Ha! ha! ha! ha!
Nur unverzagt,

Digitized by Google

Geschwind gewagt!
Das ist vortrefflich gut gegangen!

(Sie gießt den Trank zum Fenster hinaus und stellt den Becher wieder an seinen Platz.)

Ha! ha! ha! ha!
Da fließt es hin!
Wir haben ihn!
Er ist mit Haut und Haar gefangen.
Geschwind, daß ich das Beste nicht vergesse!
Wo steht die Büchse?

(Sie sieht sich an den Repositorien um.)

Hier! das muß sie sein.

(Sie steigt auf dem Tritt in die Höhe.)

Arsenik! Ja getroffen, schnell getauscht. —
Diese hier ist ziemlich ähnlich,
Weißes Pulver in dieser wie in jener.

(Sie verwechselt die Büchsen, setzt die eine auf das Tischchen, die andere hinauf.)

Gut!
Welch Entsetzen wird den Alten fassen!
Welch Unheil ihn ergreifen,
Wenn er mich
Durch seine Schuld vergiftet glaubt!
Und nun geschwind, zu sehen wo sie bleiben,
Daß ich ihm nicht verdächtig werde.

Nur unverzagt!
Es ist vortrefflich gut gegangen.
Wir haben ihn!
Er ist mit Haut und Haar gefangen.

Digitized by Google

Dritter Act.

Das Theater bleibt unverändert.

Doctor. Scapin.

Doctor.

Welche Tollheit? welcher Unsinn
Hat den Kopf
Dir eingenommen?
Unverständ'ger Tropf!

Scapin.

Lobet meine häuslichen Sorgen,
Meinen wackern Kopf.
Unrecht bin ich angekommen,
Aber bin kein Tropf.

Doctor.

Rede nicht, Unglücklicher!
Ich kann die halben Gläser,
Büchsen und Schachteln,
Mein halb Dispensatorium
Hinunter schlucken,
Eh' ich den Schaden
Wieder aus meinen Gliedern
Rein heraus zu spülen
Im Stande bin.

Digitized by Google

Scapin.

Ihr habt ja ohne dieß
Gar manche Arzeneien
Auf's neue zu bereiten.
Macht die Portionen nur doppelt,
Geht bei euch ſelbſt zu Gaſte.

Scapine kommt.

Doctor.

Denke nur, mein Kind,
Der Lärm war ganz um nichts.
Es roch und ſtank im Hauſe;
Allein was war's?
Im obern Zimmer,
Unter'm Dache,
Nichts von Rauch und Dampf.
Ich komm' hinunter in die Küche,
Da liegt ein alter Hader in der Aſche
Und dampft und ſtinkt,
Das war die Feuersbrunſt! —
Ich will dich künftig lehren
So lange Kohlen halten,
Nicht gleich die Brände löſchen!
Geh! geh mir aus den Augen!
Dein Glück iſt dieſes ſchöne Kind,
Das jedes widrige Gefühl
In meinem Buſen lindert,
Und meine Galle
Zu Honig wandelt. Geh!

(Scapin ab.)

Digitized by Google

Doctor

(sieht in den Becher. Da er ihn leer findet, vergnügt zu Scapinen.)

Nun, mein Kind, es wird bekommen!
Sag' mir, ging es frisch hinein?

Scapine

(die indessen allerlei Geberden des Übelseins gemacht hat).

Götter! hätt' ich's nicht genommen!
Welche Gluth! O welche Pein! —
Mir ist's ich krieg' ein Fieber.

Doctor.

Nicht doch, es geht vorüber.

Scapine.

Ich zittre, ich friere!
Ich wanke, verliere
Bald Hören und Sehn!

Doctor.

Sag' sie mir, um's Himmels willen,
Schönes Kind, was fängt sie an?

Scapine.

Ach! wer kann die Schmerzen stillen!
Ach! was hat man mir gethan!

Doctor.

Weh! ich zittre! Weh! ich bebe!
Welcher Zufall, welch Geschick!

Scapine.

Ich verschmachte! ach! ich lebe
Nur noch einen Augenblick!

Digitized by Google

Doctor.

Es soll die Facultät entscheiden.
Ich bin nicht Schuld an deinem Schmerz.

Scapine.

Schon wühlt in meinen Eingeweiden
Entsetzlicher der Schmerz!

Doctor.

Ach wie zerreißen deine Leiden
Mein eigen Herz!

Scapine.

Schon steigen bittre Todesleiden
Herauf an's Herz.

Doctor.

Mein Kind!
Mein schönes allerliebstes Püppchen!
O setze dich.
(Er führt sie zum Sessel.)
Nur einen Augenblick Geduld,
Es geht gewiß vorüber.
Was ich dir gab, ist unschuld'ge Arzenei;
Sie sollte eigentlich
Fast ganz und gar nichts wirken;
Es war auch nichts halb Schädliches dabei.
Deine Klagen zerrütten mir das Gehirn,
Der Angstschweiß steht mir auf der Stirn.
Was ist geschehn? Was ist dir? Rede frei!

Scapine (auffahrend).

Welch ein schreckliches Licht
Fährt auf einmal vor der Seele mir vorüber!

Digitized by Google

O Himmel! Weh mir! Weh!
Ja, es ist Gift!
Ich bin verloren! Und du bist der Mörder!

Doctor.

Du fabelst, kleiner Schatz.

Scapine.

Widersprich mir nicht,
Gesteh mir! Ich fühl' es, ich muß sterben.

Doctor.

Ich bin des Todes!

Scapine

(nach einer Pause, in welcher der Doctor unbeweglich gestanden, auf ihn los fahrend).

Es wüthet in meinen Eingeweiden
Unbändiger der Schmerz.
Es fassen bittre Todesleiden
Mein bald zerrissen Herz.

(Sie geht in ein Geberdenspiel über, als wenn sie außer sich wäre, als wenn sie an einen fremden Ort geriethe.)

Doctor.

Welche Geberden!
Himmel! was soll das werden!

Scapine.

Mit Widerwillen
Betret' ich schaudernd diesen Pfad,
Allein ich muß.
So sei es denn! Ich gehe,
Doch geh' ich nicht allein.
Halt an! halt hier!
Keinen Schritt!

Digitized by Google

Den Weg, den du mich ſendeſt,
Sollſt du mit!
Du ſollſt nicht mehr auf unſre Koſten lachen.
Bereites Glück! Hier kommt ſchon Charons Nachen.
Herbei! herbei! Lande mit deinem Kahn!
Nur immer ſchneller! Näher heran!

(Zum Doctor.)

Doch ſtille! daß ich dich nicht nenne,
Daß dich der Alte nicht erkenne.
Du haſt ihm ſo viel Fährlohn zugewendet,
So manches Seelchen ihm geſendet;
Erkennt er dich, ſo nimmt er dich nicht ein,
Du kannſt ihm hüben mehr, als drüben nütze ſein.

(Sie ſtößt ihn vor ſich hin, gleichſam in den Kahn. Sie ſteigt nach ihm ein, hält ſich manchmal an ihn feſte, und geberdet ſich in der folgenden Arie, wie eins, das in einem ſchwankenden Schiffe ſteht.)

Hinüber, hinüber!
Es heben, es kräuſeln
Sich fliehende Wellen;
Wir ſchwanken und ſchwimmen,
Wir ſchweben und ſchaukeln
An's Ufer hinan:

Und trüber und trüber
Vernehm' ich ein Säuſeln,
Ein Ächzen, ein Bellen. —
Sind's Lüfte? Sind's Stimmen?
Ja! Ja! Es umgaukeln
Schon Geiſter den Kahn.

(Sie macht die Geberden als wenn ſie ausſtiege, den Fährmann bezahlte u. ſ. w.)

Digitized by Google

Doctor.

Ja! ja! wir sind nun angelandet.
Laß uns nur sehn, wo wir ein Obdach finden,
Ob jemand hier zu Hause sei.

(Er will nach der Thüre, sie hält ihn ab.)

Scapine.

Zurück! zurück! das ist nun meine Sache!
Du wirst noch immer früh genug
In diesen höllischen Palast
Gefordert werden.
Ich ruhe hier an diesen Schwellen
Erst aus von meiner weiten bösen Reise.

(Sie schiebt den Schemmel, worauf sie sich setzt, quer vor, daß der Alte nicht zur Thüre kommen kann.)

Und du, bleib' hier, und hüte dich,
Mit keinem Fuß den Vorhof zu verlassen!

Doctor
(indem er vergebens versucht zu entkommen).

Wie komm' ich zur Thüre!
Wär' ich eine Spinne,
Wär' ich eine Fliege,
Kröch' ich, flög' ich fort:
Aber ich verliere,
Was ich auch ersinne;
Wenn ich sie nicht betriege,
Komm' ich nicht vom Ort.

Sie glaubt in Plutons Reich zu sein,
Vor seiner Thür zu sitzen und zu ruhn.
Wie komm' ich da hinein?
Was kann ich thun?

Digitized by Google

Ich muß mich auch nach ihrem Sinne richten,
Ich will mir was Poetiſches erdichten.
Da fällt mir ein, was gut gelingen muß:
Ich ſtelle mich als Cerberus.
Den Hunden, die in's Haus gehören,
Wird ſie den Eingang nicht verwehren.

(Er kommt auf allen Vieren, knurrt und bellt ſie an.)

Wau! Wau!
Mach Platz,
Mein Schatz,
Es gibt Verdruß!
Wau! Wau! au! au!
Ich muß hinaus,
Ich muß in's Haus,
Ich bin der Cerberus.

(Da er ihr zu nahe kommt, gibt ſie ihm einen Tritt, daß er umfällt. Er bellt liegend fort und endigt die Arie.)

Scapine (aufſtehend).

(Der Doctor fährt auf und in die rechte Ecke.)

Der Hund erinnert mich,
Daß ich nicht länger warten ſoll.
Ja! ja! du Böſewicht,
Dein Maß iſt voll!
Hervor mit dir! Sie haben Platz genommen,
Die hohen Richter und ihr Fürſt.
Es ſind ſo viele Zeugen angekommen,
Daß du dich nicht erretten wirſt.

(Gegen den Lehnſeſſel gekehrt.)

Mit Ehrfurcht tret' ich vor die Stufen
Des hohen Throns.

Digitized by Google

Habt ihr sie all herbei gerufen,
Die Opfer dieses Erdensohns?
Verdient er schon von euch Belohnung,
Daß er die öde kalte Wohnung
Mit Colonisten reich besetzt;
Vergesset, daß ihr ihn als Unterhändler schätzt;
Wollt ihr parteiisch auch dem Arzt vergeben,
So leiht mir doch gerecht ein unbefangen Ohr!
Mit Gift entriß er mir das Leben,
Ich stell' ihn euch als Mörder vor.

In euerm finstern Hause
Laßt Recht mir widerfahren,
Gebt ihm den verdienten Lohn!
Ich schlepp' ihn bei den Haaren,
Ich zerr' ihn bei der Krause
Vor euern furchtbarn Thron.

Hier kniet der Verbrecher!
Es zeigen die Rächer,
Mit Fackeln in Händen,
Mit Schlangen und Bränden,
Die Geister sich schon!

(Die Pantomime der vorhergehenden Arie gibt sich von selbsten. Am Ende wirft sie sich in den Sessel; er bleibt ihr zu Füßen liegen. Sie fällt wieder in Geberden des Schmerzens; sie scheint zu sich zu kommen, er läuft hin und wieder, bringt ihr zu riechen, geberdet sich ängstlich. Sie stößt von Zeit zu Zeit schmerzhafte Seufzer aus. Dieses stumme Spiel wird von Musik begleitet, bis endlich der Doctor in folgenden Gesang fällt und Scapin zugleich sich von außen hören läßt.)

Doctor.

Kneipen und Grimmen
Geht bald vorüber,
Dient zur Gesundheit.

Digitized by Google

Sieh, ich beschwöre
Den Mond und die Sterne,
Zeugen der Unschuld!

Scapin.

Gräßliche Stimmen
Hör' ich erschallen,
Rufen um Hülfe.
Nein, nein, ich höre
Nicht länger von ferne
Den Lärm mit Geduld.

(Er tritt herein.)

Doctor.

Ach mein Freund,
Sieh nur hier!
Diese stirbt,
Glaubt von mir
Und von meinen Arzeneien
Umgebracht zu sein.

Scapine.

Mein Auge sinkt in Nacht —
Ich sterbe!
Dieser hat mich umgebracht!

Doctor (zu Scapin).

Du glaubst es nicht,
Du kennest mich zu gut.

Scapin.

Ist's möglich — Herr! — Warum?
Du armes junges Blut!

Digitized by Google

Scapine.

Daß er nicht entfliehe!
Der Strafe sich nicht entziehe!
Der Tod gibt mir nur diese kleine Frist
Zu bitten: sei gerecht! —
Wenn du nicht sein Helfers-Helfer bist.

Doctor.

O Noth! in die wir gerathen!
Wer hilft uns sie überstehn?

Scapin.

Welche schwere Missethaten
Seh' ich geschehn!

Scapine.

Ach wohin — bin ich — gerathen?
Ach! das Licht — nicht mehr — zu sehn!

(Während dieses Terzetts ahmt sie eine Sterbende nach und liegt am Ende desselben für todt da.)

Scapin.

Sie ist todt! Ganz gewiß!
Es stockt der Puls, ihr Auge bricht.
Welch eine schreckliche Geschichte!
Ich flüchte.

Doctor.

Halt! bleibe!
Bei'm heiligen Hippokrates,
Galenus und bei Sokrates,
Der am Versuch mit Schierling selber starb,
Bei allen Pfennigen die ich mir je erwarb,
Unschuldiger ist nichts aus meiner Hand gekommen,
Als jenes Tränkchen, das sie eingenommen.

Digitized by Google

Nähm's einer auch zum Frühſtück täglich ein,
Weder ſchlimmer, weder beſſer,
Sollt's ihm in ſeinen Häuten ſein,
Hier ſteht noch alles, wie ich's eingefüllt.

(Scapin tritt hinzu.)

Was gibt's? Was iſt dein Blick ſo wild?
Dein Auge ſtarrt! du zitterſt! Rede, ſprich!
Welch ein Geſpenſt erſchrecket dich?

Scapin.

Verflucht! an dieſer Büchſe ſteht
Arſenik angeſchrieben.

Doctor.

A — Ar — Arſenik! Weh mir! Nein!
Es kann nicht ſein!

Scapin.

Ja wohl! Seht her!

Doctor.

O weh!
Ich Unglückſeliger! Wie kam ſie da herab?

Scapin.

Das weiß ich nicht; genug ſie ſteht nun hier,
Und ſchwerlich läßt ſich ein Verſehen denken.

Doctor.

Das Unglück macht mich ſtumm,
Nacht wird's vor mir, mir geht der Kopf herum.

Scapin
(ihm die Büchſe vorhaltend).

Seht an! Seht her!
Es ſei nun wie es ſei.

Digitized by Google

Welch Unheil habt ihr angeſtiftet!
Das arme Mädchen iſt vergiftet.

Seht die Bläſſe dieſer Wangen,
Seht nur an die ſteifen Glieder!
Herr! Was habt ihr da begangen?
Ach er ſank auf ewig nieder,
Dieſer ſchöne holde Blick!

Hier iſt es beſſer weit entfernt zu ſein,
Lebt wohl! Habt Dank! Gedenket mein!

Doctor.

Bedenke du, was ich an dir gethan!
Hier iſt Gelegenheit, dein dankbar Herz zu zeigen;
Nimm deines guten Herrn dich auch in Nöthen an.
Du weißt, ich kann, ich hoff' auch du kannſt ſchweigen.
Sieh dieſes ſchöne Paar Ducaten
Iſt dein, wenn du ſie zuſammenraffſt,
Sie mir aus dem Hauſe ſchaffſt.
Mein alter Freund, hilf mir davon!

Scapin.

Bei'm Himmel! wohl ein ſchöner Lohn!
Iſt es ein Kleines, was ich wage,
Wenn ich heut' Nacht ſie aus dem Hauſe trage?
Ich ſchleppe ſie erſt eine gute Strecke,
Werf' ſie in den Canal, lehn' ſie an eine Ecke;
Ertappt man mich, adieu du armer Tropf!
Was eure Kunſt gethan, das büßt mein Kopf.

Doctor
(geht nach der Schatulle, nimmt heraus).

Nimm, o nimm die fünf Zechinen!

Digitized by Google

Scapin.

Nein, gewiß, ich thu' es nicht!

Doctor.

Willſt du mir um zehne dienen?

Scapin.

Zehne haben kein Gewicht.

Doctor.

Hier ſind zwanzig.

Scapin.

Kein Gedanke!
Immer weiter!

Doctor.

Ich erkranke,
Es vergeht mir das Geſicht!
Nimm die dreißig —

Scapin.

Laßt doch ſehen!

(Scapin nimmt das Geld, läßt's in einen Beutel laufen, den er bereit hält, reicht aber Geld und Beutel hin, ohne daß es der Alte annimmt.)

Dreißig! Es wird nicht geſchehen,
Es iſt wider meine Pflicht!

Doctor.

Hier noch fünf und nun nichts drüber!

(Scapin läßt ſie in den Beutel zählen, dann wie oben.)

Scapin.

Glaubt, mir iſt das Leben lieber,
Ich laufe! ich eile,
Ich ſag's dem Richter an.

Digitized by Google

Doctor.

Ach bleibe, verweile!
Was hab' ich dir gethan?

Scapin.

Wollt ihr, daß ich auf den Galgen
Warten soll?
Euer Markten ist nur eitel;
Nehmt zurück den ganzen Beutel,
Oder macht die funfzig voll.

Doctor.

Schönster Theil von meinen Freuden,
Sollst du so erbärmlich scheiden?
Es greift mir das Leben an.

Scapin.

Herr! Nun, habt ihr bald gethan?

Doctor.

Hier die funfzig! O schreckliche Summe!
Fürchterliche Probe!
Wenn er sein Wort nur hält!

Scapin (bei Seite).

Schelte und brumme,
Wüthe und tobe!
Ich habe das Geld.

Doctor.

Ich zahle voraus,
Ich bin ein Thor.

Scapin.

Man nimmt voraus,
Man sieht sich vor. —

Digitized by Google

Nun, ſeid nur ruhig!
Von Schmach und Strafen
Befrei' ich euch.

Doctor.

Ich bin nicht ruhig,
Ich kann nicht ſchlafen.
Nur fort! nur gleich!

Scapin.

In das Gewölbe
Schieb' ich ſie ſachte,
Bis uns die Nacht
Ihren Mantel verleiht.

Doctor.

Hier ſind die Schlüſſel,
Und im Gewölbe
Iſt auch durch Zufall
Ein Sack ſchon bereit.

Scapin.

Sachte, ſachte
Bring' ich ſie fort.

Doctor.

Stille, ſtille
Bringe ſie fort!

(Sie ſchieben ſie mit dem Seſſel hinaus.)

Digitized by Google

Vierter Act.

Gewölbe mit einer Thüre im Grunde.

Scapine
(kommt zur Thüre heraus, und sieht sich um).

Bin ich allein? Wie finster hier und stille!
O glücklich der, den keine Furcht berückt!
Sein Wille bleibt sich gleich, wie hoher Götter Wille,
Selbst die Gefahr macht ihn beglückt.

Nacht, o holde! halbes Leben!
Jedes Tages schöne Freundin!
Laß den Schleier mich umgeben,
Der von deinen Schultern fällt.

In dem vollen Arm der Schönen
Ruhet jetzt belohnte Liebe;
Und nach einsam langem Sehnen
Bringen auch verschmähtem Triebe
Träume jetzt ein Bild der Lust.
Nacht, o holde! —

Es schleicht mit leisen Schritten
Die List in deinen Schatten;
Sie suchet ihren Gatten,
Den Trug! — Im stillsten Winkel
Entdeckt sie ihn! — und freudig
Drückt sie ihn an die Brust.

Digitized by Google

Nacht, o holde! halbes Leben!
Jedes Tages ſchöne Freundin!
Laß den Schleier mich umgeben,
Der von deinen Schultern fällt!

Scapin
(ſieht zur Seitenthür herein).

Es kommt mit leiſen Schritten
Dein Freund durch Nacht und Schatten:
Erkennſt du deinen Gatten?
Und in dem ſtillen Winkel
Entdeckt er dich, und freudig
Drückt er dich an die Bruſt!

Scapine.

Wer ſchleicht mit leiſen Schritten?
Wer kommt durch Nacht und Schatten?
Begegn' ich meinem Gatten
In dieſem todten Winkel?
Willkommen! Welche Freude!
O komm an meine Bruſt!

Beide.

Nacht, o holde! halbes Leben!
Jedes Tages ſchöne Freundin!
Laß den Schleier uns umgeben,
Der um deine Schultern fällt.

Scapine.

Iſt's glücklich? iſt's gelungen?

Scapin.

Hier iſt das Geld errungen!

Digitized by Google

Scapine.

O ſchön! o wohl erworben!

Scapin.

Er iſt mir faſt geſtorben.

(Zu Zwei.)

Das iſt die eine Hälfte;
Wie wand und krümmt' er ſich!

Scapine.

Du haſt die eine Hälfte;
Die andre bleibt für mich.

Scapin.

Nun iſt es Zeit, ich geh' mich zu verſtecken.
Er glaubt, ich habe dich im Sacke fortgebracht.
Nun ruf' und lärme laut, ihn aus dem Schlaf zu wecken,
Wenn er nicht etwa gar noch voller Sorgen wacht.

Scapine.

Wie wird der arme Tropf erſchrecken!
Hörſt du? Von ferne durch die Nacht
Ein Wetter zieht herbei. Der Donner mehrt das Grauſen.
Er ſoll hervor, und ſchlief' er noch ſo feſt!
Geh nur! Ich will im alten Neſt
Wie ſieben böſe Geiſter hauſen.

Scapine (allein).

Sie im tiefen Schlaf zu ſtören,
Wandle näher, Himmelsſtimme!
Mit poſaunenlautem Grimme
Rufe zu, daß ſie es hören,
Die mich grauſam hergebracht!

Digitized by Google

Rollet, Donner! Blitze, ſenget!
Was iſt über mich verhänget?
Wer verſchloß mich in die Nacht?

Scapin
(ſchaut zur Thüre herein).

Er kommt, mein Schatz, er kommt!
Ich hör' ihn oben ſchleichen.
Dein Toben hat ihn aus dem Bett geſprengt.
Nichts wird der Furcht, nichts dem Entſetzen gleichen.
Ein ſchwer Gericht iſt über ihn verhängt!

(Scapin ab. Scapine horcht und zieht ſich an die hintere Thüre zurück.)

Doctor
(mit einer Laterne).

Still' iſt es, ſtille!
Stille, ſo ſtille!
Regt ſich doch kein Mäuschen,
Rührt ſich doch kein Lüftchen,
Nichts, nichts!
Regt ſich doch und rühret ſich doch nichts!

War es der Donner?
War es der Hagel?
War es der Sturm,
Der ſo tobte, ſo ſchlug?
Still' iſt es, ſtille!

Scapine
(inwendig ganz leiſe, kaum vernehmlich).

Ach!

Doctor.

Hä?

Digitized by Google

Scapine
(mit verstärkter Stimme, doch immer leise).
Ach!

Doctor.
Was war das?

Scapine
(lauter).
Weh!

Doctor
(an der Vorderseite niederfallend).
O weh!

Scapine
(immer inwendig leise und geistermäßig).
Ach! zu früh
Trugen sie
Mich in's Grab,
In's kühle Grab.

Doctor
(immer an der Erde).
Ach sie kommt wieder;
Denn in dem Sacke
Trug sie mein Diener
Schon lange davon.

Scapine
(wie oben).
Die ihr es höret,
Die ihr's vernehmet,
Bejammert das Schicksal,
Das jugendliche Blut!

Doctor
(der sich aufzuheben sucht und wieder hinfällt).
O! wär' ich von hinnen!
Wo find' ich die Thüre?

Digitized by Google

Mich tragen die Füße,
Die Schenkel nicht mehr.

Scapine.

Früh ſollt' ich ſterben,
Frühe vergehen.
Bejammert das Schickſal,
Das jugendliche Blut!

Doctor.

Ach ich muß ſterben,
Ich muß vergehen.
O gäbe der Himmel,
Es wäre ſchon Tag!

Scapine
(im weißen Schleier an die Thüre tretend).

Welch ein Schlaf? Welch Erwachen!
Ein ſchauerlicher Ort, ein traurig Licht!

(Sie kommt weiter hervor.)

Wie trüb' iſt mir's,
Mir ſchwankt der Fuß,
Wie matt!

(Sie erblickt den Alten auf der Erde.)

Ihr Götter! welch ein Nachtgeſicht!

Doctor.

Wer rettet mich aus der Gefahr!
Ach! das Geſpenſt wird mich gewahr —
Laß ab! Quäle mich nicht,
Unruhiger unglückſel'ger Geiſt!
Ich bin an deinem Tode nicht ſchuldig.
Oh! — Weh mir, Weh!

Digitized by Google

Scapine
(wankend).

Weh mir!
Wo bin ich?
Wer hat mich hergebracht?
Rede! wie ist mir?
Bin ich noch im Leben?
Bin ich mir selbst ein Traumgesicht?

Doctor
(indem er aufsteht).

Ich wollte dir gar gerne Nachricht geben,
Allein ich weiß es selber nicht.

Scapine.

Ach nun erkenn' ich dich! Weh mir,
Soll meine Noth und meine Qual nicht enden?
Ich lebe noch und bin in deinen Händen!

Ich fühl's an diesen Schmerzen,
Noch leb' ich, aber welch ein Leben!
Weit besser wär's dem Herzen
Den letzten Stoß zu geben.
Vollende was du gethan!

Doch wie? In deinem Blick zeigt sich Erbarmen.
Ach hilf mir! rette mich!
Du bist ein Arzt.
O göttlicher kunstreicher Mann,
Lindre diese Qualen!
Ich weiß, du kannst was keiner kann;
Ich will dir's hundertfach bezahlen.

O kannst du noch Erbarmen,
Kannst du noch Mitleid fühlen,
So rette mich! hilf mir Armen!

Digitized by Google

Lindre die Qual! Erbarmen!
Dein Erbarmen!
Zu deinen Füßen fleh' ich's an!

Doctor.

Gerne, alles ſteht zu Dienſten, was ich habe.
Steh nur auf!
Theriak! Mithridat!
Komm herauf! komm mit!

(Im Begriff ſie wegzuführen hält er inne.)

Nein, warte, warte!
Ich will dir alles bringen.

(Bei Seite.)

Hätt' ich ſie nur zum Hauſe hinaus.
Der Böſewicht!
Hat mir ſie auf dem Halſe gelaſſen.

(Laut.)

Wart' nur, ich bringe dir gleich
Die allerſtärkſten Gegengifte.
Dann nimm ſie ein,
Und friſch mit dir davon,
Und laufe was du kannſt,
Sobald nur möglich iſt
Dein Bette zu erreichen.

(Er will fort.)

Scapine.

Halte, halt!
Du redeſt nicht wahr,
Du ſprichſt nicht ehrlich,
Ich merke dir's an.
Sieh mir in die Augen!

Digitized by Google

Neuer Verrath
Steht an der Stirne dir geschrieben!
Nein, nein, ich seh' schon was es soll!
Du willst mit einer frischen Dose
Mein armes Herz auf ewig
Zum Stocken,
Meine Zunge zum Schweigen bringen,
Mein Eingeweid' zerreißen! —
Weh! o welch ein Schmerz!

Nein, nichts soll mich halten!
Theuer verkauf' ich den Rest des Lebens.
Mein Geschrei tönt nicht vergebens
Zu den Nachbarn durch die Nacht.

Doctor.

Stille, stille! laß dich halten!
Du bist nicht in Gefahr des Lebens.
Lärme nicht, verwirre nicht vergebens
Meine Nachbarn durch die Nacht.

Scapine.

Nein, ich rufe.

Doctor.

Stille! Stille!

Scapine.

Keinen Augenblick
Versäum' ich.
Ich fühle schon den Tod.

Doctor.

O Mißgeschick!
Wach' ich oder träum' ich?
Es verwirret mich die Noth.

Digitized by Google

Scapine.

Ich weiß es wohl,
Ich habe Gift,
Und habe von dir
Keine Hülfe zu erwarten.
Entschließe dich!
Bezahle mir
Gleich funfzig baare Ducaten,
Daß ich gehe,
Mich curiren lasse;
Und ist nicht Hülfe mehr,
Daß mir noch etwas bleibe,
Ein elend halb verpfuschtes Leben hinzubringen.

Doctor.

Weißt du auch was du sprichst?
Funfzig Ducaten!

Scapine.

Weißt du auch was das heißt,
Vergiftet sein?

Nein, nichts soll mich halten:
Theuer verkauf' ich den Rest des Lebens.

Doctor.

Stille, laß dich halten!
Verwirre mich nicht vergebens!

Scapine.

Es mehren sich die Qualen.
Meinst du, es sei ein Spiel?

Doctor.

Noch einmal zu bezahlen!
Himmel das ist zu viel!

Digitized by Google

(Auf den Knien.)

Barmherzigkeit!

Scapine.

Vergebens!

Doctor.

Die Freude meines Lebens
Geht nun auf ewig hin.
Barmherzigkeit!

Scapine.

Bezahle!

Doctor.

Sie sind mit einemmale
Fort! hin! fort! hin!

(Sie nöthigt den Alten nach dem Gelde zu gehen.)

Scapin (der hervor tritt).

(Zu Zwei.)

Es stellet sich die Freude
Vor Mitternacht noch ein;
Die Rache, die List, die Beute,
Wie muß sie die Klugen erfreun!

(Da sie den Alten hören, verbirgt sich Scapin.)

Doctor

(mit einem Beutel).

Laß mich noch an diesem Blicke
Mich an diesem Klang ergetzen!
Nein, du glaubest,
Nein, du fühlst nicht,
Welches Glücke
Du mir raubest;

Digitized by Google

Nein, es iſt nicht zu erſetzen!
Ach! du nimmſt mein Leben hin.

(Den Beutel an ſich drückend.)

Sollen wir uns trennen?
Werd' ich es können?
Ach du Reſt von meinen Freuden,
Sollſt du ſo erbärmlich ſcheiden?
Ach! es geht mein Leben hin!

Scapine

(die unter voriger Arie ſich ſehr ungeduldig bezeigt).

Glaubſt du, daß mir armem Weibe
Nicht dein Becher Gift im Leibe
Schmerzen, Jammer,
Ein elend Ende bringt?

(Sie reißt ihm den Beutel weg.)

Iſt's auch wahr?
Leuchte her!

Doctor

(nimmt die Laterne auf und leuchtet).

Welcher Schmerz!

Scapine.

Ganz und gar
Iſt's vollbracht.
Gute Nacht!
Geſchwind, daß ich mich rette!

(Sie eilt nach der Thüre, der Alte ſieht ihr verſtummt nach. Sie kehrt um, naht ſich ihm und macht ihm einen Reverenz.)

Geh, Alter, geh zu Bette!
Geh zu Bette,
Und träume die Geſchichte.

Digitized by Google

So wird der Trug zu nichte,
Wenn Liſt mit Liſt zur Wette,
Kühnheit mit Klugheit ringt.

Scapin (hervor tretend).

Geh, Alter, geh zu Bette!

(Zu Zwei.)

Geh zu Bette!

Scapin.

Und träume die Geſchichte!

(Zu Zwei.)

So wird der Trug zu nichte,
Wenn Liſt mit Liſt zur Wette,
Kühnheit mit Klugheit ringt.

Doctor.

Was iſt das?
Was ſeh' ich?
Was hör' ich da?

Beide.

Höre nur und ſieh:
Das Geld war unſer,
Und iſt es wieder,
Und wird es bleiben.
Gehabt euch wohl!

Doctor.

Was muß ich hören?
Was muß ich vernehmen?
Welche Lichter
Erſcheinen mir da?
Nachbarn, herbei!
Ich werde beſtohlen.

Digitized by Google

Scapine (zu Scapin).

Eile! O eile,
Die Wache zu holen,
Daß dieſer Mörder
Der Strafe nicht entgeh'!

Doctor.

Diebe!

Scapine
(wirft ſich Scapin in die Arme, der die Geſtalt des Krüppels annimmt).

Gift!

Doctor.

Diebe!

Scapin.

Rattengift!

Scapine (mit Zuckungen).

Ich ſterbe!
Ai!

Doctor.

Still!

Scapine.

Ai! Ai!

Doctor.

Still! Still!

Scapine.

Ich ſterbe!
Ach weh! Ach weh!
Es kneipet, es drücket,
Ich ſterbe, mich erſticket
Ein kochendes Blut!
Ich ſterbe!

Digitized by Google

Doctor.

Himmel, verderbe
Die ſchändliche Brut!

Scapine (an der einen), Scapin (an der andern Seite).

Hört ihr die Münze?
Hört ihr ſie klingen?

(Sie ſchütteln ihm mit dem Beutel vor den Ohren.)

Scapine.

Kling ling!

Scapin.

Kling ling!

Beide.

Kling! ling! ling!

Doctor.

Mir will das Herz
In dem Buſen zerſpringen!

Beide.

Kling ling! Kling ling! ling!

Doctor.

Diebe!

Beide.

Mörder! Gift!

Scapine
(in der Stellung wie oben).

Ich ſterbe!

Doctor.

Stille! Stille!

Scapine.

Wer muß nun ſchweigen?

Digitized by Google

Scapin.

Wer darf sich beklagen?

Doctor.

Ihr dürft euch zeigen?
Ihr dürft es wagen?
Diebe!

Beide.

Mörder!

Doctor.

Stille! Still!

Beide.

Hört ihr die Münze?
Hört ihr sie klingen?
Kling ling!

Scapine
(in der obigen Stellung).

Ich sterbe!
Mir siedet das Blut!

Doctor.

Himmel, verderbe
Die schändliche Brut!

Scapine.

O weh!

Doctor.

Ich weiß nicht, lügen sie?
Ich weiß nicht, betrügen sie?
Ich weiß nicht, sind sie toll?

Digitized by Google

Beide.

Ha! Ha! ha! ha!
Seht nur, seht!
Wie er toll ist!
Wie er rennt!
Ach er kennt
Sich selbst nicht mehr!
Ach es ist um ihn gethan!

Doctor.

Welche Verwegenheit!

Beide.

Keine Verlegenheit
Ficht uns an.

Scapine.

Ai!

Doctor.

Stille!

Beide.

Hört ihr sie klingen?

Doctor.

Diebe!

Beide.

Mörder!

Doctor.

Stille!

Beide.

Wie er toll ist!
Wie er rennt!

Digitized by Google

Seid doch beſcheiden!
Geht, legt euch ſchlafen!
Träumt von dem Streich!

Doctor.

Soll ich das leiden?
Kerker und Strafen
Warten auf euch.

Digitized by Google

Der

Zauberflöte

Zweiter Theil.

Fragment.

Digitized by Google

Digitized by Google

Tag, Wald, Felsengrotte zu einem ernsthaften Portal zugehauen.
Aus dem Walde kommen

Monostatos. Mohren.

Monostatos.

Erhebet und preiset,
Gefährten, unser Glück!
Wir kommen im Triumphe
Zur Göttin zurück.

Chor.

Es ist uns gelungen,
Es half uns das Glück!
Wir kommen im Triumphe
Zur Göttin zurück.

Monostatos.

Wir wirkten verstohlen,
Wir schlichen hinan;
Doch was sie uns befohlen,
Halb ist es gethan.

Chor.

Wir wirkten verstohlen,
Wir schlichen hinan;
Doch was sie uns befohlen,
Bald ist es gethan.

Digitized by Google

Monostatos.

O Göttin! die du, in den Grüften
Verschloſſen, mit dir ſelber wohneſt,
Bald in den höchſten Himmelslüften,
Zum Trutz der ſtolzen Lichter, throneſt,
O höre deinen Freund! höre deinen künftigen Gatten!
Was hindert dich, allgegenwärtige Macht,
Was hält dich ab, o Königin der Nacht!
In dieſem Augenblick uns hier zu überſchatten.

(Donnerſchlag. Monostatos und die Mohren ſtürzen zu Boden. Finſterniß. Aus dem Portal entwickeln ſich Wolken und verſchlingen es zuletzt.)

Die Königin (in den Wolken).

Wer ruft mich an?
Wer wagt's mit mir zu ſprechen?
Wer dieſe Stille kühn zu unterbrechen?
Ich höre nichts — ſo bin ich denn allein!
Die Welt verſtummt um mich, ſo ſoll es ſein.

(Die Wolken dehnen ſich über das Theater aus und ziehen über Monostatos und die Mohren hin, die man jedoch noch ſehen kann.)

Woget ihr Wolken hin,
Decket die Erde,
Daß es noch düſterer,
Finſterer werde!
Schrecken und Schauer,
Klagen und Trauer
Leiſe verhalle bang,
Ende den Nachtgeſang
Schweigen und Tod.

Digitized by Google

Monostatos und das Chor (in voriger Stellung, ganz leise).

Vor deinem Throne hier
Liegen und dienen —

Königin.

Seid ihr Getreuen mir
Wieder erschienen?

Monostatos.

Ja, dein Getreuer,
Geliebter, er ist's.

Königin.

Bin ich gerochen?

Chor.

Göttin, du bist's!

Königin.

Schlängelt, ihr Blitze,
Mit wüthendem Eilen,
Rastlos, die lastenden
Nächte zu theilen!
Strömet, Kometen,
Am Himmel hernieder!
Wandelnde Flammen
Begegnet euch wieder,
Leuchtet der hohen
Befriedigten Wuth!

Monostatos und das Chor.

Siehe! Kometen
Sie steigen hernieder,
Wandelnde Flammen
Begegnen sich wieder,

Digitized by Google

Und von den Polen
Erhebt sich die Gluth.

(Indem ein Nordlicht sich aus der Mitte verbreitet, steht die Königin wie in einer Glorie. In den Wolken kreuzen sich Kometen, Elmsfeuer und Lichtballen. Das Ganze muß durch Form und Farbe und geheime Symmetrie einen zwar grausenhaften, doch angenehmen Effect machen.)

Monostatos.

In solcher feierlichen Pracht
Wirst du nun bald der ganzen Welt erscheinen;
In's Reich der Sonne wirket deine Macht.
Pamina und Tamino weinen;
Ihr höchstes Glück ruht in des Grabes Nacht.

Königin.

Ihr neugeborner Sohn ist er in meinen Händen?

Monostatos.

Noch nicht; doch werden wir's vollenden,
Ich les' es in der Sterne wilden Schlacht.

Königin.

Noch nicht in meiner Hand? was habt ihr denn gethan?

Monostatos.

O Göttin sieh uns gnädig an!
Im Jammer haben wir das Königshaus verlassen.
Nun kannst du sie mit Freude hassen.
Vernimm! — Der schönste Tag bestieg schon seinen Thron,
Die süße Hoffnung nahte schon,
Versprach, der Gattentreue Lohn,
Den lang erflehten ersten Sohn.

Digitized by Google

Die Mädchen wanden schon die blumenreichsten Kränze,
Sie freuten sich auf Opferzug und Tänze,
Und neue Kleider freuten sie noch mehr.
Indeß die Fraun mit klugem Eifer wachten,
Und mütterlich die Königin bedachten —
Unsichtbar schlichen wir durch den Palast umher —
Da rief's: ein Sohn! ein Sohn! Wir öffnen ungesäumt
Den goldnen Sarg, den du uns übergeben,
Die Finsterniß entströmt, umhüllet alles Leben,
Ein jeder tappt und schwankt und träumt.
Die Mutter hat des Anblicks nicht genossen,
Der Vater sah noch nicht das holde Kind,
Mit Feuerhand ergreif' ich es geschwind,
In jenen goldnen Sarg wird es sogleich verschlossen —
Und immer finstrer wird die Nacht,
In der wir ganz allein mit Tigeraugen sehen;
Doch ach! da muß, ich weiß nicht welche Macht,
Mit strenger Kraft uns widerstehen.
Der goldne Sarg wird schwer —

Chor.

Wird schwerer uns in Händen.

Monostatos.

Wird schwerer, immer mehr und mehr!
Wir können nicht das Werk vollenden.

Chor.

Er zieht uns an den Boden hin.

Monostatos.

Dort bleibt er fest und läßt sich nicht bewegen.
Gewiß! es wirkt Saraftro's Zaubersegen.

Digitized by Google

Chor.

Wir fürchten selbst den Bann und fliehn.

Königin.

Ihr Feigen, das sind eure Thaten?
Mein Zorn —

Chor.

Halt ein den Zorn, o Königin!

Monostatos.

Mit unverwandtem klugem Sinn
Drück' ich dein Siegel schnell, das niemand lösen kann,
Auf's goldne Grab und sperre so den Knaben
Auf ewig ein.
So mögen sie den starren Liebling haben!
Da mag er ihre Sorge sein!
Dort steht die todte Last, der Tag erscheinet bange,
Wir ziehen fort mit drohendem Gesange.

Chor.

Sähe die Mutter je
Säh' sie den Sohn;
Riffe die Parze gleich
Schnell ihn davon.

Sähe der Vater je
Säh' er den Sohn;
Riffe die Parze gleich
Schnell ihn davon.

Monostatos.

Zwar weiß ich, als wir uns entfernt,
Ist federleicht der Sarkophag geworden.

Digitized by Google

Sie bringen ihn dem brüderlichen Orden,
Der, still in sich gekehrt, die Weisheit lehrt und lernt.
Nun muß, mit List und Kraft, dein Knecht auf's neue wirken!
Selbst in den heiligen Bezirken
Hat noch dein Haß, dein Fluch hat seine Kraft.
Wenn sich die Gatten sehn, soll Wahnsinn sie berücken;
Wird sie der Anblick ihres Kinds entzücken,
So sei es gleich auf ewig weggerafft.

Königin, Monostatos und Chor.

Sehen die Eltern je
Sehn sie sich an;
Faſſe die Seele gleich
Schauder und Wahn!

Sehen die Eltern je
Sehn sie den Sohn;
Reiße die Parze gleich
Schnell ihn davon!

(Das Theater geht in ein Chaos über, daraus entwickelt sich

Ein königlicher Saal.

Frauen tragen auf einem goldnen Gestelle, von welchem ein prächtiger Teppich herabhängt, einen goldnen Sarkophag. Andere tragen einen reichen Baldachin darüber. Chor.)

Chor der Frauen.

In stiller Sorge wallen wir
Und trauern bei der Luft;
Ein Kind ist da, ein Sohn ist hier,
Und Kummer drückt die Bruſt.

Digitized by Google

Eine Dame.

So wandelt fort und stehet niemals stille,
Das ist der weisen Männer Wille,
Vertraut auf sie, gehorchet blind;
So lang ihr wandelt lebt das Kind.

Chor.

Ach armes eingeschloss'nes Kind
Wie wird es dir ergehen.
Dich darf die gute Mutter nicht,
Der Vater dich nicht sehen.

Eine Dame.

Und schmerzlich sind die Gatten selbst geschieden,
Nicht Herz an Herz ist ihnen Trost gegönnt.
Dort wandelt er, dort weinet sie getrennt;
Sarastro nur verschafft dem Hause Frieden.

Chor.

O schlafe sanft, o schlafe süß,
Du längst erwünschter Sohn!
Aus diesem frühen Grabe steigst
Du auf des Vaters Thron.

Eine Dame.

Der König kommt, laßt uns von dannen wallen.
Im öden Raum läßt er die Klage schallen,
Schon ahnet er die Öde seines Throns;
Er sehe nicht den Sarg des theuern Sohns.

(Sie ziehen vorüber.)

Digitized by Google

Tamino.

Wenn dem Vater, aus der Wiege,
Zart und frisch der Knabe lächelt,
Und die vielgeliebten Züge
Holde Morgenluft umfächelt,
Ja! dem Schicksal dieser Gabe
Dankt er mehr als alle Habe:
Ach es lebt, es wird geliebt
Bis es Liebe wieder gibt.

Die Frauen (in der Ferne).

Ach es lebt, es wird geliebt
Bis es Liebe wieder gibt.

Tamino.

Dämmernd nahte schon der Tag
In Aurorens Purpur-Schöne.
Ach! ein grauser Donnerschlag
Hüllt in Nacht die Freudenscene.
Und was mir das Schicksal gab
Deckt so früh ein goldnes Grab.

Die Frauen (in der Ferne).

Ach was uns das Schicksal gab
Deckt so früh ein goldnes Grab.

Tamino.

Ich höre sie, die meinen Liebling tragen.
O kommt heran! Laßt uns zusammen klagen!
O sagt! wie trägt Pamina das Geschick?

Eine Dame.

Es fehlen ihr der Götter schönste Gaben,
Sie seufzt nach dir, sie jammert um den Knaben.

Digitized by Google

Tamino.

O sagt mir, lebt noch mein verschloss'nes Glück?
Bewegt sich's noch an seinem Zauberplatze?
O gebt mir Hoffnung zu dem Schatze!
O gebt mir bald ihn selbst zurück!

Damen.

Wenn mit betrübten Sinnen
Wir wallen und wir lauschen,
So hören wir dadrinnen
Gar wunderlich es rauschen.
Wir fühlen was sich regen,
Wir sehn den Sarg sich bewegen,
Wir horchen und wir schweigen
Auf diese guten Zeichen.
Und Nachts, wenn jeder Ton verhallt,
So hören wir ein Kind, das lallt.

Tamino.

Ihr Götter! schützet es auf wunderbare Weise!
Erquickt's mit eurem Trank! nährt es mit eurer Speise
Und ihr beweis't mir eure Treue.
Bewegt euch immer fort und fort!
Bald rettet uns mit heil'ger Weihe
Sarastro's lösend Götterwort.

Lauschet auf die kleinste Regung,
Meldet jegliche Bewegung
Dem besorgten Vater ja.

Tamino und Chor.

Und befreiet und gerettet,
An der Mutter Brust gebettet,
Lieg' er bald ein Engel da.

Digitized by Google

(Wald und Fels, im Hintergrund eine Hütte, an der einen Seite derselben ein goldner Wasserfall, an der andern ein Vogelherd.)

Papageno, Papagena
sitzen auf beiden Seiten des Theaters von einander abgewendet.

Sie (steht auf und geht zu ihm).

Was hast du denn, mein liebes Männchen?

Er (sitzend).

Ich bin verdrießlich, laß mich gehn!

Sie.

Bin ich denn nicht dein liebes Hennchen?
Magst du denn mich nicht länger sehn?

Er.

Ich bin verdrießlich! bin verdrießlich!

Sie.

Er ist verdrießlich! ist verdrießlich!

Beide.

Die ganze Welt ist nicht mehr schön.

Sie (setzt sich auf ihre Seite).

Er (steht auf und geht zu ihr).

Was hast du denn, mein liebes Weibchen?

Sie.

Ich bin verdrießlich, laß mich gehn!

Er.

Bist du denn nicht mein süßes Täubchen?
Will unsre Liebe schon vergehn?

Digitized by Google

Sie.

Ich bin verdrießlich! bin verdrießlich!

Er (sich entfernend).

Ich bin verdrießlich! bin verdrießlich!

Beide.

Was ist uns beiden nur geschehn?

Er. Mein Kind! Mein Kind! laß uns nur ein bißchen zur Vernunft kommen. Sind wir nicht recht undankbar gegen unsre Wohlthäter, daß wir uns so unartig geberden?

Sie. Ja wohl! ich sag' es auch, und doch ist es nicht anders.

Er. Warum sind wir denn nicht vergnügt?

Sie. Weil wir nicht lustig sind.

Er. Hat uns nicht der Prinz zum Hochzeitgeschenk die kostbare Flöte gegeben, mit der wir alle Thiere herbeilocken, hernach die schmackhaften aussuchen und uns die beste Mahlzeit bereiten?

Sie. Hast du mir nicht gleich am zweiten Hochzeittag das herrliche Glockenspiel geschenkt? Ich darf nur darauf schlagen, sogleich stürzen sich alle Vögel in's Netz. Die Tauben fliegen uns gebraten in's Maul.

Er. Die Hasen laufen gespickt auf unsern Tisch! und Saraſtro hat uns die ergiebige Weinquelle an unsre Hütte herangezaubert — und doch sind wir nicht vergnügt.

Digitized by Google

Sie (seufzend). Ja! es ist kein Wunder.

Er (seufzend). Freilich! kein Wunder.

Sie. Es fehlt uns —

Er. Leider es fehlen uns —

Sie (weinend). Wir sind doch recht unglücklich!

Er (weinend). Ja wohl recht unglücklich!

Sie (immer mit zunehmendem Weinen und Schluchzen). Die schönen,

Er (gleichfalls). Artigen,

Sie. Kleinen,

Er. Scharmanten,

Sie. Pa —

Er. Pa —

Sie. Papa —

Er. Papa —

Sie. Ach der Schmerz wird mich noch umbringen.

Er Ich mag gar nicht mehr leben!

Sie. Mich deuchte, sie wären schon da.

Er. Sie hüpften schon herum.

Sie. Wie war das so artig.

Er. Erst einen kleinen Papageno.

Sie. Dann wieder eine kleine Papagena.

Er. Papageno.

Sie. Papagena.

Er. Wo sind sie nun geblieben?

Sie. Sie sind eben nicht gekommen.

Digitized by Google

Er. Das ist ein rechtes Unglück! Hätte ich mich nur bei Zeiten gehangen!

Sie. Wär' ich nur eine alte Frau geblieben!

Beide. Ach wir Armen!

Chor (hinter der Scene).

Ihr guten Geschöpfe
Was trauert ihr so?
Ihr lustigen Vögel
Seid munter und froh!

Er.

Aha!

Sie.

Aha!

Beide.

Es klingen die Felsen,
Sie singen einmal.
So klangen,
So sangen
Der Wald sonst und der Saal.

Chor.

Besorgt das Gewerbe,
Genießet in Ruh,
Euch schenken die Götter —

(Pause.)

Er.

Die Pa?

Chor (als Echo).

Die Pa, Pa, Pa.

Sie.

Die Pa? Pa? Pa?

Digitized by Google

Chor (als Echo).

Pa, Pa, Pa, Pa.

Er.

Die Papageno's?

(Pause.)

Sie.

Die Papagena's?

(Pause.)

Chor.

Euch geben die Götter
Die Kinder dazu.

Er.

Komm, laß uns geschäftig sein,
Da vergehn die Grillen.
Erstlich noch ein Gläschen Wein —

(Sie gehn nach der Quelle und trinken.)

Beide.

Nun laß uns geschäftig sein,
Schon vergehn die Grillen.

(Er nimmt die Flöte und sieht sich um, als wenn er nach dem Wilde sähe. Sie setzt sich in die kleine Laube an den Vogelherd und nimmt das Glockenspiel vor sich.)

Er (bläst).

Sie (singt).

Laß, o großer Geist des Lichts!
Unsre Jagd gelingen.

Sie (spielt). Beide (singen).

Laß der Vögel bunte Schaar
Nach dem Herde dringen.

Er (bläst).

Digitized by Google

Sie (singt).

Sieh! die Löwen machen schon
Frisch sich auf die Reise.

Sie (spielt).

Er (singt).

Gar zu mächtig sind sie mir.
Sie sind zähe Speise.

Er (bläs't).

Sie (singt).

Hör', die Vöglein flattern schon,
Flattern auf den Ästen.

Sie (spielt).

Er (singt).

Spiele fort! Das kleine Volk
Schmeckt am allerbesten.
Auf dem Felde hüpfen schon
Schöne fette Hühnchen.

Er (bläs't).

Sie (spielt und singt).

Blase fort! da kommen schon
Hasen und Kaninchen.

(Es erscheinen auf dem Felsen Hasen und Kaninchen. Indessen sind auch die Löwen, Bären und Affen angekommen und treten dem Papageno in Weg.)

Sie (spielt).

Er (singt).

Wär' ich nur die Bären los!
Die verwünschten Affen!

Digitized by Google

Jene sind so breit und dumm,
Das sind schmale Laffen.

(Auf den Bäumen lassen sich Papageien sehen.)

Sie (spielt und singt).

Auch die Papageien-Schaar
Kommt von weiten Reisen.
Glänzend farbig sind sie zwar;
Aber schlecht zu speisen.

Er

(hat indessen den Hasen nachgestellt und einen erwischt und bringt ihn an den Löffeln hervor).

Sieh, den Hasen hascht' ich mir
Aus der großen Menge.

Sie

(hat indessen das Garn zugeschlagen, in welchem man Vögel flattern sieht).

Sieh, die fetten Vögel hier
Garstig im Gedränge.

(Sie nimmt einen Vogel heraus und bringt ihn an den Flügeln hervor.)

Beide.

Wohl, mein Kind, wir leben so
Einer von dem andern.
Laß uns heiter, laß uns froh
Nach der Hütte wandern.

Chor (unsichtbar).

Ihr lustigen Vögel,
Seid munter und froh.
Verdoppelt die Schritte,
Schon seid ihr erhört;

Digitized by Google

Euch ist in der Hütte
Das Beste beschert.

(Bei der Wiederholung fallen Er und Sie mit ein.)

Verdopple die Schritte,
Schon sind wir erhört;
Uns ist in der Hütte
Das Beste beschert.

Tempel.

Versammlung der Priester.

Chor.

Schauen kann der Mann und wählen!
Doch was hilft ihm oft die Wahl.
Kluge schwanken, Weise fehlen,
Doppelt ist dann ihre Qual.
Recht zu handeln,
Grad zu wandeln,
Sei des edlen Mannes Wahl.
Soll er leiden,
Nicht entscheiden,
Spreche Zufall auch einmal.

(Sarastro tritt vor dem Schlusse des Gesanges unter sie. Sobald der Gesang verklungen hat, kommt der Sprecher herein und tritt zu Sarastro.)

Der Sprecher. Vor der nördlichen Pforte unserer heiligen Wohnung stehet unser Bruder, der die Pilgrimschaft unseres Jahres zurückgelegt hat und wünscht wieder eingelassen zu werden. Er übersendet hier das gewisse Zeichen, an dem du erkennen kannst

Digitized by Google

daß er noch werth ist, in unsere Mitte wieder aufgenommen zu werden.

(Er überreicht Sarastro einen runden Krystall an einem Bande.)

Sarastro. Dieser geheimnißvolle Stein ist noch hell und klar. Er würde trüb erscheinen wenn unser Bruder gefehlt hätte. Führe den Wiederkehrenden heran!

(Der Sprecher geht ab.)

Sarastro. In diesen stillen Mauern lernt der Mensch sich selbst und sein Innerstes erforschen. Er bereitet sich vor, die Stimme der Götter zu vernehmen; aber die erhabene Sprache der Natur, die Töne der bedürftigen Menschheit lernt nur der Wandrer kennen, der auf den weiten Gefilden der Erde umherschweift. In diesem Sinne verbindet uns das Gesetz jährlich einen von uns als Pilger hinaus in die rauhe Welt zu schicken. Das Loos entscheidet und der Fromme gehorcht. Auch ich, nachdem ich mein Diadem dem würdigen Tamino übergeben habe, nachdem er mit junger Kraft und frühzeitiger Weisheit an meiner Stelle regiert, bin heute zum Erstenmal auch in dem Falle, so wie jeder von euch, in das heilige Gefäß zu greifen und mich dem Ausspruche des Schicksals zu unterwerfen.

(Der Sprecher mit dem Pilger tritt ein.)

Pilger. Heil dir, Vater! Heil euch, Brüder!

Alle. Heil dir!

Sarastro. Der Krystall zeigt mir an, daß du reines Herzens zurücke kehrst, daß keine Schuld auf

Digitized by Google

dir ruht. Nun aber theile deinen Brüdern mit, was du gelernt, was du erfahren haſt, und vermehre die Weisheit, indem du ſie beſtätigſt. Vor allen aber warte noch ab, wem du deine Kleider, wem du dieſes Zeichen übergeben ſollſt, wen der Wille der Götter für dießmal aus der glücklichen Geſellſchaft entfernen wird.

(Er gibt dem Pilger die Kugel zurück. Zwei Prieſter bringen einen tragbaren Altar, auf welchem ein flaches goldnes Gefäß ſteht. Der Altar muß ſo hoch ſein, daß man nicht in das Gefäß hineinſehen kann, ſondern in die Höhe reichen muß, um hineinzugreifen.)

Chorgeſang.

Saraſtro (der ſeine Rolle auseinander wickelt). Mich traf das Loos und ich zaudere keinen Augenblick mich ſeinem Gebote zu unterwerfen. Ja die Ahnung iſt erfüllt. Mich entfernen die Götter aus eurer Mitte, um euch und mich zu prüfen. Im wichtigen Augenblicke werde ich abgerufen, da die Kräfte feindſeliger Mächte wirkſamer werden. Durch meine Trennung von euch wird die Schale des Guten leichter. Haltet feſt zuſammen, dauert aus, lenkt nicht vom rechten Wege und wir werden uns fröhlich wiederſehen.

Die Krone gab ich meinem lieben
Ich gab ſie ſchon dem werthen Mann.
Die Herrſchaft iſt mir noch geblieben,
Daß ich euch allen dienen kann.
Doch wird auch das mir nun entriſſen;
Ich werd' euch heute laſſen müſſen
Und von dem heilig lieben Ort —
Ich gehe ſchon.

Digitized by Google

Leb' wohl mein Sohn!
Lebt wohl ihr Söhne!
Bewahret der Weisheit hohe Schöne.
Ich gehe schon
Vom heilig lieben Ort
Als Pilger aus der Halle fort.

(Während dieser Arie gibt Sarastro sein Oberkleid und die hohenpriesterlichen Abzeichen hinweg, die nebst dem goldnen Gefäße weggetragen werden. Er empfängt dagegen die Pilgerkleider, das Band mit der Krystallkugel wird ihm umgehangen und er nimmt den Stab in die Hand. Hiezu wird der Componist zwischen den verschiedenen Theilen der Arie, jedoch nur so viel, als nöthig, Raum zu lassen wissen.)

Chor.

Wer herrschet nun
Am heilig lieben Ort?
Er geht von uns als Pilger fort.

(Die Priester bleiben zu beiden Seiten stehen, der Altar in der Mitte.)

Sarastro.

Mir ward bei euch, ihr Brüder,
Das Leben nur ein Tag.
Drum singet Freudenlieder,
Werft euch in Demuth nieder
Und gleich erhebt euch wieder,
Was auch der Gott gebieten mag.

Von euch zu scheiden,
Von euch zu lassen
Welch tiefes Leiden!
Ich muß mich fassen!
O harter Schlag!

(Ab.)

Digitized by Google

Chor.

Ihr heiligen Hallen
Vernehmet die Klagen;
Nicht mehr erschallen
An heitern Tagen
Saraſtro's Worte,
Am ernſten Orte
In edlen Pflichten
Zu unterrichten.
Es ſoll die Wahrheit
Nicht mehr auf Erden
In ſchöner Klarheit
Verbreitet werden.
Dein hoher Gang
Wird nun vollbracht;
Doch uns umgibt
Die tiefe Nacht.

Ein feierlicher Zug.

(Pamina mit ihrem Gefolge. Das Käſtchen wird gebracht. Sie will es, einer Vorbedeutung zufolge, der Sonne widmen, und das Käſtchen wird auf den Altar geſetzt. Gebet, Erdbeben. Der Altar verſinkt und das Käſtchen mit. Verzweiflung der Pamina. Dieſe Scene iſt dergeſtalt angelegt, daß die Schauſpielerin durch Beihülfe der Muſik eine bedeutende Folge von Leidenſchaften ausdrücken kann.)

Wald und Fels.

Papageno's Wohnung.

(Sie haben große ſchöne Eier in der Hütte gefunden. Sie vermuthen, daß beſondre Vögel drinnen ſtecken mögen. Der Dichter muß ſorgen, daß die bei dieſer Gelegenheit vorfallenden Späße innerhalb der Gränzen der Schicklichkeit bleiben. Saraſtro kommt zu ihnen. Nach einigen myſtiſchen Äußerungen über die Naturkräfte

Digitized by Google

steigt ein niedriger Felsen aus der Erde, in dessen Innern sich ein Feuer bewegt. Auf Sarastro's Anweisung wird auf demselbigen ein artiges Nest zurecht gemacht, die Eier hineingelegt und mit Blumen bedeckt. Sarastro entfernt sich. Die Eier fangen an zu schwellen, eins nach dem andern bricht auf und drei Kinder kommen heraus, zwei Jungen und ein Mädchen. Ihr erstes Betragen unter einander, so wie gegen die Alten, gibt zu dichterischen und musikalischen Scherzen Gelegenheit. Sarastro kommt zu ihnen. Einige Worte über Erziehung. Dann erzählt er ihm den traurigen Zustand, in dem sich Pamina und Tamino befinden. Nach dem Versinken des Kästchens sucht Pamina ihren Gatten auf. Indem sie sich erblicken, fallen sie in einen periodischen Schlaf, wie ihnen angedroht war, aus dem sie nur kurze Zeit erwachen, um sich der Verzweiflung zu überlassen. Sarastro heißt die muntere Familie nach Hofe gehen, um die Betrübniß durch ihre Scherze aufzuheitern. Besonders soll Papageno die Flöte mitnehmen, um deren heilende Kraft zu versuchen. Sarastro bleibt allein zurück und ersteigt unter einer bedeutenden Arie den heiter liegenden Berg.)

Vorsaal im Palast.

Zwei Damen und zwei Herren (gehen auf und ab).

Tutti.

Stille daß niemand sich rühre, sich rege,
Daß der Gesang nur sich schläfernd bewege!
Wachend und sorgend bekümmert euch hier;
Kranket der König, so kranken auch wir.

Dritte Dame (schnell kommend).

Wollet ihr das Neuste hören,
Kann ich euch das Neuste sagen;
Lange werden wir nicht klagen,
Denn die Mutter ist versöhnt.

Dritter Herr
(schnell kommend und einfallend).

Und man saget, Papageno
Hat den größten Schatz gefunden,

Digitized by Google

Große Gold- und Silberklumpen,
Wie die Straußeneier groß.

Erstes Tutti.

Stille, wie mögt ihr das Neue nur bringen,
Da wir die Schmerzen der Könige singen?
(Pause.)
Aber so redet denn, macht es nur kund.

Dritte Dame.

Wollet ihr das Neueste hören? —

Dritter Herr.

Und man saget, Papageno —

Dritte Dame.

Lasset euch das Neuste sagen —

Dritter Herr.

Hat den größten Schatz gefunden —

Vierte Dame
(schnell kommend und einfallend).

War Sarastro doch verschwunden;
Doch man weiß, wo er gewesen,
Kräuter hat er nur gelesen
Und er kommt und macht gesund.

Vierter Herr
(geschwind kommend und einfallend).

Ich verkünde frohe Stunden,
Alle Schmerzen sind vorüber;
Denn es ist der Prinz gefunden
Und man trägt ihn eben her.

Digitized by Google

Tutti
(der letzten viere, in welchem sie ihre Nachrichten verschränkt wiederholen).

Tutti
(der ersten viere).

Stille, wie mögt ihr die Mährchen uns bringen.
Helfet die Schmerzen der Herrscher besingen.
Wär' es doch wahr und sie wären gesund.

(Die letzten viere fallen ein, indem sie ihre Nachrichten immer verschränkt wiederholen.)

Papageno und Papagena
die mit der Wache streitend hereindringen.

Papageno. Es soll mich niemand abhalten.

Papagena. Mich auch nicht.

Papageno. Ich habe dem König eher Dienste geleistet als eure Bärte zu wachsen anfingen, mit denen ihr jetzo grimmig thut.

Papagena. Und ich habe der Königin manchen Gefallen gethan, als der böse Mohr sie noch in seinen Klauen hatte. Freilich würde sie mich nicht mehr kennen: denn damals war ich alt und häßlich, jetzo bin ich jung und hübsch.

Papageno. Also will ich nicht wieder hinaus, da ich einmal herein bin.

Papagena. Und ich will bleiben, weil ich hier bin.

Herr. Sieh da das gefiederte Paar! recht wie gerufen. (Zur Wache.) Laßt sie nur! sie werden dem König und der Königin willkommen sein.

Digitized by Google

Papageno. Tausend Dank, ihr Herren! Wir hören, es sieht hier sehr übel aus.

Herr. Und wir hören, es sieht bei euch sehr gut aus.

Papageno. Bis es besser wird, mag es hingehen.

Dame. Ist's denn wahr daß ihr die herrlichen Eier gefunden habt?

Papageno. Gewiß.

Herr. Goldne Straußeneier?

Papageno. Nicht anders.

Dame. Kennt ihr denn auch den Vogel, der sie legt?

Papageno. Bis jetzt noch nicht.

Dame. Es müssen herrliche Eier sein.

Papageno. Ganz unschätzbar.

Herr. Wie viel habt ihr denn bis jetzt gefunden?

Papageno. Ungefähr zwei bis dritthalb Schock.

Dame. Und alle massiv?

Papageno. Bis auf einige die lauter waren.

Herr. Allerliebster Papageno, ihr ließt mir wohl eine Mandel zukommen?

Papageno. Von Herzen gern.

Dame. Ich wollte mir nur ein Paar in mein Naturalien-Kabinett ausbitten.

Papageno. Sie stehen zu Diensten.

Dame. Dann habe ich noch ein Dutzend Freunde, alles Naturforscher, die sich besonders auf die edeln Metalle vortrefflich verstehen.

Papageno. Alle sollen befriedigt werden.

Herr. Ihr seid ein vortrefflicher Mensch.

Digitized by Google

Papageno. Das wird mir leicht. Die Eier sind das wenigste. Ich bin ein Handelsmann und zwar im Großen, wie ich sonst im Kleinen war.

Dame. Wo sind denn eure Waaren?

Papageno. Draußen vor dem äußersten Schloßhofe. Ich mußte sie stehen lassen.

Dame. Gewiß wegen des Zolls.

Papageno. Sie wußten gar nicht was sie fordern sollten.

Herr. Sie sind wohl sehr kostbar.

Papageno. Unschätzbar.

Dame. Man kann es nach den Eiern berechnen.

Papageno. Freilich! sie schreiben sich von den Eiern her.

Herr (zur Dame). Wir müssen ihn zum Freunde haben, wir müssen ihnen durchhelfen.

(Mit Papageno und Papagena ab, sodann mit beiden zurück. Sie tragen goldne Käfige mit beflügelten Kindern.)

Papageno und Papagena.

Von allen schönen Waaren,
Zum Markte hergefahren,
Wird keine mehr behagen,
Als die wir euch getragen
Aus fremden Ländern bringen.
O höret was wir singen
Und seht die schönen Vögel!
Sie stehen zum Verkauf.

Digitized by Google

Papagena (einen herauslassend).

Zuerst beseht den großen,
Den lustigen, den losen.
Er hüpfet leicht und munter
Vom Baum und Busch herunter;
Gleich ist er wieder droben.
Wir wollen ihn nicht loben.
O seht den muntern Vogel!
Er steht hier zum Verkauf.

Papageno (den andern vorweisend).

Betrachtet nun den kleinen,
Er will bedächtig scheinen
Und doch ist er der lose
So gut als wie der große.
Er zeiget meist im Stillen
Den allerbesten Willen.
Der lose kleine Vogel
Er steht hier zum Verkauf.

Papagena (das dritte zeigend).

O seht das kleine Täubchen!
Das liebe Turtelweibchen.
Die Mädchen sind so zierlich,
Verständig und manierlich.
Sie mag sich gerne putzen
Und eure Liebe nutzen.
Der kleine zarte Vogel
Er steht hier zum Verkauf.

Beide.

Wir wollen sie nicht loben,
Sie stehn zu allen Proben.

Digitized by Google

Sie lieben sich das Neue;
Doch über ihre Treue
Verlangt nicht Brief und Siegel:
Sie haben alle Flügel.
Wie artig sind die Vögel!
Wie reizend ist der Kauf!

(Es hängt von dem Componisten ab, die letzten Zeilen eines jeden Verses theils durch die Kinder, theils durch die Alten und zuletzt vielleicht durch das ganze Chor der gegenwärtigen Personen wiederholen zu lassen.)

Dame. Sie sind wohl artig genug; aber ist das alles?

Papagena. Alles, und ich dächte, genug.

Herr. Habt ihr nicht einige von den Eiern im Korbe? Sie wären mir lieber als die Vögel.

Papageno. Ich glaub's. Sollte man übrigens in dieser wahrheitsliebenden Gesellschaft die Wahrheit sagen dürfen, so würde man bekennen daß man ein wenig aufgeschnitten hat.

Herr. Nur ohne Umstände.

Papageno. So würde ich sagen, daß dieses unser ganzer Reichthum sei.

Dame. Da wärt ihr weit.

Herr. Und die Eier?

Papageno. Davon sind nur die Schalen noch übrig. Denn eben diese sind herausgekrochen.

Herr. Und die übrigen dritthalb Schock ungefähr?

Papageno. Das war nur eine Redensart.

Digitized by Google

Dame. Da bleibt euch wenig übrig.

Papageno. Ein hübsches Weibchen, lustige Kinder und guter Humor. Wer hat mehr?

Herr. Du bist also noch immer weiter nichts als ein Lustigmacher.

Papageno. Und deßhalb unentbehrlich.

Herr. Vielleicht könnte dieser Spaß den König und die Königin erheitern?

Dame. Keinesweges. Es würde vielleicht ihnen nur traurige Erinnerungen geben.

Papageno. Und doch hat mich Saraſtro deßwegen hergeſchickt.

Herr. Saraſtro? Wo habt ihr Saraſtro geſehn?

Papageno. In unſern Gebirgen.

Herr. Er ſuchte Kräuter?

Papageno. Nicht daß ich wüßte.

Herr. Ihr ſaht doch daß er ſich manchmal bückte.

Papageno. Ja, beſonders wenn er ſtolperte.

Herr. So ein heiliger Mann ſtolpert nicht; er bückte ſich vorſätzlich.

Papageno. Ich bin es zufrieden.

Herr. Er ſuchte Kräuter und vielleicht Steine, und kommt hieher König und Königin zu heilen.

Papageno. Wenigſtens heute nicht; denn er befahl mir ausdrücklich, nach dem Palaſte zu gehen, die berühmte Zauberflöte mitzunehmen und bei'm Erwachen von Ihro Majeſtäten gleich die ſanfteſte Me-

Digitized by Google

lodie anzustimmen, und dadurch ihren Schmerz wenigstens eine Zeitlang auszulöschen.

Dame. Man muß alles versuchen.

Herr. Es ist eben die Stunde des Erwachens. Versucht euer Möglichstes. An Dank und Belohnung soll es nicht fehlen.

Pamina und Tamino
(unter einem Thronhimmel auf zwei Sesseln schlafend).

(Man wird, um den pathetischen Eindruck nicht zu stören, wohl die Papagena mit den Kindern abtreten lassen, auch Papageno, der die Flöte bläs't, kann sich hinter die Couliffe, wenigstens halb verbergen und nur von Zeit zu Zeit sich sehen lassen.)

Pamina
(auf den Ton der Flöte erwachend).

An der Seite des Geliebten
Süß entschlafen, sanft erwachen,
Gleich zu sehn den holden Blick.

(Papageno hört auf zu blasen und horcht.)

Tamino (erwachend).

Ach das könnte den Betrübten
Gleich zum frohen Gatten machen;
Aber ach was stört mein Glück!

Chor.

Papageno, blase, blase!
Denn es kehrt der Schmerz zurück.

Pamina
(aufstehend und herunter kommend).

Aufgemuntert von dem Gatten
Sich zur Thätigkeit erheben

Digitized by Google

Nach der Ruhe sanftem Schatten
Wieder in das rasche Leben
Und zur Pflicht, o welche Lust!

Tamino
(aufstehend und herunter kommend).
Immerfort bei guten Thaten
Sich der Gattin Blick erfreuen,
Von der milden wohlberathen
Sich der heitern Tugend weihen,
O wie hebt es meine Brust!

(Sie umarmen sich. Pause, besonders der Flöte.)

Chor.
Papageno, laß die Flöte
Nicht von deinem Munde kommen!
Halte nur noch dießmal aus!

Papageno.
Laßt mich nur zu Athem kommen!
Denn er bleibt mir wahrlich aus.

Tamino und Pamina
(sich von einander entfernend).
Ach was hat man uns genommen!
O wie leer ist dieses Haus!

Chor.
Blase, Papageno, blase,
Halte nur noch dießmal aus!
(Papageno bläs't.)

Tamino und Pamina
(sich einander freundlich nähernd).
Nein, man hat uns nichts genommen,
Groß und reich ist unser Haus.

Digitized by Google

Papageno.

Ach mir bleibt der Athem aus!

Chor.

Halte nur noch dießmal aus!

Pamina und Tamino.

O wie leer ist dieses Haus!

(Es ist wohl überflüssig zu bemerken, daß es ganz von dem Componisten abhängt, den Übergang von Zufriedenheit und Freude zu Schmerz und Verzweiflung, nach Anlaß vorstehender Verse, zu verschränken und zu wiederholen.)

(Es kommen Priester. Es wird von dem Componisten abhängen, ob derselbe nur zwei oder das ganze Chor einführen will. Ich nehme das Letzte an. Sie geben Nachricht, wo sich das Kind befinde.)

Priester.

In den tiefen Erdgewölben
Hier das Wasser, hier das Feuer,
Unerbittlich dann die Wächter,
Dann die wilden Ungeheuer
Zwischen Leben, zwischen Tod.
Halb entseelet
Von Durst gequälet
Liegt der Knabe.
Hört sein Flehen!
Weh! ach er verschmachtet schon.
Rettet! rettet euern Sohn.

Alle.

Welche Stille, welches Grausen
Liegt auf einmal um uns her!
Welch ein dumpfes fernes Sausen!

Digitized by Google

Welch ein tiefbewegtes Brausen!
Wie der Sturm im fernen Meer.
Immer lauter aus der Ferne
Hör' ich alle Wetter drohen.
Welche Nacht bedeckt den goldnen
Heitern Himmel,
Und die Sterne
Schwinden schon vor meinem Blick.

(Unterirdisches Gewölbe. In der Mitte der Altar mit dem Kästchen, wie er versank. An zwei Pfeilern stehen gewaffnete Männer gelehnt und scheinen zu schlafen. Von ihnen gehen Ketten herab, woran die Löwen gefesselt sind, die am Altare liegen. Alles ist dunkel, das Kästchen ist transparent und beleuchtet die Scene.)

Chor (unsichtbar).

Wir richten und bestrafen:
Der Wächter soll nicht schlafen;
Der Himmel glüht so roth.
Der Löwe soll nicht rasten,
Und öffnet sich der Kasten,
So sei der Knabe todt.

(Die Löwen richten sich auf und gehen an der Kette hin und her.)

Erster Wächter
(ohne sich zu bewegen).

Bruder, wachst du?

Zweiter
(ohne sich zu bewegen).

Ich höre.

Erster.

Sind wir allein?

Zweiter.

Wer weiß?

Digitized by Google

Erſter.

Wird es Tag?

Zweiter.

Vielleicht ja.

Erſter.

Kommt die Nacht?

Zweiter.

Sie iſt da.

Erſter.

Die Zeit vergeht.

Zweiter.

Aber wie?

Erſter.

Schlägt die Stunde wohl?

Zweiter.

Uns nie.

Zu Zweien.

Vergebens bemühet
Ihr euch da droben ſo viel.
Es rennt der Menſch, es fliehet
Vor ihm das bewegliche Ziel.
Er zieht und zerrt vergebens
Am Vorhang, der ſchwer auf des Lebens
Geheimniß, auf Tagen und Nächten ruht.
Vergebens ſtrebt er in die Luft,
Vergebens bringt er in die tiefe Gruft.
Die Luft bleibt ihm finſter,
Die Gruft wird ihm helle.

Digitized by Google

Doch wechselt das Helle
Mit Dunkel so schnelle.
Er steige herunter
Er dringe hinan;
Er irret und irret
Von Wahne zu Wahn.

(Der hintre Vorhang öffnet sich. Decoration des Wassers und Feuers wie in der Zauberflöte. Links das Feuer, eine kleine freie Erhöhung, wenn man da durchgegangen ist, alsdann das Wasser, oben drüber ein gangbarer Felsen, aber ohne Tempel. Die ganze Decoration muß so eingerichtet sein, daß es aussieht, als wenn man von dem Felsen nur durch das Feuer und das Wasser in die Gruft kommen könnte.)

Tamino und Pamina
(kommen mit Fackeln den Felsen herunter. Im Herabsteigen singen sie).

Tamino.

Meine Gattin, meine Theure,
O wie ist der Sohn zu retten;
Zwischen Wasser zwischen Feuer,
Zwischen Graus und Ungeheuer
Ruhet unser höchster Schatz.

(Sie gehen durch's Feuer.)

Pamina.

Einer Gattin, einer Mutter,
Die den Sohn zu retten eilet,
Macht das Wasser, macht das Feuer,
In der Gruft das Ungeheuer,
Macht der strenge Wächter Platz.

(Indessen hat sich eine Wolke herabgezogen, so daß sie in der Mitte zwischen Wasser und Feuer schwebt. Die Wolke thut sich auf.)

Digitized by Google

Die Königin der Nacht.

Was ist geschehen!
Durch das Wasser, durch das Feuer,
Drangen sie glücklich und verwegen.
Auf ihr Wächter! ihr Ungeheuer!
Stellet mächtig euch entgegen
Und bewahret mir den Schatz.

Die Wächter

(richten ihre Speere gegen das Kästchen, doch so, daß sie davon entfernt bleiben. Die Löwen schließen sich aufmerksam an sie an. Die Stellungen sollten auf beiden Seiten symmetrisch sein).

Wir bewahren, wir bewachen
Mit Speer und Löwenrachen,
O Göttin, deinen Schatz.

Tamino und Pamina
(hervorkommend).

O mein Gatte, mein Geliebter,
Meine Gattin, meine Theure,
Sieh, das Wasser, sieh, das Feuer
Macht der Mutterliebe Platz.
Ihr Wächter habt Erbarmen.

Königin.

Ihr Wächter, kein Erbarmen!
Behauptet euren Platz!

Tamino und Pamina.

O weh! o weh uns Armen!
Wer rettet unsern Schatz?

Königin.

Sie dringen durch die Wachen,
Der grimmige Löwenrachen
Verschlinge gleich den Schatz!

(Die Wolke zieht weg. Stille.)

Digitized by Google

Das Kind (im Käſtchen).

Die Stimme des Vaters,
Des Mütterchens Ton
Es hört ſie der Knabe
Und wachet auch ſchon.

Pamina und Tamino.

O Seligkeit, den erſten Ton,
Das Lallen ſeines Sohns zu hören!
O laßt nicht Zauber uns bethören.
Ihr Götter! welche Seligkeit
Beglückt uns ſchon!
O laßt uns ihn noch einmal hören
Den ſüßen Ton.

Chor (unſichtbar).

Nur ruhig! es ſchläfet
Der Knabe nicht mehr.
Er fürchtet die Löwen
Und Speere nicht ſehr.
Ihn halten die Grüfte
Nicht lange mehr auf;
Er dringt in die Lüfte
Mit geiſtigem Lauf.

(Der Deckel des Kaſtens ſpringt auf. Es ſteigt ein Genius hervor, der durch die Lichter, welche den Kaſten transparent machten, ganz erleuchtet iſt, wenn die Lichter ſo disponirt ſind, daß die obere Hälfte der übrigen Figuren gleichfalls mit erleuchtet iſt. In dem Augenblick treten die Wächter mit den Löwen dem Kaſten näher und entfernen Tamino und Pamina.)

Genius.

Hier bin ich, ihr Lieben!
Und bin ich nicht ſchön?

Digitized by Google

Wer wird sich betrüben
Sein Söhnchen zu sehn.
In Nächten geboren,
Im herrlichen Haus,
Und wieder verloren
In Nächten und Graus.

Es drohen die Speere,
Die grimmigen Rachen,
Und drohten mir Heere
Und drohten mir Drachen;
Sie haben doch alle
Dem Knaben nichts an.

(In dem Augenblick als die Wächter nach dem Genius mit den Spießen stoßen, fliegt er davon.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Die ungleichen Hausgenossen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Act.

Park.

Roſette.

Ich hab' ihn geſehen!
Wie iſt mir geſchehen?
O himmliſcher Blick!
Er kommt mir entgegen,
Ich weiche verlegen,
Ich ſchwanke zurück.
Ich irre, ich träume!
Ihr Felſen, ihr Bäume!
Verbergt meine Freude,
Verberget mein Glück.

Er kommt! Er kommt!
Ich ſah ihn von dem Pferde ſteigen.
Wie friſch! wie flink!
Er bringt gewiß die gute Nachricht
Daß die Gräfin,
Seine Gebieterin,
Noch heute unſer Haus
Mit ihrer Gegenwart
Beglücken wird.
Welche Freude ihrer Schweſter,
Der Baroneſſe, meiner gnäd'gen Frau,

Digitized by Google

Welch Vergnügen ihrem Schwager,
Dem Baron.
Und welche Wonne mir!
Und mir! Warum?
Gestehe, zartes Herzchen,
Der Bote freut dich mehr,
Mehr als die Botschaft, die er bringt.
Er kommt mir nach!
Er ist nicht weit!
Ich muß, um mich zu fassen,
Noch einen Augenblick
In diese Büsche gehn.
Ja Flavio, du hast in meinem Herzen
Zu viel gewonnen,
Ich darf es mir, dir darf ich's nicht gestehn.

(Sie geht ab.)

Flavio.

Hier muß ich sie finden,
Ich sah sie verschwinden,
Ihr folgte mein Blick.
Sie kam mir entgegen,
Dann trat sie verlegen
Und schamroth zurück.
Ist's Hoffnung? sind's Träume?
Ihr Felsen, ihr Bäume!
Entdeckt mir die Liebste,
Entdeckt mir mein Glück.

Wo bist du? Fliehe nicht vor mir!
Wo bist du, schönes süßes Kind?
So hab' ich nie geritten,
Nie so toll gejagt,

Digitized by Google

Als ſeit ich dieſes Schloß
Von fern erblickte.
Ja es iſt wahr
Mehr als ich ſelber glaubte,
Ich liebe ſie.
Und die Entfernung,
Das Geräuſch der Welt,
Die Luſt des Lebens
Hat jenen ſanften, ſtarken erſten Eindruck
Nicht geſchwächt.
In deiner Nähe
Bin ich der leichte Menſch nicht mehr.
Ja ja, ich liebe dich.
O komm, o komm
Und laß ein zärtliches Geſtändniß
Dir nicht zuwider ſein.
Ich höre Rauſchen! Gehen!
Ja ſie iſt's.

Roſette tritt auf.

Flavio.

Willkommen, ſchönes Kind!

Roſette.

Mein Herr! Willkommen,
Es freut mich Sie zu ſehn.

Flavio.

Und mich entzückt es.

Flavio.

Wie wohl mir geſchehen
Sie wieder zu ſehen
Bekennet mein Blick.

Digitized by Google

Rosette.

Uns ist Sie zu sehen
Viel Freude geschehen,
Ich schätze das Glück.

Flavio.

Es eilet mit Schlägen
Mein Herz dir entgegen,
O tritt nicht zurück.

Rosette.

Ich werde verlegen,
Sie kommen verwegen
Aus Frankreich zurück.

Flavio (bei Seite).

O himmlische Träume,
Ihr Felsen, ihr Bäume!
Gewährt mir die Hoffnung,
Die Liebste, das Glück.

Rosette (bei Seite).

Ich irre, ich träume,
Ihr Felsen, ihr Bäume!
Verbergt meine Liebe
Verberget mein Glück.

Rosette.

Wird Ihre gnädige Gräfin
Bald hier sein?

Flavio.

Binnen wenig Stunden.
Zwar ich ließ sie weit zurück
Und eilte, wie sie befahl, voraus
Die Nachricht ihrer Ankunft hierher zu bringen;

Digitized by Google

Doch brauchte ſie die Eile mir
Nicht zu befehlen.

Roſette.

Wo kommen Sie jetzt her?

Flavio.

Gerade von Paris.

Roſette.

Nach dieſem deutſchen Ritterſitze!
Gewiß um des Contraſtes willen.

Flavio.

O nein, die Gräfin liebet ihre Schweſter
So ſehr und ſehnt ſich ſo nach ihr,
Daß ſelbſt die Hauptſtadt ohne ſie
Ihr einſam ſcheint.

Roſette.

Doch Ihnen, der Sie keine Schweſter haben?

Flavio.

Ach mir! — Sie wiſſen nicht, Sie glauben nicht —

Roſette.

Nur eins geſtehen Sie:
Hat nicht Baroneſſe
In Briefen oft geklagt?

Flavio.

Worüber?

Roſette.

Verſtellen Sie ſich nicht.
Ich weiß, die Gräfin hat
Vertraun auf Sie.

Digitized by Google

Flavio.

Nun ja, ich weiß es wohl,
Die Baroneſſe iſt nicht ganz
Mit dem Gemahl zufrieden,
Noch der Gemahl mit ihr.
Es iſt recht luſtig oder traurig,
Wie man's nimmt, zu leſen,
Wie ſie beide ſich verklagen.
Und doch ſie ſcheinen ſich
Einander herzlich gut.

Roſette.

Das ſind ſie auch und ſind
Recht herzlich gute Leute.

Flavio.

Allein warum verträgt
Sich ihre Güte nicht?
Das iſt mir einmal unbegreiflich.

Roſette.

Und doch ſehr einfach.

Flavio.

Nun?

Roſette.

Wie ſoll ich ſagen
Was leicht zu ſagen iſt?
Sie ſind nicht gleich geſtimmt,
Sie finden nichts was ſie vereinigt,
Und da ſie keine Kinder haben,
So hat — geſteh' ich's gerade zu
Und ſage frei den rechten Namen —
So hat ein jedes ſeinen eignen Narren.

Digitized by Google

Flavio.

Schon gut, ſie werden wohl verſchiedner Art,
An Schellenkapp' und Jacke
Sich nicht ähnlich ſein.

Roſette.

Erinnern Sie ſich nicht vom vor'gen Male,
Da Ihre Gräfin wenig Tage nur
Bei uns blieb?

Flavio.

Nicht einer einzigen Geſtalt als Ihrer
Erinnr' ich mich von jener Zeit.
Ich war noch viel zu flüchtig,
Viel zu jung
Und kümmerte in keinem Hauſe mich
Um etwas anders als um meine Freude.
Und wo ich Wein und ſchöne Augen fand
War übrigens die innere Verfaſſung
Und Herr und Frau und Knecht
Für meinen Blicken ſicher.

Roſette.

Der Baroneſſe Günſtling
Iſt ein Poete, genannt,
Der ſonſt nicht übel iſt.
Ich läugne nicht daß er zuweilen
Recht gute Verſe macht
Und artig ſingt.
Allein an ihm iſt unerträglich
Daß alles auf ihn wirkt, wie er es nennt,
Daß er zu jeder Zeit empfindet.
Er fühlet rechts und links
Die Schönheit der Natur.

Digitized by Google

Kein Baum darf unbewundert grünen oder blühn,
Kein Stern am Horizont herauf
Die Sonne sich nicht zeigen,
Und der Mond beschäftigt ihn nun gar
Vom ersten Viertel bis zum letzten.

Flavio.

Und dann das Schönste der Natur,
Die reizende Gestalt Rosettens.

Rosette.

Sie beschämen mich.
Ja wohl empfindet er, wenn er mich sieht,
Wie er versichert, gar
Unnennbare Empfindungen.
Doch leider macht es mich nicht stolz:
Ein jedes Frauenbild
Wirkt auf sein zartes Herz
Wie jeder Stern.
Still, still, er kommt.
Ich stecke mich hier hinter diese Büsche,
Daß er uns nicht zusammen trifft.

Flavio.

Ich gehe mit.

Rosette.

Nein, nein, erlauben Sie,
In jenem Busche gegenüber
Ist auch ein guter Anstand für den Jäger.
Bemerken Sie ihn wohl, er kommt, er singt.

(Sie verstecken sich auf zwei verschiedene Seiten.)

Digitized by Google

Poet.

Hier klag' ich verborgen
Dem thauenden Morgen
Mein einſam Geſchick.
Verkannt von der Menge,
Ich ziehe, ich enge
Mich ſtille zurück.
O zärtliche Seele!
O ſchweige, verhehle
Die ewigen Leiden,
Verhehle dein Glück!

Was ſeh' ich hier! o weh!
Ein armes Thier ſo grauſam hintergangen!
Wie? iſt dieß Elyſium,
Der ſchönſten Seele reiner Himmelsſitz
Für euren mörderiſchen Schlingen
Nicht ſicher?
O zarte Gebieterin, ſo achtet man dein.

Roſette.

Nun ſehen Sie den Herren Immerſüß,
Da haben Sie ein Beiſpiel:
Die Droſſel, die hier an der Schlinge hängt
Macht ihm Entſetzen.
Es iſt wahr, dieß iſt der Platz,
An dem die Baroneſſe ſich
Gar oft gefällt,
Den ſie ſich angepflanzt, den ſie geheiligt.
Sie liebt die Jagd nicht,
Liebt nicht, daß vor ihren Augen
Man tödte, Droſſlen würge.
Und doch wird hier geſchoſſen,

Digitized by Google

Schlingen ſtellt man aus,
Man ſucht mit Hunden durch.
Das alles thut der Baron
Gar nicht um ſie zu kränken;
Er denkt ſich nichts dabei.
Allein nun geht er hin
Und ſchreit von Greuel,
Von Barbarei der Baroneſſe vor
Und mahlet einen Vogel, der erſtickt,
So ganz erbärmlich aus.
Dann gibt es Lärm und Thränen.

Flavio.

Das kann nichts Gutes werden.

Roſette.

Wenn nun gerade der Baron
Den Widerpart von dieſem Dichter
In ſeinem Dienſte hegt.

Flavio.

Nun ja, da mag es gute Scenen geben.
Wer iſt denn der?

Roſette.

Ein ſonderbarer Kerl, ein alter treuer Diener.
Schon bei dem ſel'gen Herrn ſtand er in Gunſt,
Mit dem Baron hat er in drei Campagnen
Tapfer ſich gehalten.
Das Maul iſt ihm der Quere gehauen, daß er nicht ganz vernehmlich ſpricht.
Er iſt ein ganzer Jäger,
Zuverläſſig wie Gold
Und plump wie jener zart iſt.

Digitized by Google

Kurzgebunden, langdenkend,
Er kann nie ſich über ſeinen Freund erzürnen,
Seinen Feinden nie verzeihn.
Gefällig und wieder ſtockig ohne gleichen.
Er unterſcheidet ſich in einem einz'gen Puncte
Von einem Menſchen, der bei Sinnen iſt.

Flavio.

Ich bin begierig dieſen Punct zu wiſſen.

Roſette.

Er ſagt es grade, wie er's denkt.
So ſpricht er nun auch grade von ſich ſelbſt,
Von ſeiner Treue, ſeiner Tapferkeit,
Von ſeinen Thaten, ſeiner Klugheit.
Und was ſein größtes Unglück iſt,
Er glaubt von einem großen Hauſe herzuſtammen,
Das ich denn auch nicht ganz unmöglich halte.
Das alles gibt Gelegenheit ihn hundertmal zum Beſten zu haben,
Ihn zu myſtifiziren, ihn zu mißhandeln.
Denn ſo innerlich iſt ſeine Natur in Redlichkeit beſchränkt,
Daß er nach tauſend tollen groben Streichen
Noch immer traut und immer alles glaubt.
Wer huſtet? Ja, er kommt, er iſt es ſelbſt.
Geſchwind an unſre Plätze.
Sonſt überraſcht er uns.

Flavio (geht ihr nach).

Entfernen Sie mich nicht von Ihrer Seite.

Roſette.

Nein nein, mein Herr! dort, dorten iſt Ihr Platz.

Digitized by Google

Pumper
(mit einer Flinte, Hasen und Feldhühnern).

Es lohnet mir heute
Mit doppelter Beute
Ein gutes Geschick,
Der redliche Diener
Bringt Hasen und Hühner
Zur Küche zurück.
Hier sind' ich gefangen
Auch Vögel noch hangen,
Es lebe der Jäger,
Es lebe sein Glück.

Rosette.

Nun, wie gefällt der Freund?

Flavio.

Das heiß' ich mehr Original sein als erlaubt ist.

Rosette.

Den kennen Sie nun auch, derb, eigen, steif und krumm.
Ein bißchen toll, nichts weniger als dumm.
Wie oft versündigt sich der gnäd'ge Herr an ihm:
Man läßt ihn lang als Cavalier behandlen,
Gibt aus des sel'gen alten Herrn Garderobe
Ihm reiche Kleider,
Frisirt ihm die tollsten Perrücken auf den Kopf.
Und treibt es so, daß er sich selbst gefällt.
Sie haben ihm sogar, als käm' es von dem durchlaucht'gen Vetter, den er zu haben wähnt,
Mit vielen Ceremonien ein Ordensband und einen Stern geschickt.
So muß er sich denn der Gesellschaft präsentiren,
Sich mit zu Tische setzen.

Digitized by Google

Und wie's ihm wohl in ſeinem Sinne wird,
Dann geht es Glas auf Glas,
Man füttert ihn mit leckern Speiſen faſt zu Tode,
Der arme Kerl erträgt's nicht und fällt um.
Man zieht ihn aus, legt einen ſchlechten Kittel ihm an,
Bemahlt ihm das Geſicht mit Rus
Schießt ihm Piſtolen vor den Ohren los,
Zündet Schwamm ihm in der Taſche an.
Mich wundert, daß er noch nicht völlig raſend oder todt iſt.

Flavio.

Ich kann mir denken wie die Baroneſſe leidet.

Roſette.

Unglücklicher kann niemand werden,
Als ſie's bei dieſen Scherzen iſt,
Oft halbe Tage lang hat ſie geweint.
Sie dauert mich, und ich weiß nicht zu helfen.

Flavio.

Ich höre ſie von ferne wiederkommen.

Roſette.

Sie ſind im Streit, geſchwind uns zu verbergen.
Ich komme dann von dieſer Seite,
Sie von jener, begrüßen ſie und uns,
Als fänden wir ſie erſt,
Als hätten wir uns nicht geſehn.

(Sie verſtecken ſich wie oben.)

Pumper läuft dem Poeten nach und hält ihm die Droſſeln vor's Geſicht.

Digitized by Google

Pumper.

Theilen Sie doch mein Vergnügen,
O der zarte Herr von Butter,
Alle Vögel kann er fliegen,
Keinen Vogel hangen sehn.

Poet.

Welch ein grausames Vergnügen!
Mit dem schönen eignen Futter
Diese Thierchen zu betrügen,
Gräßlicher kann nichts geschehn.

Pumper.

Euch erwartet mehr Vergnügen,
Wenn sie mit der braunen Butter
Zierlich in der Schüssel liegen,
Werdet Ihr sie lieber sehn.

Rosette.

Pfui, ihr Herren, welch Vergnügen!
Immerfort die alten Tücken
Stets sich in den Haaren liegen,
Wie zwei Hähne dazustehn.

Poet.

Und ich soll hier mit Entzücken
Seine todten Vögel sehn?

Pumper.

Er kann nur mit feuchten Blicken
Einen todten Vogel sehn.

Rosette.

Unser Koch wird mit Entzücken
Seine fetten Vögel sehn.

Digitized by Google

Flavio (von ferne kommend).

Wenn nicht Ohr und Auge trügen,
Soll mich dieſer Wald beglücken.

(Herbeitretend.)

Welch ein köſtliches Vergnügen
Allerſeits Sie hier zu ſehn!

Roſette.

Unerwartetes Vergnügen
Daß Sie wieder uns beglücken.
Werden wir uns nicht betrügen?
Iſt es unſerthalb geſchehn?

Poet.

Dieſe Freude, dieß Vergnügen
Kann ich meinem Herrn erwidern.

(Bei Seite, doch ſo daß es allenfalls Pumper hören kann.)

Leider! Leider muß ich lügen,
Mich verdrießt's ihn hier zu ſehn.

Pumper.

Nein ein Deutſcher ſoll nicht lügen,
Nein mir frißt's in allen Gliedern,
Nicht das mindeſte Vergnügen
Macht es mir Sie hier zu ſehn.

Flavio.

Läßt ſich treu und grob nicht ſcheiden?
Soll ein Fremder das nicht rügen?
Ihn muß wundern, ſoll er leiden
So empfangen ſich zu ſehn.

Roſette (bei Seite).

Wie verberg' ich mein Vergnügen,
Dieſe Regung, dieſe Freude?

Digitized by Google

Ach ich fürcht' an meinen Zügen,
An den Augen wird er's sehn.

Flavio (bei Seite).

Ihre Freude, ihr Vergnügen
Zeigt sich sittsam und bescheiden,
Wenn nicht ihre Blicke lügen
Freut sie's herzlich mich zu sehn.

Rosette (bei Seite).

Wie gebiet' ich meinen Zügen?
Ach ich fürcht', er wird es sehn.

Flavio (bei Seite).

Wenn nicht ihre Blicke lügen,
Freut sie's herzlich mich zu sehn.

Poet (bei Seite).

Sicher wird er sie betrügen,
Mich verdrießt ihn hier zu sehn.

Pumper (allein laut).

Nein ein Deutscher soll nicht lügen,
Mich verdrießt's ihn hier zu sehn.

Rosette (laut).

Gern bekenn' ich das Vergnügen
Sie, mein Herr, bei uns zu sehn.

Flavio (laut).

Welch ein himmlisches Vergnügen
Meine Schöne hier zu sehn.

Poet.

Wem verdankt man das Vergnügen
Sie aus Frankreich hier zu sehn?

Digitized by Google

Pumper (laut und vor ſich herumgehend).

Nein ein Deutſcher ſoll nicht lügen,
Mich verdrießt ihn hier zu ſehn.

Flavio.

Soll ein Fremder das nicht rügen
So empfangen ſich zu ſehn?

Roſette.

Wer wird eine Tollheit rügen?
Laſſen Sie den Narren gehn.

Flavio (gegen einander und zuſammen).

Welch ein himmliſches Vergnügen
Meine Schöne hier zu ſehn.

Roſette.

Ja viel Freude, viel Vergnügen
Wieder Sie bei uns zu ſehn.

Poet.

Ihm mißgönn' ich das Vergnügen
So empfangen ſich zu ſehn.

Pumper.

Ja ein höchlich Mißvergnügen
Macht es mir ihn hier zu ſehn.

Flavio.

Der Freude kann nichts gleichen
In Freundſchaft und Vertrauen
Die Gegend anzuſchauen,
Den Garten anzuſehn.

Digitized by Google

Rosette.

Ich muß zur gnädgen Frauen,
Doch wird die Sonne weichen,
Der Abend stille grauen,
Ist erst der Garten schön.

Poet.

Sie wird ihn mir vergleichen,
Dieß ist noch mein Vertrauen.
Wie wird der Flüchtling weichen!
Sie hat Augen das zu sehn.

Pumper.

Der Bosheit kann nichts gleichen,
Das soll ich ruhig schauen?
Dem Schmetterling ich weichen,
Dem Pärchen nachzugehn.

Digitized by Google

Vierter Act.

Poet mit Muſicis, Pumper hernach mit dem Regimentstambour horchend.

Poet.

Auf dem grünen Raſenplatze
Unter dieſen hohen Linden,
Werdet ihr ein Echo finden
Das nicht ſeines gleichen hat.
Übet da die Serenade
Die der Gräfin
Heut am Abend
Sanft die Augen ſchließen ſoll.

Welch ſchöner Gedanke
Der zarten Baroneſſe.
Die göttliche Lina!
Sie iſt wie ein Engel
Gefälligkeitsvoll.

(Geht mit den Muſicis bei Seite.)

Pumper (hervortretend).

Auf dem großen Platz mit Sande
In der Läng' und in der Breite
Habt ihr Raum für eure Leute
Und da ſchlagt und lärmt euch ſatt.

Digitized by Google

Übet mir das tolle Stückchen,
Das die Gräfin
Morgen frühe
Aus dem Schlafe wecken ſoll.

(Er geht mit dem Regimentstambour ab. Serenade von blaſenden Inſtrumenten mit Echo, die dem folgenden Auftritt zur Begleitung dient.)

Poet.

Es ſäuſelt der Abend,
Es ſinket die Sonne.
Erquickend und labend,
In Thau und in Wonne,
In Nebel und Flor
Schwankt Luna hervor.

O herrliche Sonne,
Du gleicheſt der Gräfin
Die blendend gefällt,
Und Luna, du mildrer Stern,
Du gleichſt der holden Baroneſſe!

O Luna, ich vergeſſe
Der Sonne gar gerne,
O Luna, ich vergeſſe
In deinen ſanften Strahlen,
In deinem ſüßen Lichte,
Vor deinem Angeſichte
Der Sonne, der Welt.

Digitized by Google

Nur ſachte, nur leiſe,
Ihr Flöten, ihr Hörner,
Damit man das Rauſchen
Der Wellen des Baches,
Damit man das Liſpeln
Des Lüftchens im Laube
Vernehme!

Ihr hellen Clarinetten,
Nur leiſe, nur ſachte.
Ihr Hoboen! Fagotte,
Beſcheiden! Beſcheiden!
Sachte! Leiſe!
So! So!

Damit man das Rauſchen
Der Wellen des Baches,
Damit man das Liſpeln
Des Lüftchens im Laube,
Die leiſeſten Schritte
Der wandlenden Göttin
Vernehme!

Ja ich vernehme
Die Schritte der Göttin.
O näher und näher,
Du himmliſche Schöne,
Hier ruht Endymion!

Welch hölliſcher Lärmen
Zerreißt mir die Ohren?
O weh mir, ich ſterbe,
Ich ſeh mich verloren.
Die göttliche Stimmung
Zum Teufel iſt ſie.

Digitized by Google

Abſcheuliche Töne!

So knirſchen, ſo grinſen
Tyranniſche Söhne
Tyranniſcher Prinzen
Im ewigen Kerker
Zu Höllenmuſiken,
Zum teufliſchen Ton.

Pumper.

Nur lauter, nur ſtärker,
Damit man es höre,
Nur laut, es erwachet
Kein Schläfer davon.

Digitized by Google

Fünfter Act.

Nacht.

Rosette (allein).

Ach ihr schönen süßen Blumen,
Habt ihr drum so spat geblühet
Um an meinem bangen Herzen
Zu verblühen, meiner Schmerzen
Stille Zeugen, ach zu sein.

Ja für mich hat er sie gepflückt,
Diesen Morgen wie frisch gebracht
Und an dieser Brust
Rasch mit einem Kuß zerdrückt!
Und nun welken sie zu Nacht.

Im Gemisch von Schmerz und Lust
Beglückt,
Ach wohin soll ich mich wenden?
Begleitet mich.
Lieb mir frisch aus seinen Händen
Und weit lieber nun zerknickt.

Poet.

Rosette! Rosette!
Sie hört nicht! Sie ist weiter,
Sie hat sich versteckt.

Digitized by Google

Ich sah wohl zum Garten
Verstohlen sie schleichen,
Ich wette, ich wette,
Sie hat ihn bestellt.
Rosette! Rosette!

Sanftes Herz!
Welche Regungen bewegen
Deinen Gleichmuth, deine Ruhe.
Wie ein Sturm in fernen Wogen
Kündet sich in meinem Busen
Ein gewaltig Wetter an.

Schon rollen des Zornes
Lautbrausende Wellen
Und Blitze der Eifersucht
Erhellen
Schäumende Felsen,
Die tobende Fluth.

Rosette! Rosette!
Ich fasse mich nicht!
Ich sterbe für Wuth.

Wie in diesen tiefen Schatten
Wo nur Götter sich begegnen sollten
Ladet sie ihn! Sie! Die unbescholten
Den besten Gatten
Die das treuste Herz verdient!

Sie ladet ihn! Den Franzosen.
O Schande, o Schmach.
O Schmach dem Vaterlande,
O allen Deutschen Schande.
Für diesen Franzosen

Digitized by Google

Seid ihr, ihr schönen Rosen
So lieblich aufgeblüht.

Rache!
Ja Rache glühet selbst in Götter Busen auf.
Weh ihm wenn ich ihn finde.
Diese Hand

Schon rollen des Zornes
Lautbrausende Wellen
Und Blitze der Eifersucht
Erhellen
Schäumende Felsen
Die tobende Fluth.

Pumper.

Einen von ihren Purschen
Hat sie hierher bestellt,
Ich sah sie leise schleichen,
Ich weiß schon wer ihr gefällt;
Doch will mir's nicht gefallen,
Ich gebe mein Ja nicht dazu.
Du ärgerst mich vor allen,
O du Franzose du.
Ein guter deutscher Stock
Soll dir die Rippen waschen,

Digitized by Google

Ich lehre dich
In unserm Garten naschen.

Rosette.

O glücklich der zweite
Er kommt mir zurecht.
Betrüg' ich sie beide!
Das alberne Geschlecht!

(Laut.)

O mein Geliebter! Bester, bist du nah?

(Als Flavio.)

Mein süßes Kind, hier bin ich, ich bin da.

Poet.

Hör' ich doch in jenen Lauben
Ihre Stimmen ganz gewiß.

Pumper.

Allerliebste Turteltauben,
Girrt ihr in der Finsterniß.

Rosette.

O du mein Theurer,
Du meine Seele.
Des Lebens Freuden
Des Lebens Schmerzen
Kenn' ich durch dich,
Fühl' ich um dich.

Pumper. Poet (bei Seite).

Wart, ich will es dir gesegnen,
Ihm kann sie so schön begegnen,
Aber mir kein gutes Wort.

Digitized by Google

Roſette (als Flavio).

O meine Theure!
Wenn ich mich quäle,
Wenn ſich die Freude
Mir drängt zum Herzen,
Iſt es um dich,
Iſt es durch dich.

Poet, Pumper.

Wart, ich will es dir geſegnen,
Wart, es ſollen Schläge regnen,
Iſt nur erſt das Mädchen fort.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gesänge

aus der Oper:

Die vereitelten Ränke.

Digitized by Google

Personen.

Marchese Artabano.
Olimpia, seine Nichte.
Graf Clicerio.
Hortensia, eine Schauspielerin.
Nardo, ihr Begleiter, ein Spieler.
Dorinde, als Gärtner-Mädchen.
Mengo, Gärtner.
Bediente.
Vermummte.
Häscher.

Die Scene ist zu Neapel.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

No. I.

Quartett.

Marcheſe. Dorinde. Graf. Olimpia.

Marcheſe. Franzesko! — Bartoluccio! — Fabrizio! — Menichino!
Wird endlich einer kommen?
He! habt ihr's nicht vernommen?
Ihr ſeid wohl alle taub?
(Ein Bedienter bringt einen Brief.)
Ei, Ihr Diener! welche Gnade!
Welche Gnade, Sie zu ſehen! —
Wo ſteckt ihr denn, ihr Schlingel?
He! habt ihr keine Ohren?
Ich ſchrei' mich faſt noch heiſch.
(Nimmt den Brief.)
Ein Brief von Rom! Laß ſehen,
Was man mir Neues ſchreibt. —
(Leſend.)
„Mein werthgeſchätzter Eidam!
„Viel hunderttauſend Grüße
„Von meiner lieben Tochter,
„Sie eilt in Ihren Arm."

Digitized by Google

O Himmel! welche Freude!
Bald kömmt sie, meine Braut. —
Geschwinde mein Halstuch!

Dorinde (kömmt). Hier bring ich Ihnen Blumen.
Sie können sich nun wählen;
Sie dürfen nur befehlen,
Verlangen Sie noch mehr.

Marchese. Sei lustig, Mädchen! lustig!
Bald kömmt mein Liebchen an. —
Geschwinde, die Perrücke! —

Graf (kömmt). Ihr Diener, Herr Marchese!
Was macht denn meine Schöne?
Wo ist sie, Ihre Nichte?
Man trifft sie nirgends an.

Marchese. Fein lustig, Freund! fein lustig!
Bald kömmt mein Liebchen an. —
Bringt mir doch meinen Degen!

Olimpia (kömmt). Ei, ei! mein lieber Onkel!
Sie sind ganz ungeduldig.
Man trifft Sie nie gelassen
Auf Ihrem Zimmer an.

Marchese. Frisch! helft mir in die Kleider,
Und putzet mich auf's beste
Zu meinem Hochzeitfeste,
Heut kömmt mein Liebchen an!

Die Andern. Der Alte wird zum Kinde!
Er spricht vom Hochzeitsfeste.
O! kleidet ihn auf's beste,
Heut kömmt sein Liebchen an.

Digitized by Google

No. II.

Olimpia.

O, ſeht den lieben Onkel!
Wahrhaftig! lieblich iſt er!
Wie ſchmachtend ſteht er da!
Wie iſt er ſo galant!

Die Augen ein wenig ſchmachtender!
Die Blicke ein wenig zärtlicher,
Den Mund ganz ſanft verzogen;
Ach! herrlich! das iſt ſcharmant!

Beſcheiden und gelaſſen!
Nur munter und voll Laune,
Beredſam, fein und witzig!
Ach! das entzückt die Braut.

(Vor ſich.)

Kein alter Geck iſt kindiſcher,
Und keiner ziert ſich närriſcher
Wie dieſer Bräutigam!

No. III.

Duett.

Hortenſia. Nardo.

Hortenſia. Ach! in deinen Schelmenaugen
Sucht mein Herz der Liebe Wohnung,
Sucht ſie Nahrung und Belohnung,
Wenn das Herz um Liebe fleht.

Nardo. Ach! von dir geliebt zu werden!
Kann ein Glück dem meinen gleichen?

Digitized by Google

(Vor sich.)
Und des Alten große Thaler
Sind ein Leitstern, ein Magnet.

Hortensia. Die Bescheidne will ich spielen.

Nardo. Die Bescheidne? Gut mein Liebchen!

Hortensia. Voller Einfalt werd' ich scheinen.

Nardo. Voller Einfalt? Das ist herrlich!

Hortensia. Doch — den Alten zu betrügen, —
Nein! das ist doch gar nicht recht.

Nardo. Ei! was sagst du? Welch Bedenken!
Einen alten reichen Gecken
Zu betrügen und zu necken,
Das ist wahre Menschenliebe,
Nach dem weisen Seneca.

Hortensia. Nun, so sei's!

Nardo. Es sei!

Hortensia. Nur muthig!

Beide. Unsre Freude seh' ich schon.

Hortensia. Geh voraus! Ich werde folgen.
Stille! stille! — Eilig, eilig
Muß er in der Falle sein.

Nardo. Nun, ich gehe! Du magst folgen.
Stille! stille! — Eilig! eilig!

Beide. Soll er ausgebeutelt sein.

Hortensia. Ach, du lieber süßer Taschenspieler!

Nardo. Du Schönste aller Räuberinnen!

Beide. O! wie sind wir zu beneiden
Wenn uns Glück und Liebe lacht.

No. IV.

Marchese.

Nicht an Rappen, nicht an Schimmeln
Soll es meiner Gattin fehlen.

Digitized by Google

Von Bedinten ſoll es wimmeln.
Was ſie winkt, erſcheint ſogleich.

Ganze Kiſten reiche Kleider,
Spitzen und geſtickte Touren,
Perlen, Ringe, goldne Uhren,
Reiger-Federn und Juwelen;
Denn dein Bräutigam iſt reich.

Und was hätt' ich Angenehmers,
Beſſ'res finden können?
Aus dem vollen Beutel,
Aus dem Kaſten nimm das Geld.

Geh' ich dann an deiner Seite,
Dann erſtaunen alle Leute,
Wie es wandelt das beglückte Paar.
Und mit trübem Blicke ſchleichen
Uns vorbei die jungen Herren.
Und der ält'ſte Mann erinnert
Sich an ſeine Jugend gern.

Alles nähret das Verlangen,
Deine Blicke aufzufangen.
Aber alles iſt vergebens,
Denn allein beglückſt du mich. —
Die herrlichen Rappen!
Die trefflichen Schimmel!
Die köſtlichen Stoffe!
Die blinkenden Ringe!
Die ſtrahlenden Steine!
Die ſchwankenden Federn!
Die goldenen Uhren!
Die zierlichen Ketten!

Digitized by Google

Alles dieß, mein theures Liebchen!
Hab' ich angeschafft für dich.
Welche Reize, welche Schönheit zum Entzücken!
Welche Hoheit! welch ein Feuer in den Blicken!
Selig, wem sie Liebe lacht.

No. V.

Duett.

Graf. Nardo.

Graf. Ja! diese schlauen Blicke
Verrathen manche Tücke;
Doch sagen der Herr: Nein!
Mag es wohl auch so sein.

Es sprechen deine Züge
Von viel Betrug und Lüge;
Doch sagen der Herr: Nein!
Mag es wohl auch so sein.

Ich glaube klar zu lesen
Im unverschämten Wesen,
In deinen frechen Reden,
Du seist ein Bösewicht.
Doch sagen der Herr: Nein!
Mag es wohl auch so sein.

Es will mir dein Betragen
Auf keine Art behagen.
Ich kann nichts anders sagen:
Du bist ein schlechter Mann!

Nardo. Doch sage ich immer Nein!
Graf. Mag es wohl auch so sein.

Digitized by Google

Nardo. Hol' der Henker sein Geschwätze
Das niemand dulden kann!
Hör' es ein andrer an.
Das Schmähen, das Schelten,
Soll mir das gelten?
Hör' es ein andrer an!

No. VI.

Quintett.

Hortensia. Graf. Marchese. Nardo. Dorinde.

Hortensia. Diese Schmach jetzt zu erleben!
Welch ein Unglück trifft mich hier!
Nardo. Alle meine Glieder beben.
Und die Füße wanken mir.
Graf. Welche Qualen! welche Leiden!
Weh mir, daß die Falsche lebt!
Marchese. Ach! mein Liebchen will verscheiden!
Seht nur! wie sie zuckt und bebt!
Dorinde. Der Verräther!
Nardo. Ja! sie ist es!
Hortensia. Ach! Clicerio?
Graf. Hortensia hier?
Alle. Sonderbare Überraschung!
Die kaum ihres gleichen hat!
Marchese. Sagt nur, was ist hier geschehen?
Sagt, was das bedeuten soll?
Dorinde. Ich zittre und bebe, kaum kann ich noch sprechen.
Es klopft mir im Busen so ängstlich das Herz.

Digitized by Google

Hortenſia. O, Scham und Verwirrung! wie ſoll ich mich rächen?
Wie klopft mir ſo ängſtlich im Buſen das Herz.
Nardo. O, Händel! und Weiber!
Hier gilt es nicht Scherz!
Der Handel wird ernſtlich!
Wie klopft mir ſo ängſtlich im Buſen das Herz.
Graf (zu Hortenſia). Unverſchämte!
Marcheſe. Sachte! ſachte! — Gelaſſen! —
Dorinde (zu Nardo). Ungetreuer!
Nardo. Ja! ſie kennt mich.
Graf. Du mußt ſterben!
Dorinde. Du Betrüger!
Marcheſe. Sagt, was ſoll denn das bedeuten?
Sagt, wozu der Lärm?
Wer gibt euch die Macht zu drohen?
Wer erlaubt euch das?
Sagt mir nur! was geht hier vor?
Alle. Welch ein wunderbarer Zufall!
Alles, wie ſo ſonderbar!
Welch ein Zanken! welch ein Hadern!
Ha! wie wallt das Blut in Adern!
Und der Athem wird mir ſchwer.

No. VII.

Hortenſia.

Alles war mir ſonſt gewogen,
War, mit Liebe nur erzogen,
Aller Ehre, aller Pracht.
Welche glänzende Verſammlung
Sah ich nicht in unſerm Hauſe!

Digitized by Google

Dieſe ſangen, dieſe tanzten,
Und gar mancher ſchöne Jüngling
Sprach zu mir mit ſüßem Ausdruck:
Liebes Leben, habt Erbarmen,
Sehet meine Schmerzen an!

(Bei Seite.)

Iſt es möglich, daß den Alten
Man ſo leicht betrügen kann!

(Laut.)

Doch, ſie ehrten mein Betragen.
Freundlich wußt' ich oft zu ſagen:
„Gute Herrchen! laßt mich ferner ungeplagt!"
Und man ſollte ſich erkühnen,
Mich verächtlich zu behandeln?
Nein! man ſoll mich kennen lernen
Wenn man es noch einmal wagt.

(Bei Seite.)

So geht es vortrefflich!
Es glaubt mir der Alte.
Vergnügen und Freude
Erwarten mich nun.

(Laut.)

Nein! ich gehe! nein, ich fliehe!
Nein, mich hält nichts länger auf.
Flehend lag man mir zu Füßen,
Und hier werd' ich ſo behandelt?
Dort entzückte meine Liebe,
Und hier will man mich ermorden?
Zärtlich hat man mich beſungen
Und hier will man mich beſchimpfen?
Nein, man ſoll mich kennen lernen.
Nichts hält mich hier länger auf.

Digitized by Google

No. VIII.

Finale.

Marchese. Olimpia. Dorinde.

Marchese. Aus dem Hause! wie ich sage.
Keine Bitte, keine Klage.
Alles das kann dir nichts helfen;
Was ich sage muß geschehen.
Gehe nur, so ist es gut!

Dorinde. Wenn Sie es so haben wollen,
Will ich gehen und gehorchen.
Bleiben will ich nur bis morgen.
Nicht verweilen will ich länger;
Geh ich fort, so ist es gut.

Olimpia. Sagt doch, hat sie denn etwas verbrochen?
Kann man das wohl endlich noch erfahren?

Marchese. Still! nur still! kein Wort gesprochen.
Sie geht fort! und damit gut.

Dorinde. Doch ich bitte! lieber Herr Marchese —

Marchese. Geh mir, sag' ich, aus den Augen!

Olimpia. Nur ein Wörtchen, lieber Onkel!

Marchese. Was ich sage, muß geschehen!
Auch der Graf kann eilig gehen,
Länger leid' ich ihn nicht hier.

Olimpia. Himmel! wie? der Graf soll auch nun gehen?

Dorinde. Sagen Sie, was ist denn nur geschehen?

Marchese. Ich mag ihn nicht länger um mich sehen;
Aus dem Hause muß er fort.

Alle. Olimpia. Dor. Unvermuthet hüllt der Himmel
Sich in wolkenfinstre Nacht.
Marchese. Endlich werd ich Ruh erhalten;
Alles hab' ich wohl gemacht!

Digitized by Google

Nardo. Hortensia. Graf.

Nardo. Sachte, sachte und ganz stille
Nah' ich mich nun schon dem Hafen.
Unser Alter wird jetzt schlafen,
Und wir machen uns davon.

Hortensia. Steh mir bei, du Freund der Diebe,
Und du loser Gott der Liebe!
Laßt mir meinen Streich gelingen,
Helft mir glücklich dann davon.

Graf. Schon seit einer halben Stunde,
Mach' ich harrend hier die Runde.
Doch bald muß er nun wohl kommen.
Dann erhält er seinen Lohn.

Nardo. War mir's doch, als hört' ich reden!
Sicher ist sie's! Hm! hm! hm!

Hortensia. Wie? das Zeichen ist gegeben.
Nardo ist schon da. — Hetzi!

Graf. Jetzt sind sie ja endlich da!

Nardo. Ist das Päcktchen schon gepackt?

Hortensia. Ja! das Päcktchen ist gepackt.

Nardo. Heda, lustig! gib's herunter.

Hortensia. O, entsetzlich! lieber Nardo! ach! die Leine
Hat sich um den Fuß geschlungen.

Nardo. Nun, was hast du? Alle Wetter! mach' sie locker.
Nur behutsam! sacht' und still.

Graf. Ha! schon schlägt sie, ihre Stunde,
Ihrem Unglück sind sie nah.

Hortensia. Wie mein Herz so ängstlich bebet!
Ach der Ohnmacht bin ich nah.

Nardo. Ach! du bist auch gar zu furchtsam!
Wir sind ja dem Ziele nah.

Graf. Heda! Diebe! (schießt.)

Digitized by Google

Nardo. Alle Teufel! Blitz und Wetter!
Hortensia. Fliehe, Nardo! fliehe eilends!
Graf. Sterben mußt du! du Betrüger!
Heda, Diebe! haltet auf! (schießt.)

Graf. Dorinde. Olimpia. Marchese.

Marchese. Wer hat geschossen in meinem Garten?
Wer hat geschossen? Was gibt es hier?
Olimpia. Ach, lieber Onkel! was ist geschehen?
Dorinde. Wer hat geschossen? Ach, Herr Marchese!
Marchese. Hier gibt es Mörder! hier gibt es Diebe.
In der Gegend fiel der Schuß.
Nardo (von innen). Lauft nach der Wache!
Hortensia (von innen). Ihr Leute, Hülfe!
Marchese. Die Braut ruft Hülfe.
Marchese. Olimpia. Fort, nach der Wache!
Drei. Ruft nur die Wache! wir müssen sehen
Wer hier im Garten Feuer gab.

Graf. Nardo. Hortensia.

Nardo. Er ist gefunden!
Hortensia. Hier steht der Mörder!
Graf. Ihr seid die Diebe!
Nardo. Die Verwegenheit!
Hortensia. Welche Bosheit! Welche Tücke!
Graf. Still! man kennt euch, ihr seid Diebe.
Alle. Lauft doch eilig nach der Wache,
Haltet den Verräther fest.

Vorige. Marchese. Olimpia. Bediente.

Marchese. Da gilt kein Bitten und kein Erbarmen!
Ich lasse mich jetzt nicht erweichen.

Digitized by Google

Viere. Wo iſt der Räuber?
Alle. Halt, Bube! halt!
Drei. Was muß ich ſehn!
Marcheſe. Wach' ich? träum' ich?
Nardo. Ein ſchöner Graf, ſo wahr ich bin!
Sechs. Ich traue meinen Augen kaum!
Marcheſe. Nun! ſo rede, Unverſchämter!
Seht! wie zitternd ſteht er da.
Nardo. Nun! mein feiner Herr! geſprochen!
Sonſt — die Wache iſt hier nah.
Graf. So vernehmet —
Alle. Was vernehmen?
Graf. Laßt euch ſagen —
Alle. Welch Gerede!
Graf. Die Intrigue —
Alle. O! ſo ſchweige!
Marcheſe. Stille! ſtille! nicht geſprochen.
Das befehl' ich einem jeden.
Liebes Bräutchen, du ſollſt reden.
Sage uns was dir geſchah.
Denn von dir nur will ich's hören
Und ihr andern ſchweiget ſtill.
Hortenſia. Erſt nur will ich Athem ſchöpfen,
Dann erzählen, was geſchah.
Fünfe. Still! und laßt ſie Athem ſchöpfen,
Dann erzählt ſie, was geſchah.
Hortenſia. Leſend ſaß ich auf dem Zimmer,
Da erſchien ein großer Rieſe —
Fahr du fort, (Zu Nardo.) ich kann es nimmer
Sagen, was noch mehr geſchah.
Nardo. Wie er eintrat, zog er drohend
Ein Piſtol, erbrach die Schränke —

Digitized by Google

Welch Entsetzen! Wenn ich's denke,
Klopft mir ängstlich noch das Herz.

Hortensia. Nahm verschiedne Silberwaare —

Nardo. Machte ein Packet zusammen —

Hortensia. Schlich sich ganz behutsam weiter —

Nardo. Warf es vom Balkon herab.

Marchese. Doch, wie kam er in das Zimmer?

Hortensia. Nardo. Fragen Sie den Ehrenmann.

Graf. Wie verwegen! — welche Lügen!
Ihr Verräther! Ihr müßt sterben!
Wenn ihr mir noch länger droht.

Marchese. Sachte, sachte! — Nicht zu hitzig!
Weh euch, wenn ihr weiter droht.

Nardo. Mit dir fort auf die Galere!
Solch ein Dieb verdient den Tod.

Hortensia. Ach, von dieser Schreckens-Scene
Hab' ich wirklich noch den Tod!

Olimpia. Dorinde. Wird sich dieser Zank nicht enden,
Gibt es wohl noch Mord und Tod.

Alle (außer Nardo). Schon verhieß mir sanfter Friede
Endlich wieder Ruh und Glück.
Doch nun weicht der stille Friede,
Es verschwinden Ruh und Glück.

Nardo (ganz vor sich allein). Leider wähnt ich mich im Hafen,
Schon entronnen mit der Beute.
Nun sitz ich auf dem Sand.

Die Andern. Wer kann den Sinn errathen
Der in den Worten liegt.

Nardo. Dieser Ehrenmann spricht Nein.
Aber ich — ich sage Ja.
Die Pistole hört' ich Puff!
Und er läugnet immerfort.

Digitized by Google

Ich behaupte, was ich ſah.
Sagt er Nein, ſo ſag ich Ja!
Alle. Welch ein Schreckenstag! o Himmel!
Welch ein ſonderbarer Fall!
Bleib ich? — geh ich? — Ach! wohin?
Die Damen. Welche ſchreckliche Verwirrung!
Wie geht alles durch einander!
Die Herren. Wie ein Schiff auf Meereswellen
Wank' ich ängſtlich hin und wieder.
Alle. Schon erhoben zu den Sternen,
Sink' ich in den Grund hinab. —
Bleib' ich? geh' ich? Ach! wohin?

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Graf. Olimpia. Dorinde.

No. I.

Chor.

Nacht und Dunkelheit verschwinden,
Ausgetobt hat Sturm und Wetter.
Bebend eil' ich in den Hafen,
Und bald verschwindet alle Furcht, Gefahr und Noth.

No. II.

Duett.

Hortensia. Dorinde.

Hortensia. Verwegne! schon zu lange hab' ich dich angehört.
Hinweg! von hinnen!
Bei Deinesgleichen magst du dein Glück versuchen.
Hier ist kein Ort für dich.
Du gehst zur rechten Zeit.
Lebe wohl! — Nur ferne! —

Digitized by Google

Gehe Liebchen! in die Wälder,
Locke zärtlich Schäferknaben.
Edle Männer so leicht zu haben,
Liebes Mädchen! laß dir vergehn.

Dorinde. Ja, ich gehe vergnügt zum Walde,
Wähle mir den Schäferknaben.
Einen großen Mann zu haben,
Geht nun wohl für mich nicht an.

Hortensia. Meine Hochzeit sollst du sehen
Und beneiden mein Geschick.

Dorinde. Einen alten Bräut'gam sehen,
Ist doch wohl kein großes Glück!

Hortensia. Welch ein grobes Bauermädchen!
Das verwegen vor mir steht.

Dorinde. O! die große, große Dame.
Wie sie sich gewaltig bläht!

Beide (vor sich). Die treib' ich weiter,
Ja diese Närrin!
Ganz leise, leise,
Zur Raserei!

Hortensia. Das dachte wahrlich
Mit seinen Blicken, mit seinem Lächeln,
Mit seinen Späßen
Das Herz des Liebsten
Mir zu entreißen!
Und dieses Pröbchen
Ist nicht geglückt.

Dorinde. O, die Gelehrte,
Die Hochgepries'ne, die Tugendsame,
Die Kunsterfahrne!
Die kann sich zeigen!
Da muß man schweigen.

Digitized by Google

Man wird am Ende ſehn,
Ob alles glückt.
Hortenſia. Das Bauermädchen!
Dorinde. Die große Dame!
Beide. Die treib' ich weiter u. ſ. w. u. ſ. w.

No. III.

Graf.

Ein ſanftes Bächlein wallet
Klar und rein im ſchmalen Bette.
Doch fängt es an zu ſchwellen,
Zerſtört die Fluth das Land.

Wenn es euch nicht begreiflich ſcheint,
Nächſtens erfahret ihr alles.
Denn wahrlich! will ich nicht umſonſt
Mich hier beleidigt ſehn.

No. IV.

Marcheſe. Nardo.

Höre nur, mein liebes Bräutchen!
Was ich dir zu ſagen habe;
Denn die ſchönſte Hochzeitgabe
Sei bei uns Vertraulichkeit.
Schon als Knabe war ich klüger
Als die meiſten meines Alters,
Und kein Weibchen und kein Mädchen
Ging ganz ungeneckt vorbei.

Digitized by Google

(Zu Nardo.)
Wie? was war das? kömmt denn jemand?
Ich verstehe! — Laß mich nur!
(Zu Hortensia.)
Denn auf Ball- und Promenaden
War ich emsig, einzuladen
Alle schöne junge Damen,
Die denn auch sehr gerne kamen,
Sich es herrlich schmecken ließen,
Den galanten Jüngling priesen,
Zärtlich mir die Hände drückten —
(Zu Nardo.)
Aber, was soll das bedeuten?
Laß uns hier in Ruhe stehn.
(Zu Hortensia.)
Aber wehre, liebes Mädchen,
Deinen unverschämten Vetter.
Werd' ich böse, soll das Wetter! —
Es soll ihm wahrlich übel gehn.
Das Gespräch zu unterbrechen,
Da wir so vertraulich beide
Uns zum erstenmal hier sprechen!
Glaube nicht, daß ich es leide.
Er ist boshaft oder toll.

Nardo (vor sich). Und ich soll im Winkel stehen,
Soll ihn kareſſiren sehen,
Soll das Allerschlimmste leiden,
Wie ein Hahnrei mit Geduld?
(Zum Marchese.)
Enden Sie mein Herr Marchese!
Denn fürwahr das Maß ist voll.

Marchese. Und nun kürzlich, das bedenke:
Dein Geliebter, er ist reich.

Digitized by Google

Frage nicht nach meinem Alter,
Nicht nach Worten oder Thaten,
Denn die Thaler, die Dukaten,
Machen mich dem Jüngsten gleich.

No. V.

Dorinde.

Soll ich, mein Herr! denn gehen?
Zuletzt erlaubt mir noch zu sagen:
Mein Herr! bedenkt, ich gehe!
Bedenkt und hört:
Laßt diese Hand mich küssen,
Und dann, ein einzig Wort.
Und hätt' ich gefehlet,
Und hätt' ich euch beleidigt,
Ihr solltet vergeben,
Denn sehet meinen Schmerz,
Mein Seufzen, meine Thränen,
Mein schwergebeugtes Herz.
Doch, alles ist vergebens!
Ich sehe mich verlassen.
Ich werd' ihn ewig hassen.
Ich schweige, mein Gebieter,
Ihr seid und bleibt es doch.
Soll ich vergebens hier bitten und flehn?
Werd' ich verstoßen in's Elend zu gehn?
Verdien' ich die Strafe? was hab' ich verbrochen?
Ich diente so redlich. — Ich werde gerochen. —
So hat mich die Liebe verführt und geleitet!
Hätte doch die Klugheit mich immer begleitet!

Digitized by Google

Mädchen! o merket, gebt der Liebe so leicht nicht Gehör.
O! laßt euch mein Beispiel, ihr Mädchen! belehren.
Ach, ich leide gar zu sehr!
Gebt der Liebe nicht Gehör.

No. VI.

Nardo.

Was soll das? Nicht geschossen!
Das sind mir verwünschte Possen!
Sie wollen, und — ich schreibe.
Doch, die Pistole weg.
(Schreibt.)
„Den edlen Graf Clicerio
„Versetzt' ich in Verlegenheit,
„Mit schelmischer Verwegenheit,
„Das zeig' ich redlich an."
(Vor sich.)
O! wenn ich doch den Herrn
So recht betrügen könnte!
Versuchen wir es listig,
Vielleicht entkommen wir.
(Schreibt.)
„Dann war ich frisch dahinterher,
„Versuchte manchen Schelmenstreich.
„Das gute Gärtnermädchen
„Sollt' aus dem Hause fort.
„Doch findet sich kein besseres Kind,
„Wahrhaftig! weit und breit.
„Don Nardo, Vagabundo."

Digitized by Google

Herr Graf! ich siegle nun.
(Vor sich.)
Der dumme Teufel sieht hinweg,
Und ich verwechsle gleich den Brief.
(Er wechselt die Briefe.)
Wie werden sie verwundert stehn,
Wenn etwas andres in dem Blatt,
Als was er denkt, gefunden wird.
Ich lache schon voraus.
(Gibt dem Graf den falschen Brief.)
(Laut.)
Ihr Wille ist geschehn!
Befehlen Sie was weiter?
Ihr unterthän'ger Diener
Empfiehlt zu Gnaden sich!

No. VII.

Terzett.

Marchese. Hortensia. Nardo (in der Höhle).

Marchese. Sachte, Liebchen! nur behutsam!
Diese Stufen sind zerbrochen. —
Hier muß unser Nardo stecken,
Und wir finden ihn gewiß.

Hortensia. Armer Nardo! — Ach! Ort des Schreckens!
Welch ein Aufenthalt voll Grausen!
Himmel! ach! — wo soll ich suchen?
Armer Nardo, bist du da?

Nardo. Ach! ich Armer! das sind Schlangen!
Wie die Nattern um mich zischen.
Ach! schon fühl' ich ihre Stiche,
Ihre Bisse in die Brust.

Digitized by Google

Hortenſia. Still! was war das?
Marcheſe. Eine Stimme!
So ein dumpfes düſtres Winſeln —
Hortenſia. Ja! es war wohl Nardo's Stimme.
Ja! ſie war es ganz gewiß.
Nardo. Große Schlangen, große Kröten!
Ach! ſie werden mich noch tödten.
Marcheſe. Hortenſia. Heda! Nardo!
Nardo. Ach! wer ruft mich?
Marcheſe. Hortenſia. Sag', wo biſt du denn zu finden?
Nardo. Zieht mich aus dem Schlangenneſte!
Länger halt ich's hier nicht aus.
Marcheſe. Hortenſia. Schrei' doch nicht und ſei doch ruhig!
Dich zu retten, ſind wir da.
Nardo. Schon ſeit einer halben Stunde
Bin ich der Verzweiflung nah.
Hortenſia. Armer Vetter! dich zu retten,
Scheu' ich ſelber nicht den Tod.
Marcheſe. Sei nur ruhig und gelaſſen,
Deinen Kerker ſpreng' ich bald.
(Schneidet an dem Stricke.)
Hortenſia. Iſt der Strick nun durchgeſchnitten?
Marcheſe. Nein! er will noch nicht entzwei.
Hortenſia. Es iſt ſchändlich und entſetzlich
Wie man hier mit uns verfährt!
Marcheſe. Dieſer Strick iſt feſt wie Eiſen,
Und das Meſſer iſt nichts werth.
Nardo. Helft doch! helft! ich bin verloren!
Schlangen ziſchen um die Ohren,
Nattern nagen mir am Buſen,
Und ihr ſäumt und hört mich nicht!

Digitized by Google

Marcheſe. Hortenſia. Ha! nun iſt der Strick zerriſſen.
Komm, mein Beſter! komm heraus! —
Himmel! fahl als wie die Erde,
Ach! wie ſchrecklich ſiehſt du aus!
Nardo. Ach, ich falle! — O, weh mir! o, weh mir!
Laßt mir Aber! — Ich ſterbe ſchon.
Hortenſia. Marcheſe. Aber ſprich nur, was iſt dir geſchehn?
Nardo. Graf Clicerio — und ſeine Banditen
Ganz bewaffnet — mit Degen und Piſtolen,
Und da — und ach! da kamen ſie daher und brr! —
Ach, ſo kommt nur! ich falle ſonſt um.
Alle. Rache, Rache verlangt dieß Betragen!
Ach! es beben mir zitternd die Glieder.
Welch Entſetzen betäubt mir die Sinne!
O wie weit hat's die Bosheit gebracht.

No. VIII.

Hortenſia.

Haltet! ihr prahlt nicht mehr.
Wir kennen eure Lügen,
Eure Ränke, eure Schwänke.
Ihr ſucht uns zu betrügen.
Man kennt euch ſchon.
(Zum Graf.)
Herr Graf! wie ſo verlegen!
Will ſich Ihr Blut nicht regen?
Jetzt ſind Sie in der Falle;
Und Sie entkommen nicht.

Digitized by Google

(Zu Dorinde.)
Seht doch die kleine Schlange!
Sie weiß sich schön zu winden!
Geduld! es wird sich finden!
Man kennt die Büberei.
(Zum Marchese.)
Du sollst allein, mein Lieber,
Die süße Neigung haben.
Schon fühlt' ich an der Tiber
Für dich mein Herz entbrannt.
(Zu Dorinde.)
Dich, Schlange, zu erdrücken,
Sei meine süße Rache.
Ich schwör' dir meine Rache!
Wie tobt's in meinem Busen,
O welche Pein und Qual!

No. IX.

Finale.

Marchese. Graf. Dorinde.

Graf. So beschimpft von hier zu gehen,
Wie? ich litt es mit Geduld?
Marchese. Es ist besser, wenn sie gehen.
Länger leid' ich Sie hier nicht.
Dorinde. Lieber Herr! Sie werden sehen.
Sie betrogen hab' ich nicht.
Marchese. Ihr wollt euch noch widersetzen?
Geht nur fort, ich brauch' euch nicht!
Graf. Herr Marchese!
Marchese. Ei! ihr Diener!
Dorinde. Herr Marchese!

Digitized by Google

Marchese. Wirst du gehen?
Graf. Dorinde. Gut! Sie sollen von uns hören,
Unser Entschluß ist gefaßt.
Marchese. Nun schon gut! ich will's erwarten.
Wie ihr wollt, ich bin gefaßt.
Dorinde. Hier ist die Grube, thut die Augen auf!
Marchese. Macht ein Ende!
Graf. Ihr werdet's wahrlich zu spät bereun!
Die besten Freunde verkennt nicht so.

(Graf und Dorinde ab.)

Marchese. Olimpia.

Olimpia. Hören Sie doch, lieber Onkel,
Eine große Neuigkeit.
Marchese. Nun? was gibt es denn zu hören?
Sag' mir doch die Neuigkeit.
Olimpia. Nardo und Ihr feines Liebchen
Haben Ihren Schrank erbrochen.
Haben Ihre vollen Kisten
Ganz behende ausgeleert.
Marchese. Ist es möglich?
Olimpia. Es ist Wahrheit.
Marchese. Ich erstaune, ich erstarre!
Olimpia. Ich und Mengo sahen alles,
Ganz genau durch's Schlüsselloch.
Marchese. Solltest Du mich hintergehen,
Fürchte meinen Grimm und Zorn.
Olimpia. Ach! wer will Sie hintergehen,
Glauben Sie das nicht von mir.
Beide. Still! dort kommen sie gegangen.
Sie belauschen wollen wir.

Digitized by Google

Vorige. Hortenſia. Nardo.

Nardo. O, vortrefflich iſt's gegangen!
Meine Wünſche, mein Verlangen
Ruhen hier in dieſer Börſe
Bei dem angenehmen Gold.
Hortenſia. Schöne Schnallen, ſchöne Ringe,
Perlen, ach! und Diamanten —
O! du allerliebſtes Käſtchen.
Wie iſt uns Fortuna hold!
Nardo. Ach! die ſüßen Zaubertöne!
Ach! wie herrlich klingt das Gold!
Hortenſia. Laß uns nun von dannen eilen,
Länger gilt hier kein Verzug.
Beide. Alter Geck! Du biſt betrogen!
Merke das, ſo geht es zu.
Marcheſe. Theurer Freund! Mein holdes Liebchen!
Sagt mir doch, wie geht es zu?
Hortenſia (vor ſich). Himmel, ach! wir ſind verloren!
Nardo (vor ſich). Gute Nacht, Herr Urian!
Marcheſe. Gratulire!
Nardo. Ei, wozu?
Marcheſe. Hier zu dieſer vollen Börſe.
Olimpia. Gratulire!
Hortenſia. Ei, wozu?
Olimpia. Zu dem allerliebſten Käſtchen.
Marcheſe, Olimpia (ſie parodirend). Alter Geck! du biſt betrogen!
Merke das, ſo geht es zu.
Hortenſia (vor ſich). Ach, ich ſterbe noch vor Schrecken!
Nardo (vor ſich). O, nun brennt's in allen Ecken.
Beide. Wie entrinnen wir der Flamme,
Die uns zu verzehren droht?

Digitized by Google

Marchese. Olimpia. Ha! jetzt sind sie in der Falle,
Wo nun Schimpf und Schande droht.
Marchese. Franzesko! Sorbartolo!
Geschwinde zum Grafen!
Ich lasse ihn bitten,
Gleich zu mir zu kommen.
Auch sagt es Dorinden:
Sie komme hieher.
Nardo. Hortensia (vor sich). O Himmel! welch Schrecken!
Welches Entsetzen!
Schon ist mir's, als stünden
Die Häscher umher.

(Laut.)

Verzeihung! Erbarmen!
Marchese. Ihr bittet vergebens.
Nardo. Hortensia. Erbarmen! Verzeihung!
Marchese. Ich höre nichts mehr.
Nardo. Hortensia. Mein Theurer! mein Bester!
Marchese. 's ist alles umsonst!
Für solche Betrüger
Sind Kerker und Ketten.
Nichts kann euch mehr retten,
Wir haben Justiz.

Vorige. Graf. Dorinde.

Graf. Was beliebt, mein Herr Marchese?
Dorinde. Was befehlen Sie, mein Herr Marchese?
Marchese. Komm, du gutes braves Mädchen!
Lieber Freund! Sie sind willkommen!
Alles hat sich aufgeklärt,
Und ich weiß, woran ich bin.

Digitized by Google

Hier, dieß feine Diebsgefindel
Hat ſich endlich ſelbſt verrathen. —
Alle. Still! ich hör' ein Poſthorn blaſen,
Und der Schall kömmt immer näher.
Welch ein Zufall? was iſt das?

(Ein Bedienter kömmt und ſpricht heimlich mit dem Marcheſe.)

Marcheſe. Welche Nachricht! — Ein Courier?
Immer näher, guter Freund!

(Der Courier kömmt und ſpricht heimlich mit dem Marcheſe.)

So? — wie? ſeht doch! — ei! — was hör' ich!
O, vortrefflich! ganz vortrefflich!
Meine Damen, meine Herren!
Welche große Neuigkeit!
Alle. Welche große Neuigkeit?
Marcheſe. Der Courier bringt mir die Nachricht,
Daß mein liebes ſüßes Bräutchen,
Hergeſtellt von ihrer Krankheit,
Auf dem Weg mit ihrem Vater,
Und nun höchſtens übermorgen
Würde wirklich bei mir ſein.
Graf. Eine andre Braut? Das wäre!
Olimpia. Dorinde. Iſt denn dieſe nicht die Braut?
Nardo. Schleudre, Himmel! deine Blitze
Auf den armen Nardo nieder,
Und vernichte ſchnell mit Schrecken
Meine ganze Exiſtenz.
Hortenſia. Ach, wie wird es uns ergehen!
Fünfe. Du wirſt deinen Lohn bekommen.
Hier iſt Recht und Obrigkeit.
Alle. Welche ſonderbare Wendung,
Endlich hebt ſich die Verblendung,
Und das Laſter wird entlarvt.

Digitized by Google

So irrt eine ſtille Heerde,
Aufgeſchreckt von Sturm und Wetter,
Über Felder, über Wieſen,
Durch einander hin und her.

(Marcheſe, Olimpia, Graf und Dorinde ab.)

Duett.

Hortenſia. Nardo.

Hortenſia. Herrlich! ſchön! mein lieber Nardo!
Ei! wie prächtig ausgeſonnen!
Schön vollendet und begonnen!
Welch ein großes Meiſterſtück!

Nardo. In das Spinnhaus, feines Liebchen!
Schöner Herr! auf die Galere.
Das war fein, bei meiner Ehre!
Ja! das war ein Meiſterſtück.

Hortenſia. Aber ernſtlich, lieber Nardo!

Nardo. Allzu ernſtlich, ſchöne Dido!

Hortenſia. } Sag', was fangen wir nun an?
Nardo. } Sag', was fangen wir nun an?

Hortenſia. Nardo!
Haſt du Muth mit mir zu ſterben?
Wirſt du auch den Tod nicht fürchten?
Fürchteſt du nicht dieſen Stahl?
Nun?

Nardo. Wie? du fragſt?
Dein iſt mein Leben.
Ich bin ganz in deinen Händen.
Meine Antwort weißt du ſchon.
Ja!

Digitized by Google

Hortenſia. Aber, den Geliebten morden?
Nein! ach! nein! das kann ich nicht.
Nardo. Her den Stahl! ich will's verſuchen;
Biſt du todt, dann ſterb' ich auch.
Theure! haſt du Muth mit mir zu ſterben? —
O, vor deinen Zauberblicken
Bebt der blanke Stahl zurück.
Hortenſia. Lieber Freund! du zauderſt noch?
Nardo. Ach! wie könnt' ich dich ermorden,
Meine Wonne, dich, mein Leben!
Sieh dieß Zittern, dieſes Beben;
Meiner Hand entſinkt der Stahl.
Hortenſia. So laß uns denn leben!
Und ohne zu klagen
Das Unglück ertragen,
Was geht es uns an!
Nardo. Die freundliche Hoffnung
Wird nie uns verlaſſen;
Noch haben wir Hoffnung,
Noch haben wir Muth.
Hortenſia. Sich ſelbſt zu erſtechen
Iſt keine Bravour.
Nardo. Sich nicht zu erſtechen
Verlangt die Natur.
Hortenſia. Es kann uns der Himmel
Schon endlich noch retten.
Es löſ't uns die Hoffnung
Die Banden noch ab.
Beide. Den Muth nicht verloren,
Es wird ſich ſchon geben.
Wir hoffen und leben,
Die Freiheit iſt da.

Digitized by Google

Hortenſia. Mein lieber Getreuer!
Mein zärtlicher Vetter!
Wir können uns faſſen,
Wir ſterben noch nicht.
Nein!

Nardo. Mein zärtliches Täubchen!
Mein ſchönes Couſinchen!
Es geht zur Galere,
Ich ſterbe noch nicht.
Nein!

(Die Häſcher treten auf.)

Hortenſia. Es kann uns der Himmel
Schon endlich noch retten.
Es löſ't uns die Hoffnung
Die Banden noch ab.

Nardo. Den Muth nicht verloren,
Es wird ſich ſchon geben.
Wir hoffen und leben,
Die Freiheit iſt da!

(Die Häſcher führen ſie ab.)

Digitized by Google

Opern-Fragmente.

Aus dem Nachlaß.

Digitized by Google

Digitized by Google

Text eines Chores aus Racine's Athalie,

der Schulziſchen Compoſition untergelegt.

Beglückt! Beglückt! Tauſendmal das Kind, das ſich der Herr zu ſeinem Dienſt erkor.

Mit Thränen, o mein Gott! mit Entſetzen beſtrafe die Frevlenden, die nicht dem heil'gen Tempel mit Ehrfurcht nahn, Deinem Dienſt ſich nicht weihn.

Nur für uns iſt Geſang, nur für uns, die Du wähltest Dich zu ſchaun in der Klarheit. Preiſe nun der Geſang Dein Reich und Deine Macht.

Digitized by Google

Circe,

eine komische Oper.

Nach dem Italiänischen.

I.

1.

Felsen. Wald.

Marina. Pulcinell.

Die hat ein böser Geist bereitet.
Was schmeckt und sättigt kommt vom guten Geiste.

2.

Marina.

3.

Baron. Marquis.

4.

Die Vorigen. Marina.

Ach ich fühle, mit diesen Blicken
Wird sie euch und euch berücken,
Ach ich sehe, sehe das Elend schon!
Laßt euch, lieben Freunde, warnen,

Digitized by Google

Klug entgeht den Zaubergarnen,
Gebt der Falschen Falschheit zum Lohn.

Bietet sie den goldnen Schlüssel,
Herr Marquis, bedenkt den Rüssel
Und den Beißkorb, Herr Baron.

5.

Garten. Verwandlung.

Circe.

6.

Circe. Marina.

7.

Die Vorigen. Der Baron. Der Marquis.

Es ist kein leeres Ehrenzeichen,
Das an der Hüfte glänzen soll.
Ich biete dem Verdienst nicht blos den eitlen Schimmer.
Der Schlüssel schließet meine Zimmer.

Mehr kann ich nicht sagen.
Ihr wollet nicht wagen
Den Schlüssel zu nehmen!
Ihr solltet euch schämen.
Man spielet zum Tanze,
Der Deutsche, der Franze,
Wie stehen sie da?
Nichts mehr und nichts minder,
Verlegene Kinder,
Geht, fragt die Mama.
Das wären die Siege,
Der kommt aus dem Kriege,

Digitized by Google

Der kommt aus der Welt
In dieſes Gewäſſer.
O lernet erſt beſſer
Was Damen gefällt.

8.

Marina. Baron. Marquis.

9.

Circe (einſchlafend).

Ach wir ſind zur Qual geboren!
Seid ihr unſre Thränen werth,
Männer!
Unſre Thränen?
Erſt um den, den man verloren,
Dann um den, den man begehrt.

Chor.

Du biſt nicht zur Qual geboren.
Habe was dein Herz begehrt,
Und den Mann, den du verloren,
Iſt der zweite doppelt werth.

10.

Finale.

Digitized by Google

II.

1.
Baron. Marquis. Marina.

2.
Marina.

3.
Circe. Marina.

4.
Circe. Marquis.

5.
Die Vorigen. Marina.

6.
Finale.

Digitized by Google

Der Löwenstuhl.

[Oper.]

Massives weitläufiges Erdgeschoß eines großen Palastes.

Prolog.

Tanz von Dämonen, leise fledermausartig. Pauken- und Trompeten-Schall außen.

Dämon
erwacht, tritt hervor und prologisirt.

[Erster Act.]

[1.]

Abgeordneter. Schaffner. Chor.

Eintritt mit Chor. Erstaunen über die Leere. Übergabe der Schlüssel. Exposition. Neues Chor bei'm Einbringen der Meubles, Teppiche ꝛc. Exposition des Löwenstuhls.

Denn die Treue
Legt der Ehre
Noch der Güter
Fülle zu.

Digitized by Google

[2.]

Schaffner.

Exposition der Großheit doch Gewaltsamkeit des Herrn.

[3.]

Schaffner. Dazu Herzogin. Tochter, nachher Söhne.

Weitere Exposition. Herzogin empfiehlt dem Schaffner Mildthätigkeit gegen die Armen. Arie übergehend in's Duett mit der Tochter, in's Terzett mit dem Schaffner. Die zwei Söhne treten ein. Neugierde nach dem Löwensaal. Ab mit dem Schaffner.

[4.]

Herzogin. Tochter.

Exposition der Abneigung gegen den Ehstand. Project zur Heirath mit dem König.

[5.]

Die Vorigen. Der Herzog.

[6.]

Die Vorigen. Der König. Alle Chöre.

[Zweiter Act.]

[1.]

Burgplatz und Garten,
das letztere mehr als das erstere.

Tochter allein.

Allgemeiner Ausdruck eines geheimen schmerzlichen Verhältnisses.

Sollt nach Tagen und nach Jahren
Das Geheimniß zu erfahren
. . . . . .

Digitized by Google

Ach der König! Unter Großen
Er der Größte wird verstoßen
Seine Gattin, seinen Sohn.

[2.]

Tochter. König.

Sie entdeckt die Abkunft der Mutter.

Ja, du sollst die Meine werden,
Ja, die Meine bist du schon.
Theile den Genuß der Erden,
Meine Länder, meinen Thron.

Ja, es wird entschieden werden,
Die Entdeckung naht sich schon.
Deine Wälder, deine Herden,
Deine Güter, deinen Thron.

Und man erzählt sich,
Sie sei die Tochter
Des größten Fürsten,
Des Überwundnen,
In wildem Kriege
Geraubt, erbeutet,
Zu neuem Kriege
Zu wildem Siege
Anlaß bereitet.
Es ist ein Mährchen.
Sie war des Armen,
Des Bettlers Kind.

König.

Es ist nicht möglich.

Gestalten
Von hoher Würde,

Digitized by Google

Ja, sie entfalten
Erhabner Ahnen
Erneutes Bild.

Tochter.

Nur allzu wahr ist's.
Am Scheidewege
Fand er den Alten,
Der ihm die Tochter
Bedenklich traute.

König.

Nur ein verstellter ....

[3.]

Die Vorigen. Herzog.

[4.]

Alle. Jagdchöre.

[5.]

Der Herzog entrüstet zurück.

Herzog. Herzogin. Tochter. Kinder. Schaffner. Jagdchöre.

Mit dem Alten kann der Alte
Ganz allein barmherzig sein.

Und wir werden immer lachen,
Wenn du uns befehlen willst.
Sieh nur, sieh an diesen Sachen,
Was du bist und was du giltst.

Digitized by Google

[Dritter Act.]

[1.]

Löwensaal.

Chor der Frauen. Schaffner.

Bewunderung, fernere Exposition des Löwenstuhls.

[2.]

Herzogin. Tochter.

Ermuthigung.

[3.]

Herzogin. Kinder.

[4.]

Kinder. Alte.

[5.]

Die Vorigen. Schaffner.

Der Alte soll sich verstecken; widersetzt sich.

[6.]

Die Vorigen. Der Herzog.

[7.]

Die Vorigen. Herzogin. Tochter.

[8.]

Die Vorigen. Der König.

Digitized by Google

[9.]

Die Vorigen außer dem Herzog.

[10.]

Schatz- und Rüstkammer.

Chor der Männer die Waffen bewundernd. Chor der Frauen die Schätze bewundernd. Der Schaffner.

[11.]

Die Vorigen. König. Herzog. Herzogin. Tochter. Kinder.

Schaffner übergibt's dem Könige. König schenkt's dem Herzog. Eine Rüstung steigt empor und redet ein. Tritt herunter. Entdeckung und Entwicklung. Die Rüstungen werden lebendig.

Chöre
Königlicher Bedienten
Herzoglicher Bedienten
Gerüstete
Frauen.

Und er baute den Palast
Ach ein Gott so schien er fast

Rede weiter

Und die Schale war zerbrochen
Und da lag der Knabe todt.

O des jammervollen Zornes!

Und zwei goldne Löwen waren
Zeichen der Gerechtigkeit.

Digitized by Google

Der Löwenstuhl.

Bruchstück.

[Erster Act.]

[1.]

[Abgeordneter. Burgvoigt.]

Abgeordneter.

Der großen Riegelschlösser mächtige Bändiger,
Die ehrnen Schlüssel, händiget sogleich mir ein,
Nachdem ihr dieser Pforten krachendes Gewicht
Auf seinen rostenden Angeln kräftig umgewandt.
Laßt mich den lang verschloss'nen Heldenraum zuerst
Ernsthaft begrüßen, dessen Glanz ich nie gesehn.
Siegprangend sendet königliche Macht mich her,
Besitz zu nehmen dieser seit geraumer Zeit
Verlass'nen Burg und wieder alsbald den Besitz
Zu verleihn dem würdigen Führer seiner Heereskraft,
Der seines Dieners graugelocktes Haupt gesandt,
Die königliche Gnade dankbar zu empfahn.

Burgvoigt.

Vom edlen Grafen, meinem Herrn, hierher gesandt,
Verehr' ich dich, des Königs Abgeordneten.

[2.]

Burgvoigt allein.

Nicht lange wirst du, altes unbewohntes Schloß,
Entbehren deines jahrelang vermißten Schmucks;
Denn neuer Herrschaft bist du durch des Königs Gunst
Nun untergeben, die dich köstlich schmücken wird.

Digitized by Google

Maulthier und Saumroß treten schon mit schwerem Tritt
Den Berg heran und viel Gepäcke bringen sie.

[3.]

Burgvoigt. Hausgesinde.

[4.]

Burgvoigt. Ritter.

Hebe, Ruhender, dich vom Stuhl auf!
Deines Herrn Wort bring' ich schnell.
Auf! und säume nicht allen Hausrath
Aufzustellen nach Gebühr,
Denn der Herr kommt, und die Frau auch.

[5.]

Ritter. Gefolge.

[6.]

Graf. Gräfin. Nachher Burgvoigt.

Burgvoigt.

Schon ist dein Wille, mein Gebieter, ausgeführt,
Im weiten Schloßraum deiner Schätze Herrlichkeit
Besitzergreifend ausgebreitet aufgestellt.
Der bunte Teppich kündet von den Wänden schon
Der Väter Thaten, alter Fürsten Gnadenblick,
Und von dem Schenktisch blinket goldener Pokal,
Vergangner Luft Erinnerung, Erneuerung.

Für's andre sorgen gleichen Fleißes andre schon;
Was mir zu leisten oblag, Herr, es ist gethan.

Graf.

Gebührend Lob entgehe nicht dem Thätigen,
Besonders wenn das Alter ihn zur Ruhe schon

Digitized by Google

Und stiller Feier später Zeit berechtigte.
Doch unerträglich bleibt es dem Gebietenden,
Wenn kühn sich stützend auf ein früheres Verdienst
Ein alter Diener Widersetzlichkeiten wagt,
In seines Herren Burgbezirk den Herren spielt
Und wiederholt Verbotnes ungebührlich treibt.
Dieß nicht zu dulden ist des Herren Recht und Pflicht,
Der ganz allein gebieten und verbieten soll.

[7.]

Gräfin. Burgvoigt.

Burgvoigt.

So geht er hin und läßt mich hier beschämt zurück,
Gleich einem Knaben, überrascht verloren stehn,
Hier an den Boden angefesselt. Jene ziehn,
Die Jagdgenossen, schadenfroh an mir vorbei.
So wenig Schonung kann der alte Diener sich
Getrösten, der sein Leben seinem Herrn geweiht.
Der Obre klagt, daß er sich keinen Dank erwirbt
Für manche Wohlthat; eben dieses klag' ich auch,
Der Untern einer. Wüßte der Befehlende,
Wie manchen Schritt, wie mannichfachen Händegriff
Ein einzig Wort, das seinen Lippen leicht entfliegt,
Den Diener kostet, der den Willen leisten soll
Und leistend jeglichen Genuß des Tags entbehrt,
Fürwahr ein so durchbrachtes Leben machte doch
Des Danks der Schonung werth ein graues Haupt.

Gräfin.

Dergleichen Rede wage nicht vor meinem Ohr!
Sie ziemt der Diener keinen, dich am wenigsten,
Dich alt und grau gewordnen unter'm Schutz des Herrn,

Digitized by Google

Der heute dich gescholten im Vorübergehn.
Wer bist du denn? daß du mit ihm zu rechten wagst,
Ihm, der euch alle nähret, aufrecht hält und schützt!
Und wenn ihr in den Burgen den bequemen Tag
Aus wohldurchruhter Nächte Hand empfangt,
Im Felde sich Gefahren kühnlich bloßgestellt
Und so im Rathe sorgenvolle Zeit vollbracht,
Was ihr verzehrtet erst erwarb und immer mehr,
Damit ihr immer zehren könnt, erworben hat.
Bedenke dieß und in bescheidner Niedrigkeit
Laß diese Zornfluth brausend über dich ergehn.
Sie ebbet wieder und befruchtet nach und nach
Des stillen erst mit Macht bespülten Landes Grund.
Drum geh und sende jenes Mannes greises Haupt,
Das den Gemahl zum Zorn gereizt, nicht leer, doch bald
Aus dem Bezirk, wo nun der Graf allein befiehlt,
Seit ihm der König diesen Burgpalast verliehn,
Und leiste weiter, was wir sonst von dir gewohnt.

[8.]

Gräfin allein.

Der Schönheit wie der Neigung Werth verliert sich bald,
Allein der Werth des Goldes bleibt.
Die Neigung treibt den jungen Mann zur Schönheit hin,
Doch Habe freut den älteren.

[9.]

Gräfin. Sohn.

Sohn.

Liebe Mutter! In dem neuen,
Erst betretenen Palaste
Deinen vielgeliebten Kindern,
O! gewähr' ein großes Fest.

Digitized by Google

Gräfin.

Schaffet euch die Feste, Kinder!
Selbst nach Herzenslust und Willkür.
In des Schlosses weiten Hallen
Spielt und freuet euch des Raums.

Sohn.

Solcher Freuden, die vergönnt sind
Ohne Fragen, ohne Bitten,
Wissen wir wohl zu genießen;
Doch ein andres wünschen wir.

Gräfin.

Sage, Kleiner, was verlangst du?
Aber schnell! Denn viel zu schaffen
Gibt mir unsres Königs Ankunft,
Seiner Gnaden Ungeduld.

Sohn.

Draußen harret auf dem Schloßplatz
Eines hochbetagten Mannes
Hülfsbedürft'ge, kummergraue,
Schlechtbekleidete Gestalt.

Gräfin.

Schon bedacht ist sein Bedürfniß,
Schon versorget ihn der Burgvoigt.
Speis' und Trank und milde Gaben
Trägt er gleich mit sich davon.

Sohn.

Andre Wünsche noch im Herzen
Leichtbefriedigte bewegt er.
Schöne Mährchen erst erzählt' er,
Brachte dann die Bitten an.

Digitized by Google

Gräfin.

Rede denn; doch rede schleunig!

Sohn.

Eh' ich — so begann der Alte —
Berg hinab durch Wald und Felsen
Und der Thäler Grausen wandle,
O verschafft mir des Palastes
Innern Anblick, daß ich Bilder
Edlen Menschenwerks im Geiste
Still erbaut von hinnen trage.
Also sprach er, wie ich spreche,
Und so bat er, wie ich bitte.
Mutter! gönn' ihm diese Gabe,
Diesen Trost des einz'gen Blicks.

[10.]

Greis. Kinder.

Kinder.

Einführung.

Greis.

Anrede an's Haus. Preis dem Bauenden. Glückes Gefühl. Daurender Zustand ꝛc. (Monostrophisch)

Kinder.

Ob er schon hier gewesen. Den alten Besitzer gekannt.

Greis.

Bejaht es.

Kinder.

Soll ihnen erzählen! sich setzen auf den Löwenstuhl.

Greis.

Beugt sein Knie davor.

Digitized by Google

Kinder.

Bringen einen Feldstuhl.

Greis.

Setzt sich und erzählt die Geschichte des Löwensessels. (Eddas Rhythmen)

Kinder.

Freuen sich der Gerechtigkeit. Wo er hingekommen.

Greis.

Vorige Zeit. Wichtige eh' ihr geboren wart. Tiefe des Zustandes vorher. Entstehung des Kriegs. Usurpator. Verjagung der Treuen. Widerstand. Flucht mit einer Tochter.

Kinder.

Mehr zu hören!

Greis.

Abschied.

Dich mildgebornes junges Paar
Segn' ich, segn' ich, lege die Hände euch auf,
Daß ihr solcher edlen Wohnung festlichen Anblick
Gönnen möget dem trüberen Blick.
Welch Gefühl ergreift den lange Schweifenden
Diesen Ort erblickend.

[11.]

Vorige. Burgvoigt.

Eilig eilig weg von hinnen!
Nur kein Zaubern, kein Besinnen!
Ja er hat es uns geschworen,
Alle sind wir nun verloren.

Digitized by Google

Greis.

Nein, ich will [mich] nicht verbergen!
Laßt sie kommen, seine Schergen!
Laßt ihn toben, laßt ihn wüthen!

[12.]

Vorige. Graf. Gefolge.

Tretet her, folget all dem Gebote des Herrn!
Ergreift mir des Manns unfestliches Bild!
Faſſet an! Hier walte Befehl und Gewalt!
Kein Schwächlicher soll sich dem Dienst entziehn!

Digitized by Google

Feradeddin und Kolaila.

[Eine orientalische Oper.]

Behram, Kaiser
Abdalla, Mahler
Kolaila, dessen Pflegetochter
Feradeddin, Handelsmann
Envari, Soldat
Demna, seine Geliebte.

Wächter. Mobede. Volk. Erdgeister. Feuergeister. Luftgeister. Wassergeister.

Scene in Ispahan.

Zeit der Götzendiener.

Digitized by Google

Erſter Act.

1.

Atelier.

Erdgeiſter aufräumend. Abdalla. Scene. Einleitung. Zu ihm Feradeddin.

2.

Säle.

Kolaila. Sclavinnen. Expoſition. Arie. Chor.

Kolaila. Mobede.

Kolaila und Behram. Mobede. Chor.

Glanzreich nahet und erfreut
Die erſehnte Tagesfeier,
Denn geſtickt iſt nun der Schleier,
Und der Schleier iſt geweiht.

3.

Straße.

Envari und Feuergeiſter. Zu ihm Abdalla und Feradeddin.

Expoſition. Theilnahme. Autodafé-Zug. Demna verurtheilt. Großes Quartett und Chor.

4.

Vorhalle des Brunnen.

Wächter. Zu ihm Envari, Abdalla, Feradeddin.

Quartett.

Und wenn du weich und menſchlich biſt,
Die Geiſter werden freundlich ſein.

Digitized by Google

Feradeddin.
Soll ich wagen?

Undene.
Wage! Wage!

Feradeddin.
Selbst das Kühnste?

Undene.
Wage! Wage!
Kühnes bleibt des Wagens werth.

Zweiter Act.

1.

Schlafzimmer. Nacht.

Sylphiden. Kolaila träumend. Feradeddin. Zu zwei.

2.

Säle.

Feradeddin. Wache. Zu ihm Mobede.
Zu ihnen Sultan. Zu ihnen Kolaila. Verdammung.

3.

Synderuths Grüfte.

Demna. Wassergeist. Zu ihr Envari. Zu ihr Kolaila.
Zu ihnen die drei. Der Wächter. Kahn. Abfahrt.

Da draußen ich darf nicht
Die Straßen verheeren.
Nicht soll mir im Busen
Der Jammer sich mehren,

Digitized by Google

Mag immer Unordnung
Die alberne sein.
Was rechtlich und ordentlich
Ist mir verhaßt.
Ja so alles will ich zerschlagen,
Nur im Wüthen es ist zu ertragen.
Dieses Leidens unendliche Last.

Was findest du?
So reinlich
Du hast das alles
Selbst geordnet
Nach alter glücklicher Weise.
Da saß die Gute
Vom höchsten Preise
Da! Da! Da!

Daß ich es geordnet
Das hab' ich vergessen.
O Armer, vermessen
Du bist es im Schmerze,
Du warst es im Glück.

Ist sie schuldig, ist sie's nicht?

Armenier.

Nein das Mädchen ist nicht schuldig,
Schuldig ist der Aberglaube,
Aber Liebe, rein wie Taube,
Sieht dem Richter in's Gesicht.

Wächter.

Und ich will das Mädchen retten.

Digitized by Google

Soldat.

Rette sie, wir selbst, wir retten
Sie, sofern du grausam bist.

Armenier.

Und die Gaben, die Gefäße,
Die Juwelen!

Weg ihr Verruchten!
Schätze! Verfluchten!
Höret die Töne
Geistiger Schöne
Lieblichen Hauch
Retten Undenen so rett' ich sie auch.
Sagen die reinlichen soll ich

Bringet in's Feuchte,
Bringet die Leuchte
Reiner Gedanken! —
Fürchtende Schwangen [?],
Selige Lieben,
Kommet, getrieben
Von irdischer Qual,
In den erwässerten
Herrlichen Saal!

Rettet und haltet
Bringt die Geliebte....

Digitized by Google

Lesarten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dieser Band entspricht seiner Hauptmasse nach dem elften der Ausgabe letzter Hand. Aus dem gedruckten Nachlass wurde hinzugefügt das Fragment „Die ungleichen Hausgenossen", ferner das in die „Nachgelassenen Werke" nicht mit aufgenommene Textbuch zu Cimerosa's Oper „Die vereitelten Ränke"; aus dem ungedruckten Nachlass der Chor zur „Athalie" und die Opern-Fragmente „Circe", „Der Löwenstuhl", „Feradeddin und Kolaila". Die Bearbeiter sind Wilhelm Arndt (Jery und Bätely), Franz Muncker (Lila), Alexander von Weilen (Die Fischerin; Scherz, List und Rache; Der Zauberflöte Zweiter Theil), S. Singer (Die ungleichen Hausgenossen), Julius Wahle (Die vereitelten Ränke), Carl Redlich (Opernfragmente). Als Redactor ist Bernhard Suphan betheiligt.

Jery und Bätely.

Drucke.

S: Jery und Bätely. Ein Singſpiel. in Goethe's Schriften. Siebenter Band. Leipzig bey Georg Joachim Göſchen, 1790. 8°. S 169—224. Vorher geht Fauſt. Ein Fragment., es folgt Scherz, Liſt und Rache. Ein Singſpiel. Titelkupfer: Faust bei der Erscheinung des Erdgeistes; Vignette: Bätely die Hand Jerys verbindend. Beides von Lips entworfen. Schon Sal. Hirzel bemerkte in seinem 1874 erschienenen Neuesten Verzeichniss einer Goethe-Bibliothek S 33, dass dieser siebente Band der Goeschenschen Ausgabe in zwei Drucken vorhanden sei, was dann für den Faust von Seuffert u. a. näher festgestellt wurde (vgl. jetzt Bd. 14. S 249 f.). Genaue Prüfung aller typographischen Eigenthümlichkeiten hat ergeben, dass auch die Jery und Bätely enthaltenden Bogen zweimal gesetzt sind. Nur Weniges sei hier zum Beleg

Digitized by Google

angegeben. 172, 7 steht im ersten Druck Guten Morgen Bätely., wo der zweite Druck statt des Punktes hinter Bätely ein Ausrufungszeichen setzt. 220, 2 liest der erste Druck: ein wenig zurück tretend, der zweite Druck: ein wenig zurücktretend. Für die Textgestaltung kamen die Verschiedenheiten der beiden Drucke nicht in Betracht und wurde daher von einer Scheidung von S^a und S^b Abstand genommen. Die im Jahre 1790 veranstaltete Einzelausgabe Jery und Bätely. Ein Singspiel. Von Goethe. Ächte Ausgabe. Leipzig, bey Georg Joachim Göschen, 1790. 8°. 56 S. ist von dem stehengebliebenen Satz des zweiten Drucks genommen und kommt also hier nicht in Betracht.

S^1: Jery und Bätely. Ein Singspiel. in Goethe's Schriften. Vierter Band. Leipzig bey Georg Joachim Göschen. 1791. 8°. S 131—172. Der Text beruht auf *S*, hat aber dessen Interpunktion stark geändert, auch sich bisweilen — ohne Goethe's Vorwissen — Textänderungen erlaubt, welche von hier aus in die späteren Ausgaben übergingen. Die Lips'sche Vignette: Bätely die Hand Jerys verbindend, ist auf dem Titelblatt des Bandes wiederholt.

A: Jery und Bätely. Ein Singspiel. in Goethe's Werke. Siebenter Band. Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, 1808. 8°. S 133—168. Vorher geht: „Claudine von Villa Bella" und „Erwin und Elmire", es folgen auf unser Stück: „Lila; Die Fischerinn; Scherz, List und Rache; Der Zauberflöte zweyter Theil."

B: Jery und Bätely. Ein Singspiel. in Goethe's Werke. Achter Band. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1816. 8°. S 133—168. Vorangehen wie in *A*: „Claudine von Villa Bella; Erwin und Elmire"; es folgen: „Lila; Die Fischerinn; Scherz, List und Rache; Der Zauberflöte zweyter Theil; Maskenzüge; Carlsbader Gedichte; Des Epimenides Erwachen." Der Text beruht auf *A*.

C^1: Jery und Bätely. Ein Singspiel. in Goethe's Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Eilfter Band. Unter des durchlauchtigsten deutschen Bundes schützenden Privilegien. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1828. 16° (nach der Bogennorm kl. 8°.) S 1—39. Es folgen: „Lila; Die Fischerin; Scherz, List und Rache; Der Zauberflöte

Digitized by Google

zweyter Theil; Palaeophron und Neoterpe; Vorspiel 1807; Was wir bringen. Lauchstädt; Was wir bringen. Fortsetzung. Halle; Theaterreden." Der Text beruht auf *B*, der neue Schluss, beginnend mit den Worten (S 36.): Hörnergetön aus der Ferne, ist hier zum ersten Mal nach H^4 hinzugefügt. Einzelne Correcturen, die Göttling in dem als Druckvorlage dienenden Exemplar von *B* vorgenommen und sich in *C* finden, sind auch schon in C^1 übergegangen. Auf dieser Taschenausgabe fusst, von Göttling revidirt

C: Jery und Bätely. Ein Singspiel. in Goethe's Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Eilfter Band. Unter des durchlauchtigsten deutschen Bundes schützenden Privilegien. Stuttgart und Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1829. 8°. S 1—39. Anordnung des Bandes sonst wie C^1.

E: Jeri und Bätely. Ein Singspiel von Goethe. In der ursprünglichen Gestalt zum ersten Mal herausgegeben. Leipzig, 1881. Verlag von Veit u. Comp. 8°. XXXII u. 47 Seiten. Genauer Abdruck von H^1.

Handschriften.

H^1: Handschrift der herzoglichen Bibliothek in Gotha, bezeichnet: Chart. B. 1309. In Pappe gebunden, der Deckel mit einfarbigem blaugrauem Papier beklebt. Derbes Conceptpapier, zu Quart zusammengelegt. Im Ganzen vierunddreissig Blätter, von denen das erste und das vierunddreissigste leer geblieben sind. Auf dem zweiten Blatt steht in Fracturschrift der Titel: Jeri und Bätely. Der Text beginnt auf dem dritten Blatt und geht bis zum Ende des dreiunddreissigsten Blattes. Das Wasserzeichen mit dem Schwarzburger Wappen und darunter in Band Schwarzburg ist dasselbe, wie in dem ersten Theil der Tassohandschrift H^1, vgl. B. 10, 428. Schreiber ist Vogel. Wann die Handschrift geschrieben, wird sich nicht genau feststellen lassen. Früher (*E* S XVI) nahm ich an, dass dies noch vor der ersten Aufführung in Weimar, die am 12. Juli 1780 stattfand, geschehen sei; möchte dies aber jetzt nicht mehr aufrechterhalten. Nach freundlicher Mittheilung des Herrn Archivdirector Dr. Burkhardt hat Vogel erst von 1782 für Goethe geschrieben, am 20. October 1783 liquidirte er für 16 Bogen Abschrift von Jery

Digitized by Google

und Bätely. Ich möchte jedoch annehmen, dass diese Liquidation sich auf H^2 bezieht, das Format derselben ist Folio, und dadurch hergestellt, dass von dem Einzelbogen oben ein etwa handbreites Stück abgeschnitten worden ist, während H^1 aus vier zu Quart zusammengelegten Bogen besteht, der Schreiber also unmöglich bei H^1 für 16 Bogen liquidiren konnte. Goethe hat H^1 durchgesehen, aber nur, 34,5 das von Vogel ausgelassene Wort Mutter (das in der ersten Redaction für Vater dastand) ergänzt. Schreibfehler und Besserungen sind sehr selten (vgl. *E* S XXVII f.); zu bemerken ist, dass Vogel — entschieden nach Goethes Anweisung — sehr oft das Wort Mutter, oder dasselbe Wort und folgende mit dem voraufgehenden Artikel nicht ausgeschrieben, sondern den Platz dafür leergelassen hat. Nach Vollendung der ganzen Abschrift, als er an die Ausfüllung dieser Lücken ging, hat er dann nicht die Urhandschrift zu Rathe gezogen, sondern nach eigenem Ermessen ergänzt (vgl. *E* S XXVI u. XXX). Ich hielt es für unnöthig die Varianten mit Aufzählung aller dieser Fälle zu beschweren, da ich sie a. a. O. in *E* genau verzeichnet habe. Ich konnte die Handschrift, Dank der grossen Gefälligkeit des Herrn Bibliothekars Dr. Georges, in Leipzig von Neuem benützen.

H^2: Handschrift des Goethe-Archivs, im Ganzen 32 Blatt, in 4 Heften zusammengelegt. Über das Format s. o. Die jetzt vorhandene, mit Bleistift bewirkte, Foliirung stammt aus neuester Zeit. Auf fol. 1 steht in der oberen Ecke: 51, was sich auf ehemalige Katalogisirung bezieht, in der Mitte des Blattes: Jeri und Bätely. Ein Singſtück; beides von Kräuters Hand. Auf fol. 2 steht von Vogels Hand: Jeri und Bätely. Ein Singſtück. Auf fol. 3 beginnt der von Vogel ungemein sauber geschriebene Text. Das Papier ist schönes, starkes holländisches Büttenpapier, sein Wasserzeichen auf der linken Seite jedes Bogens, besteht aus einem Kreis mit Königskrone, in welchem die Umschrift: PRO PATRIA EIUSQUE LIBERTATE sich befindet. In diesem Kreise ein kleines Postament mit der Inschrift: VRYHEYT, auf ihm ein nach links gerichteter gekrönter Löwe, der in der vorgestreckten Klaue ein Pfeilbündel hält. Unter dem Ganzen ein B. Auf dem Blatte rechts das Wasserzeichen

Digitized by Google

mit dem Namen der Firma: D & C BLAUW. Schon bei H^1 ist bemerkt, dass H^2 möglicherweise die Handschrift ist, für deren Herstellung Vogel am 20. October 1783 liquidirte.*) H^2 ist höchst wahrscheinlich von Goethe nach Italien mitgenommen, um für die erste Gesammtausgabe durchgesehen oder neu bearbeitet zu werden, wenigstens finden sich die ersten Ansätze einer solchen Neubearbeitung, die Goethe mit Bleifeder vornahm, in dieser Handschrift, wie unten in den Varianten zu 3, 14. 4, 11. 7, 1. 12. 31, 3. 33, 18. 19. 35, 7 angegeben ist. Man ersieht daraus auch, dass bei der Herstellung der Druckvorlage für *S* diese ersten Ansätze der Neubearbeitung von Goethe beachtet worden sind. Obschon Goethe dem Herzog Carl August aus Rom am 16. Februar (Briefe 8, S 347 Nr. 2643) und am 28. März 1788 (ebenda S 367 Nr. 2650) den Abschluss der Neubearbeitung von Jery und Bätely anzuzeigen scheint, so wurde dieselbe doch erst ein Jahr nach der Rückkehr aus Italien vollendet, wie uns das Blatt aus dem Apparat zu den Tagebüchern (2, S 323): Für das nächste Jahr von Joh. 89 — Joh. 90 zeigt, auf welchem als zu Vollendendes neben Tasso auch Jery und Bat., Faust, Scherz List und Rache, also der Inhalt des siebenten Bandes von *S*, notirt worden ist. Dass es erledigt wurde, bezeugte Goethe durch Ausstreichung. Nach dem Tagebuch ist im Januar 1790 Faust abgeschickt, mit ihm wohl auch Jeri und Bätely, sowie Scherz, List und Rache.

Die beiden Handschriften H^1 und H^2 repräsentiren die erste Gestalt des Singspiels, in welcher gegen das Ende des

*) H^2 stimmt im Material, in der Schrift und der ganzen Einrichtung so völlig mit H^1 von „Lila", auch mit den beiden andern S. 347 erwähnten Stücken überein, dass man, wenn überhaupt aus derartigen äusseren Kennzeichen ein Schluss gezogen werden darf, diese Handschrift sicherlich zu Anna Amalias Sammlung von „Goethens Ungedruckten Schriften" zu rechnen hat. Die Herzogin erhielt diese Sammlung, wenigstens Heft I und II, zum Geburtstage, 24. October 1782, geschenkt. Die Jahrzahl von Vogels Rechnung kann mich in dieser Combination nicht beirren; ist sie richtig gelesen (was z. Z. nicht festgestellt werden kann) so müsste man annehmen, jene Schenkung sei späterhin noch ergänzt worden. B. Suphan.

Digitized by Google

Stückes der Gesang anhaltend fortgehen sollte, wo also auch die Verse anhaltend fortgingen, d. h. von 21, 26 unserer Ausgabe an. Beide Handschriften haben noch statt des Vaters der Bätely die Mutter derselben. Dass bereits bei der Herstellung von H^1 Goethe die Mutter durch den Vater ersetzen wollte, wie es schon bei der ersten Aufführung geschehen war (s. u. *T*), ist bereits bemerkt. Bei den Anfängen der Neubearbeitung in H^2 hat Goethe den Vater überall für die Mutter setzen wollen. H^3 zeigt natürlich fast durchgängig die Form, die bereits H^1 erhalten hatte, an mehreren Stellen finden sich jedoch Zusätze, die sowohl von erneuter Durchsicht und Bearbeitung, als davon zeugen, dass auf Grundlage dieser Handschrift das Manuscript, welches der Bearbeitung für den Druck zu Grunde gelegt wurde, angefertigt worden ist. In unsern Varianten ist das Orthographische und die Interpunktion der beiden Handschriften H^1 und H^2 (sowie von T) nur bei den Stücken genauer angegeben, welche der ersten Redaction angehören. Der jetzige Schluss von 36, 5 an findet sich in den Ausgaben erst seit C^1, er ist auf Bitte von Carus am 21. und 22. Januar 1825 für Lecerf in Berlin angefertigt worden (vgl. C. G. Carus, Goethe. Zu dessem näheren Verständniss S. 31 f.) und in den Handschriften H^3 und H^4 erhalten. — Wo H^1 und H^2 zusammenstimmen, ist in den folgenden Lesarten durchgehends die zusammenfassende Bezeichnung *H* gewählt.

H^3: Der eigenhändige Entwurf des Schlusses, ganz g^1 geschrieben, mit der Überschrift Schluß zu Jery u Bat. Es ist ein im Besitz des Goethe-Archivs befindliches Folioblatt gewöhnlichen Conceptpapiers, halb gebrochen, auf der Rückseite steht von Geists Hand: ſich auf die verſchiedene Weiſe denjenigen die unter dem Kreiſe einer gewiſſen Athmoſphäre leben. Hier müſſen nun die verſchiedenen Zuſtände der Erdathmoſphäre bezüglich aufs feſte Land von wo wir ausgehen betrachtet werden und die barometriſchen Wirkungen darauf die ſich immer gleich verſchieden zu wirken ſcheinen. Die Schrift g^1 ist theilweise sehr undeutlich geworden.

H^4: Ein Foliobogen im Besitz des Archivs der Cotta'schen Buchhandlung, enthaltend von Johns Hand den Schluß von Jery und Bätely, von den Worten 35, 28 Laßt uns ihr Lieben

Digitized by Google

an, mit einigen eigenhändigen (g^1) Correcturen. Die Collation wurde mir vom Goethe-Archiv geliefert.

Ausser H^1 und H^2 haben noch mehrere Handschriften der ersten Redaction existirt. Goethe sandte am 29. December 1779 eine Abschrift an Kayser zur Composition, und liess am 20. Januar 1780 „ein zweites Exemplar, wo ich an die Gesänge mit rother Dinte das allgemeinste des Tons beigezeichnet habe" abgehen, vgl. Briefe 4 Nr. 877 u. 884 S 155 u. 167. Beide Exemplare sind verschollen. Aus einer im Goethe-Archiv aufbewahrten Quittung von Johann Christoph Ferdinand Rost ersehen wir, dass dieser eine Abschrift gefertigt hatte. Das Schriftstück lautet: „Sieben Groschen Schreib Gebühren, da ich auf Befehl des Herrn Geheimden-Raths Göthe Hochwohlgeb., die Com: Jeri und Bätely abschreiben müssen, sind mir baar bezahlet worden. Weimar den 26. Decbr. 1780. J C F Rost." Wo diese Handschrift hingerathen ist ebenfalls unbekannt. Der Rest einer weiteren Handschrift ist bei den Lesarten zu S 2 besprochen.

T: Aus einer Handschrift, die auf das Engste mit H^1 verwandt war (das beweist das Fehlen des Verses „Sey nur geduldig" in H^1 und T, vgl. die Varianten 336, 90 Fussnote) floss das für die erste Vorstellung hergestellte Textbuch, aus 16 Blättern in Kleinoctav bestehend. Eine Pagination fehlt in demselben, dagegen ist Blatt 2 am untern Rande mit *2, Blatt 3 mit *3, Blatt 4 mit *4, Blatt 5 mit *5, Blatt 9 mit *, Blatt 10 mit *2, Blatt 11 mit *3, Blatt 12 mit *4, Blatt 13 mit *5 bezeichnet. Auf Blatt 1 steht in grossen Buchstaben: Jery und Bätely. || ein Singspiel. Auf dem oberen Rande des Blattes 2 befindet sich eine Leiste, aus deren Mitte sich eine Leyer erhebt, aus welcher zu beiden Seiten mit Laubwerk verzierte Arabesken herauswachsen, auf denen links eine Maske, rechts eine kleine Kesselpauke und eine Schalmei liegen. Unmittelbar darunter beginnt der Text mit den Worten: Bätely || [mit zwei Eimern Milch von der Wiese her.] || Singe, Vogel, singe, u. s. w. Am Schluss von Blatt 16 ist als Vignette ein kleines Haus mit entlaubtem Baumstamm angebracht. Sämmtliche Prosascenen der ersten Redaction sind natürlich in T weggefallen, das Scenische ist dagegen meist angegeben. In T ist die Mutter

Digitized by Google

bereits durch den Vater ersetzt, durch Unachtsamkeit bei der Correctur aber ein zweimaliges Sie und Mutter (vgl. die Varianten S 327, 27; 328, 50; 337 zu 35, 27. 28) übersehen worden. Die Interpunktion ist in *T* geregelt worden. *T* wurde in der Officin Glüsings in Weimar in 300 Exemplaren gedruckt, am 11. Juli 1780 (d. h. am Tage vor der ersten Vorstellung) lag der Druck bereits vor, vgl. Burkhardt, Grenzboten 1873, Nr. 27, S 16. Ich konnte sowohl das Exemplar der Weimarer Bibliothek, als das aus G. v. Loepers Bibliothek stammende des Goethe-Archivs benützen.

Es bedeutet: *g* eigenhändig mit Tinte, g^1 eigenhändig mit Bleistift, Schwabacher Ausgestrichenes, *Cursivgedrucktes* Lateinischgeschriebenes der Handschrift.

Lesarten.

H stets Jeri, auch stets statt Vater: Mutter, resp. mit dem Artikel oder Pronomen, deshalb meist in den Lesarten nicht besonders angegeben.

1 Der Titel so in allen Ausgaben und *T*. In H^1 nur: Jeri und Bätely. In H^2: Jeri und Bätely. Ein Singſtück. Im Besitz des Grafen Henckel v. Donnersmarck zu Weimar befindet sich ein Blatt, und zwar das erste, einer von Vogel gefertigten Reinschrift des Stückes, das abgerissen von Goethe zum Zeichnen benutzt worden ist. Von Vogels Hand ist der Titel: Jeri und Bätely, darunter *g*: ein Singſpiel. Dann folgen Zeichnungen von Blumen. (Mittheilung Suphans.)

2 Das Personenverzeichniss sowie die Worte: Der Schauplatz iſt in den Gebirgen des Canton Uri fehlt *H* und allen Ausgaben, es ist erhalten in dem eben besprochenen Henckelschen Fragment, wo jedoch Jeri geschrieben ist. Bemerkenswerth ist, das hier schon die Mutter durch den Vater ersetzt worden ist. Darunter steht die Zeichnung einer Gruppe von vier Personen. (Mittheilung Suphans.)

3, 1 Vergigte *ABC*^{1} In dem als Druckvorlage für *C* verwandten Exemplar von *B* hatte Göttling in Vergichte geändert; da *C* trotzdem Vergige liest, ist wahrscheinlich oder doch möglich, dass Goethe selbst diese Besserung während des Drucks von *C* anordnete. eine fehlt *H* 3 verdeckt] verſteckt *H* Vornen *H* 6 die — kommt fehlt *H* 7 von fehlt H^2

Digitized by Google

Wiese her H 9 Bäumchen] Wiese HT 14—19 ich habe gefrühstückt — aufzustehn] ich habe wenig gethan und mich hungert schon. Die Mutter schläft noch, sie soll gleich heraus, daß ich frühstücken kann. Mir ist's nicht recht, wenn sie mich bei'm Regenwetter aus dem Bette haben will, sie soll mir bei'm schönen Wetter auch nicht schlafen. Säuberlich fein säuberlich mit Musick (Musik H^2) will ich sie weken. (sie nimmt eine Flöte tritt an das Fenster und bläst.) H In H^3 ist dies ausgestrichen und dafür am Rande g^1: ich habe gefrühstückt, die Sonne ist über dem Berge und noch liegt der Vater im Bette. Ich muß ihn wecken das ich jemand habe mit dem ich schwatze. [sonst] Wenn ich nichts zu thun habe mag ich nicht einen Augenblick allein seyn. Wenn er mich singen hört pflegt er immer aufzustehen. Immer noch einmal

Singe Vogel pp

20 Vater tritt auf fehlt H 21 Bätely.] Bätely! Dank schönen Dank für's Ständgen. Ich hätte gern noch länger geschlafen, und du machst mir's so, daß ich doch nicht zanken kann, du bist artig und unartig zugleich. H, wo also 22 ausgelassen ist. 23 gern $S—C^1$ 4, 1 Nichtwahr SS^1 Vater] Mutter H, in H^3 ausgestrichen und darüber Vater g^1 3 wenn $HS—B$, wann in C^1C setzte Göttling. heute H^2 7 hineinschlüpftest H 8 nach Mondschein folgt in H unwiderstehlich, ausgestrichen g^1H^2 11 Ihr — mitleidig] Euch mögte (möchte H^2) gleich das Herz brechen H, in H^3 wurde dies ausgestrichen und darüber g^1 wie im Text. 12 drukst H· druckst $S—C^1$ 13 hernach] darnach H viertel Stunde H stille H 20 zög' H^1 23 bequem.] bequem. Was fehlt uns dann hier! H (in H^2 aber Frage- statt Ausrufungszeichen) 24. 25 Wir — unten ein fehlt H 27 ab fehlt H 5, 2 uns ein hübsches Kleid auf] uns allenfalls einen hübschen Rok auf H 4 gutes SS^1 11—20 hätte. — denke für dich] hätte, wenn ich alt werde, abnehme und denken muß, daß du endlich alleine (allein H^2) übrig bleibst. H 21 Über diese Verse setzt T: Vater 6, 2 möchte hören] mögte nur hören H 'was SS^1 nun] nur H 10 zehne H für] vor H 13 Ich] Er H^1 will, er kann] will, und kann H 17 Jahrmarkt H 18 Fremden] Ober-Haslier H 19. 20 sonst ganz] sonst so ganz H 20 heurathen H 26 sah' H 27 Wald H 28 gesehen H 7, 1 Nach in Ruh in H^2g^1 ♯, was auf anfänglich am untern Rand eingetragenes g^1 hinweist. Dies Zeichen wurde aber wieder

Digitized by Google

ausgestrichen und gesetzt Die Leinwand ist schon bald wieder trocken. Wie hoch die Sonne schon steht ## Am untern Rand dann: ‡‡ Und euer Frühstück. [Ich]

B

Ich will es schon finden. g^1H^2 Es fehlen also die Worte die Leinwand — 6 gelegen wie euch *H*, wofür in *H* steht: Mutter. Was willst du zum Frühstück? Bätely. Eine gute Suppe daß mann's (man's H^2) bis (biß H^2) Mittag dauren kann, ich habe noch allerley (allerlei H^2) zu thun. 5 Mittageſſen *S* 8 Bätely. allein. *H* 8—10 kommt er! — Ich muß] kommt er, ich spür' ihn in den Gliedern, wie das Regenwetter, ich muß *H* 10 Liedgen *H* 12 macht — singt in H^2 gestrichen g^1 und dafür: begießt die Leinwand und singt. was] etwas H^2 'was S^1 13 Über die folgenden Verse setzt *T* Bätely. 14 stehen H^1 16 hingehen H^1 18 hin ziehn] wegzieh'n *HT* 22 der — genähert fehlt *HT* 24 vergehen H^1 26 stehen H^1 27 der Liebe] der Treusten H^1 der treusten H^2T 28 der treuen] der Liebe *HT* der Treuen $S—C^1$ 8, 3 gnug, H^2 14 Helfte H^1 gönnt H^1 16 käm' H^1 käm H^2 und würfe] und sagte: Bätely da! und würfe *H* 17 den fehlt H^1 18 ich dann, heb'] ich und heb' *H* 19 den fehlt *H* 20 für] vor *H* 21 lang H^1 22 mir Hoffnung] mir bis dahin Hofnung *H* 26 Schon so oft] Schon oft *HS* 28 wär *H* 9, 1 und sähe] und ich säh' *H* 2 auf immer] auf ewig *H* 5 reichre *H* 6 beßre H^1 beſſre H^2 11 Mit dieser Zeile beginnt in HTS^1A ein neuer Absatz, der in *S* wohl nur deshalb nicht kenntlich ist, weil mit diesem Verse eine neue Seite beginnt. In den übrigen Ausgaben von *B* an kein Absatz. 19 der Vater g^1 unter die Mutter H^2 25 Absatz in H^1 10, 6 Jery!] Jeri Jeri! *H* 20 die] meine *H* um] aus *H* Abie H^1 22—26 fehlt H^1 22 Rock? Warum] Stock (Schreibfehler) und warum H^2 23 Treſſenhut] Huth H^2 28 dir's] dir es *H* 11, 1 Gar wohl] Freilich gar wohl *H* 2 daß] wenn *H* andrer *HS* 6 du hierher] du nun hierher *H* 9 mir's] mir es *H* 10 rechter *H* Ochſen zuſammengekauft] Ochſen und Kühe zuſammen gekauft *H* 11 genommen] mitgenommen *H* 12 Meyland *H* etwas] was *H* 18 auch gern lang] lang auch gern *H* 20 ohnedieß] ſo *H* 21 mir's] mir es *H* 26 Seufze nicht] Seufze mir nicht *H* 12, 1 und fehlt H^1 Mädgen H^1 und sonst fast stets, während H^2 zwischen Mädchen und

Digitized by Google

Mädgen wechselt. 3 Gläsgen H^1 8 auch fehlt H 11 ist so] ist noch so H 11. 12 arme Tropfen H 14 untergehen H 21 In BC^1 kein Absatz 22 zählt T 23 klagt H^1 härmt T 27 du willst H heurathen H^1 heurathen H^2 13, 4 gescheut H 6 hübsch H ihren Vater] ihre Mutter H 7 sollens H^2 13 für] vor H Truzkopf H 15 Hause — Sie] Hause hier wohnt ihre Mutter und sie H 16 hierbei] hier herum H iunge H junge SS^1AB, jungen in C^1C nach Besserung Göttlings 17 Purschе H 18 mit] von H 19 schnippschen H^1 20 seinen Sohn H 21 resolviret H andre $HS—C^1$ 23 schon fehlt H 26 ihr Vater] ihre Mutter H 27 den fehlt H 14, 3 bisgen H^1 15 dus H^2 16 Gescheut H 21 ihr Vater] ihre Mutter H 23 wenn fehlt BC^1C 15, 2 Purschen H 15 hätt' H 17 nebenher noch einen Kuppelpelz verdienen sollte] nebenher Freiersmann werden sollte H 18 für] vor H 20 besten, ich] besten ist, ich H kennete H 21 ihm] ihr H fall'] komm' H dann fehlt H 23. 24 Bätely — für sich fehlt H 26 Laut fehlt H 16, 3 mir eine rechte Erquickung] mir ein großer Dienst H 4 herauf] hinan H 5 gern H 6 Käs H 8 meinem Vater] meiner Mutter H 10 unsrer H 11 oder fehlt H lieber fehlt H 12 will] soll H 13 dem Vater] der Mutter H 'was S 15 Eil H und hält sie fehlt H 25 thörig H 26 Er] ihr H 29 gescheuter HT 17, 4 Bätely fehlt H 8 dann] und dann H 8. 9 Du — huy fehlt H 10 ja so fehlt H 11 Hütte] Hütte zu H 13 eure H euere BC^1 16 nimmt] giebt H 18 zurechte] zu recht H^1 zurecht H^2 19 rief H hineinschreiet H 20 truzge H dünkt sich] sizt H 23. 24 Wenn nun — wird er mich auslachen] Wenn ich wieder hinunter komme wird mich Jeri auslachen H 25 Zum Henker] Vor den Henker H 27. 28 So — schimpflich fehlt H 18, 1 mache sie auf fehlt H 7 Müh H 12 gewiziget H 13 so allein sich] sich allein so H 16 erkennen] verstehen H 17—20 die soll — zusammendämmeln] die soll auf ihrer Wiese Mittagsruhe halten und den Boden schön zusammen demmeln H^1 die soll ihr die Matten schön zurechte machen. He! he! die soll auf ihrer Wiese Mittagsruhe halten und den Boden schön zusammendemmeln H^2, zusammendemmeln schreiben auch SS^1 22 H setzen vor das Folgende hinüber Thomas 24 hinein] herein H 25 Thu H^1 dir fehlt H 26 dus H^2 19, 1. 2 Der Knecht geht ab] Knecht ab H^1, fehlt H^2. In H^1 folgt: Die sollen ihr die Matten schön zurechte machen. 2 Wenn

Digitized by Google

es] Wenn's H^1 3 bißgen H 4 hilft's] hilft es H^1 alle] all' H 5 gerochen H^1 6 Felsſtük H^1 Felsſtück H^2 7 außer dem Theater] außer der Scene H 7. 8 Treibt — Reißt] Treibt sie nur frisch herein! reißt H^1 Treibt die Ochsen hier auf die Wieſe, reißt H^2 8 Blanken H 10—12 Jagt — vertreibt fehlt H^1 11 hinweg H^2 für] vor H^2 12 Truz H^1 truz H^2 13 auf das Felsenſtück] auf die Bank H^1 auf das Felsſtück H^2 nimmt] kriegt H 15 Zu den folgenden Versen vgl. Goethe-Jahrbuch 10, 237 ff. 23 Thomas] Thomas. wie oben. HT 24 Polen] Preuſſen H, in H^2 durchgestrichen und darüber g: Pohlen 26 Bätely] Bätely. aus der Hütte T 20, 1 Thomas] Thomas. wie oben HT 5 Sieh' H^1T Troz HT 12 hab T 14 *Pardonnés moi* HTS^1 *Pardonnés-moi* S 16 Ab] Thomas ab T 22 zu HT 21, 2 Grimme H 22 für] vor HT 23 Thüre HT 24 ſie es] ſie's T 26—24, 3 Statt der in den Ausgaben an dieser Stelle stehenden Prosascene, haben HT Verse, die hier in den Varianten nach H^1 gegeben werden, während die Abweichungen davon, die H^2T gewähren, in die Fussnoten verwiesen sind.

Thomas.

Nun wird zur Probe
Ernſt aus dem Spiel.
Für einen Freiersmann
War das zuviel.

Doch will ich bleiben! —
Kömmt auch ein andrer
So bin ich ſein Mann
Durch will ich's treiben
Es gehe wie's kann.

(ab nach der Wieſe.)

Mutter. allein.

Keiner will kommen,
Keiner von allen!
Bitt' ich und fleh' ich

3 Spiel; T 5 zu viel. T 8 Mann. H^2T 9 ichs H^2 10 kann! T 12 Mutter.] Vater. T allein fehlt H^2 13 Komma fehlt T 15 ich. H^2 ich — T

Digitized by Google

Nichts zu gefallen
Alle sind frölich
Und lachen mich aus.
(nach der Wiese)
Seht den Verwegnen!
Wie ihm begegnen?
(nach dem Hause)
Er durft' es wagen
Alles zerschlagen
Fürcht' ich noch endlich
Er plündert das Haus.
(gegen den Ort wo sie hergekommen ist.)
Kömmt denn kein Nachbar? —
Keiner von allen?
Bitt' ich und fleh' ich
Nichts zu gefallen
Alle sind fröhlich
Und spotten mich aus.

Ruf' ich den einen
War's ein Gelächter,
„Hat sie nun keinen?"
Spricht der Verächter.
Läßt mich zum andern
Ebenso wandern.

Wenn ich ihn bitte
Sagt mir der dritte:
„Mag's nur geschehen!

---

16 gefallen! *T* 17 fröhlich H^2 18 lachen] spotten *T* 20 Verwegnen? *T* 23 durft H^2 24 zerschlagen! *T* 25 Fürcht *T* 26 Punkt fehlt H^2 27 Ort, H^2 28 Kömmt *T* 30 ich, *T* 31 gefallen! *T* 34 Kein Absatz in H^2 den] dem *T* einen, *T* 35 Wars H^2 Gelächter. H^2 Gelächter! *T* 36 Anführungsstriche fehlen H^2T 37 Verrächter H^1 In H^2 Semikolon, in *T* Komma. 39 Eben so H^2T 40 Kein Absatz in H^2 42—45 Die Anführungsstriche fehlen H^2T 42 geschehen, H^2T

Digitized by Google

„Mag's ihr ſo gehen
„Von meinem Sohne
„Hab' ſie's zum Lohne!"
Keiner nur rührt ſich
Und ſpottet mir noch —

Jeri wo iſt er!
Der rettet uns doch.
(Mutter geht gegen die Hütte wo Bätely ganz auſſer ſich, aber langſam heraus kommt und ſich auf die Mutter lehnend vorwärts gehet.)

Bätely.

Unvertheidigt,
So beleidigt!
Wie ein ſchweerer
Schweerer Traum!
Ach mein Herz erträgt es kaum.

Unvertheidigt,
So beleidigt!
Mir ſo weh
So weh geſchicht
Ach mein Herz erträgt es nicht!
(ſie bricht in Thränen aus, Jeri kommt.)

Mutter.

Ach Jeri geſegnet!

Jeri.

Was iſt hier begegnet?

---

43 gehen. H^2 gehen! T 46 nur fehlt T 48 Jeri, H^2 Jeri! T er? T 50 Mutter in H^1 auf leergelassenem Raum nachgetragen, Sie H^2T außer H^2 51 herauskommt H^2T und, H^2 die Mutter] den Vater T 52 geht H^2T 54 Komma fehlt H^2T 56 ſchwerer T, ebenso im folgenden Verse. 57 Traum H^2 59 Komma fehlt H^2 62 geſchicht! T 63 erträgt] erwägt T nicht H^2 nicht. T 64 Sie T aus Jeri, H^1 65 Mutter] Vater T 66 Jeri, T geſeegnet H^2

Digitized by Google

Mutter.

Ein Fremder verheeret
Die Wieſ' und das Haus
Und niemand verwehret
Und treibt ihn hinaus.

Jeri.

O bleibet gelaſſen!
Ich weiß ihn zu faſſen
Und ſchaff euch die Ruh.

Bätely.

O Jeri du treuer
Sey unſer Befreier
Du Einziger du!

Jeri (zur Mutter.)

Begleite
Sie beiſeite.
Verſchließt euch ins Haus.
Es ſei euch nicht bange
Nicht lange
Ich treib ihn
Zum Gute hinaus.
(Beyde ab.)

Jeri allein
(faßt einen Stock, den er liegen findet)
Dem Verwegnen u. s. w.

23, 9 Sinne C^1 [Druckfehler] 24, 6 Absatz in HT 7 beleidgen T 8 Absatz in HT 13 entgegen] vor HT 27 Nur zieht HT noch zur vorangehenden Zeile 25, 6 Noch

69 Mutter.] Vater. T 71 Haus, T 75 gelaſſen, T 76 weis T 77 Ruh? H^2 79 Treuer! T 80 Sei T Befreyer H^2 Befreier, T 82 zur Mutter.] zum Vater. T 84 beiſeite H^2 beiſeite, T 85 in's H^2T 86 ſey H^2T bange! T 88 treib' H^2T 90 Beyde ab.] Bätely und Vater ab. T 91 allein, T 92 Komma fehlt H^2T

Digitized by Google

zieht *HT* zum vorangehenden Vers 17 ſchlag H^1 22. 23 Hütte — wieder] Hütte. Während der folgenden Arie die ſtark mit Muſick (Muſik H^2T) durchwebet ſeyn muß, kommen beyde (beide H^2T) wieder *HT* 23 aufs *H* 24 nach dieser Zeile ſchiebt *T* in neuer Zeile ein: Bätely. Thomas. Jeri. 26, 3 Vater] Mutter *H* 7—28, 3 Statt der hier in unserem Text und in allen Ausgaben folgenden Prosascene, haben *HT* folgende Verse:

Thomas.

Nun verweile!
Übereile
Dich nicht mehr.
Jeri dich bedaur' ich ſehr.
(zu Bätely)
Sieh', er liegt,
Um dich, beſiegt.
Er hat ſeinen Mann gefunden
Und nun heile ſeine Wunden.
Lebet wohl! ich geh' vergnügt.

(Bätely hilft indeßen Jeri aufſtehn, bringt ihn hervor und läßt ihn auf der Bank am Tiſche niederſizzen.)

Jeri.

Laß mich laſſ mich!

Bätely.

Ich dich laſſen?

Jeri.

Ach ich weis mich
Nicht zu faſſen.

---

2 verweile H^2 verweile, *T* 4 mehr! *T* 5 Jeri, *T* 7 Sieh' H^2T liegt,] Komma fehlt H^2 8 dich H^2T beſiegt H^2 beſiegt, *T* 9 gefunden, *T* 10 Wunden! *T* 11 vergnügt.] Hierauf schiebt *T* ein: Thomas ab. 12 indeſſen *T* aufſtehen *T* hervor, *T* 13 niederſizen H^2 niederſetzen *T*. *T* schiebt darauf ein: Jeri. Bätely. 15 laſſ] laß *T* 17 laſſen! *T* 19 weiß H^2 20 faſſen H^2 faſſen! *T*

Digitized by Google

Für dich ſtreitend
Und beſiegt!
Laß mich laß mich!

Bätely.

Ich dich laſſen?
Ach ich weis mich
Kaum zu faſſen.
Du haſt meine
Schmach gerügt
Du biſt Sieger
Nicht beſiegt.

Jeri.

Ich vergeh' in meiner Schande.

Bätely.

Du biſt doch der ſtärkſt im Lande,
Sey getroſt und ſieh' mich an!
(nach einer Pauſe.)
Hat der Fall dir was gethan? —
Glaub' daß mich dein Schweigen kränkt.

Jeri (nach einer Pauſe).

Meine Rechte iſt verrenkt.

Bätely.

Laß mich ziehen!
(ſie nimmt ſeine Hand und zieht ſie um ſie einzurichten.)

Jeri.

Dein Bemühen,
Schönſte, hab' ich nicht verdient.

---

22 beſiegt H^2 23 Laſſ mich laſſ H^2 Laß mich! Laß T 26 weiß H^2 27 faſſen H^2 faſſen! T 29 gerügt, T 33 vergeh T Schande! T 35 ſtärkſt' H^2T Lande. H^2 Lande! T 36 Sei T ſieh' H^2T an? H^2 an. T 39 Glaub T 43 ziehen. T 44 Hand, T ſie, H^2T 46 Komma fehlt H^2 47 Komma fehlt H^2

Digitized by Google

Bätely.
Ach um mich so viel zu leiden.

Jeri.
Rede nicht.

Bätely.
Ach so bescheiden!
Ich hab's nicht um dich verdient. —
Deine Hand ist aufgeschlagen

Jeri.
Liebes Kind das will nichts sagen.

Bätely.
Nimm das Tuch, du wirst voll Blut.

Jeri.
Laß, es wird von selbsten gut.

Bätely.
Bleib' den Augenblick allein,
Ich bereite warmen Wein!
(ab.)

28, 6 Ja] Ha *HT* 8 ins H^2 Nebenthal *B* (Druckfehler) 10 Absatz in *T* 13 Statt der hier bis auf 30, 23 folgenden Prosa, haben *HT* die Verse:

Thomas. (an der Seite)
Höre Jeri!

Jeri.
Welche Stimme!
Unverschämter bist du hier?

---

49 Ach! *T* leiden! *T* 51 nicht — *T* 54 Gedankenstrich fehlt H^2T 55 aufgeschlagen! *T* 57 Kind, H^2T 59 Komma fehlt H^2 61 Komma fehlt H^2 63 Augenblik *T* Komma fehlt H^2 65 ab.] Bätely ab. *T*.

2 Höre, *T* 5 Komma vor bist *T*

Digitized by Google

Thomas.

Still! gebiete deinem Grimme,
Nur ein Wörtgen ſag' ich dir.

Jeri.

Du ſollſt meine Rache ſpüren,
Bin ich einmal wieder heil.

Thomas.

Laß uns keine Zeit verlieren
Höre Jeri, es hat Eil.

Jeri.

Weg mir vom Angeſicht.

Thomas.

Jeri verliere nicht
Dieſe Gelegenheit.
Sieh' und erkenn' dein Glük.
Denn ihre Sprödigkeit
Schmilzet den Augenblick
Zu ſchöner Dankbarkeit.

Jeri.

Du willſt mich lehren?

Thomas.

Höre mich an!
Ich hab's gethan
Sie zu bekehren,
Wollteſt nicht hören,
Mußt ich mich wehren,
Schuld biſt du dran.

---

7 Still H^2 Still, T Grimme H^2 Grimme. T 10 Komma fehlt H^2 11 heil! T 13 verlieren; T 14 Höre, T Komma fehlt H^2 ~ 16 Angeſicht! T 18 Jeri, T 19 Gelegenheit! T 20 Glück. H^2 Glück; T 21 Sprödigkeit, T 22 Augenblick] in H^1 folgt ein Punkt. 28 gethan. H^2 gethan, T 30 hören H^2 31 wehren. H^2 wehren; T 32 dran! T

Digitized by Google

Jeri.

Flieh meine Rache.

Thomas.

Sieh' nur die Sache!
Sieh' nur wie's glüket,
Alles ſich ſchiket.
Sie iſt bekehret.
Wie ſie dich ehret;
Wird ſie dich lieben,
Mußt nicht verſchieben.
Schmiede das Eiſen,
Denn es iſt heiß.

Jeri.

Laß ab mit plagen.

Thomas.

Ich muß dir's ſagen.
Sey nur gedultig.
Mir biſt du ſchuldig
Alle dein Glücke.
Du wirſt dich freuen.
Ich komm' zurücke
Ihr müßt verzeihen.

Ich hab's gethan
Sie zu bekehren,
Wollteſt nicht hören
Mußt ich mich wehren.
Schuld biſt du dran.

---

34 Flieh' H^2 Rache.] Rache! T 36 Sache, T 37 glücket H^2 glücket, T 38 ſchicket. H^2 ſchicket T 39 bekehret H^2 bekehret: T 40 ehret H^2 ehret, T 41 lieben H^2 lieben; T 42 verſchieben; T 43 Komma fehlt H^2 46 plagen! T 48 ſagen H^2 49 Sei T gedulbig H^2 gedultig! T 51 Punkt fehlt H^2 52 freuen H^2 freuen, T 53 zurüke H^2 zurücke, T 55 Kein Absatz in H^2T 56 bekehren. H^2 bekehren; T 57 hören, T 58 wehren H^2 wehren, T

Digitized by Google

Jeri.

Ich weiß nicht was zu denken

Thomas.

Soll ich umsonst sie kränken?

Jeri.

Bruder es war toll ersonnen
Es war ein Soldatenstreich.

Thomas.

Wenn du sie zur Frau gewonnen
Bruder da ist alles gleich.
(er sieht die Alte kommen und springt beiseite.)

Mutter, kommt.

Mutter.

Jeri welch sonderlich
Seltnes Geschicke!
Nenn ichs ein Unglück,
Nenn ichs ein Glücke?
Bät'ly ist umgewanndt,
Hat deine Lieb erkannt
Ehrt dich und liebt dich
Und weinet um dich.

Jeri.

Solche Belohnung
Durft ich nicht hoffen.

---

61 denken. H^2T 65 Bruder, T ersonnen, T 66 Punkt fehlt H^2 68 gewonnen] das o auf leer gelassenem Raum vom Schreiber später eingefügt H^1 gewonnen, T 69 Bruder, T 70 die Alte] den Alten T springt] geht H^2 beyseite H^2 71 Mutter, kommt.] Mutter. tritt auf H^2 Vater tritt auf. T 72 Mutter. fehlt H^2, Vater T 75 ich's H^2T Unglück? T 76 Nenn' H^2T ich's H^2T 77 Bät'ly] Bätely HT, in H^1 aber gebessert, ob g? umgewandt H^2 umgewandt, T 78 Lieb' H^2T erkannt, T 79 dich, T dich, T

Digitized by Google

Mutter.

Sie iſt betroffen.
Mit ſtiller Gebärde
Steht ſie am Herde
Denkt das Vergangne
Und was ſie dir ſchuldig.
Heute noch heut
Wett' ich, beſchließt ſie noch
Was dich erfreut.

Jeri.

Soll ich beſizzen
Den himmliſchen Schaz!

Mutter.

Siehe ſie kommt
Und ich laß ihr den Plaz.
(Mutter ab)

28, 27 ich in SS^1A gesperrt. 30, 25 Nach dieser scenischen Bemerkung haben H^1T in besonderer Zeile: Bäteln. 27 Komm' H^2 28 zeig H^1 31, 2 ihn fehlt HT 3 Liebe Seele fehlt HT. In H^2 noch einmal am Rande g^1: Liebe Seele. Darunter ein jetzt unleserliches Wort g^1, vielleicht Liebe zu lesen. Wahrscheinlich war dies letztere zuerst von Goethe hingesetzt, der dann merkte, dass der Raum nicht ausreichen würde und eine Zeile höher noch einmal das zu Ergänzende schrieb. 7 geendiget HT 10 ſie] die H^1T 12 geſpürt] gefühlt T 15 Sieh' HT 17 Jery, aber] Aber Jeri T 18 Absatz in H^1 22 Absatz in $HTSS^1A$ 24 Überlaß H^1 Überlaſſ' T 25 bulten T 30 vergehen H 32, 2 ſtehen H 3 mit der Liebe] mit der treuſten HT 4 der treuen] der Liebe HT 7 ſehen] ſtehen T an] anſehend T 10 HT zerlegen diesen Vers

84 Mutter.] Vater T 86 Geberde, T 87 Heerde H^2 Herde; T 88 Vergangne, T 89 ſchuldig H^2 ſchuldig, T 90 Vor diesem Verse schiebt H^2 ein: Sey nur gedulbig. 94 beſizen H^2 beſitzen T 95 Schatz? T 96 Mutter] Vater T 97 Siehe, T kommt, T 98 laſſ' T Platz T 99 Mutter] Vater T

Digitized by Google

in zwei: Doch ich bitte: || Halt' die Regung 13 *HT* zerlegen diesen Vers in zwei: Von der Rührung || Der Bewegung, 17 *HT* zerlegen den Vers in zwei: Mich beschämet || Die Erwägung 18 Lieb *T* 20 *HT* zerlegen diesen Vers in zwei: Traue traue || Dieser Regung 21 Lieb *T* 26 *HT* theilen den Vers in zwei: Mir lohnet || Schon genüglich 31 Sag *T* 33, 5 die] ihm die *HT* 6 nach diesem Vers steht in *HT* die scenische Bemerkung: Pause 8 ein wenig zurücktretend] statt dieser scenischen Bemerkung haben *HT*: steht auf, indem er seine Hand ein wenig entfernt. 12 dichs H^1 17 einschlagend] giebt ihr die Hand *HT* 18 Ich bin] Nimm sie *HT* In H^2 ist Nimm sie gestrichen und dafür gesetzt Ich bin g^1 19 Nun dein] Ich bin dein *H*, in H^2 Ich bin gestrichen und dafür g^1: nn (nun?), Ich dein *T* sei mein] du mein *T* 20 Sie umarmen sich] fällt ihr um den Hals. Pause *HT* 26 Vater (tritt auf)] Mutter kommt *H* Vater kommt *T*. In besonderer Zeile fügt H^2 hinzu: Mutter 34, 5 Vater] Mutter *H*, in H^1 aber später, wohl *g*, hinzugefügt. 7 O Vater] Ach Mutter *H* Ach Vater *T* 10 Zu drei] Alle *HT* 17 Gebt] Gieb *HT* 35, 6 ichs H^2 7 Rufet die Ält'sten] Kommt mit zum Schulzen *HT*, H^2 g^1 dies aber ausgestrichen und herübergeschrieben: Ruft den Aeltsten, die Züge sind jedoch sehr undeutlich und es könnte auch die gelesen werden. 8 zu] lafft H^1 laßt H^2T 9 geb' *HT* 13 Krieg H^1 Doublen H^1 Doubeln H^2T 14 der] doch *T* 15 die] Und die *HT* 18 Zum Vater] zur Mutter *H* 23 Laßt uns, ihr Lieben] Laß uns o Liebchen *HT* 27 Auf und vergebt ihm] Mutter vergieb ihm *HT* 28 und Vater] und Mutter *HT* 36, 3 Zu vier] Alle *HTSS*^{1}*AB* 4 nach Tag folgt in *HT*:

Jeri.

Himmel der Liebe!

Bätely.

Seelige Triebe!

Mutter.

Ewig verbunden!

---

4 Selige *T* 5 Vater *T*

Digitized by Google

Thomas.
Fröliche Stunden!

Alle.
Bleibendes Glük!

In H^2 alle diese Überschriften g^1 ausgestrichen und damit angedeutet, dass die Verse von Allen vorgetragen werden sollten. Demgemäss ist in SS^1AB verfahren worden. Erst in C^1C sind die Verse Himmel der Liebe bis Bleibendes Glück ganz weggeblieben und dafür der neue Schluss hinzugefügt worden.

5. 6 Hörnergetön — zuſammen.] In H^2 g^1 folgendermassen angeordnet:
Horner Geton aus
Chor der Sennen
in der
von Ferne Von vier Seiten erſt ungeſehen nach einander
dann u dan ſichtbar auf dem Felſen zuſammen
Wahrscheinlich ist, wie v. d. Hellen vorschlägt, zu lesen: Hörner Getön aus der Ferne dann Chor der Sennen u. s. w. 8 Hört] Hört ihr H^2 Schreien,] Schreyen H^2 Die Interpunktion hier und in den folgenden drei Versen in H^4g^1. 9 Hört] Hört ihr H^2 Toben!] Toben H^2 10 War es unten?] War es dort darüber da unten H^2 11 Iſt es oben?] Iſt es dort oben H^2 13 Wo's] Wos aus Wo es H^2 ſei] ſey H^2 15 Zu drei fehlt H^2 16 ſich's macht H^2g^1 über es war 17 Was du ſo unbedacht] Was du H^2 dann folgt ein unleserliches Wort, welches ausgestrichen und über welchem, ebenfalls unleserlich, ein anderes hingeschrieben wurde. Es scheint als ob anfänglich ugem dastand. Das darüber stehende Wort kann allenfalls macht gelesen werden. H^2g^1. 18 Thörig gethan] Thorig gethan H^2, steht noch in derselben Zeile, wie das vorhin Besprochene. 20 Hurtig ſie ausgelacht! fehlt H^2, steht in H^4g^1 auf leergelassenem Raum nachgetragen. 26 Jery. — Thomas] Die Vier H^2 27 Lieb'] Lieb H^2 Heirath] Heyrath H^2C^1 28 ſich über Ihr oder ſie H^2 37, 2 hin und wiederrennend.

8 Fröhliche T 10 Glück H^2

Digitized by Google

fehlt H^3 4 ſey H^3 5 Jene fehlt H^3. In H^4 die Interpunktion g^1. 6 ſtill! —] ſtill H^3 7 Nun] Nu H^3 aus einem sehr unleserlichen Wort, Jetzt (?), verbessert. vorbey H^3 8. 9 die Maſſe — Proſcenium. fehlt H^3 10 Thomas] in H^3 folgt ein sehr unleserliches Wort, welches faſſen sein kann. 11 tritt in die Mitte. fehlt H^3 12 *Quodlibet* H^3 14 die — ſind] die Weiſen Leute ſind, woraus durch Überschreiben gemacht ist: die Klugen zu alles ſind H^3 16 ſag H^3 ich, gute] ich Euch nicht H^3, wo das nicht aber überaus fraglich ist.

Nachbarsleut] Anfangs nur Leut, dann herüber geschrieben und durch einen Strich herunter gezogen Nachbars H^3 17 ſprech H^3C^1 18. 19 Thomas — ſingt] Statt dieser Worte steht in H^3 nur: Nun nu ein Knabe bey ſeite ſtehe 20 freyet dann gebessert in freyt H^3, in H^4 die Interpunktion wie in unserm Text g^1. 21 ins H^3 22—23 Thomas fährt — können] Statt dieser Worte liest H^3: Thomas vor .... lig (vornemlig?) zum Knaben nun wie hies es ſo was muſt du gleich auswendig können! Nun In H^4g^1 das Fragezeichen hinter hieß es? 24—27 diese vier Zeilen fehlen H^3 25 Beide Kommas fehlen H^4 27 In H^4 das Thomas gestrichen und dafür g^1 übergeschrieben: Thomas und der Knabe zu zwey, ſodann der ganze Chor wird 29 Freyſt H^3 38, 3—12 Diese Zeilen fehlen sämmtlich in H^3, wo also auf 2 Moral gleich 13 Sie ſind ſelbander folgt. Auf dem Blatte wurde aber am rechten Rande, und zwar neben Sie ſind ſelbander hinzugefügt g^1:

Nicht fallet wenn
ihr jemals freit
Grob mit der Thür
ins Haus
Thomas u der Knabe
Dann Chor

5 fallet g^1 über der Zeile H^4 7—9 Diese scenische Bemerkung steht in H^4 quer am Rande als vorzunehmende Einschaltung, deren Stelle in H^4 dann g^1 bezeichnete. 13—16 in H^3 fehlt jede Interpunktion 15 verziehn g^1 gebessert aus verziehen H^4 16 fahre] ziehe H^3 18 Höhen über einem ausgestrichenen, sehr unleserlichen Wort, was vielleicht Gipfeln zu lesen ist. 20 Verleiht, ihr] Werfet ihr H^3 23 Gatten] Nach diesem

Digitized by Google

Worte folgt in H^3 Sie und die Nachbarn 24 Nun über An H^3 Altar.!] Altar, H^3 25 Näher dem Himmel] In H^3 jetzt sehr unleserlich, es scheint dazustehen: Nahe am Himmel 26 Kinder Gewimmel H^3 27 Freue] Zuerst in H^3: Freuet, durch Ausstreichen des t geändert 28 Freue] Zuerst in H^3: Freud, durch Ausstreichen in Freu geändert 29 Nun zum im Getümmel H^3 30 Auf zum] Nun zum H^3

Digitized by Google

Lila.

Drucke.

J^1: Theater-Kalender auf das Jahr 1778. Gotha, bey Carl Wilhelm Ettinger. 16°. S 44—45 in Kurze Geschichte der dramatischen Dichtkunst vom vorigen Jahre heisst es, nachdem von deutschen Nachahmungen der Märchendramen Gozzis die Rede war: Ein ungedrucktes Schauspiel des H. Göthe, die gute Frau, das im vorigen Jahre auf der Weimarischen Privatbühne im Mspt. verschiedenemal gegeben wurde, und ein untermischtes Drama von Feerey Gesang, Aufzügen und allerhand Feyerlichkeit ist, könnte vielleicht auch, entfernt, zu dieser Gattung gerechnet werden. Ich bedaure, daß ich es nur aus Erzählung kenne, und daher nicht im Stande bin, den dringenden Wunsch meiner Leser zu befriedigen, die alle nach nähern Umständen von einem Stücke geizen werden, das einen Namen wie Göthe, an der Stirne führt. Hier ist eine Arie daraus, die die Fee Sonna singt. Darauf folgt 62, 6—17. Dazu kommt S 261 die Berichtigung: S. 44. Z. 9. von unten. Statt: die gute Frau, lese man: Lilla. Grössere Stücke von derselben ursprünglichen Form des Dramas sind erhalten in

J^2: Gesänge aus Lilla, einem Schauspiel von Göthe, aufgeführt auf dem Privattheater zu Weimar 1777. in Olla Potrida 1778. Zweyter Vierteljahrgang. April, May, Juny. [Vignette: Silhouette Zimmermanns] Berlin, in der Weverschen Buchhandlung. 8°. S 205—211. Dazu die Anmerkung: Es wurde an dem Geburtstage der Herzogin aufgeführt; diese Gesänge werden unsern Lesern sehr willkommen seyn. Einige der daselbst mitgetheilten Gesänge wurden bei den späteren Umarbeitungen des Stückes ganz beseitigt, die übrigen meistens anders geordnet. J^2 beginnt mit einer Widmung:

Digitized by Google

An Herzoginn Louise.
Was wir vermögen
Bringen wir
An dem geliebten Tage Dir
Entgegen
Du fühlst, daß bei dem Unvermögen,
Und unter der Zaubermummerey,
Doch guter Wille und Wahrheit sey.

Dann folgt: Zweyter Aufzug. Chor der Feen. [63, 1—9 Fee Almaide. [63, 21—64, 6] darauf:

Fee Almaide.
Wer bist du, seltner Mann,
Dem wirthliches Beginnen
Nichts abgewinnen kann?
Du wanderst alleine
Beschränkt ist dein Glück,
Enthälst dich vom Weine,
Und fliehst der Wirthin Blick.

Fee Almaide.
Entehrst mein Gebot!
Und soll dir vergeben?
Geh! ende dein Leben
In streitender Noth!

Und wenn in Ungewittern
Dein Herz vergebens fleht,
Dann fühle mit Zittern
Das Glück, das du verschmäht.

Dann folgt: Dritter Akt. Fee Sonna. [62, 6—17] Chor der Feen. [68, 5—11] Fee Sonna. [77, 24—78, 8] Chor. [Vergl. Lesarten zu 78, 8] Fee Sonna. [81, 14—18] Chor. [81, 19—21] Innwendig. [81, 22—28] Fee Sonna. [81, 29—31] Chor. [82, 7 bis 11] Fee Sonna. [82, 12—18] Chor. [82, 19—23] Chor zum Tanze. [83, 1—13] darauf:

Chor.
Nichts müff' dich schrecken
Alles erwecken

Digitized by Google

Zu mächtigen Thaten
Den sinkenden Muth,
Dir wirds gerathen
Sieg wirst du prangen,
Glücklich erlangen
Dir die Geliebte,
Das göttliche Gut.

Daran schliesst sich: Vierter Akt. Chor. [85, 14—22] Eine Stimme. [85, 23—27] Andre Stimme. [86, 3—7] Chor. [85, 28 bis 86, 2 und 86, 9—12] Schluß-Chor. [86, 18—30] Ein blosser Nachdruck von J^2 ist

h^3: Gesänge aus Lilla, einem Schauspiel, aufgeführt auf dem Privattheater zu Weimar am Geburtstage der Herzogin 1777. in J. W. Goethens Schriften. Vierter Band. [Vignette] Berlin, 1779. Bei Christian Friedrich Himburg. 8°. S 219—228, nur hie und da in Orthographie und Interpunction von J^2 verschieden. Vor dem Widmungsgedicht An Herzogin Louise. steht Erster Aufzug. Ich führe h^3 nur da an, wo die Interpunction gegen die von J^2 bedeutendere Unterschiede aufweist; sonst sind die Lesarten von h^3 stillschweigend unter denen von J^2 mitbegriffen. J bedeutet die übereinstimmenden Lesarten von J^1, J^2 und h^3.

E: Gesänge zu Lila einem Feenspiel in vier Aufzügen. Weimar. 1777. 8°. 16 S unpaginirt. Ich benutzte das Exemplar der grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar. Obgleich, nach der Jahrszahl zu schliessen, E vor J^2 und vielleicht auch vor J^1 gedruckt zu sein scheint, deutet der darin mitgetheilte Text, dem H^1 zu Grunde liegt, bereits auf eine durchgreifende Umarbeitung des Dramas hin und steht durchweg in der Mitte zwischen J^2 und der spätern Fassung in H^2 und S. Während J^2 ausser Chören nur die Soli der Fee Almaide und der Fee Sonna enthielt, sind in E unter anderm namentlich die Gesänge Lilas und selbst einige Prosareden hinzugekommen, so dass hier der Gang der Handlung schon etwas deutlicher wird. Dafür ist das Widmungsgedicht nebst ein paar Strophen des zweiten Aufzugs in E weggefallen; auch fehlt der Name der Fee Sonna. Vor allem aber ist in E bereits die Frau, Lila, die

Digitized by Google

Kranke, um deren Heilung sich das ganze Feenspiel dreht. Da nicht wohl anzunehmen ist, dass die ursprüngliche Fassung des Stückes schon bei den ersten Wiederholungen am 26. Februar und 3. März 1777 verändert wurde, so lässt sich die Jahrszahl 1777 auf dem Titel von *E* mit der Notiz des Tagebuches, nach welcher Goethe erst am 15. Februar 1778 den ersten Act der neuen „Lila" dictirte, vielleicht durch die (freilich gewagte) Vermuthung in Einklang bringen, Goethe habe den ersten Act der Umarbeitung zuletzt vollendet, die spätern Acte aber (das heisst das eigentliche Feenspiel) noch während des Jahres 1777 umgestaltet und in der neuen Form theilweise sogleich zum Druck gegeben: *E* enthält ja auch nichts aus dem ersten Aufzug, in welchen überhaupt keine Gesänge eingefügt sind. Die Reihenfolge der einzelnen Bruchstücke in *E* ist im Allgemeinen dieselbe wie in J^3; also: Zweyter Aufzug. Lila. [57, 3—58, 3] Chor der Feen (hinter dem Theater.) [63, 1—9 und, ohne neue Überschrift, 63, 22—64, 6] dann Almaide. [sieben in den spätern Ausgaben durch Prosa ersetzte Verse; vergl. Lesarten zum zweiten Aufzug gegen den Schluss] Darauf folgt: Lila. [67, 20—28] Almaide. [73, 1—5] Lila. [73, 6—10] Almaide. [73, 11—12] Lila. [73, 13—14] Almaide. [73, 15 bis 18] Lila. [73, 19—22] Dritter Aufzug. Klagende Musik von Innwendig. [70, 8—9] Lila. [70, 10] Innwendig. [70, 11—12] Lila. [70, 13—14] Innwendig. [70, 15—18] Lila. [75, 4—12] Zweyte Fee. [62, 2—17] Chor der Feen. [68, 5—11] Lila. [77, 11—23] Chor. [77, 24—28] Lila. [77, 15—23] Erste Fee. [81, 14—18] Chor. [81, 19—21] Innwendig. [81, 22—28] Fee. [81, 29—82, 2] Chor. [82, 3—4] Chor. [82, 7—11] Fee. [82, 12 bis 18] Chor. [82, 19—23] Chor. [83, 1—13] Chor. [wie der Schlusschor des dritten Actes in J^3; jedoch 1 schrecken! 4 Muth! 5 gerathen, 8 und 9 in eine Zeile zusammengezogen: Deinen Geliebten, das göttliche Guth!] Vierter Aufzug. Lila. [84, 20—85, 3] Chor. [85, 14—22] Erste Stimme. [85, 23—27] Andere Stimme. [86, 3—7] Chor. [85, 28—86, 2 und 86, 9—12] Chor. [86, 18—30] Nachforschungen nach einem Einzeldruck Gesänge zu dem Feenspiel Lila [Weimar 1777] 13 S 8° (vgl. Burkhardt Grenzboten 1873 Nr. 27 S 8) haben zu keinem Resultat geführt. Den ersten voll-

Digitized by Google

ständigen Druck des (neuerdings umgearbeiteten) Dramas bietet

S^1: Lila. in Goethe's Schriften. Sechster Band. [Vignette von H. Lips: gefesselte Psyche.] Leipzig, bey Georg Joachim Göschen, 1790. 8°. S 223—300 (vorausgeht „Torquato Tasso"), vorne ein Kupfer von H. Lips, Lila und den Magus aus dem Anfange des zweiten Actes darstellend. Die Exemplare, die ich verglich, sind alle von dem nämlichen Drucksatze abgezogen; nur in einem weist das Titelblatt in Goethe's eine andere Form des Apostrophs, in Sechster Band. in Leipzig, und in 1790. einen weniger gesperrten Druck und in den drei letzten Zeilen Leipzig, bey Georg Joachim Göschen, 1790. eine etwas steifere Schrift auf. In demselben Exemplar sind 278, 18 die hier in Klammern gesetzten Schlussbuchstaben ſehe[n ihr] ausgefallen; in den übrigen mir bekannten Exemplaren sind sie ergänzt. Weitere Unterschiede fand ich nicht. Ein unrechtmässiger Nachdruck von S^1, der manche Fehler enthält und namentlich mehrfache Änderungen der früheren Interpunction zeigt, ist

S^2: Lila. in Goethe's Schriften. Dritter Band. [Vignette von Geyser nach Oeser, die Traumerscheinung der Freiheit am Schlusse des „Egmont" darstellend] Leipzig, bey Georg Joachim Göschen 1791. 8°. S 447—494; vorausgeht „Egmont", „Claudine von Villa Bella", „Erwin und Elmire" und „Torquato Tasso". Da der folgende Druck A auf S^2 beruht, führe ich die wichtigeren Veränderungen des Textes in dem letzteren Nachdruck an; wo S^1 und S^2 übereinstimmen, fasse ich sie unter S zusammen.

A: Lila. in Goethe's Werke. Siebenter Band. (s. S 316) 1808. S 169—216; voraus geht „Claudine", „Erwin und Elmire", „Jery und Bätely", folgt „Die Fischerin", „Scherz, List und Rache" und „Der Zauberflöte zweiter Theil". Auf A beruht

B^1: Lila. in Goethe's Werke. Achter Band. (s. S 316): B 1816. S 169—216. Der sonstige Inhalt des Bandes ist derselbe wie in A; nur sind am Schlusse noch die „Maskenzüge", die „Karlsbader Gedichte" und „Des Epimenides Erwachen" beigefügt. Auf B^1 beruht trotz mancher Selbständigkeit in Orthographie, Interpunction und Wortformen (z. B. 72, 25 Stände für Stünde)

Digitized by Google

B^2: Lila. in Goethe's Werke. Achter Band. Original-Ausgabe. Wien, 1817. Bey Chr. Kaulfuß und C. Armbruster. Stuttgart. In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. Gedruckt bey Anton Strauß. 8°. S 195—248 (der sonstige Inhalt wie in B^1). Die Übereinstimmung der Lesarten von B^1 und B^2 drücke ich durch B aus.

C^1: Lila. in Goethe's Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Eilfter Band. (s. S 316) 1828. S 41—89; vorausgeht „Jery und Bätely", folgt „Die Fischerin", „Scherz, List und Rache", „Der Zauberflöte zweiter Theil", „Palaeophron und Neoterpe", Vorspiel zu Eröffnung des Weimarischen Theaters am 19. September 1807, „Was wir bringen" nebst Fortsetzung, Theaterreden. Beruht auf B^1 und bildet selbst die Grundlage für

C: Lila. in Goethe's Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Eilfter Band. (s. S 317) 1829. 8°. S 41—89 (der sonstige Inhalt wie in C^1).

Im Allgemeinen erhielt das Drama in S^1 seine endgültige Form. Kleinigkeiten wurden noch in A verbessert, während andrerseits gerade in diese Ausgabe verschiedne Fehler aus S^2 Eingang fanden. Die Interpunction und theilweise auch die Rechtschreibung wurde besonders in B^1 neu geregelt. Kleine Änderungen traten dazu noch in C^1 und C. Die späteren Ausgaben kommen für uns nicht in Betracht. Von C weicht unser Text nur in den Fällen ab, wo theils neue, theils aus den unmittelbar vorausgehenden Drucken übernommene Fehler sich in die letzte Octavausgabe eingeschlichen haben. So stellte ich 59, 22 den Superlativ ſchönſter, den alle früheren Drucke nebst den Handschriften haben, aus dem einzig von C dargebotenen Positiv ſchöner, 83, 15 den Plural welchen aller früheren Ausgaben aus dem Singular welchem, der nur in C^1 und C steht, wieder her. Mehrfach waren Verschlechterungen, die B^1 einführte und bis auf C fortpflanzte, zu verbessern; so 47, 12 ſind! aus ſind?; 51, 23 ſeinen aus ihren; 55, 6 in die aus in der — der Zusammenhang und im letzten Falle die richtige Construction des transitiven Verbums erweist die Zulässigkeit dieser Änderungen; 57, 7 oft ſo aus ſo oft, welches zwar vor B^1 schon in E stand, aber nicht nur in SA, sondern

Digitized by Google

auch in dem eigenhändigen Manuscripte Goethes umgestellt wurde und so einen viel besseren Sinn giebt; 71, 9 Friedrich! Darf aus Friedrich darf; 72, 8 ihrer aus eurer; 81, 30 Ruh! aus Ruh', und 82, 1 Sange, aus Hange, — in allen diesen Fällen ergibt sich aus dem Zusammenhange zweifellos, dass B^1 sinnstörenden Druckfehlern oder wenigstens Verschlechterungen der älteren Lesarten Eingang verschaffte. 72, 20 ist bereits in *A* das dem Sinne nach allein richtige entgegen gehen in entgehen entstellt, 64, 3 das Adverb ſchön sogar schon in S^2 irrthümlich in das Adjectiv ſchöne verwandelt worden; 63, 11 endlich bietet nur die Handschrift (H^2) den richtigen Accusativ welchen (statt des Dativs welchem) dar.

Handschriften.

H^1: Handschrift des Goethe- und Schiller-Archivs, völlig ebenso beschaffen und hergestellt, wie die oben (S 319) genau beschriebene H^2 von „Jery und Bätely", 15 Bogen in 8 Lagen, 28 beschriebene Blätter, mit Ausnahme einer einzigen eigenhändigen Correctur Goethes im ersten Aufzuge (46, 23) ganz von Vogels Hand. Mit einer gleichvorzüglichen Abschrift der „Vögel" von derselben Hand liegt sie in einer gebundenen Mappe, deren vorderer Deckel auf eingelegtem Ledertäfelchen in Goldbuchstaben die Aufschrift trägt: *Goethens Ungedruckte Schriften. I. Heft*; auf dem hinteren Deckel ist das Wappen mit den Initialen der Herzogin Anna Amalia eingepresst, für deren Sammlung also diese Dramen bestimmt waren.*) Das Stück selbst hat den Titel: Lila | Ein | Feſtſpiel | Mit Geſang und Tanz. In allen übrigen Quellen vieractig, ist es in H^1 in fünf Aufzüge getheilt. Die allererste,

*) In derselben Ausstattung liegt das „II. Heft" vor, enthaltend die „Briefe aus der Schweiz". Die Anfertigung dieser Handschriften ist demnach zeitlich genau zu bestimmen. Anna Amalia schreibt an Knebel den 8. November 1782: „Goethe hat mich durch ein Geschenk von allen seinen ungedruckten Schriften [zum Geburtstag, 24. October] sehr erfreut" (Knebels Litterar. Nachlass 1, 192). Zu diesem Geschenk hat, aller Wahrschein-lichkeit nach, auch „Jery und Bätely" gehört, vgl. S 319 Anmerkung. B. Suphan.

Digitized by Google

am 30. Januar 1777 aufgeführte Textform des Dramas bietet uns auch H^1 nicht. Sie stellt vielmehr bereits die „neue Lila" dar, deren ersten Act Goethe laut einer Notiz seines Tagebuchs am 15. Februar 1778 dictirte, und stimmt in allem Wesentlichen zu dem Druck *E*, dessen Text durchweg auf H^1 oder vielmehr auf einer genauen Abschrift der Gesänge aus H^1 beruht. Obwohl Goethe, namentlich in den letzten Aufzügen, später bedeutende Veränderungen im Einzelnen vornahm, ist der Entwicklungsgang des Stückes im Allgemeinen doch ziemlich derselbe wie in H^1 geblieben, so dass alle Abweichungen dieser Handschrift von dem letzten endgültigen Drucke, auch die stärksten und umfangreichsten, im Folgenden unter den Lesarten verzeichnet werden konnten. Die wichtigeren jener spätern Veränderungen, die von der Umarbeitung des Dramas 1788 in Rom herrühren, weist sammt und sonders schon

H^2 auf, die gleichfalls erst jetzt bekannt gewordene zweite Handschrift der „Lila", die einst an König Ludwig I. von Bayern geschenkt wurde und sich jetzt in einem Packet mit der Überschrift *K. L. v. B. Brückenau.* Handſchriften Göthe u Schiller in der Familienfideicommissbibliothek Sr. Majestät des Königs Ludwigs I. von Bayern zu München befindet. Für die Erlaubniss, dieselbe zu wiederholten Malen in uneingeschränkter Weise zu benutzen, die Se. Kgl. Hoheit Prinzregent Luitpold von Bayern mir huldvollst gewährte, sei auch hier ehrfurchtsvoller Dank ausgesprochen. Die Handschrift ist mit 55 bezeichnet und besteht aus 41 unpaginierten Quartblättern starken weissen Papieres, die in 5 Lagen zusammengeheftet sind. Die beiden ersten Lagen (17 Blätter) haben als Wasserzeichen theils einen kreisförmigen Ring, dessen Inhalt in Folge des Heftens nicht zu erkennen ist, theils eine andere Figur mit der Unterschrift *WAJ.* Die drei folgenden Lagen (24 Blätter von etwas grösserem Quartformat) haben als Wasserzeichen die Firma *J. HONIG & ZOONEN.* Blatt 1 trägt nur die eigenhändige Aufschrift des Dichters *Lila.* Blatt 2 hat, von der Hand eines Schreibers, den ausführlichen Titel: *Lila Ein Festspiel Mit Gesang und Tanz* und auf der Rückseite, wieder eigenhändig, das Personenverzeichniss. Auf Blatt 3 beginnt der erste Aufzug, fast ganz von der Hand eines

Digitized by Google

Schreibers. Doch sind zwischen Blatt 4 und 8 mehrere offenbar von dem Schreiber ausgefüllte Blätter herausgeschnitten und an ihrer Stelle drei von Goethe eigenhändig beschriebene Blätter eingeheftet, welche 43, 11 Lucie. Es ist bis 46, 4 erweitern, in unserer Ausgabe enthalten. Vom zweiten Aufzug an (Blatt 18) ist alles vom Dichter selbst (mit schönen, deutlichen Buchstaben in deutscher Schrift) geschrieben. In diesen letzten Acten hat Goethe nur selten ein Wort, gleich während des Schreibens, daher stets mit schwarzer Tinte, corrigirt. Dagegen scheint er den ersten, von Schreiberhand aufgezeichneten Act mehrmals mit der Feder in der Hand durchgesehen zu haben. Zuerst corrigirte er vorwiegend Kleinigkeiten, Fehler der Interpunction und der Orthographie, mit rother Tinte. Wo er grössere Änderungen für nothwendig hielt, merkte er sich die Stelle vorläufig durch *NB* am Rande an; hie und da schrieb er sich auch, entweder gleich damals oder bei einer zweiten Durchsicht der Abschrift, die etwa geplanten Änderungen mit Bleistift neben oder unter die Seite. Erst später aber bei einer neuen Revision der Arbeit, bei der er von diesen Bleistiftcorrecturen manche wieder verwarf, nahm er einige grössere Satzänderungen mit schwarzer Tinte vor; nach der besonderen, etwas blassen Farbe dieser Tinte, und vornehmlich nach den Schriftzügen zu schliessen, geschah dies letzere zu gleicher Zeit, da er auch die drei Ergänzungsblätter zum ersten Acte sowie die drei folgenden Aufzüge schrieb. Der von Schreiberhand herrührende erste Act besteht in der Hauptsache aus einer blossen Abschrift von H^1, woran Goethe 1788 ausser den drei Ergänzungsblättern nur wenig änderte, während er die folgenden Aufzüge grossentheils neu schrieb. Im Allgemeinen stimmt H^2 zu S^1 und weist nur verhältnissmässig selten ältere Wendungen und Formen als dieser Druck auf. Immerhin aber ist dies noch zu oft der Fall, als dass H^2 als Druckvorlage für S^1 hätte dienen können. Eine solche Annahme verbietet vor allem auch der Umstand, dass die Gesänge in H^2 zum Theil nur lückenhaft niedergeschrieben sind.

Wo H^1 und H^2 übereinstimmen, fasse ich sie unter H zusammen. Die Personenüberschriften sind in H^2 oft ab-

Digitized by Google

gekürzt; die Interpunction ist namentlich bei den Bühnenanweisungen, aber auch am Schluss von Versen und Prosareden sehr mangelhaft. Oft steht in *H* und in den älteren Drucken nur ein Punctum, wo später bezeichnender ein Frage- oder Ausrufezeichen gesetzt wurde. Vor und nach Vocativen der Anrede, Appositionen, Infinitiven, Relativ- und andern Nebensätzen, vor und, oder, wie und in ähnlichen Fällen fehlt in *H* und den älteren Drucken bald ein später eingefügtes Komma, bald steht ein hernach gestrichenes Komma daselbst überflüssig. In den eigenhändig geschriebenen Theilen von H^2 findet sich der Apostroph fast nie. Substantivisch gebrauchte Adjectiva sind oft mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben; bisweilen steht auch nach einem Frage- oder Ausrufezeichen und dgl. die Minuskel; in der Anrede begegnet sie und ihr neben Sie und Ihr. Zusammengesetzte Verba sind meist als ein Wort, ebenso öfters soviel, zuviel, zusammengesetzte Substantiva hingegen oft getrennt (Garten Arbeit u. dgl.) geschrieben. Ziemlich willkürlich wechselt Goethe zwischen ſſ und ß, ersetzt öfters ß auch durch einfaches ſ, seltner dieses durch jenes (regelmässig bißher). In der Mitte der Wörter unterscheidet er nicht zwischen t und c. Natürlich schreibt er beyde, seyn, frey u. dgl., Freundinn, regelmässig Ballet, Cabinet etc. mit einem t, gieb, giebt, wiederhallen, erhohlen, reitzen, meistens Luzie, Hofnung, nötig und nötigen, bisweilen Anteil, Tau neben Thau, Höhle neben Höle, vereinzelt tod (statt todt), Quaal, Affektion, Akt, Doktor, Carl, Entzweck, Arzt. Dem Schreiber corrigirt er gelegentlich einmal Mädgen in Mädchen, fing in fieng, ieder in jeder, doch keineswegs regelmässig. Die genannten Eigenthümlichkeiten der Schreibung und unwesentlichen Ungenauigkeiten der Interpunction sind in dem folgenden Lesartenverzeichniss nicht mehr besonders angeführt; dagegen sind alle andern Abweichungen der Interpunction von dem Druck in *C*, der unserer Ausgabe zu Grunde liegt, und in den eigenhändig geschriebenen Theilen von H^2 auch die der Orthographie in jedem einzelnen Falle angemerkt. Bei Correcturen in H^2 sind die Änderungen, die Goethes Schreiber (stets mit schwarzer Tinte) vornahm, durch H^2 bezeichnet.

Digitized by Google

Lesarten.

Personen.

40, 1 Personen.] Personen: H^2 darnach Zwischenstrich 5 Lila's] Lilas H^2 21 Gefangene.] Gefangne. H^2SA 22 Landgute.] Landgut. H^2 2 — 22 Recitirende — Landgute.] Baron Sternthal, Lila seine Frau. Sophie / Luzie ihre Schwestern. Graf Altenstein, Sternthals Oheim. Friedrich, sein Sohn. Verazio, ein Arzt. H^1 jeder Name auf einer besondern Zeile.

Erster Aufzug.

Saal.

41, 4 ergetzen] ergötzen H Tanze;] Tanze, $HSAB$ 6 und 7 Friedrich] Friederich H^2; so regelmässig im ersten Aufzug, soweit nicht eigenhändig geschrieben. 9 springt!] springt. H 12 Herzen;] Herzen, H darum] drum HS^1 nicht wieder] wieder nicht H 14 Hause] Haus H^2 42, 15 Das Gleiche — begegnet. fehlt H^1, in H^2 hineincorrigirt g 16 Phantasien] Phantasieen C 18 Liebsten,] Liebste H^1 Liebste, H^2S 43, 4 der] der H^1, der g^2 aus der H^2 6 aus.] aus! H^2 8 ruschlich in H^2 roth unterstrichen, dazu NB am Rande g^2 10 andere] andre S 11 Arzt,] Doktor, H^1 12 vor] für H^2 11. 12 und darum — vor ihm.] darum kann ich ihn nicht leiden. H^1 12 Grunde] Grund H^1 13 dazu fehlt H^1 Arznei] Arzeney $HSAB$ 18 Mich — genommen. fehlt H^1 19 für] vor H^1 20 — 25 Sophie — Sage doch! dafür in H^1

Luzie. Darfst du's sagen?

Sophie. O ja! Er wünschte daß mir die Männer noch lange so gleichgültig bleiben mögten als sie mir iezt sind.

43, 26 — 45, 13 Marianne — gefunden hat. fehlt H^1 44, 1 Leichtsinne] Leichtsinn H^2 3 Glauben] Glaubten H^2 4 heiter g nach ohne H^2 Gattin] Frauen H^2S 10 Ausrufzeichen fehlt H^2 11 die g nach so H^2 13 verlassen;] verlassen, H^2 15 bleibt; und] bleibt. Und H^2 19 unser] unser H^2

Digitized by Google

20 wollt'] wollte H^2S 45, 6 ſehen!] ſehn! — H^2 ſehen! — SAB 9 zuwider iſt,] zuwider iſt; H^2 vor 14 Scenenüberſchrift Der Baron. Doktor Berazio und die Vorigen. H^1 14—16 und der Graf — Fürſorge, fehlt H^1 16 nicht] es iſt nicht H^1 18 fehlgeſchlagnen] fehlgeſchlagenen H^1 19. 20. daß ich — werden ſoll,] daß es mich auf die Probe ſtellen will, H^1 21 Elend zu] Elend mit ihr zu H^1 da] der H^1 46, 1 näheren fehlt H^1 2 ſehen,] ſehn H 6 Und] Ei und H^1 12 und] nachträglich eingefügt H^2 21 den Menſchen immer wieder in H^2 durch übergeschriebene Zahlen aus immer wieder den Menſchen g^2 immer wieder den Menſchen H^1 23 nach Sophie g hineincorrigirt leiſe H^1 25 Fräulein;] Fräulein, H^2 47, 4 Phyſiognomiſt?] Phyſiognomiſte. H^1 Er iſt — Phyſiognomiſt? darüber g^1 Was will er in meinen Augen ſehn H^2 5 Friedrich.] Friederich. H^1 ebenso Z 28 6 ergangen.] gegangen. H^1SABC^1 gegangen. corrigirt aus gangen. H^2 12 ſind!] ſind. H^1 ſind? BC^1C 14 erſtaunlich, g^2 aus erſtaunend H^2 erſtaunend H^1 15 etwas aus was H^2 18 zittre,] zitter H^1 24 ſchreckliche g^2 aus ſchröckliche H^2 ſchröckliche H^1 48, 4 nach ausgerichtet? g^1 hineincorrigirt Ich bin ſelbſt da zu hören, ſie abzuhohlen H^2 6 Es g^2 über Das H^2 9 worden,] worden; HSA 16 erklärte — es] erklärte. Es H^1 27 verſichere] verſichre SAB Ihnen,] ſie, H Sie, S 49, 3 abgehen, — mit] abgehen. Mit H^1 abgehen — mit $H^2S^1B^2$ 5 den] dem H 16 ſehen!] ſehn! S^2AB 19 ſprach und ein. über ritt und durch, H^2 24 werde] werd H^2 27 Schade.] Schade! H^2S 50, 4 und immer] und die immer H^1 und die immer g^2 in H^2 5 komme,] komme; S^1 12 Friedrich.] Friederich. H^1 80 regelmässig auch ferner ſeyn g^2 aus ſeien H^2 22 bei Abweſenheit] bey der Abweſenheit H^2S^1 27. 28 und vermochte — Trübſinn.] und konnte doch über ihren Trübſinn nichts vermögen. H 51, 11 wäret] ſeyet H ſeyed S bleſſirt. Da] bleſſirt, da H^1 12 ihr: Den g^2 aus ihr, den H^2 16 an uns] uns an H 23 ſeinen] ihren BC^1C 25 begraben] vergraben H^2S 26 Schreken g^2 aus Schröken H^2 52, 8 Komma fehlt H^2SAB^2 9 Doctor! Sie] Doktor, ſie H^1 10 erkennen, aus anerkennen, H^2 19 darauf,] drauf, H 21 zurecht] zurechte $HSAB$ 22 ein aus ihr H^2 27 Ergetzungen] Ergözungen H^2 53, 7 Doctor! Man] Doktor, man H^1 10 ihrem

Digitized by Google

g^3 über dem H^2 dem H^1 12 Verſchwiegenheit] Verſchwiegenheit, H 23 weit? g^3 aus nicht weit? H^2 54, 8. 9 Sind nicht — worin] Muſik, Tanz und Vergnügen [Vergnügen, H] ſind wie das Element, darin HS 10 hat?] hat. $HSABC^1$ 24 Sie] Sie H 25 Ogern g^3 aus Ogers H^2 Ogers H^1 Ich] Ich $H^2S^2BC^1C$ 28 von ſelbſt aus von ſich ſelbſt H^2 55, 6 in die] in der BC^1C 15 darauf] drauf H^2SA 26 das g^3 aus da H^2 geſcheidt] geſcheut H^2S^1 27 nöthigen] nöthige H 28 herbey, g^3 hineincorrigirt H^2 für g^3 für vor H^2 vor H^1 mich g^3 aus mich H^2 mich H^1 56, 5 zu] nach HS 6 zuſammen. In] zuſammen, in H^1 dieses g^3 corrigirt in zuſammen! In H^2 so auch S^1 10 herbei.] herbey! HS^1 10. 11 ſuche Muſik — will. über bring von Muſik in ein Geſchike, wie dus nur in der Eile kanſt! g am Rande g^3 NB H^2 die gestrichene Lesart auch in H^1 12 Da g^3 aus Das H^2 Das H^1 ſchönes g^3 aus ſchöner H^2 ſchöner H^1

Zweiter Aufzug.

Romantiſche Gegend eines Parks.

57, 2 Romantiſche — Parks. fehlt E 4 leg'] lege H^1E 5 die] dieſe E Melodie] Maladie H^1 6 Todes,] Tods — H^1 den Augenblicken,] dem Augenblick E da] wo H^1E 7 oft ſo] ſo oft EBC^1C 8 wenn] ob H^1E wäre? darnach Gedankenstrich H^1E 9 habe] Hab H^1E hab H^2 10 (Auf .. deutend) folgt in H^1 erst auf und hier! fehlt E 9—11 Ich ſchwanke — und hier! in H^1E folgendermassen in Verse abgetheilt:

Ich ſchwanke im Schatten
Hab keinen Theil mehr an der Welt! [Welt E]
Es iſt hier ſo! und hier! [hier! — E]

12 mag —] mag. H^1E 13 entriſſen,] entriſſen! H^1E 14 Dann kommt] Denn kömmt E 15 mich,] mich — H^1E nach Ohnmacht! — folgt in H^1E noch: Du weiſt wohin du willſt [willt E] und weiſt nicht welchen Weeg. 16 verſchwinde, fehlt H^1E 17 und finde fehlt H^1E 21 Beginn einer neuen Strophe H^1ESA 22. gab.] gab? E 58, 1 Beginn einer

Digitized by Google

neuen Strophe *E* dämmre!] dämmere, H^1 dämmre *E* 3 Tod — Grab! in H^1E in zwei Verse abgetheilt:

Todt
Bereite mein Grab.

57, 21—58, 3 Ich sollte — Grab! fehlt H^2, dafür sind mehrere Zeilen unbeschrieben gelassen. 58, 5 Der Magus] der Magus H^2 4. 5 (Sie geht — suchend).] Der *Magus* tritt auf, Kräuter lesend. H^1 6—13 Euch — Walten. folgt in H^1 erst auf Z 19 schweben muß. vor 6 Magus (: vor sich:) H^1 6 auf wandernden] oft auf den wandernden H^1 7 gütigen] gütige H^1 7. 8 herab sendet,] herabgiest, H^1 8 danke] dank H^1 9 niedrigen] niedrige *H* 10 versammeln!] versammeln; H^1 versammlen! H^2 12 ausgehn] ausgehen, H^1 13 und euer] und durch euer H^1 fortdauerndes] fortdaurendes H^2 Walten] Mitwirken. H^1 14 (sich nähernd). fehlt H^1 15 mag er suchen?] sucht er? Er macht mir bange. H^1 16—18 Kundschafter, — mag?] Spion, der um dich herumschleicht, wie er dir am leichtsten mit seiner Feindseeligkeit ankommen mag, H^1 19 hierüber] darüber *H* in] im H^2 20 Entflieh' ich ihm?] Lila (: vor sich:) Ich muß ihm entgehen! H^1 21 (für sich,] (: unverwendet vor sich, H^1 23 Erhebt ihr Herz,] Hebt ihr Herz auf! H^1 Erhebt ihr Herz! H^2SA 23. 24 daß aus — aufrichten, fehlt B^2 24—26 sich ihre — hofft.] ihre Geister sich aufmachen, daß ihrer Langsamkeit der grosse Entzwek nicht entschwinde, dem sie entgegen strebt. H^1 27 Weh] Wehe $HSAB^1C^1$ 59, 1. 2 Des — Erden.] Es ist des feindseeligen soviel auf der Erden, H^1 3 wird] ist H^1 3. 4 des Menschen — Schicksals.] des Schiksaals noch der Menschen. H^1 5 (zu ihm tretend).] (: auf ihn losgehend:) H^1 6 edlen] edeln H^2SABC^1 Gestalt, — diesen] Gestalt und H^1 8 verstellen;] verstellen, H^1 9 und 10 den] dem H^1 15 vertrauen,] vertrauen; H^2 16 Strichpunkt fehlt H^2 vor aus für oder für aus vor *g* ganz undeutlich H^2 18 vor] für H^2 22 schönster] schöner *C* 23 niemanden,] niemand H^2 niemand, *S* 60, 3 beistehn.] beystehen. B^2 7 und 8 Komma fehlt beide Male H^2 8 Beschäftigung;] Beschäftigung, H^2 59, 11—60, 11 Magus. Immer — irrst nicht. dafür in H^1 nur: Magus. Ich habe keine Zeit bey dir zu verweilen. Es nahen sich Mächtigere denn ich bin. Es ist ein buntes Gemisch von Guten und Bösen in der Welt. Hüte dich vor allem was deinem

Digitized by Google

Herzen fremd ist. Du bist nicht weit vom Ziele, weder Liebe noch Gewalt laß dich hindern. Laß dich bekannte Gestalten nicht irren. 60, 12 gefährliche] gefährlichste H^1 kenne] kenn H^1 16 Gestalten;] Gestalten, H^2 20 trügen.] triegen. B^2 22 wirklich.] würklich. so regelmässig H^2 14—23 Magus. Verbanne — fort. dafür in H^1 nur: Magus. Wandle deinen Pfad fort! die luftige Wesen werden wie ein Rauch aufgehen! 26 Lila. Ich] Lila. Keine Hofnungen! Ich H^1 und] Und H^2SABC^1 27 den fehlt H^1 61, 2 bedarfst,] bedarfst; H^2 4 freundlich sich] sich freundlich H^1 6 und eben — will.] und sie von sich selbst nichts vermag. H^1 und eben *g* nach und von sich H^2 8 mißtraueſt,] mistrauſt H^1 mißtraueſt; H^2 so fehlt H^1 16 vor] für H^2 27 zurück,] zurük; H^2 erschrecke] erschröke H^2 62 vor 6 die Überschrift Fee Sonna. *J* Zweite Fee. H^1E wo jedoch überall die Verse 6—17 in anderem Zusammenhange im dritten Aufzuge stehen. 6 Feiger] Feige *JHE* Gedanken] Gedanken, H^1 Gedanken, *E* 8. 9 Weibisches — Klagen] Ängstliches Zagen, Weibisches Klagen *J* 11 Macht dich] Macht JH^1 Schaffet *E.* frei.] frey: *E* 13 Zum fehlt *JE* 18 (Ab.) fehlt JH^1E 22 nicht,] nicht? H^2 23 gehe?] gehe. H^2 25 Zaubert] Verweilet H^2 61, 10—62, 29 Lila. Ich traue — Almaide. dafür in H^1 nur:

(:Man hört Musik von ferne:)

Magus. Sie nahen! ich eile!

Lila. Wer?

Magus. Laß dirs die Geister sagen, die dich immer begleiten. (:geht ab:)

63, 1 Chor.] Chor der Feen. J^2 Chor der Feen in den Büschen. H^1 Chor der Feen (hinter dem Theater.) *E* 2 Geflüster,] Geflister, B^2 3 luft'gen] lüftgen J^2EH^2 lüft'gen $SABC^1$ 5 Erfüllet die Pflichten! fehlt J^2H^1E 6 erhellt] bricht J^2H^1E 7 Gesichten] Gesichtern H^1 8 lichten] Lichten, J^2S Lichten *E* lichten, ABC^1 5—9 Erfüllet — Thal! fehlt H^2, dafür sind mehrere Zeilen unbeschrieben gelassen. 11 welchen] welchem $SABC^1C$ 10—12 (Während — anredet.)] Fee Almaide tritt auf mit vier Tänzerinnen. Tanz, an dessen Ende sie Lila erblicken. H^1 13 Irrenden, wenn] Verwirrten, daß H^1 14 heiligen] heilige $HSAB^1$ 14—17 Ich — Leitung.] Ich habe einen langen und beschwerlichen Weeg vor mir liegen und mancherlei Gefahr:

Digitized by Google

neuen Strophe *E* dämmre!] dämmere, H^1 dämmre *E* 3 Tod — Grab! in H^1E in zwei Verse abgetheilt:

Todt
Bereite mein Grab.

57, 21—58, 3 Ich sollte — Grab! fehlt H^2, dafür sind mehrere Zeilen unbeschrieben gelassen. 58, 5 Der Magus] der Magus H^2 4. 5 (Sie geht — suchend).] Der *Magus* tritt auf, Kräuter lesend. H^1 6—13 Euch — Walten. folgt in H^1 erst auf Z 19 schweben muß. vor 6 Magus (: vor sich:) H^1 6 auf wandernden] oft auf den wandernden H^1 7 gütigen] gütige H^1 7. 8 herab sendet,] herabgiest, H^1 8 danke] dank H^1 9 niedrigen] niedrige *H* 10 versammeln!] versammeln; H^1 versammlen! H^2 12 ausgehn] ausgehen, H^1 13 und euer] und durch euer H^1 fortdauerndes] fortdaurendes H^2 Walten] Mitwirken. H^1 14 (sich nähernd). fehlt H^1 15 mag er suchen?] sucht er? Er macht mir bange. H^1 16—18 Kundschafter, — mag?] Spion, der um dich herumschleicht, wie er dir am leichtsten mit seiner Feindseeligkeit ankommen mag, H^1 19 hierüber] darüber *H* in] im H^2 20 Entflieh' ich ihm?] Lila (: vor sich:) Ich muß ihm entgehen! H^1 21 (für sich,] (: unverwendet vor sich, H^1 23 Erhebt ihr Herz,] Hebt ihr Herz auf! H^1 Erhebt ihr Herz! H^2SA 23. 24 daß aus — aufrichten, fehlt B^2 24—26 sich ihre — hofft.] ihre Geister sich aufmachen, daß ihrer Langsamkeit der grosse Entzwek nicht entschwinde, dem sie entgegen strebt. H^1 27 Weh] Wehe $HSAB^1C^1$ 59, 1. 2 Des — Erden.] Es ist des feindseeligen soviel auf der Erden, H^1 3 wird] ist H^1 3. 4 des Menschen — Schicksals.] des Schiksaals noch der Menschen. H^1 5 (zu ihm tretend).] (: auf ihn losgehend:) H^1 6 edlen] edeln H^2SABC^1 Gestalt, — diesen] Gestalt und H^1 8 verstellen;] verstellen, H^1 9 und 10 den] dem H^1 15 vertrauen,] vertrauen; H^2 16 Strichpunkt fehlt H^2 vor aus für oder für aus vor *g* ganz undeutlich H^2 18 vor] für H^2 22 schönster] schöner *C* 23 niemanden,] niemand H^2 niemand, *S* 60, 3 beistehn.] beystehen. B^2 7 und 8 Komma fehlt beide Male H^2 8 Beschäftigung;] Beschäftigung, H^2 59, 11 — 60, 11 Magus. Immer — irrst nicht. dafür in H^1 nur: Magus. Ich habe keine Zeit bey dir zu verweilen. Es nahen sich Mächtigere denn ich bin. Es ist ein buntes Gemisch von Guten und Bösen in der Welt. Hüte dich vor allem was deinem

Digitized by Google

Herzen fremd ist. Du bist nicht weit vom Ziele, weder Liebe noch Gewalt laß dich hindern. Laß dich bekannte Gestalten nicht irren. 60, 12 gefährliche] gefährlichste H^1 kenne] kenn H^1 16 Gestalten;] Gestalten, H^2 20 trügen.] triegen. B^2 22 wirklich.] würklich. so regelmässig H^2 14—23 Magus. Verbanne — fort. dafür in H^1 nur: Magus. Wandle deinen Pfad fort! die luftige Wesen werden wie ein Rauch aufgehen! 26 Lila. Ich] Lila. Keine Hofnungen! Ich H^1 und] Und H^2SABC^1 27 den fehlt H^1 61, 2 bedarfst,] bedarfst; H^2 4 freundlich sich] sich freundlich H^1 6 und eben — will.] und sie von sich selbst nichts vermag. H^1 und eben *g* nach und von sich H^2 8 mißtraueſt,] mistrauſt H^1 mißtraueſt; H^2 so fehlt H^1 16 vor] für H^2 27 zurück,] zurük; H^2 erschrecke] erschröke H^2 62 vor 6 die Überschrift Fee Sonna. *J* Zweite Fee. H^1E wo jedoch überall die Verse 6—17 in anderem Zusammenhange im dritten Aufzuge stehen. 6 Feiger] Feige *JHE* Gedanken] Gedanken, H^1 Gedanken, *E* 8. 9 Weibisches — Klagen] Ängstliches Zagen, Weibisches Klagen *J* 11 Macht dich] Macht JH^1 Schaffet *E.* frei.] frey: *E* 13 Zum fehlt *JE* 18 (Ab.) fehlt JH^1E 22 nicht,] nicht? H^2 23 gehe?] gehe. H^2 25 Zaubert] Verweilet H^2 61, 10—62, 29 Lila. Ich traue — Almaide. dafür in H^1 nur:

(:Man hört Musik von ferne:)

Magus. Sie nahen! ich eile!

Lila. Wer?

Magus. Laß dirs die Geister sagen, die dich immer begleiten. (:geht ab:)

63, 1 Chor.] Chor der Feen. J^2 Chor der Feen in den Büschen. H^1 Chor der Feen (hinter dem Theater.) *E* 2 Geflüster,] Gefliſter, B^2 3 luft'gen] lüftgen J^2EH^2 lüft'gen $SABC^1$ 5 Erfüllet die Pflichten! fehlt J^2H^1E 6 erhellt] bricht J^2H^1E 7 Gesichten] Gesichtern H^1 8 lichten] Lichten, J^2S Lichten *E* lichten, ABC^1 5—9 Erfüllet — Thal! fehlt H^2, dafür sind mehrere Zeilen unbeschrieben gelassen. 11 welchen] welchem $SABC^1C$ 10—12 (Während — anredet.)] Fee Almaide tritt auf mit vier Tänzerinnen. Tanz, an dessen Ende sie Lila erblicken. H^1 13 Irrenden, wenn] Verwirrten, daß H^1 14 heiligen] heilige $HSAB^1$ 14—17 Ich — Leitung.] Ich habe einen langen und beschwerlichen Weeg vor mir liegen und mancherlei Gefahr:

Digitized by Google

wenn freundliche Gottheiten mir nicht beistehen, wie will ich ihn enden. H^1 17 Leitung. sollte ursprünglich in H^2 die Rede schliessen; desshalb stand unmittelbar darunter Almaide. *g* 18 heißen,] nennen, H^1 19 hoffen. *g* über erwarten. H^2 21 Almaide.] Fee Almaide. J^2 Almaida. H^1, ebenso im Folgenden regelmässig. Überschrift fehlt *E* 24 Traurige Sterbliche,] Trauriger Sterblicher, J^2 26 Beginn einer neuen Strophe J^2HESA 64, 3 schön] schöne S^2ABC^1C 3. 4 Die scenische Bemerkung fehlt J^2H^1E 5—8 Sei uns — hier! dafür in J^2H^1E nur:

Sei nicht beklommen! [beklommen, J^2]
Sei uns willkommen!

11 das] der H^2 9—12 Die scenische Bemerkung fehlt J^2E; in H^1 lautet sie: Der hintere Vorhang geht auf und zeigt eine erleuchtete Laube. Die vier Tänzerinnen bringen einen Tisch und Stühle hervor und tanzen, indem sie beide bedienen. 18 Sterblichen;] Sterblichen. H^2 Sterblichen, *SA* 23 wandeln,] bleiben, H^2 27 mich;] mich, H^2 65, 7 Auf,] Auf H^2S^2A Auf! S^1 14 ahnt'] ahndet H^2 ahndet' *SA* 17 todt? Gewiß] tod! Gewiß H^2 19 Thronhimmel] Trohnhimmel H^2 20 Schlafenden?] schlafenden. H^2 66, 10 erreichen;] erreichen, H^2 13 Schuld,] schuld H^2 16 Verwandten,] Verwandte, H^2SABC^1 17 Strichpunkt fehlt H^2 19 entgehen?] entgehn? H^2 23 suchen;] suchen, H^2 24 fassen;] fassen, H^2 26 gewährt,] gewährt; H^2 27 wohl! Ich] wohl, ich H^2 28 dunkelm] dunklem H^2 67, 11 stillen] stille $H^2SAB^1C^1$ 12 vor] für beide Male H^2 64, 13 bis 67, 19 Chor. Wir — verweilen! dafür in H^1E nur:

Almaida. [Almaide. *E*]
Rührt unbefangner Scherz
Und schwesterliche Liebe
Dir nicht das trübe Herz?
Du wanderst [wandelst *E*] alleine
Mit ängstlichem Blik
Verseufze, verweine
Dir nicht des Lebens Glük.

Mit der vierten Zeile beginnt in H^1 eine neue Strophe; ebenda folgt auf die Verse noch die scenische Bemerkung: Tanz der viere worinn sie sie zum Trinken einladen. 67, 25 Be-

Digitized by Google

ginn einer neuen Strophe *HES* Anfang einer neuen Seite; daher unbestimmt, ob auch Beginn einer neuen Strophe AB^1 29 (Ab.) fehlt H^1E 68, 5 Almaide (mit dem Chor).] Chor der Feen. J^2H^1E wo jedoch 5—11 in anderm Zusammenhange im dritten Aufzuge stehen. 10 Erbarmen,] Erbarmen H^1 Erbarmen; *SAB* 68, 1—11 Almaide. Sie verliert — da! dafür in H^1:

Almaida. So verzieh bis an den Morgen und wir entlaßen dich. Sollten wir Frauen seyn, und nicht in dieser finstern Nacht um eine Frau besorgt werden?

Indeß tragen die Tänzerinnen Tisch und Stühle weg und stellen sich zwischen die Laube.

Lila. Lokke mich nicht weiter, ich kann nicht. Du trägst eine Gestalt an dir, die mir durch das was ich mehr als mein Leben liebte, verwandt war. Halte mich nicht, du thust mir weh! Ich mögte dir gegen die Güte nicht undankbar scheinen, und ich kanns nicht erwiedern. Leb wohl und vergieb mir.

Dann folgt sogleich als Duett zwischen Almaida und Lila 73, 1—22 und schliesst in H^1 wie in *E* den zweiten Aufzug.

Dritter Aufzug.

Rauher Wald, im Grunde eine Höhle.

69, 7 erschrecken.] erschröken. H^2 10 und 11 vor] für H^2 19 eilen!] eilen, H^2S 20 hieher,] hierher, H^2SAB^2 3—22 Almaide. Magus — (Beide ab.) fehlt H^1 70, 1 in der Hand fehlt H^1 2 Balsam, *g* nach Rath H^2 3 mir es] mirs H^1 diesen] den H^1 4 freundlichen] freundliche *H* 6 geschwunden.] geschwunden! *HS* 7 ahnungsvoller] ahndungsvoller *HSA* her.] her! H^1SA 8 Chor — innen).] Klagende Musick, von innwendig. H^1E 11 und 15 Chor (von innen).] (:innwendig:) H^1 Innwendig. *E* 11 von innen. *g* nach inw[endig] H^2 12 Weh! Weh!] Weh! Wehe! — *E* 13 Entgegen, schwaches Herz! Du] Entgegen! schwaches Herz, du H^1 Entgegen! — Schwaches Herz! Du *E* 14 noch?] noch. H^1 noch! — *E* noch! H^2 17 uns Armen] uns, den Armen, H^1E uns, den Armen H^2

Digitized by Google

18 Tag!] Tag. — H^1 Tag? — E 19 armen] Armen! H^1 Armen, H^2 23 sehn, sie] sehn! Sie H^2 20—24 Ja, es — retten. dafür in H^1:

Musick, wie der Anfang des folgenden Tanzes.

Lila. Ich halte mich nicht! ich muß! Wer seid ihr Elende wer seid ihr! (:ab:)

26 Tanze;] Tanze, H^2 25—27 Die scenische Bemerkung lautet in H^1: Es kommen vier Gefangene in Ketten aus der Höhle und führen einen traurigen Tanz. Sie tritt wieder auf, die Gefangenen bitten sie, sich zu entfernen, sie ist voll Muth und bleibt. 71, 4 beider] ihrer beider H^1 6 Verwegene,] Verwegne H^2 Verwegne, SA 9 Friedrich! Darf] Friedrich darf B^1C^1C 13 Zustande?] Zustande. H^2 72, 1 wir g nach ich H^2 2 wirken] würken so meistens H^2 6 guten] gute H^2SABC^1 7 alle fehlt H^2S^1 8 ihrer] eurer BC^1C 9 Gefangenen] Gefangnen H^2SA 20 entgegen gehen] entgehen ABC^1C 21 fliehn?] fliehen? B^2 25 Stünde] Stände B^2 26 da, ihr] da! Ihr H^2 73, 1. 11 und 15 Friedrich.] Almaida. H^1 Almaide. E wo jedoch 1—22 in andern Zusammenhange als Schluss des zweiten Aufzugs stehen. 3 Bleibe!] Bleibe H^2 Bleibe, S befreien;] befreyen. H^2 befreyen: S 2—5 Bleib' — Augenblick. dafür in H^1E:

Bleibe! genies den Frieden.
Holde Götter verleihen
Sterblichen, sich zu freuen [freuen, E]
Gar manchen Augenblick.

7 ist] ists H^1E 8 Der Erde mich] Mich der Erde H^1E 14 sie] die H^1E 18 Ist — schon.] Fühle! sie nahen schon. H^1 Fühle, sie nahen schon. E 21 im Traum nur] im Traume HES 28 hierher] hieher SA 74, 5 Gefangenen] Gefangnen H^2SAB 7 Zeit lang] Zeitlang H^2 von] an H^2 zugesehen,] zugesehn H^2 zugesehn, $SABC^1$ 9 an diesen g aus nach diesem H^2 10 ihnen] Ihnen Schreibfehler H^2 14 Gedankenstrich fehlt H^2 17 reizen;] reitzen, H^2 19 überwinden,] überwinden; H^2 Ketten g über Waffen H^2 71, 5—74, 25 Friedrich — erblickt Lila. dafür in H^1 nur:

Ein Gefangener. Was glaubst du arme waffenlose Sterbliche gegen die Gewalt eines Ungeheuers zu vermögen?

Digitized by Google

Dieſes iſt die Höhle des grauſamſten Ogers, der von rohem Fleiſche lebt, und den Wanderern aufpaßt, ſo hat er uns gefangen und ſo wird es dir auch ergehen, wenn du dich nicht entfernſt.

Lila. Wer ſeinem Herzen folgt, dem ſtehn die Götter bei, den Furchtſamen verfolgt die Noth.

Ankunft des Ogers: Die vier Gefangenen ziehen ſich in die Höhle zurück. Lila tritt bei Seite, der Oger kommt von der Jagd, freut ſich über ſeine Beute ruft die Gefangnen hevor, läßt ſich von ihnen bedienen.

75, 2 Schwachheit;] Schwachheit, H^2 1—3 (Unter — werden.) dafür in H^1: Oger. Weiber verlaßen ſich auf Worte, die dir diesmal nichts helfen werden. Schließt ſie in Ketten! 8 mir] dir Schreibfehler H^2 10 Blut,] Blut. HE 12 Muth.] Muth! E 13 (Der — ab.)] (:Oger ab:) H^1 22 gefeſſelt;] gefeßelt, H^2 ſich fehlt BC^1C 76, 3 vor] für H^2 5 eilen;] eilen, H^2 10 Schmerzen.] Schmerzen! H^2S 19 entrücken g nach entreißen H^2 23 den] dem H^2 Komma hinter Brunnen fehlt H^2 24 waſchen;] waſchen H^2 27 finden;] finden, H^2 77, 3 Haupt;] Haupt, H^2SA vor] für H^2 4 thun;] thun, H^2SA 8 jedem] iedem H^2 75, 14—77, 10 Friedrich — nah. dafür in H^1:

ein Gefangner, der die Ketten bringt. Wir ſagtens dir!

Lila. Laßts nur gut ſeyn, ich bin der Einer, den das Schickſaal in den Brunnen wirft, um euch mit heraus zu ziehen.

(:Trauriger Tanz der Gefangnen.
Man hört von Ferne eine prächtige Muſik:)

Fünf Feen treten auf.

Erſte Fee. Ich höre das Geklirre von Ketten.

Zweite Fee. Auf Schweſtern! der Spur des Elends nach!

Dritte Fee. Wer ſeid ihr?

Lila. Die Gewalt eines Ungeheuers hält uns gefeſſelt.

Vierte Fee. Wie kommt ihr hierher?

Fünfte Fee. Arme Traurige!

Ein Gefangner. Wir ſind Elende in Dienſten des grauſamſten.

Digitized by Google

Lila. Ich tröste sie mit den wärmsten Hofnungen, aber Trost geht aus einem Herzen in das andere nicht über.

Zweite Fee. Feige Gedanken — der Götter herbei. [Vgl. Lesarten zu 62, 6—17]

(: Sie berühret die Ketten, sie fallen ab:)

Lila. Wer darf für das Geschenk der Freiheit danken?

(: Tanz, die Befreiten danken den Feen:)

Chor der Feen. Wir helfen — wir da! [Vgl. Lesarten zu 68, 5—11]

(: Die Gefangnen gehn freudig ab:)

Lila. Ihr die ihr so voll Güte, und ungebeten so hülfreich seid, ihr werdet eine Bitte nicht verschmähen und meine Hofnungen nicht täuschen. Zwar brauch ich euch zu sagen was ich verlohr? euch denen unsere Schicksaale unverborgen sind! Oder muß ich nicht vielmehr glauben, daß ihr mir nicht von ohngefähr zu Hülfe kommt, sondern daß eure Weisheit und Güte euch herführt und ihr beßer wißt was mir nuz ist, als ichs bitten kann.

Zweite Fee. Vertraue, und du wirst überwältigen. In unsern Handen steht's nicht dir ihn wiederzugeben.

Erste Fee. Wir trauren über dich, nicht mit dir. Der ist nicht todt, den du drüben über dem schwarzen Ufer suchst. Zwischen Leben und Todt in einem bänglichen Schlaf hält ihn eines feindseeligen Dämons Macht gefangen. Er ruht in einem lebendigen Grabe. Mit weiblichen Waffen hat der neidische Geist seine Grabstätte gezieret, und entehrt das Andenken des Helden. Lüftige Gestalten wohnen umher. Beraube die Stäte der spöttischen Zierde, du wirst zugleich einen Talismann haben, um ihn und den Deinigen aus der trübseeligen Sklaverei zu reissen.

77, 14 Geister,] Geister H^1 Geister! E geschehn,] geschehn? H^1 geschehn! E 16 Götter,] Götter! E 17 Höret,] Höret! *HESA* 21 Ja — Triebe!] Ach ich fühls, durch Schmerzens-Trübe. H^1 Ach, ich fühls, durch Schmerzenstrübe E 25 Gefangenen.] Gefangnen. H^2SA 24. 25 Friedrich — Gefangenen.] Fee Sonna. J^2 Chor. H^1E 26 Gerne! Gerne!] Gerne, gerne, J^2 27 Er] Sie J^2 ferne!] ferne, J^2 ferne H^1 28 geduldig,] gedultig H^1 gedultig! E gedultig, H^2 29 Du — sehn.] Sollst ihre liebe

Digitized by Google

Hand fleißig sehn, J^2 78, 1 die wir das] die wir, daß wir das J^2 (wenn dies richtig sein soll, muss vor oder nach Z 2 etwas ausgefallen sein) 5 den Geliebten] die Geliebte J^2 6 bange, sei nicht trübe!] bang, nicht trübe, J^2 bange o sei nicht trübe H^1 77, 29 — 78, 6 Du sollst — trübe! dafür in E 77, 15 — 21 Laßt mich — Schmerzenstrübe von Lila wiederholt 8 Zauberei.] Zauberei! E nach 8 folgt Chor. Gerne, gerne, u. s. w. J^2

Vierter Aufzug.

Wald.

79, 3 Friedrich.] Friederich. H^2 9 Trost! Wenn] Trost, wenn H^2 der] der H^2 sollte —] sollte. H^2 10 Entfernen Sie Sich g aus Entferne dich H^2 16 unser] unsrer H^2S^1 17 Hand,] Hand! H^2SA 21 Freunde?] Freunde! H^2 80, 6 langen] lange H^2S 7 sagen;] sagen, H^2S^1 9 Darf nicht meine] Darf ich nicht mein H^2S klagen,] klagen? H^2 10 war?] war. H^2 19 Aber, aber] Aber Aber H^2 Aber aber S 22 unternommen;] unternommen! H^2 24 Ach!] Ach H^2 Ach, S 79, 2 — 80, 26 Die ganze Scene fehlt H^1 81, 1 sich. Man] sich man H^2 sich, man S^1 4 ist;] ist, H^2SA 5 und 6 Komma fehlt beide Male H^2 14 Friedrich.] Fee Sonna. J^2 Erste Fee. E 1—14 Der — Friedrich. dafür in H^1:

> In dem Grunde sieht man ein Gebäude von seltsamer Architektur, die Säulen sind von traurigen Farben durchscheinend, man sieht daran sieben Hallen. Die mittelste offen zeigt ein Grabmahl woran Rokken und Spindel steken, die sechse an den Seiten sind mit goldnen Thüren verschloßen, an deren Mitte gleichfalls Rokken und Spindel befestigt sind. An beiden Seiten iedes Rokkens sind Oefnungen in der Thüre soweit daß ein Arm durchreichen kann.
>
> Lila und die Feen des vorigen Aufzuges treten auf und indem ein feyerlicher Umgang auf dem Theater gehalten wird, fingt die
>
> Erste Fee (:gegen das Gebäude:)

Digitized by Google

16 Höret die Freunde, sie rufen] Höret, [Höret H^1] die Freundinnen rufen J^2H^1E ebenso 21 22 Chor — innen).] Inwendig. J^2H^1E 24 Freunde, nur] Freundinnen, J^2 Freundinnen H^1E ebenso 28 27 Laßt uns die Ruh,] Laßt uns die Ruh! Laßt uns die Ruh! J^2H^1E 29 Chor der Männer.] Fee Sonna. J^2 Fee. H^1E 30 Ruh!] Ruh', BC^1C Auf — Ruh!] Auf aus der Ruh! Auf aus der Ruh! J^2E 31 Höret die Freunde, sie] Höret, die Freundinnen J^2E 82, 1 Sange,] Hange, Druckfehler HC^1C 2 Zaubert nicht] Schlaft nicht so E 3 Auf — Ruh!] Chor. Auf aus der Ruh! Auf aus der Ruh! E 4 Höret die Freunde, sie] Höret, die Freundinnen E 81, 30 — 82, 4 Auf aus — zu! in H^1 folgendermassen abgekürzt:

Auf aus der Ruh :|: xx.
Chor. (:wie oben:)

82, 1—4 Horchet — zu! fehlt J^2 6 zu spinnen anfangen.] spinnen. H^1 5. 6 Die Bühnenanweisung fehlt J^2E 7 und 19 der Männer fehlt J^2H^1E 8 und 20 Spinnet dann, spinnet dann] Spinnet dann! Spinnet dann! J^2 Spinnet dann! Spinnet dann H^1E 9 geschwinder!] geschwinder J^2H^1 geschwinder, h^2 11 und 23 lieblichen] liebliche E 12 Chor — innen).] Fee Sonna. J^2 Fee. H^1E 13 Freudig] Freudig, E 15 Uns] Euch J^2H^1E die bezauberten] die bezauberte E 16 Ledigen] Ledige E 17. 18 in H^1E folgendermassen abgetheilt:

Ach sind so leichte nicht
Wieder gefunden.

21 geschwinder!] geschwinder, J^2 geschwinder EH^2 20 — 23 Spinnet — Kinder! in H^1 abgekürzt:

Spinnet dann :|:
Immer geschwinder xx.

27 einer gewissen] eine gewisse S 29 Marianne g nach Ulm[aide] H^2 Friedrichen;] Friedrichen, H^2 30 Strichpunkt fehlt H^2 24 — 31 Die Bühnenanweisung fehlt J^2E; in H^1 lautet sie: Die Thüren thun sich auf und die vier Tänzerinnen mit den Rokken kommen hervor. 83, 1 Die] die H^2 Die — Frauen.] Chor zum Tanze. J^2 Chor. H^1E 3 Im] Im H^1 Kranz,] Kranz! E ohne Interpunctionszeichen H^1SAB 5 Ihr] Die J^2E Sie H 6 Keine neue Strophe J^2 7 Und — zu sein,] Und spinnen so brav, J^2H^1E 9 Es]

Digitized by Google

Das J^2E ſchläfert euch ein.] bringt euch den Schlaf. J^2H^1E 12 Der traurigen Liebe] Dem traurigen Helden J^2 15 welchen] welchem Druckfehler C^1C 17 die ganze *g* nach ihm H^2 18 Geſchmacke] Geſchmak H^2 24 die Gewalt *g* nach ſich H^2 26 Gegenwart.] Gegenwart! H^2S^1 84, 9 bin.] bin? H^2S^1 13 nicht,] nicht; H^2 16 Ziele; ergetze] Ziele, ergötze H^2 83, 14 — 84, 20 (Vorſtehendes — Lila. dafür in H^1:

Lila, die während des Tanzes nach dem Grabe zu will, wird von den Tänzerinnen abgehalten, endlich dringt ſie durch, die Tänzerinnen begeben ſich in ihre Hallen zurük. Lila eilt zum Grabmal, reißt den Rokken weg, und der hintere Vorhang fällt.

Lila. Wohin? Wohin? Laßt mich gütige Geiſter, haltet mich nicht ab, daß ich über ſeiner Stäte wohne?

Erſte Fee. Wir haben dir gehalten, was wir dir verſprochen haben.

Lila. Werd ichs enden?

Erſte Fee. Du haſt ſeine Gegenwart gefühlt, und beſizeſt die herrliche Waffen (: auf den Rokken deutend :) mit denen du die Gewalt des Geiſtes bezwingen ſollſt. Der, gegen den keine Waffen der Welt was vermögen, wird durch Rokken und Spindel überwältigt. Nur hüte dich, daß du nichts Bezaubertes damit anrührſt, kein unglükliches Geſchöpf befreiſt, bis du ſeinen Kerker aufgeſchloßen haſt. Wirf dieſe Kleider ab und ſchmüke dich feſtlich. In deiner Hütte wirſt du das lüftige Gewand finden, das unſere Hände dir bereitet haben, und in dem du deinem Glüke entgegen gehen ſollſt. Nun ziemt ſichs nicht mehr wie eine Büſende umher zu ſchleichen. Lebe wohl und ſo wachſe dein Muth.

Lila. O du! die du die Geliebte Geſtalt Sophiens trägſt, laß mich ſchweigen, wie ich zu thun pflegte, wenn die der du ähnlich ſiehſt, uns durch ihre Gegenwart glücklich machte. Helft mir ihr Himmliſche Kräfte, daß ich ihn wieder erlange an dem mein Leben hängt. Verſammelt meine Familie wieder um mich und ſeid ewig unſers Danks gewiß.

Chor.

Nichts muß dich ſchreken
Alles erwekken

Digitized by Google

Zu mächtigen Thaten
Den sinkenden Muth.
Dir wirds gerathen
Siegerinn prangen
Glüklich erlangen
Deinen Geliebten
Das göttliche Gut.

In H^1 schliesst hier der vierte Aufzug; die später sehr gekürzten Schlussscenen erscheinen viel umfangreicher als

Fünfter Aufzug.
Lebhafte Symphonie.
Es zeigt sich ein Thurn und Gemäuer.

Lila, allein, weis gekleidet. Ich fühls, daß ich mich ihm nähere, dem Ort der meine Glükseeligkeit einschließt, und ich fühle an meinem Herzen daß ich überwinden werde. Es ruft mir etwas zu: du wirst alles wiederfinden! und mir scheints als wenn in diesen Gesträuchen sich das Echo verdoppelte: du wirst alles wieder finden! Thor und Riegel was sind sie der Liebe? Was Thurm und Riegel ohne Liebe sind. Du hältst sein Herz drinne nicht gefangen und das meinige wirst du nicht abhalten. Warum zertheil ich nicht diese Zauberwolken, die mich von ihm trennen.

84, 28 Beginn einer neuen Strophe *HE* Anfang einer neuen Seite; daher unbestimmt, ob auch Beginn einer neuen Strophe S^1 85, 2 Selig] Seelig *HE* 8 meine] Meine H^2SAB^1 11 unerwartet!] unerwartet? H^2S^1 12 Freunde! Mein] Freunde mein H^2 lies Mein Gemahl! 4—13 Der Baron — singt)] dafür in H^1:

(: Sie geht auf die Thüre los, der Magus tritt auf :)

Lila. So tref ich dich wieder, wohlthätiger Alter! Kommst du mir wieder beizustehn und mir zu verkündigen daß mir die Sterne eine gute Stunde gönnen?

Magus. Ich sehe dich bekränzt und bekleidet wie eine Siegerinn. Wohl dir! daß dein Herz dir einen glüklichen Ausgang verkündiget. Die Götter haben alles in deine Hände gegeben. Wenn du glaubst die Deinen wieder zu finden so hast du sie wieder.

Digitized by Google

Lila. Es ist räthselhaft weise was du sagst, doch fühl ich etwas davon. Seit einigen Augenblicken komm ich mir wunderseltsam vor. Mir scheints als wenn ich auf meinem eignen Boden wäre, als wenn ich hier und da Stellen meines Gartens erkennte, als wenn nur ein leiser Flohr mich von meinem vorigen Leben abschiede.

Magus. Auch der wird fallen. Harre nur Augenblicke! Halte dich ruhig in diesem Haine, du wirst die Deinigen in einem traurig geistigen Leben herum wandern sehen. Stille! hier kommt einer.

Lila. Ich erkenne ihn es ist mein Vetter Friederich oder ein Geist der seine Gestalt trägt.

Magus. Stille! du sollst mit ihm reden, und den wunderbaren Zustand vernehmen, in den er versezt ist.

Friederich tritt auf.

Magus. Woher kommst du und wie führt dich dein einsamer Pfad in diese Gefilde?

Friederich. Laß mich!

Lila. Rede mit uns und sage wie dir ist?

Friederich. Laß mich! ich bin in Träumen gefangen und werde von Geistern geplagt. Ich führe ein trauriges Leben ohne Liebe und Genuß.

Magus. Woher kommt euch das?

Friederich. Ich hatte eine Nichte die uns in das Verderben gestürzt hat, wenn du nicht helfen kannst, was fragst du?

Lila. Eine Nichte? Sag uns das.

Friederich. Eine Nichte die hies Sternthal. Sie war reich und glüklich. Die Geister spielten ihr vor daß sie sich einbildete ihr Mann sei todt und wir seien ihr alle entrissen. Darüber sind wir auch in die Gewalt der Geister kommen. Sie treiben ihren Spott mit uns nehmen unsere Gestalten an, treiben uns in der Irre herum. Und dies Elend wird nicht endigen, biß sie sich ermannt, uns in ihre Arme schließt, uns aus der Gewalt des Dämons, der unsers Vaters Gestalt angenommen, befreit, und wieder fühlt, daß wir die ihrigen sind. Dann werden wir alle seyn wie ehemals, dann wird der Zaubernebel, der über der Gegend liegt, verschwinden, wir werden uns wieder zu Hause fühlen und zusammen glüklich seyn.

Digitized by Google

Lila. Friederich mein Vetter!

(: auf ihn losgehend, er entzieht sich :)

Magus, (: hält sie ab :) Hüte dich! daß du nichts berührst ehe dein Gemahl an deinem Herzen dir die Gewisheit versiegelt hat, daß er da ist. Verbirg dich! und laß dich weder das Schicksaal deiner Schwestern noch irgend eine andere Gestalt aus der Faßung bringen. Warte den Zeitpunkt ab, aber den versäume nicht. Zerstöre die Gewalt des Dämons und sei glüklich mit den Deinigen.

Man hört Musik. Es erscheint ein Diener des Dämons, der tanzend zwei Körbe mit Früchten bringt. Er geht an das hintere Gemäuer, das sich öfnet und Luzien und Sophien in zwei Hölen sizend sehen läßt, er reicht ieder einen Korb, sie fangen an sich zu bewegen und genieſen von den Früchten. Der Dämon kommt heran nötigt erst Luzien nachher Sophien zum Tanze. Endlich tritt Lila hervor.

Lila. Entflieh, betrügerischer Geist, der du dich in diese ehrwürdige Gestalt lügst. Gieb mir die Meinigen zurük! Du zitterst vor meinen Waffen, zittre mehr vor meinem Herzen, das deinen Betrug keinen Augenblick länger erduldet.

Musik, während welcher Lila den Dämon zu fliehen nöthigt. Sie berührt die Thüre des Thurns der einstürzt, und Sternthalen in einer Laube sehen läßt. Die Tänzer, Tänzerinnen und Sängerinnen treten zu gleicher Zeit von beyden Seiten auf, die ganze Familie versammlet sich um Lila, Graf Altenstein, Berazio und Friederich kommen auch wieder hervor, und die Freude des Wiedersehens und Wiedererkennens währet indeß der Chor singt:

85, 14 Das] das H^2 fehlt J^2H^1E 15 ihn] sie J^2 17 sein] dein J^2H^1E 18 Dir dein] Dir all dein J^2H^1E Glück;] Glück. J^2EH^2 Glük! H^1 Glück! B^2 19 Beginn einer neuen Strophe H^1Eh^3 Neuem] Zu neuem H^1E 20 Uns] Sei du auch uns H^1E gegeben,] gegeben HE gegeben; S 19. 20 Neuem — gegeben, in J^2h^3 folgendermassen umgestellt:

Sey du auch uns gegeben
Zu neuen [neuem h^2] Leben

Digitized by Google

21. 22 Komm — zurück! nur eine Zeile In unsern Arm zurück. J^2H^1E 23 Friedrich.] Eine Stimme. J^2 eine Stimme. H^1 Erste Stimme. E nach Eine g H^2 24 seinen] ihren J^2 25 Glück!] Glük H Glück. E Glück: S 85, 28 — 86, 2 wie 85, 14 — 18, folgt aber erst nach 86, 7 J^2E ebenso H^1 hier aber abgekürzt: Chor. Nimm ihn zurük! xx. 86, 3 Marianne.] Andre Stimme. J^2 Andere [andere H^1] Stimme. H^1E 4 Er] Sie J^2 5 gequält:] gequält; J^2E gequält H^1 gequält. H^2 6 Zu — Freuden] Zu allen unsern Wonnefreuden [Wonne Freuden H^1] J^2H^1E 9 — 12 wie 85, 19 — 22 J^2E doch beginnt 9 auch in J^2 eine neue Strophe und auch J^2 liest Zu neuem Leben dieselbe Wiederholung in H^1 wohl durch xx. mit verstanden. 13 — 17 Lila. Ich — kann. fehlt J^2E in H^1 dafür Prosa: Lila. Meine Sinnen halten's nicht aus. Ich fühle daß ihr da seid, daß ihr wieder mein seid. Laßt michs noch vor einen Traum halten, daß ich nicht umkomme. 18 Chor.] Schluß-Chor. J^2 21 hier!] hier; J^2 hier. E ohne Interpunctionszeichen H^2 23 begründete] gegründete H^1 24 Wonne] Freude H^1 25 Beginn einer neuen Strophe J^2HE Anfang einer neuen Seite; daher unbestimmt, ob auch Beginn einer neuen Strophe S^1 25 — 30 Kommt — fortan! in J^2H^1E folgendermassen umgestellt:

Lebet, ihr Seeligen! [Lebet ihr Seeligen, J^2]
So die unzähligen
Tage der Lust! [Lust, J^2]
Voll, [Voll E] des entronnenen [entronnenen, J^2]
Wieder gewonnenen
Glükes, [Glückes J^2E] die Brust.

Darnach folgt in E noch ohne weitere Überschrift: Weg mit den zitternden x.

Digitized by Google

Die Fiſcherin.

Drucke.

Die Fischerin sollte ursprünglich in den fünften Band der Schriften aufgenommen werden (Brief an Göschen Ende Juni 1786. Briefe 7, 235, 27; vgl. Briefe aus Italien S 287). Noch am 9. Februar 1788 denkt Goethe, nachdem er „Erwin“ und „Claudine“ für den fünften Band fertig gestellt, im nächsten „Tasso“, „Lila“, „Jery und Bätely“ und die „Fischerin“ zu bringen, doch die Briefe 8, 342 ausgesprochenen Bedenken überwogen, so dass die „Fischerin“ bis zur ersten Cottaschen Ausgabe liegen blieb. Da hätte es aber der Mahnung Zelters (17. Mai 1807 Briefwechsel 2, 263) gar nicht bedurft, denn Goethe hatte das Stück schon im October 1806 revidirt (Tagebücher 3, 175 f). Für die eingestreuten Volkslieder war gelegentlich auf Herders Text, nach Suphans Ausgabe, hinzuweisen, während die Gestalt des Erlkönigs in der Ausgabe der Gedichte, bis auf eine wichtige Stelle, unberücksichtigt blieb.

E: Die Fiſcherin ein Singſpiel. Auf dem natürlichen Schauplatz zu Tiefurth vorgeſtellt. 1782. Kl. 8°. 22 unpaginirte Blätter (Exemplar im Goethe- und Schiller-Archiv). Das Stück wurde auf Kosten Anna Amalias bei Glüsing in Weimar in 150 Exemplaren gedruckt (Briefe an Frau von Stein herausgegeben von Fielitz 2, 553 Anm.). Am 16. und 17. Juli sendet Goethe Exemplare an Frau von Stein und Caroline Herder (Briefe 6, 7 und 9).

J: Abdruck von *E* in Litteratur- und Theaterzeitung. Berlin 1782 unter dem Titel: Die Fiſcherin, ein Singſpiel von Göthe. Auf dem natürlichen Schauplatz im Park zu Tiefurth

Digitized by Google

bey Weimar vorgestellt 1782. No. XXVIII 21. September S 593 — 604 (geht bis 102, 6 „Der Beschluß im künftigen Stücke") No. XXIX 28. September S 609 — 619. Abgesehen von Kleinigkeiten unterscheidet sich *J* von *E* nur in 93, 20 u. 21.

A: Die Fischerinn. Ein Singspiel. Auf dem natürlichen Schauplatz zu Tiefurth an der Ilm vorgestellt in Goethes Werke. Siebenter Band (s. S 318) 1807. 8°. S 217 — 246. *E* liegt zu Grunde, stärkere Änderungen haben 91, 2; 95, 24 und 26; 99, 18 sowie durch andere Vertheilung der Verse 113, 19 und 20 und so weiter, sowie durch die Wiederholung 113, 23 u. s. w. Platz gegriffen. Hier auch zum erstenmal die Anmerkung 103, 21 — 32. Im Jahre 1808 erschien A^1 ein zweiter Abdruck der Ausgabe, der sich an *A* anschliesst, aber an zwei Stellen 106, 1 und 112, 6 auf *E* zurückgreift. In allen andern Fällen begreift *A* auch A^1 in sich.

B: Titel wie *A* in Goethes Werke. Achter Band (s. S 318) 1806. 8°. S 217 — 246 ändert 90, 13 und setzt im Liede 112, 9 die vollen Präteritalendungen, Herder folgend, ein. An *B* schliesst an B^1. Die Ausgabe Wien bey Chr. Kaulfuß und P. Armbruster 1817. 8°. Bd. 8, S 249—282 mit einigen meist vereinzelt stehenden Varianten. Wo nicht ausdrücklich bemerkt, repräsentirt *B* die Gruppe.

C^1: Die Fischerin. Ein Singspiel. Auf dem natürlichen Schauplatz zu Tiefurth an der Ilm vorgestellt in Goethes Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Eilfter Band (s. S 318) 1828. kl. 8°. S 91 — 120 ändert *B* in der Bezeichnung von Absätzen, sowie 93, 20 u. 21 und 94, 6.

C: Titel wie in C^1 in Goethes Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand (s. S 319) 1829. 8°. S 91 — 120. *C* weist 100, 3; 103, 12 einige auffallende Verschlechterungen auf.

Handschriften.

Eine Handschrift des Stückes existirt nicht. Eine Abschrift der Composition des Singspiels von Corona Schröter (Gesang mit Clavierbegleitung) besitzt die Grossherzogliche Bibliothek zu Weimar. Die Abweichungen derselben vom

Digitized by Google

gedruckten Text, die höchstwahrscheinlich auf eine ältere vor dem ersten Druck liegende Gestalt zurückgehen, sind, nach einer im Goethe- und Schiller-Archiv angeführten Collation, in den Lesarten unter Sigle *S* wiedergegeben.

Lesarten.

89, 5 reitet] reit't *S* 19 ruhig Kind *SEJ* (vgl. Schröers Abdruck von *S* in Goethes Werke 7, 320.) Erst die Gedichte 1789 bringen die Lesart, die in den Text des Singspiels von *A* ab übergeht. 90, 13 vor] für *E* 14 finge] fänge *EJA* 91, 2 an] aus *EJ* 16 Ruh] Ruhe *J* 18. 19 ein guten Tags und guten Abends *EJ*; die Anführungszeichen fehlen *AB* 93, 8 Hauße *E* so immer 14 Brandtewein *EJA*; ebenso 95, 22 17 Brett *EJA* hinaufstellen *EJ* 20. 21 weitem] weiten *EAB* (vgl. Scherz, List und Rache 396 und 401) 21 zurechte] zurecht *B* 94, 2 Garn'] Garn *C* 4 denn] dann B^1 6 reichem] reichen *E—B* 14 herausspringend *EJA* 95, 10 stickst] steckst *JB* 16 sein; ruft] sein! Ruft *EJ* 21 erschröcklichen *E* 24 und 26 und der Erde *SEJ* 96, 13 Stickt] Steckt JB^1 29 dadrinnen] da drinnen *J* 97, 10 Spaß] Spas *EJ* so immer 26 Kopfe; und *J* 98, 27 dadran] da dran *J*; dran B^1 99, 17 grauslich] graußlich *EA* 19 die] das *SEJ* wie bei Herder 20 von] vom B^1 100, 1 in in *E* 3 einen] ein nur *C* 31 Großhans] Groshans *E — B* 101, 7 ahnet] ahndet *EJA* 102, 7 sehen! Unglück] sehen Unglück! *EJ* 19 Ich fehlt *S* 25 höret] hört *S* 26 Vernehmet] Vernehmt *S* 27. 28 Wer ruft! Was gibts! Wer ruft uns durch die Nacht? *S* 28 uns? fehlt *JE* Statt 103, 1—7 singt Vater und Niklas: Höret! vernehmet das Schrecken, sie ist ertrunken! Um Gottes Willen, was steht ihr da? Helft sie retten! Daran schliesst sich der Chor 9 ff., aber in folgender Gestalt 9—14: Eilt nur geschwinde, herbey die Stangen, wohl blieb sie hangen. Lauft nach den Reusen! Eilt nur geschwinde und zündet Schleisen und brennet Fackeln und zündet Feuer an (für 13 heisst es bei Wiederholungen des Chores und brennet Lichter und zündet Feuer an) *S* 12 Schleisen] Schleifen nur *C* 15 Absatz *E—B* 21 — 32 fehlt *EJ* 104, 10. 11 Ich eile zu rufen: Hört mich! Hier bin ich! *S* 18 hie] hier B^1 105, 9. 10 Kommt her zu

Digitized by Google

mir! Sie ist lebendig ist wieder hier! Freut euch, sie ist wieder hier! Freut euch mit mir. *S* 11 Und wo, sag an, wo hast du gesteckt? *S* Absatz *E — B* 14 Absatz *E — B* 22 wirklich] wircklich *EJ* 26 allein] alleine *E — C*¹ 106, 1 gern] gerne *EJA*¹ 9 errettet] retten *S* 25 reuet] reut *EJA* 29 Bei den Wiederholungen heisst es einmal Halt ich mich an, halt ich die Hände *S* 108, 13 Stille Vater und *E — C*¹ 109, 7 probiret] probiert *EJA* 12 Ritt'r *S* reist'] reis't *EJ*; reis't' *C*; reist *Herder* 13 sucht'] sucht *EJ* und *Herder* 15 saßen] saß'n *S* 16 Ritter] Ritt'r *S* 19 antwort't] antwort' *EJ* 110, 14 beantwort't] beantwort' *EJ* 15 wählet] wählt *S* 112, 6 ihn, er *EJA*¹ 10 Mitte!] Mitte; *E—C*¹ Mitte. *Herder* 14 gewirket] gewirkt *E—A* 16 gefeget] gefegt *SE—A* 19 geharket] geharkt *SE—A* 20 weißen] weisen *J* 113, 5 goldnen] goldne *EJ* und *Herder* Ringchen!] Ringchen, *EJA* 8 Bursche] Pursche *E—B* 11f. Gute Nacht — Zeit haben Riemer-Eckermann, sowie die folgenden Herausgeber dem Vater abgenommen und Alle überschrieben, eine nicht unbedingt nothwendige Änderung. 16 Schlußgesang] Niklas *E — J* 19. 20 Die Eule sprach | Zu ihnen hinwieder, den Beiden: *EJ* ebenso getheilt 26. 27. 114, 3. 4. 10. 11. 17. 18. 24. 25. 115, 1. 2 entsprechend *Herder* 23 fehlt *EJ* ebenso 30, auch in *S*; 114, 7, auch in *S* 14. 21. 28. 115, 5 24 und 25 Bräutigam] Bräutgam *S* ebenso 29 114, 19 sehr fehlt *S* wohl aus Versehen 115, 8. 9 Kommt wendet euch | zu ihnen die unserm Spiele lächeln. *EJ* 12 fehlt *EJS*

Digitized by Google

Scherz, Liſt und Rache.

Drucke.

Goethe ist am 27. October 1787 bereit, das Singspiel in einen der vier letzten Bände der Göschenschen Ausgabe aufzunehmen. (Briefe 8, 243, 247; Hempel Ausg. 24, 420, 437, 439). Es erschien dann im siebenten Bande (Briefe 9, 157, 160), wohl zur Füllung desselben. Bei der Zusendung eines Theils der Partitur an Zelter 4. Mai 1814 (Briefwechsel 2, 121) scheint Goethe sich mit dem Stücke wieder beschäftigt zu haben, wie auch die stärkeren Verbesserungen der zweiten Cotta'schen Ausgabe beweisen, während er für die erste Ausgabe nur der Durchsicht der Fischerin und der Zauberflöte ausdrücklich gedenkt (Tagebücher 2, 175, 176). Für die Textbehandlung war die Freiheit des Rhythmus, die sich Goethe ausbedungen (Briefe 7, 166 vgl. Goethe Jahrbuch 1, 130) massgebend; als Halbverse wurden nur die durch sämmtliche Ausgaben wie durch die Handschrift als solche bezeichneten aufgefasst.

S: Scherz, Liſt und Rache. Ein Singſpiel in Goethes Schriften. Siebenter Band. Leipzig bey Georg Joachim Göſchen 1790. 8°. S 225—320 [voran geht „Faust; Jery und Bätely"]. S^1 und S^2, über die E. Schmidt Weimarer Ausgabe 14, 249f. orientirt, sowie die Ausgabe Wien und Leipzig, bey J. Stahel und G. J. Göſchen stimmen bis auf unwesentliche Details mit *S* überein. Aus *S* wurde das Stück separat ausgegeben in:

E: Scherz, Liſt und Rache. Ein Singſpiel. Von Goethe. Ächte Ausgabe. Leipzig bey Georg Joachim Göſchen 1790. 8°. 96 Seiten. An zwei Stellen, nach 454 und 514 ist eine Änderung eingetreten. In allen übrigen Fällen ist *S* Repräsentant der Gruppe.

Digitized by Google

S^3: Titel wie S in Goethes Schriften. Vierter Band. Leipzig 1791. 8°. S 173—248. (Die sogenannte unrechtmässige Göschensche Ausgabe.) S^3 fusst auf S^2, bietet jedoch in Interpunction und Text (z. B. 97, 162 u. a.) mannigfache Verschiedenheiten.

A: Titel wie S in Goethes Werke. Siebenter Band (s. S 318). 1807. S 247—311. A geht auf S^3 zurück, bessert an manchen Stellen ohne Consequenz. Besonders charakteristisch dafür der Wechsel von drückt und druckend 961, über 1185. A^1, der Abdruck vom Jahre 1809, schliesst sich an S^3 viel strenger an als A, besonders in der Interpunction. Erst zum Schlusse scheint A^1 an der Hand von A durchcorrigirt z. B. 609, doch vieles bleibt z. B. 358.

B: Titel wie A in Goethes Werke. Achter Band (s. S 318). 1816. S 247—311.

Auf B fusst B^1: Wien bey Chr. Kaulfuß und C. Armbruster. 1817. S 283—385, nur an zwei Stellen 144 und 909 bemerkenswerthe Varianten bietend.

C^1: Titel wie A in Goethes Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Eilfter Band (s. S 318). 1828. kl. 8°. S 121—190 nach B^1 doch gelegentlich bessernd und die Absätze anders behandelnd.

C: Titel wie A in Goethes Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Eilfter Band (s. S 319). 1829. 8°. S 121—183. Neben kleineren Änderungen wird hier eine andere Absatztheilung, die überhaupt ziemlich willkürlich blieb, versucht. Erst in C wird der von S her fortgeschleppte Druckfehler über 1276 richtig gestellt, der von B stammende Ausfall des noch 1174 bleibt aber. Nach Schröer und Strehlke giebt es noch einen andern Abdruck von C, der 981 von deinen Schultern bietet. Fünf Exemplare von C, die ich eingesehen, haben diese Variante nicht.

Handschriften.

H: Scherz, Liſt und Rache. Ein Singſpiel 1785—1787. [die Zahlen von fremder Hand.] kl. 4°. 61 Blätter, von denen 60 beschrieben, unpaginirt. Papier ohne Wasser-

Digitized by Google

zeichen. Eigenthum der Musikgesellschaft in Zürich. No. 1092. Die Benutzung der bisher unbekannten, von Jacob Bächtold nachgewiesenen Handschrift wurde dem Herausgeber durch die Direction des Goethe- und Schiller-Archivs vermittelt. Es ist offenbar die Vogel'sche Abschrift, die ihm laut Rechnung vom 8. August 1785 mit 15 Groschen für 15 Bogen honorirt wurde. Sie ging noch im selben Jahre an den Componisten Kayser nach Zürich ab, aus dessen Besitz sie an die Musikgesellschaft kam (vgl. Burkhardt, Goethe und der Componist Kayser Leipzig 1879, S 21). Nahezu uncorrigirt repräsentirt sie uns zum grossen Theile nicht den Text, der den Drucken zu Grunde liegt, sondern eine ältere Fassung, wie sie uns auch öfters in den zur Vergleichung beigezogenen Stellen aus Briefen Goethes an Kayser entgegentritt. Gelegentlich zeigen aber die Briefe schon die von Kayser gewünschten „Veränderungen" (Briefe 7, 113, 160), die auch in unserer Handschrift, durch einen eingehefteten Bogen, von derselben Schreiberhand, die Blätter 50, 51 umfassend, vertreten sind. Im Apparate sind die zwei Blätter mit H^1 bezeichnet. Fol. 49b geht bis zur Zeile vor 1059 Sie — Erde, fol. 52a beginnt mit 1066 Weh mir! Dazwischen liegt auf fol. 50, 51 der Text von der Zeile vor 1056 Sie — hervor bis 1223. An einer Stelle 1072 hat eine andere Hand (wohl Goethe) ein Wort eingefügt. Zur Charakteristik der sparsam interpunctirten Handschrift sei bemerkt: sie schreibt Körbgen, Weibgen, gieng, rief, Todt, verdrießen, groß, wancken, würcken, Doctor, schröcklich, zieht zurück tretend, näher tretend u. a. zusammen. Die im gedruckten Texte gesperrten Worte sind in der Handschrift nicht markirt. Von Kaysers Composition, die er bruchstückweise an Goethe sandte, ist seine Partitur des ersten und zweiten Actes, sowie eine Abschrift des ersten Actes der Partitur in Goethes Bibliothek erhalten. Die vom Goethe- und Schiller-Archiv gelieferte Collation derselben wurde unter Sigle H^2 für die Varianten verwerthet. Sie fusst ziemlich getreu auf *H*. Die im Goethe- und Schiller-Archiv befindliche Handschrift „Scherz, List und Rache, ein Singspiel in einem Aufzuge, nach Goethe bearbeitet" bietet neben kleinen Kürzungen eine Prosaauflösung des Dialogs. Der Bearbeiter ist unbekannt.

Digitized by Google

Jedenfalls liegt sie dem einactigen Singspiele Peter von Winters, 1800 gedruckt, nicht zu Grunde. Die mir vorliegende geschriebene Partitur aus dem Besitze der Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde zu Wien trägt auf dem Titel die Bemerkung Ein Singſpiel in einem Aufzuge von Jünger. Das Singspiel, nach einer Angabe 1784, nach einer andern, wahrscheinlicheren 1790 componirt, ist dadurch interessant, dass der Bearbeitung eine Handschrift zu Grunde gelegen sein muss, die mit *H* grosse Ähnlichkeit besass, also die ältere Fassung vor dem Drucke repräsentirte.

Lesarten.

Erſter Act.

Über 1 und betrachtet eins *H* 2 bei der Wiederholung des Verses einmal ſchöne Waren H^2 14 ſteckt] ſtickt HH^2 Hauſe] Haus *H* 17 manchem] manchen *H* 30 Viel] viel H^2 Böſes] böſes nur *C* (vgl. Briefe 7, 112.) 32 ließ] gab HH^2 40 gleichen] Gleichen nur *C* über 60 krüppelhafter] krüpelhafter *HE—A*¹ 80 immer 61 Geſtalt!] Geſtalt? *H* 80 Haſt dich ihm empfohlen? *H* 90 ein, und ſah] ein. Sah HH^2 97 ſoll] ſollt' *HES* 130 aus:] aus, *H* 134 ſich. Und *H* 136. 137 Mein — Bleiben] du kannſt getroſt in meinem Hauſe bleiben, mein Tiſch empört dir nicht das Blut. H^2 144 Gute] Gut B^1 162 Geld] Gold *SE* 172 Gläſern] Gläſern; *S—A*¹ 173 eines — Schachteln] eins und Schachteln $HH^2S—S^3$; eins und mit Schachteln *A—C*¹ 182 zulezt allein, *H* 198 ſeine Büchſen] ſeine fehlt HH^2 200 durch einander *S—S*³*A*¹ 210 ſteht] ſitzt HH^2 212 Er] Es H^2 233 allen] allem H^2 wohl Schreibfehler 237 oft iſt] es iſt *H* 241 Schwall] Schwarm HH^2 nach 243 noch der Vers Frühmorgens eh es tagt H^2 253 komme] komm *H* 256. 257 dich — ein] dich zur Freude zum voraus ein HH^2 ebenso Briefe 8, 174, 12 Ergözungen *S* 259 Wie ſoll — freun] Wie wird ſie uns erfreun HH^2

Digitized by Google

Zweiter Act.

Über 260 Zimmer als Überschrift *H* 272 Ach! da] Ah da *H* ihre,] ihre. *HS—A*¹ 283 einen] einem *H* 300 Meister nach Herr *H* 302 kein Absatz *S—C*¹ 305 Geld] das Geld *H*² 310 Herzens-Herzchen! —*HS—S*³*A*¹; Herzens-Herzchen? *ABC*¹ 312 Fordre] Fodre *H* 320 Es ist gewiß *HH*³ 323 beluſtige] beluſtge *H* 335 nie! *HSE* 339 Seht nur! Mein *H* 357 lange] lang *H* 358 hie] hier *HS—S*³*A*¹ über 359 dem Repoſitorium] den Repoſitorien *H* 359 Rhabarbar] Rhabarber *H* über 360 Schreibtiſch] Schreibtiſche *H* 377 ſie ſein] es ſein *HH*² 396 und 401 weitem] weiten *H* vgl. Fischerin 93, 20 404 Absatz *HS—S*³*A*¹ 410 ſie] Sie *S—A*¹ so immer 413 ſich] Sich *S*³ so immer 414 ihr] Ihr *S—A*¹ so immer 424 ungleich! *HS—A*¹ 431 ſollt'] ſoll *H*; Ach was ſoll ich denn geſtehen. Briefe 7, 136, 21. Burckhardt s. 26 435. 437 kein Absatz *H* nach 440 vor] für 443 da fehlt *H* 446 da zu ſtehn *H* 450 knurrt] murrt *S—A*¹ 453 um] nur *H* 454 dieſen] dieſem *H* unter 454 Wange] Wangen *EA*¹ 464 und ſo] und doch *H* 465 Gern im ſtillen Briefe 7, 129, 12. 19 Nur in ſtillen 7, 136, 22 in jetziger Fassung 7, 167, 14. 470 blaſen,] blaſen! *A—C* fortgeerbter Druckfehler 472 Und fehlt *HH*³ unter 486 ihn in] ihn zuletzt in *H* 493 tolle] böſe *HH*² über 501 zuthätig aus gutthätig *H* 514 Es] Er *E* über 519 dann fehlt *HS—B* auf dem Tiſche] auf dem kleinen Tiſchgen *H* 523. 525 Nun] Nur *H*² 532 Einen] einen *H* 533 *signetur*: *H* 538 vom] von *H* 572 Waſſer *H* 573 Auf Waſſer *H* nach 580 Sie] Scapin *H* allein] alleine *S*³ 582—584 Nur friſch gewagt, Nur unverzagt, Es iſt fürtrefflich gut gegangen. Briefe 7, 129, 15—17 584 u. 602 fürtrefflich *HH*³ vor 591 Tritt] Tritte *H* 592 Dieſe hier iſt] Dieſe iſt ſo *HH*² vor 595 andere] andre *H*

Dritter Act.

609 häuslichen] häusliche *HS—S*³ 624 zubereiten *H* 629 Hauſe] Haus *H* 638—640 fehlt *H* 641 Geh! geh] Geh gleich *H* 642 zweimal geschrieben beim Umwenden der Seite, einmal durchstrichen *H* vor 647 Der Doctor *H*

Digitized by Google

670 Todes-Leiden *HS* 80 immer 672 Püppchen] Puppchen *S* 680 halb Schädliches] halbſchädliches *H* 681 Gehirn] Gehirne *H* 682 Stirn] Stirne *H* nach 696 einen] einem *H* 700 ſchaudernd] ſchaurend *H* 714 Fährlohn] Fuhrlohn *H* nach 717 an ihn] an ihm *H* nach 729 die Geberden] die fehlt *H* Fährmann] Fuhrmann *HS—A*¹ 736 Gefordert] Gefodert *H* 737 an dieſen Schwellen] an dieſer Schwelle *H* 747 betriege] betrüge *HS—B* 750 ruhn] ruhen *S—B* 752 thun] thuen *S* 754 was Poetiſches] was poetiſches *H*; 'was poetiſches *S*; 'was Poetiſches *S*³*A* 759 Wau! wau! au! au! *H* 763 Absatz *HS—B* 779 ſchon] auch *H* 781 reich] euch *H* 787 euerm] eurem *H* ebenso Briefe 7, 186, 17 792 euern] euren *H* vor 798 von außen] von fehlt *H* 820 zu fehlt *H* 821 Warum? *HS—S*³*A*¹ 832 gerathen? — *HS—S*³*A*¹ 855 A—Ar—] Ar—Ar— *H* nach 871 folgt in *H*:

Doctor
Himmel was iſt anzufangen
Ach mir zittern alle Glieder
Ach was haben wir begangen
Halte mich! Ich ſincke nieder.
Wie du gehſt? — O komm zurück.

Scapin folgt 872.

877 hoff' auch du] hoffe du *H* 889 nimmt heraus] nimmt Geld heraus *H* 891. 892 zehne] zehen *H* nach 896 einen] einem *H* Beutel hin] Beutel wieder hin *H* nach 899 ſie in] ſie ihn in *H* 909 u. 914 funfzig] fünfzig *B*¹ 924 nun] auch *H*

Vierter Act.

961 u. 971 drückt] druckt *HS—S*³*A*¹ vor 966 Seitenthür] Seitenthüre *S—S*³ 975 Todten Winkel *H* nach 985 (Zu Zwei)] Scapin *H* 987 wand] wandt' *H* 995 durch die] in der *H* 1005 Absatz *HS—A*¹*C*¹ vor 1007 ſchaut — herein fehlt *H* 1011 Furcht, nichts] Furcht und *HS—A*¹ nach 1012 an] in *HS—A*¹ vgl. vor 1054 1013—1017 vgl. Briefe 7, 187, 21—28 1013 fehlt *H* 1016—1018 Kein Lüftgen | Es rühret ſich nichts. *H* 1022 todte, ſo] todte und *HS—A*¹ vor 1024 inwendig] inwen-

Digitized by Google

dig, HA^1 1024 u. 1026 Ach!] Ah! H vor 1042 ſucht] geſucht H 1042 O! fehlt H vor 1004 Thüre] Thür H 1057 Mir] Wie H vor 1059 erblickt] erblicket H 1060. 1061 fehlt H nach 1065 folgt in H

Scapine
Steh auf ſteh auf
Ha nun erkenn ich dich
Du ſpotteſt mein
Mit dieſer törigen Verſtellung
Du weiſt zu gut

(ſie fängt wieder an zu wancken) folgt 1066

1068 her gebracht H^1 1072 gar überschrieben von fremder (Goethe's?) Hand H^1 1074 Dich! du ſpotteſt mein | Mit dieſer törigen Verſtellung. | Weh mir! H^1 1074—1076 fehlt H 1077 kein Absatz H^1 1082 Doch fehlt H deinem] deinen H^1 1095 Gerne] Gern HH^1 vor 1099 Im — inne fehlt H 1100 dir] dirs H 1103 Halſe] Hals H 1104 dir fehlt H 1105 fehlt H 1106 ſie] es H 1108 fehlt H 1110 Sobald] So bald H^1 nach 1110 Er — fort fehlt H 1111 fehlt H 1113 fehlt H 1115—1117 fehlt H 1121 Zum Stocken bringen H 1122 fehlt H 1123 Eingeweid'] Eingeweide HH^1 1129 Stille, ſtille!] Still ſtille BC 1147 u. 1154 funfzig] fünfzig B^1 1152 Mein elend Leben H vor 1173 Scapin (der hervor tritt und) Scapine H — Zu Zwei fehlt H 1173 vgl. Briefe 8, 174, 12 1174 noch fehlt von B an vor 1190 bezeigt] bezeigt hat H 1190 armem] armen H 1192 Schmerzen! HS vor 1197 Scapine (beſieht das Geld) H nach 1200 verſtummt] verſteinert H kehrt um] kehrt kurz um H 1231 Gift!] Gift. HS—C^1 nach 1242 ihm mit dem Beutel] ihn mit der Beute S; ihm mit der Beute HS^3 1254 Stille! Still!] Still! Still! H vor 1258 in der obigen] in obiger HS; in der obern S^3 über 1276 Scapine] Scapin S—C^1

Digitized by Google

Der Zauberflöte Zweiter Theil.

Drucke.

J: Der Zauberflöte zweyter Theil. Von v. Göthe. Mit einem Kupfer in Taschenbuch auf das Jahr 1802. Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Bremen bei Friedrich Wilmans. 8°. S 15—36. Bei der Überschrift auf S 17 ist hinzugefügt: Entwurf zu einem dramatischen Mährchen. Der Text beruht auf der Handschrift und geht bis zu Tempel. Versammlung der Priester. Goethe sendet das Manuscript an Wilmans am 30. Mai 1800 (Tagebücher 2, 297, 23; vgl. an Zelter 29. Mai 1801).

A: Der Zauberflöte Zweyter Theil. Fragment. in Goethes Werke. Siebenter Band. (s. S 318) 1807. 8°. S 313—353 geht im Wesentlichen wieder auf die Handschrift zurück, mit verbesserter Interpunction und einigen Änderungen. Auf *A* fusst A^1, die Ausgabe vom Jahre 1808, hält jedoch in einigen Fällen an *H* und *J* fest (vgl. 161, 163 u. 413). Wo nicht ausdrücklich bemerkt, ist *A* Repräsentant. Wie bei der „Fischerin", ist auch hier der Text der Gedichte nicht berücksichtigt. Goethe hat (Tagebücher 3, 175 f.) den Text im October 1806 für die Ausgabe revidirt.

B: Der Zauberflöte Zweyter Theil. Fragment. in Goethes Werke. Achter Band. (s. S 318) 1816. 8°. S 313—353. *B* ändert Formen wie Seh 329 u. s. w. und bessert z. B. 217 und 465 und giebt erst mehrere scenische Bemerkungen zum Liede S 209 f. Ihm schliesst sich an B^1 in Goethes Werke. Achter Band. Originalausgabe, Wien 1817. Bey Chr. Kaulfuß und C. Armbruster. 8°. S 357—404, nur in einem Falle 107 mit *HJ* wohl zufällig übereinstimmend. Sonst schliesst *B* auch B^1 ein.

Digitized by Google

C^1: Titel wie *B* in Goethes Werke. Vollſtändige Ausgabe letzter Hand. Eilfter Band (s. S 318) 1828. kl. 8°. (Taschenausgabe) S 191—234.

C: Titel wie *A* in Goethes Werke. Vollſtändige Ausgabe letzter Hand. Eilfter Band. (s. S 319) 1829. 8°. S 185—223.

Handschriften.

H: Zauberflöte. Zweyter Theil. 1798. Fol., 28 nicht gezählte Blätter, theilweise beschrieben. Die Handschrift im Goethe- und Schiller-Archiv. Unterhalb des Titels von Kräuters Hand: (Voran: Perſonen-Verzeichniß zum erſten Akt und Scenarium zum zweiten Akte). Sonst ist die Handschrift von Ludwig Geist geschrieben, mit zahlreichen eigenhändigen Correcturen und Eintragungen Goethes und vielen Bleistifttilgungen. Als Fol. 2 folgt ein in der Mitte durchschnittenes Blatt, ganz von Goethes Hand. Spuren zeigen, dass auch die andere Hälfte beschrieben war. Es umfasst ein Scenar zum 1. Act (s. Paralipomena). Fol. 3 ist nur zur rechten Hälfte von Geist beschrieben, und enthält das Scenar des zweiten Acts. Fol. 4 bietet ganz von Goethes Hand in flüchtigen fast verwischten Bleistiftzügen die erste Fassung der Rede Sarastro's 202, 393 ff. Auf Fol. 5 beginnt der Text mit dem Titel: Der Zauberflöte Zweyter Theil. Entwurf zu einen dramatiſchen Mährchen. Von Goethe. Erſter Aufzug. Entwurf — Aufzug ist mit Bleistift durchstrichen und von Goethes Hand überschrieben Fragment. So wie hier, zeigt sich auch in andern Fällen, dass Goethe für *A* eine neue Revision des Textes, hauptsächlich in Bezug auf Interpunction, mit dem Bleistifte vornahm. Der Text geht bis Fol. 24; mehrfach finden sich verlegte Blätter, indem das ursprüngliche Scenar einer Scene doch noch ausgeführt und so eingelegt wurde. Dies ist der Fall bei Tempel. Verſammlung der Prieſter Fol. 12 und Vorſaal im Pallaſt Fol. 16. Dadurch wird die erste Strophe des Liedes Von allen ſchönen Waaren Fol. 15 Rückseite durch 4 Blätter, von den folgenden Strophen getrennt, eine Notiz zu 565 (s. Lesarten) weist erst dem Liede den richtigen Platz an. Von Fol. 26 folgen

Digitized by Google

die unter den Lesarten mitgetheilten Varianten sowie die Paralipomena in buntester Ordnung, ebenfalls von Geists Hand.

H^1 bezeichnet das von Loeper zu Kophtiſches Lied. Ein andres. (Weim. Ausgabe 1, 381, 399) als H^{1a} verwerthete, aus der Mitte der neunziger Jahre stammende Notizbuch, mit eigenhändigen Eintragungen. Es enthält die erste Fassung der Wechsellieder der Wächter und die Paralipomena 9 u. 10.

H^2 ein anderes Notizbuch, durch Bleistiftnotizen zur Campagne, Titel von Zeitschriften aus den Jahren 1793 und 1794, Notizen zu Wilhelm Meister ins Jahr 1794 datirbar. Es enthält eine Reihe von ganz abgerissenen, sehr schleuderhaft skizzirten Bemerkungen, die Goethe offenbar bei den Proben der Zauberflöte niederschrieb. Dieselben sind, soweit sie entziffert werden konnten, in der Ordnung wie sie im Buche folgen, mitgetheilt, die aber nicht immer dem Gange des Textes entspricht, so dass man deutlich sieht, wie Goethe bald auf diesem, bald auf jenem Blatte sich Aufzeichnungen gemacht. Sie sind den Paralipomenis als Documente für Goethes Regieführung beigefügt worden.

Lesarten.

Tag, Wald, Felſengrotte ꝛc.

1 zugehauen] gehauen *HJ* 23 ab, o] ab o! *HJ* 25—46 Erste Niederschrift in *H*:

25—29 Wer ruft mich an! Wer wagt es ohne Grauen
Das Angeſicht der Königin zu ſchauen
Die tiefen Schmerz in ihrem Buſen trägt

30—38 fehlt, ebenso die folgende Aufschrift; nach 42 folgt:

Ja wir erſcheinen Dir
Ewig getreu *H*

43. 44 in einer Zeile ohne Interpunction über 46

M. und Chor.

Die drei ersten Zeilen sowie Seid ihr — ewig getreu mit Tinte, Ja — getreu auch mit Röthel durchstrichen *H* 25 an?] an! *HJ* 29 verſtummt! um mich ſo *H*; verſtummt um mich ſo *A*

Digitized by Google

43 Getreuer *HJ—C*¹ 55 hohen, *HJ* 70 wilden] wilder *C*¹*C* als willkürliche Correctur Göttlings beseitigt. 73 In] Im *HJ* 79 wanden] wandten *H* 84 Unsichtbar, *H* 85 riefs:] riefs! *C* ungesäumt] ohngesäumt *HJ* 88 träumt *g* nach trauert *H* 91 ergreif'] ergriff *J* 92 wird *g* aus ward *H* 94 sehen *g* aus sahen *H* 101 Er *g* aus Es *H* 105 eure *g* aus euere *H* 106 Mein Zorn! Halt ein! den Zorn! *H* ein! den Zorn *JA* 107 unverwandtem *g* eingefügt *H* klugem] klugen *HJB*¹ 108 lösen *g* über öffnen *H* 109 den *g* aus dem *H* 111 starren *g* über holden *H* 113 steht *g* aus sieht *H* 114 Gesange.] Gesange: *H* über 115 Chor *g* überschrieben *H* 115—122 Erste Niederschrift in *H*: 115 Sähe] Siehet 116 Säh] Sieht 117 Rifse] Reißet 118 *g* 119 Siehet 120 Sieht 121 Reiße 122 *g* dann folgt:

Mutter du sollst ihn nicht
Sehen den Sohn,
Vater o dein Gesicht!
Wende davon.

123 Zwar *g* über Zuvor *H* 132 es] ers *B*¹ Druckfehler 139 die] du *H*

Ein königlicher Saal.

Über 141 Frauen] Zwey Frauen *HJ* Andere] Zwei andre *HJ*; bis auf diese zwei Varianten: daraus — Chor der Frauen *g* darüber — Chor.] Chor fehlt *H*; darüber *B*¹ 142 trauern] trauren *HJ* über 145 Ab durchstrichen *H* 149 Ach] Ach! *HJ—A* 150 ergehen.] ergehn? *HJ* 152 sehen] sehn *HJ* 161 laßt] laß *HJA*¹ 163 ahnet] ahndet *HJ—A* Throns;] Throns, *HJA*¹ nach 164 Sie — vorüber *g H* 176 In] An nur *C*¹*C* 180 und 182 so] zu *J* 188 mir! *H* 199 guten] gute *HJ* 204—207 *g H* 210 dem] den *H*

Wald und Fels.

217 denn mich] mich denn *HJA* 224 unsre] unsere *HJA* 237 gegeben, mit] gegeben? mit *g HJ—C*¹ 239 bereiten?] bereiten. *HJ—C*¹ 242 darauf] drauf *HJA* 244 in's *g* aus uns *H* 254 fehlt *J* 262. 263 Pa! Pa! *H* Papa *JA* 267 deuchte *g* über dünkte *H* über 280 hinter — Scene fehlt *H* 309 Sieh! die] Seh die *HJ* Seh! die *A* 312 zähe *g* unter schlechte *g* über 313 Er bläs't *g* für Sie spielt *H* Sie singt *g* aus Er singt *H*

Digitized by Google

nach 320 in Weg] im Wege *H*; in den Weg *J*; im Weg *A* 325—328 *g H* 327 Glänzend *g* über bunt und *H* 329. 331 Sieh] Seh *H—A* 337 luſtigen] luftigen *JA*

Tempel. Verſammlung der Prieſter.

349 Kluge ſchwanken *g* über Wird der *H* fehlen nach ſelbſt doch *H* 350 ihre *g* über ſeine *H* 368 Mauern] über Mauren *H* 379 an] bey *H* 389 allen] Allem *H* 392 wird] will *H* über 393 nach Chorgeſang grosses Spatium *H* 394 zaubere] zaubre B^1 395 Ahnung] Ahndung *HA* 413 Bewahret] Bewahrt HA^1 Erste Niederschrift der Rede und Anfang des Chors in *H*:

Ich ſehe euch meine Brüder traurig und bekümmert über meinen Abſchied Richtet euch auf ſehet mich an noch wandle ich unter Euch und wenn ich mich auch entfernen muß ſo werde ich doch nicht von Euch ſcheiden wir aber ſind dem Schickſal unterworfen und das Schickſal die ewige Weisheit ſelbſt darf den Tag nicht zu nacht verwandlen die Nacht nicht in Tag doch den Wechſel von beyden zu beſtimmen das vermag ſie der Augenblick iſt da in welchem das licht der Weisheit ſich einen Augenblick verbergen und die feindlichen Mächte ihren Einfluß ausüben ſollen der Vortheil iſt unſer denn wir werden geprüft Lebt wohl Ich gehe in öde und wüſte Gegenden aus meinem Heiligthum Beſtrebt euch zu verbergen haltet feſt ſo werdet ihr mich wiederſehen

Ihr heiligen Mauern
Er will uns .....
Allein wir trauern
[Spatium von 1 Zeile]
Nicht wiederſehen
O ſe durchstrichen

422 Drum *g* über Komt *H* 432 Vernehmet] Vernehmt *H* 435 Saraſtro's g^1 über der Weisheit *H* 444 Wird g^1 über Iſt *H* nach 446 folgt in *H*:

Tempel.

Verſammlung der Prieſter.

Andacht, Hoffnung, Wünſche. Sie werden durch zwey hereintretende Oberprieſter auf die Ankunft Saraſtro's und auf neue Geheimniſſe aufmerkſam gemacht.

Digitized by Google

Saraſtro kommt.

Geheimnißvolle Expoſition der gegenwärtigen Lage er nimmt Abſchied von ihnen und deutet auf das was ſie zu thun haben. Arie und Chor. Saraſtro ab.

Das Ganze *g* durchstrichen.

Ein feierlicher Zug.

447 Es kommt ein feierlicher Zug *H*

Wald und Fels. Papageno's Wohnung.

454 drinnen] drinne *H* 456 der Gränzen] den *H* 459 demſelbigen] denſelbigen *H* 465 ihnen] ihm *HA* 466 ihm] ihn *H* 471 muntere] muntre *HJA* 475 heiter liegenden] hinter liegenden *H* in *H* folgt:

Vorſaal im Pallaſt.

Chor von Damen und Herren welche den Zuſtand des Königs und der Königin beklagen.

Papageno und Papagena kommen

er führt den älteſten Knaben an der Hand und hat den zweyten in einem goldenen Korbe auf dem Rücken eben ſo tragt Papagena das Mädchen

Papageno und Papagena

Das Ganze *g* durchstrichen.

Vorſaal im Palaſt.

488 bringen,] bringen? *HA* — C^1 vgl. 237. 489 ſingen?] ſingen *HA* — C^1 504 beſingen *g* aus bezwingen *H* 536 Ungefähr] Ohngefähr *HAB* 565 ihnen durchhelfen *g* nach immer einhelfen *H* unter 565 ſodann — Kindern fehlt *H* dafür die Notiz Hierher gehört das Lied von allen ſchönen Waaren; ſodann — Papagena fehlt *A* über 573 einen herauslaſſend fehlt *HA* 577 Vom] Von A^1 über 582 an — vorweiſend fehlt *HA* über 590 das — zeigend fehlt *HA* 611 übrigens *g* eingefügt *H* 613 ſo würde man bekennen *g* aus ſollte man bekennen dürfen *H* 622 ungefähr] ohngefähr *HAB* nach 657 folgt in *H*: Hier kann entweder die ganze Scene verändert werden oder man läßt den hinteren Vorhang in die Höhe gehen 664 Blaſe! fehlt *H*

Digitized by Google

nach 711 folgt in *H*: Hier macht sich ein Abschnitt nöthig, wenn man sich entschlösse das Stück nur in zwey Acte zu theilen, so würde hier das Ende des ersten Acts seyn

Unterirdisches Gewölbe

Über 712 herab] ab *H* Altare] Altar *HA* Käftchen ist] ist fehlt *H* 713 fehlt *H*, grosses Spatium 721 weiß.] weiß! nur *C* 712 — 746 erste Niederschrift in H^1: vor 712 Chor (unsichtbar) fehlt 713 So lange Qualen und Strafen aus So wenig als die Strafen H^1 714 Die treuer Liebe drohen aus Die dem Verlangen drohen H^1

716. 717: Verschlossen soll der Kasten
Noch lange lange stehen H^1

718 — 745 ohne Personenangabe H^1 719 höre] wache H^1 731 Ihr euch da droben über die menschen H^1 so] sich H^1 732 und 733 Es läuft der Mensch es flieht schon vor ihm das Ziel H^1 734 und 735 Vergebens zerrt er und zieht er am Vorhang der schwer H^1 736 Auf dem Geheimniß der Tage und Nächte liegt, H^1 742 so] zu H^1 743 und 744 eine Zeile H^1 745 und 746 eine Zeile Und irre und irre über Und schreite von Wahn zu Wahn H^1 auf 770 folgt in *H*: Der Componist wird nach seiner Convenienz die vorstehenden Verse zu einem Quintette zu benutzen wissen über 771 Königin der Nacht *H* 771 — 777 fehlt *H*; grosses Spatium 774 unsern] unsren H^1 776 grimmige] grimme *A* nach 777 Stille fehlt *H* 802 Und werde *g* aus Entweder *H* 805 Absatz *HAB* nach 810 Augenblick] Augenblicke *HA*

Paralipomena.

1. fol. 2 und 3 (s. Vorbemerkung) in *H*:

[fol. 2 *g*] Erster Akt.

1. Monostatos Sclaven.
2. Vorige. Königin der Nacht

Digitized by Google

3. Wächterinnen.
4. Vorige Tamino. Arie

5. Papagenos [1 — 5 g^1 durchstrichen]
6. Prieſter [unter Saraſtro]
7. Vorige Saraſtro Abſch[ied]
8. Feyerlicher Zug Pamina Arie Verſchwinden des Kindes

9. Papagenos Eyer
10. Saraſtro Die Vorigen
11. Erwachſen des Papag[enos]

12. Mädchen Hofleute
13. Papageno und Familie
14. Die Vorhänge gehen auf
Die Vorigen Pamina Tamino
15. Die Vorigen zwey Prieſter

[fol. 3] **Zweyter Akt.**

Gewölbe, Waſſer Feuer
Die Wächter und Löwen
Pamina Tamino
Die Königin der Nacht
Das Kind entflieht

Kurze Landſchaft
Saraſtro und Kinder

Tiefe Landſchaft
Genius Pamina Tamino
Papagena Monoſtatos
Papageno Papagena Kinder
Genius wird gefangen
Pamina Tamino die vorigen
Monoſtatos die vorigen

Digitized by Google

Nachtſcene mit Meteoren
Königin Saraſtro
Königin Monoſtatos
Schlacht
Tamino ſiegt
Papageno gerüſtet

Pallaſt aufgeputzt
Weiber und Kinderſpiel
Monoſtatos unterirdiſch
Brand.

Zeughaus
Die überwundenen Prieſter

2. in *H* zu Wald und Fels oder zu Paralipomena 1, 29 gehörig?

Dich mögen deine Federn ſchmücken
Dich mag ein Becher Wein beglücken
Allein wir müſſen edler ſeyn

Das iſt doch ganz gewiß zum lachen
Ich ſoll noch Complimente machen
Die Buben wollen Herren ſeyn

Wir folgen nur Saraſtros Lehren
Als Vater ewig dich zu ehren

Da folget nur Saraſtros Lehren
Es werden euch die Menſchen ehren
Ihr werdet wohl gelitten ſeyn

3. in *H* vielleicht zu Paralip. 1, 27?

Von Oſten nach Weſten
Von Äſten zu Äſten
Von Weſten nach Oſten
Von allen zu koſten
Von Früchten zu Früchten

Digitized by Google

Gefällt es mir nur
So komm ich und flieh ich
Und wechsle die Flur
Und wer mich verfolget
Verlieret die Spur

Da bin ich recht zu Hause
Das ist der schönste Baum
Genügen mir zum Schmause
Die vielen Früchte kaum.

Es machen brave Kinder
Die Eltern brav und gut

4. in *H* zu Paralip. 1, 38?

Die guten Herren siegen
Doch fällt auch mancher Mann
O könnt ich jetzt doch fliegen
Da ich nur hüpfen kann

Dem herrlichsten Exempel
Nicht stets zu folgen gut

---

5. in *H* zu Ein feierlicher Zug 446?

Was sagt der Gott
Was sagt Saraſtro mir [S. m. g^1 über der sanfte Mann]

Priester
Saraſtro Königin
Saraſtro ist nicht hier

Pamina
Ich stehe wie vom Blitz getroffen
Kann auf euch ihr Götter hoffen
Wenn ihr die Weisheit uns entzieht

Und Menschenlieb und Menschenkräffte
Sind mehr als alle Zauberey.

Digitized by Google

Nein durch keine Zaubereyen
Darf die Liebe sich entweihen
Und der Talisman ist hier.

---

6. in *H* zu Paralipomena 1, 32? Monostatos?

Ich mißgönnt euch eure Freuden
Aber ach bey euren Leiden
Bricht das Herz im Busen mir

Laßt mich, laßt mich mit euch gehen
Denn vielleicht gelingt es mir.

7. in *H* zu Wald und Fels. Papagenos Wohnung gehörig?

Ich bin da, ich bin da
Ich bin auch gekommen.

Schüttle von den Äpfeln was
Papapa herunter
Gieb mir von den Federn das
Deine sind viel bunter

Wo seyd ihr denn
Ich bin schon da
Wo stickst du denn

---

8. in *H*:

Chor
Leitet die Hoffnung
Liebende Schritte
Wandeln die Freuden
Gern in der Mitte
Ja und die Scherze
Schließen sich an

Chor
Ernst und besonnen
Kinder die Schritte
Ist es gewonnen
Wenn aus der Mitte

Digitized by Google

Aller Gefahren
Rettet die Bitte
Unsern gehofften

Eilet die Bitte
So zur Wohnung
Der Götter hinan.

---

9. in H^1 wohl zu Wald und Fels. Papagenos Wohnung gehörig:

Diese Eyer welches Fest
Ja sie fanden sich im Nest
Sinds wohl Papagenos Eyer
Sinds wohl Papagenas Eyer
Schwur ich bey der Hochzeit
Dir nicht ewig treu zu

---

10. in H^1:

P.

Bis zum Eingang von der Höhle
Kinder kommt alle mit
Bist du so beherzt geworden
Ja in der geheimen Qual
Hat die Flöte mich gelezt
. . . . . Nacht.

---

11. in H^2:

Zauberflöte

Vergüldte Schwerter Felsen Anstieg Früher Aufziehen Mädchen die die Fackel hohlen 2t Coulisse Starcke Erleuchtung Medaillion Damen

Lichter Gang Felsen oben Zurück zu viel Beleuchtung des Ganges Priesterkleider ..... Husaren [durchstr.] Trompeten Dann aus der Versenckung 10 Priester Kleider dafür *Noch 4 Hörner* *No* goldne Pflanze [?]

Führer [?] Erleuchten Verwandlung der Papagena Kränze an den Palmen Schüler Strümpfe 10 Schleyer Weiße Strümpfe Priester.

Digitized by Google

Helm Eckbrecht Medaillon

Hellung des obern Zimmers Donner Flöte Käſtchen Mad. Becker [durchstr.] Eckbrecht. Bild Medaillon Flöte [durchstr.] Becker Genaſt ſchwarz Gold Verwandlung Pamina ſitzend Königin der Nacht Nothwendige Breite in der Mitte Becker und . . . . . in der Probe

Damen erſte Erſcheinung Bänder an alles Felſen zum Waſſer Verſenkung ? ? Schüler Knabe Lehmann [?] Knabe Schule Bauriß [?] Urlaub Spiritus Nicht Blitz wenn die Königin der Nacht kommt Umſchlag des Vorhangs Prieſterröcke verlängern Weiße Strümpfe *Den Geharnischten keine Krausen* Mützen von Papageno Käſtchen Klocken [sic.] Spiel Löwen biß an den Tiſch Donner

1 A

Drache hinten Großer Bogen Große Pfeile Vögel . . . . Licht durch die Proben durch zu viel Stein in die . . . . Käfig nicht ſchief weg vor der Dec[oration] der Nacht Von andererſeite . . . . . Nicht wegnehmen die Decoration der Nacht Knaben halten der Palmen

Statuen in der Waldſcene noch ſichtbar Gatto an Beckers Stelle Pfoten der Affen Stellung der Löwen und des Wagens und der Mohren

2 Akt

Hörner alle nieder Prieſter letzte gleich hinüber Das erſte mal Saraſtro allein poſaunt

Noch ein Paar weiße Bärte Chauſüren der Prieſter Gehen zu ſpät ab Lauben weg Nacht im Garten bey der Mutter Ankunft hell in der Laube Papagenos Schw . . Müller die Scheibe [?] der Flöte der Lärm auf dem Theater zwiſchen den Akten

Marſchirt eine Art Kinder Übereinſtimmung des Schlagens und des Glockenſpiels Statuen in der erſten Couliße Halten der Palmen von den Kindern Anſtreichen der Pappe vor dem Feuer

Grader Strich in der Höle Gefängniß In Acht nehmen mit dem Spiritus auf den Helmen die Continuation der Flamme M. Bohs tritt . . . . . das Duett halb hüben und drüben

Nicht übereilt Taminos Kleid Scene mehr erleuchtet Von der Höle iſt noch was ſichtbar Nacht.

Digitized by Google

Die ungleichen Hausgenossen.

„Die ungleichen Hausgenossen" sind zuerst in *Q* 2, 530—536 gedruckt unter dem Titel Die ungleichen Hausgenossen. Singspiel. Fragmentarisch. 1789. danach dann in C^1 57, 219—252 *C* 57, 205—240 unter dem Titel Die ungleichen Hausgenossen. Ein Singspiel. Fragmentarisch. Da den Herausgebern Eckermann und Riemer kein anderes Material als uns, nämlich der näher zu beschreibende handschriftliche Nachlass zu Gebote stand, sind wir in keiner Weise an ihre oft willkürlichen Abweichungen vom authentischen Texte gebunden und wollen auch den Apparat nicht durch Anmerkung derselben unnöthig belasten.

Handschriften.

Innerhalb des handschriftlichen Nachlasses, welcher vorstehender Ausgabe zu Grunde liegt, bezeichnen wir mit

H^1: ein weisses Doppelquartblatt, auf der letzten Seite von Goethe beschrieben, die andern Seiten leer. Bestimmt zum Einschub in den ersten Act.

H^2: zwei Papierlagen zu je vier weissen Quartblättern, Reinschrift des ersten Actes von Vogel.

H^3: zwei Papierlagen zu vier und zu acht weissen Quartblättern wie die folgenden alle von Goethes Hand, in H^6 eingeheftet. Enthält den vierten und fünften Act.

H^4: ein Heft aus drei in einander gelegten weissen Doppelquartblättern bestehend, später mit der Scheere aus einander geschnitten. Die Reihenfolge der Blätter lässt sich noch constatiren und ich habe darum, um das Citiren zu erleichtern, die Seiten mit den fortlaufenden Zahlen 1—12 versehen, eine frühere (von E. Schmidt herrührende) Nume-

Digitized by Google

rirung der Blätter durchstreichend. Da dieses Heft der Hauptmasse nach nur Entwürfe zum vierten und fünften Act enthält, fällt es wohl später als die folgenden Handschriften.

H^6: drei graue Folioblätter, das Papier in Farbe und Wasserzeichen gleich mit H^6 und so wohl gleichzeitig. Das eine dieser Blätter, das wir unter den Paralipomena abdrucken, enthält ein begonnenes Scenar aus der Oper „die Hochzeit des Figaro" welches wohl als Studie zu unserem Singspiel zu betrachten ist, und kann somit keinesfalls vor dem 1. Mai 1786 geschrieben sein.

H^6: ein umfangreiches Heft desselben groben, grauen Papiers, dessen erste 15 Seiten ziemlich fortlaufenden Text, die späteren allerhand Entwürfe zum zweiten und vierten Act enthalten.

H^7: vier weisse Folioblätter und ein weisses Quartblatt. Die frühere Numerirung der Blätter habe ich belassen und selbst danach citirt, da dies bereits Loeper im 1. Bande dieser Ausgabe S 375 gethan hat. Das eine dieser Folioblätter (30. 31) ist eine Passanten-Tabelle aus Jena den 13. September 1785, deren freie Rückseite Goethe zu Entwürfen zu unserem Singspiel benutzte. Da wir wissen, dass sich Goethe um jene Zeit wirklich in Jena aufhielt und an unserem Singspiel arbeitete (vgl. das Register zum 7. Bande der Briefe), ist es wahrscheinlich, dass die hierauf verzeichneten Entwürfe aus jener Zeit herrühren. Das Quartblatt (32), welches im Inhalte, wie in dem bloss bei diesen beiden vorkommenden Wasserzeichen zu dem Folioblatte stimmt, ist sonach wohl derselben Zeit zuzuweisen. Für die andern Blätter lässt sich nichts feststellen.

In Beziehung auf die Ausgabe ist zu bemerken, dass für die Hauptmasse des Textes H^2 und H^3, für je eine kleine Partie H^1 und H^6 zu Grunde gelegt sind. Interpunction, die in den Handschriften vielfach fehlt, habe ich ohne weitere Bemerkung selbstständig gesetzt, Abweichungen jedoch und auffälligere Interpunction, die sich auf die Handschriften gründen, im Apparat besprochen. Wo nicht anderes steht, ist mit Tinte geschrieben. Mit *a* und *b* be-

Digitized by Google

zeichne ich die heraldisch rechte und linke Seite eines Blattes. Endungen, die nicht ausgeschrieben sind, habe ich, soweit kein Zweifel bestehen konnte, ohne Bemerkung ergänzt.'

Titel H^6

Erſter Act.

1—67 H^2H^6 1—10 H^7 32a unten vgl. 1, 375 1 danach O lieblicher Blick H^7 2 Fragezeichen H^6 Ausrufungszeichen H^7 [1]) 4—10 H^7 32a oben, jedoch durchstrichen 4 Komma H^2H^6 danach Mein Herz eilt ihm entgegen H^7 o. 5 weiche davor ſie H^7 u. verlegen] zurück verlegen H^6 zurück H^7 o. Komma fehlt, danach Dann (fliehe) weich ich zurück H^7 o. 6 Und fliehe verlegen H^7 o. ſchwanke über fliehe H^7 u. 7 Ich irre unter Was thu ich H^7 o. Ausrufungszeichen fehlt 8 Ausrufungszeichen H^2H^6 10 Punct H^2 fehlt H^6 11 Das zweite Er kommt H^2 *g* fehlt H^6 21 gnädigen H^2 28 die *g*] über als] er br. H^2 37—46 H^7 44 Ausrufungszeichen fehlt 46 Punct H^2H^6 48 Fragezeichen] Punct H^2H^6 49 hab' H^2 hab über binn H^6 54 ich's H^6 55. 56 in einer Zeile H^6 59 ſtarken erſten über ſtarken erſten H^6 64 danach und laß ein H^6 65 ein über ein H^6 66 n. zuw. über willkommen H^6 67 rauſchen! gehen! H^6

68—72 H^2 R. für Roſette und F. für Flavio hier und im Verlaufe öfters H^2

73—92 H^1 vor 85 beyſeite] i aus y

93—132 H^2 109 Ihnen der Sie] Ihnen die Sie deutlich *g* H^3 (Der Rath des Redactors, die deutlich überlieferte handschriftliche Lesart im Text zu bewahren, blieb, eines widrigen Zufalls wegen, unbefolgt. B. S.) 119 Baroneſſe verlangt der jambische Rhythmus, Baroneſs H^2

133—144 H^2H^6; in H^6 stand ursprünglich auch der frühere Abschnitt, ist jedoch herausgerissen, so dass es in fortlaufender Schrift mit 138 in der Mitte beginnt, diese

---

[1]) Die Interpunction ist hier mehr als sonst angemerkt, um die Abweichungen von dem Texte in Bd. 1 S 39 ff. zu rechtfertigen.

Digitized by Google

Verse 138—144 sind jedoch durchstrichen und darüber in fortlaufender Prosa ein abweichender Entwurf von 133—141 gesetzt. In H^2 ist zu dem erstern, den ich als H^6 u. im Gegensatze zu H^6 o. bezeichne, zurückgekehrt. 133 Fl. gut ich versprech es. Nun? H^6 o. 136—140 Mein gnädger Herr und meine gnädge Frau sind beydes liebe gute seelen H^6 o. 139 So hat ein jedes — Gesteh ich's grade zu

Gesteh ich's grade zu H^6 u.

140 sage g^1 über nenne H^6 u. Wort g^1 über Nahmen H^6 u. 141 doch iedes hat nun sein eigen Art Wesen H^6 o. eignen übergeschrieben H^6 u. eigenen H^2 142 Fl. für Flavio. so wie auch im Verfolge häufig neben F. und Flav., ebenso R. und Ros. für Rosette. H^6 sie H^2 die H^6 verschiedener H^2 143 An H^2 In H^6 145—201 H^2H^6 145 vorgenmale H^2H^6 146 nur über nur H^6 147 davor Nur über N H^6 148 einer aus eine H^6 einzige H^6 149 Erinnere H^2 159 Raum für den Namen freigelassen H^2H^6 166 zu jederzeit H^2H^6 169 blühen H^6 172 nun g^1 aus nur H^2 179 Empfindung H^6 181 Wirckt H^2 189 jenen H^2 danach ist H^6 Bühnenanweisung nach 191 verschiednen H^6 192—201 H^4 g^1 193 tauenden H^2H^6 196 nach ziehe Raum freigelassen vor ich enge H^4 197 Mich stille über Sie scheucht mich H^4 199 u. 201 verheele *alle* 200 ewige H^4H^6 202—249 H^6 205 Shonsten 207 Fragezeichen] Punct Rosette g^1 209 Immersüß Suphans Lesung 216 in einer Zeile mit 215 später zugesetzt. 226 er über der zarte Sänger 231 davor Flucht Verwünscht Larm [undeutlich] 234 Das Widersp den G Widerpart 235 In seinem ha Dienst heegt [?] 239 davor Nehmt 241 davor Brav gedient vor 243 eine Zeile Wenn ich nicht irre ha 243—245 auch auf einer spätern Seite vor den Versen 265 ff., dort wohl hingerathen dadurch dass Goethe vergass, dass er sie bereits an früherer Stelle verwendet habe, dann gestrichen, als er sich daran erinnerte. 243 ganzer über braver H^6 braver die spätere Stelle 247 u. 249 äusserst flüchtige abgekürzte Schrift, die Lesung unsicher. vor 249 eine Zeile Ist nur von wenig Worten nach 249

Und unterscheidet sich vorzüglich in einem Punckte
Von einem Menschen der bey Sinn ist

Rest dieser und die folgende Seite leer.

Digitized by Google

250—269 Auf neuer Seite beginnend H^6 256 Punct] Komma 260 Das alles giebt Geleg erst durchstrichen dann unterpunctirt vor 265 durchstrichen 243—245 265 Wer huſtet über Ich höre was! Ja übergeschrieben 267 später eingeschoben, danach

Fl. macht geht ihr nach)
Nein nein mein Herr hinüber nur hinüber

Rest der Seite nach 269 leer.

270—279 H^6H^7 g^1 Bühnenanweisung nur H^6 270 lohne H^7 271 Mit über Gedoppelte H^7 272 unter Ergetzlicher [aus Erfreulicher] Blick H^7 274 über Das Reh und die Haſen H^7 Rest dieser und die folgende Seite leer, freigelassen für einen recitativischen Monolog Pumpers entsprechend dem des Poeten H^6

280—313 H^6 davor Fl.

Das iſt mein Mann

281 daß heis ich me mehr 282 Roſette fehlt, an dessen Stelle Sie ſehen wie er iſt 284 ſich über der Zeile 285 Man nötigt ih über Man laßt ihn 290 als käm es über der Zeile dem über ſeinem Vetter über Onckle zu haben wahnt über wähnen 291 Cärimonien ein Ordensband u einen über einen Orden Stern über zugeſchickt 292 N über So g nach präſentiren 294 in ſein durchstrichen dann unterpunctirt 295—301 H^7 in erstem Entwurf:

Ihm den ſchwarzen Bart mit Kierus einzuſchm
Mit Waſſer Jauche zu begießen
Den Schwam ihm in der Taſche anzu .....
Mit leckern Speiſen ihn faſt tod zu futtern u zu frezen

296 todte H^6 299 B aus St vor 308

Fl.
Gar ſonderbar

311 als ſ nach iener ſie und über der Zeile 312 später eingeschoben nach 313 die Bühnenanweisung, darauf

Pumper.
Theilen ſie doch pp

als Verweisung auf die übernächste Seite, da die nächste durch einen ersten Entwurf zu einer der Reden Rosettens in der vorhergehenden Scene ausgefüllt ist:

Digitized by Google

Sie dencken leicht daß dieser
Den ganzen Tag aus nur Jagd macht
Auf meinen Dichter den für seines gleichen su
Für einen Haus iungen Hausgenossen dazu.
Er halt ihn falsch u streberisch [?]

Und der Baron kent keine großre Freude
Als beyde recht zu hetzen und einen mit dem andern zu strafen und zu martern.

314—317 H^6 318—325 H^6H^4 319 schönen über der Zeile H^4 321 Grau Graulicher H^4 322 Bald Euch erwartet erst Vergnügen H^4

326—390 H^6 328 Steets 330 Und später nachgetragen vor Ich mit Entzücken über zum Vergnügen 331 keine Interpunction 333 Einen] E g^1 aus K 338 (herbeitretend) später eingefügt Welch ein welch ein köstliches [unter himmlisches] Vergnügen 340 das R. in Rosette aus P 341 be aus ge 342. 343 keine Interpunction 345 meinem Herrn über Ihnen gern In der folgenden Bühnenanweisung ist doch bis kann später eingeschoben 349 mir frißts in allen Gliedern über ich kan es nicht erwiedern 352 Soll über Darf 353 Ihn erst gestrichen, dann unterpunctirt, darüber S 358 An der Augen [über Röthe] 361 Blicke über Augen 362 freut es fies [s später eingefügt] herzlich [über der Zeile] mich hier zu sehn 366 freut es fie's 368 sie vor ihn 374 hier aus sie 389 Ja ein höchlich Miss über Nicht das mindeste

391—406 H^6 auf neuer Seite, ohne Personsbezeichnungen 391 davor Nein 392 davor Sich 393 In den [aus die dieses aus der] Gegend [über Garten] an [über um] zu schauen 394 Sich [aus In] den [aus im] Garten [über der Gegend] an [aus um] zu sehn. 395 später eingefügt 396 Doch über Lassen wird aus wir 397 der Abend stille über Lassen wir den Abend 398 Werde ist [aus ich] erst [über zum garten] der G. sch. unter

Jetzt muss ich zur gnädgen Frauen
Wieder nach dem Schlosse gehn

399 Sie wird ihn mit mir über Wird sie ihn und mich. 400 ursprünglich nach 401, durch Versetzungszeichen in die jetzige Stellung gebracht 400 Dies ist noch mein über Noch belebt mich das 401 Ach wie wird [über muß] der 402 Sie hä

Digitized by Google

Augen das ist gestrichen ohne durch etwas Anderes ersetzt zu sein 403 Der über Meiner 404 nach 405, dann versetzt [s. 400] 404 Das soll ich ruhig über Das muß unser einer 405 Den [sic!] Schmeterling im über diesem Thoren soll ich; die Lesung der Zeile unsicher. 406 Dem Paargen nachzu über Hinter diesem Päärgen

---

Vierter Act.

407—445 H^3 H^4 1 408 Unter dem [sic!] Linden H^4 414 Die Augen schließen soll unter f zum Schlafen laden [über der Zeile] soll H^4 415—419 später eingeschoben, zu diesem Einschub 417 erst am Rande nachgetragen; darauf folgende Bühnenanweisung und Personbezeichnung fehlt H^4 420 dem fehlt H^4 421 unter Unter den Buchen H^4 in der] in über der Zeile H^4 422 Raum] Laun [?] H^4 424 Übet mit das Charivari H^4 das das H^4 427 unter Übet damit die Reveille H^4 Danach ist in H^3 Raum gelassen für fünf Zeilen, welche denen des Poeten 425—429 entsprechen sollen. In H^4 finden sich die folgenden an dieser Stelle:

Welch köstlich [über guter] Gedancke
Des braven Barons
Er wie ein Teufel!
Der Einfall ist toll!

Darauf folgende Bühnenanweisung und Personbezeichnung fehlt wieder H^4 Reg. t. H^3 mit vor von H^3 430. 431 waren ursprünglich nur die Reimwörter geschrieben H^4 432 erst später eingefügt über der Mond dieses über die Lu (ge) steich herauf (die Lesung unsicher) H^4 In fehlt H^4 433 unter den vorigen später eingefügt H^4 435 später eingefügt H^4 Die blendet und St gefällt H^4 Die aus Und H^3 437 fehlt H^4 438 du gleichst später nachgetragen über der H^3 Und du der Baronesse, die beiden letzten Worte erst gestrichen dann unterpunctirt H^4 440. 441 erst später eingeschoben H^3 fehlen H^4 442—444 später eingeschoben H^4 445 Der Sonne gar gerne der Welt H^3 der Sonne gar gerne H^4 danach in besonderer Zeile Luna du H^4

Digitized by Google

446—452 H^3H^4 2 H^4 3a u. b 447. 448 fehlen H^4 3a 447 später eingeschoben H^4 3b 450 damit über daß H^4 3a daß Liſpeln über noch vernehme H^4 3a 451 unter das Liſpeln der Lüfte H^4 3a Zwischen 451 und 452

Im Laube
Daß man noch das Heimgen
Das [aus die] klagende [aus klagenden] Heimgen
[über Stimmen]
im Graſe vernehme
Das Rauſchen des Baches
von rundlichen Kießeln H^4 3a

453—456 H^3H^4 2 H^4 3a 453 nach 454 H^4 2 an letzterem Orte jedoch durch Versetzungszeichen in die jetzige Stellung verwiesen 453—456 Nur ſachte nur leiſe

ihr hellen Clarinetten. Beſcheiden beſcheiden
Hoboen Fagotte. nur [danach zwei unleserliche Worte gestrichen] H^4 3a

455 darüber in blasser Tinte Beſcheiden H^4 2 Ausrufungszeichen H^3H^4 3a Komma H^4 2 456 Interpunction nach H^4 2 fehlt H^3

457—470 H^3H^4 2 457. 458 am Rande nachgetragen H^4 nach 459 pp als Ersatz für 460—462 H^4 464 Der wandlenden [a. R.] Der Göttin vernehme H^4 468 und über der Zeile H^4 in gleicher Zeile du himmliſche Sch H^3 470 unter Endimion iſt hier H^4

471—487 H^3H^4 3 471 Endimion zwischen 475 und 476 später eingefügt Das himmliſche fühlen H^4 iſt] ſind über iſt H^4 478 grinſen] g aus k H^3 479. 480 ursprünglich Tyranniſche Prinzen, dann Tyranniſche unter Tyranniſche und Söhne über Prinzen H^4 481 ewigen über hölliſchen H^4 483. 484 in einer Zeile H^4 483 lauter davor ſta H^3 laut erst gestrichen dann unterpunctirt, darüber ſtärker H^4 nur] und H^4 ſtärker über lauter H^4 486. 487 Sonſt erwacht kein Menſch davon H^4

Digitized by Google

Fünfter Act.

Actbezeichnung, Bühnenanweisung und Personenbenennung H^3

488—503 $H^3H^4$7 488 Blumen] Roſen nach Blumen über Roſen H^4 489 ſpat H^3 ſpät aus ſpat H^4 geblüh vor geblühet H^4 491 Zu verblühen Meiner Schmerzen H^4 492 Stille über Traurige H^4 Ach H^3 Ach über der Zeile, davor hier [?] H^4 493 Ja über Ach H^4 ſie gepflücket [aus gepflückt] über ſie erzogen H^4 494 wie über der Zeile H^4 gebracht über .. [?] ſo gut gepflegt H^4 Zwischen 494 und 495

Wie werth war mirs [?] mir aus ſeinen Handen
Ich ſteckte ſie mit Freuden [? die ganze Zeile am Rande von S 6 auf S 7 hinübergreifend vor der folgenden]
Ach an (an) meiner [unter (dieſer)] Bruſt
Durch einen raſchen Kuſs (ged) ſie zerdruckt
Und wie werther ſind ſie mir geworden

Welch dieſen Nachmitag welche ſüßen Worte
Gab er mir H^4

496 Durch einen raſchen Kus zerdruckt über Hat er ſie zerdruckt H^4 zerdruckt H^3 496. 497 Interpunction nach H^4 fehlt H^3 497 ſpäter eingeſchoben H^4 498 Im vor Ein H^4 499 Komma] Punct H^4 fehlt H^3 Zwischen 499 und 500

Mich ſeit jenem Augenblick
. . . . . [unleserliche Zeile]
Lieb mir friſch aus ſeinen Handen
Und wie lieber nun zerknickt. H^4

500 wen vor wenden H^4 501 Ach begleitet mich. H^4 503 weit] wie H^4

504—531 $H^3H^4$4 Poet fehlt H^3H^4 507 ſah wohl] ſahe H^4 508 ſchleicht H^4 510 ihn hin beſtellt H^4 512 Herze H^4 514 unter Hin und wieder deine Ruh H^4 515 Wogen erst durchstrichen, dann unterpunctirt, darüber Wel danach Meeren H^3 517 gewaltig über der Zeile H^4 518 Es rollen [über ſchon ſchäumen] des [aus von] Zorne H^4 519 laut über die H^4 Wellen erst gestrichen, dann unterpunctirt, danach

Digitized by Google

Wogen H^4 522 fehlt H^3, muss aber in Correspondenz mit der folgenden Stelle, wo diese Strophe wiederkehrt, eingesetzt werden; auch in H^4 ist die schäumenden Klippen später eingefügt. 523 das tobende Meer über Fluth. H^4 526 g^1H^3 fehlt H^4 527—531 über den Rand von S 4 auf S 5 hinübergehend H^4 528 wohnen [?] solten vor sich H^4 531 Herz vor treuste Herz H^4

532—542 H^3H^4 5 532. 533 fehlen H^4 534. 535 nachgetragen über O wehe (für) O Schande, danach zwei unleserliche Worte H^4 535 allen] für die allen H^3 für der H^4 538 lieblich aus zierlich [?] H^4 539. 540 Rache! ja Rache [über der Zeile] glühet selbst

in Götter busen auf. H^4

542 unvollendeter Vers H^3

Die Hand unschuldig wie [? wenn?] mein
Nicht mit gewalt noch Ubelthat [?] bekommen H^4

543—548 nur H^3 547 später eingefügt nach 548 Rest der Seite freigelassen für eine Rede Rosettens, deren Entwurf H^4 4 enthält:

Aha der hat mich im Verdacht
All [sic!] hatt [über ob] ich Flavio hier her bestellet hate
Wart nur zum Glück ists finstre nacht
Und ich hab gleich nichts besseres zu Thun
Und gut ists daß ich mich zerstreue [diese Zeile später eingefügt, nachdem sie zuerst quer über den Rand geschrieben war in abweichender Form: Und es ist heilsam daß ich mich zerstreue.]
Das soll mein krankes Herz [unter Gelegen kommt mir das] Vergnügen
Mit doppelter Stim den Eifersüchtigen zu betrügen
Doch still wer will mich noch belauschen
Ich höre wieder was von dieser Seite rauschen

549—560 H^3H^4 5 550 sie fehlt H^4 555 Vor allen vor Du H^4 557—560 Später nachgetragen H^3 558 dir fehlt H^4 In aus An H^4

561—566 H^3H^4 6 562 zurecht] just recht H^4 563 Nun [über der Zeile] Betrüg H^4 563 Komma fehlt H^3 Ausrufungs-

Digitized by Google

zeichen H^4 564 albre über tolle H^4 Punct H^3 Ausrufungszeichen H^4 565 noch über da H^4

567—570 H^3H^4 4 die Stelle ist in H^4 in einen ältern Entwurf hineingeschrieben, den man nun nur schwer lesen kann:

Fl die beyde [über Rosette]
Sie kann hier nicht sein sch
Das war trefflich das (war) ist gut

569 Ach die allerliebsten Tauben H^4

571—588 H^3H^4 5 571 Teurer H^3 573 nach 574, dann durch Versetzungszeichen die richtige Stellung H^3 576 um über durch H^4 578. 579 ursprünglich gleichlautend mit 587. 588, dann die jetzigen Zeilen an den gegenüberliegenden Rand von H^4 geschrieben; auch H^3 hat Wart vor Ihm 582 sich die Freude über wenn ich mich freue H^4 583 Mir drängt zum über In meinem H^4 585 später eingeschoben H^4

Paralipomena.

Rosette.
Rosette Flavio.
Pumper Poet.
Rosette Flavio.
Pumper.
Rosette Flavio.
Poet Pumper.
Rosette, Flavio, Poet, Pumper.

II.

Baronesse.	Arie Adagio.
Baronesse Poet.	Duett Romance.
Baronesse Baron, Pumper, Bedienten.	Terzett eigentl. Haupt-Arie des Barons.
Die Baronesse Baron, Gräfinn.	Leichtes Terzett.
Die Vorigen	
Baronesse Gräfinn.	
Die vorigen Poet.	*Finale.*
Die vorigen Baron, Pumper.	

Digitized by Google

III.

Gräfinn Baron.	Arie Allegretto. [er will den Flavio gern haben.
Gräfinn Rosette.	
Rosette Flavio.	zärtlich Duett. vorher Arie Andantino.
Die vorigen Gräfinn. Gräfinn.	Interessantes Terzett.

IIII.

Poet Musik.	Hauptpartie des Poeten.
Pumper Janitsch. Mus.	
Beyde.	
Baroness [über Grafinn] Poete.	
Die Vorigen Baron [B aus G] Pumper.	*NB.* Baron Hauptpartie.
Die Vorigen Gräfinn Rosette Flavio.	*Finale.* Vaudeville.

IIIII.

Rosette.	*adagio.*
Rosette, beysetzten Poet.	
Rosette.	Terzett.
——— beyseit Pumper.	
Rosette, Poet, Pumper.	
Alle.	*Finale.*

Zweiter Act.

[Baroneſſe
Arie Andantino]

Ach wer bringt die schönen Tage,
Jene Tage der ersten Liebe,
Ach — wer bringt nur eine Stunde
Jener holden Zeit zurück.

Leise tönet meine Klage,
Ich verberge Wunsch und Triebe,
Einsam nähr ich Schmerz und Wunde,
Traure mein verlohrnes Glück.

Digitized by Google

H^4H^5 vgl. Bd. 1 S 56 und 380 2 der über der Zeile H^5 ersten aus erster H^5 Jugend vor Liebe H^6 3 Gedankenstrich H^6 5 Leise über Einsam H^6 Wer vernimmt nun mein Klage H^5 6 später eingeschoben H^6 Wer belohnt die Treuen Triebe H^5 7 Heimlich H^5 Schmerz u über meine H^6 meine H^5 8 J Betraure das verlohrne Glück H^5

[Baroneſſe. Poet.
Baroneſſe.]
Ich hore den Knal

[Poet.]
Nun flüchtige Funken

[Baroneſſe.]
So kann es nicht ſein
Was horſt du haußen [?]

[Poet.]
Er drängt ſich herein H^5 an das Vorige anschliessend; hier folgt dann dem Scenar gemäss: Baronesse, Baron, Pumper, Bedienten. In diese Scene oder in's Finale dieses Acts gehört:

Bar[on zu Pumper]
Das Stück zu probiren
Heut Abend im Garten
Entfernt von dem Haus H^4 2

Dritter Act.

[Gräfin. Roſette.
Gräfin.]
Roſete ſchon hab ich ſatt
Platt! Platt Platt
Platt iſt H. Baron
Und meine gute Schweſter
Ach ſie iſt ſo verkommen
Sie hat ſo abgenommen
Ich kenn ſie gar [übergeschr.] nicht mehr H^7

Digitized by Google

[Flavio. Rosette.
Flavio.
Arie Andantino.]
Da drückt ich [d. dr. i.] über drückt] ich alle schone
Bot jeder Straus und Kranz hande
Dann schwang [übergeschr.] ich mich behende
Mit jeder mich im Tanz
Mit allen Schelmen Augen
ich Schelmereyen trieb
Und leichte Lust zu saugen
War iede Lippe lieb. H^4 4

[Zärtlich Duett.
Rosette.]
O dencke Geliebter
Schmerzen die Qualen
Am Fenster oben
Erblick ich von weiten
Die Stunde stunde der Trennung (die Zeile sehr undeutlich.)

[Flavio.]
O denke Geliebte
Nicht ferner Zeiten
Am ersten Abend.
Für Lieb und Treue
Ist keine Trennung. H^4 6

Vierter Act.

Anschliessend an die im Text ausgeführten Scenen:

[Baronesse. Poete.
Baronesse.]
Ich dachte sie nähmen sich zusammen
Und sängen ihm ein Lobgedicht
Gerade in die Augen
Und wenn ers auch nicht ganz verdienen sollte
So nimt ers doch gewiß nicht übel.

Digitized by Google

Geſchwind nicht lang beſonnen
Gehn ſie ein paarmal auf und nieder
Dann friſch heraus und mutig es gelingt.
ſtimmen der Inſtrumente. H^5

[Die Vorigen. Baron. Pumper.
Pumper.]
Tönet ihr Poſaunen
Ihr Trompeten hallt
Donnert ihr Kartaunen,
Daſs der Himmel ſchallt
Wiedmet eurer Stimme
verbundne Macht
Eines Helden Grimme
Und dem Lärm der Schlacht.
Seinen Ruhm zu melden
Fama töne du
Schmeichlerin der Helden
Dreyfach laut dazu H^5H^7 Sich an das Vorhergehende anschliessend H^5

2 Und ihr Trompeten [über Cymbeln] hallt H^7 3 donnert] Rollet H^7 4 ſchallt über hallt H^7 5 Und mit lauter Stimme unter Rufet alle H^7 6 Raum freigelassen zur Einfügung eines Adverbs vor verbundne H^5 Fama du mit Macht H^7 7 Eines] Von des H^7 8 Und des Helden Lob darunter der Schlacht, darüber der Welt H^7 9—12 fehlen H^7

[Poet.]
In ſtilleren Chören
Dich zu verehren
Verlangen [über Gab mir] die Muſe
Reinere Töne
Ertheilten ſie

Ich ehre ich preiſe
Auf ſtillere Weiſe
Den edeln den Guten
Die Tugend der Tugend
Beſcheidenheit hier H^5 anschliessend an das Vorhergehende; dazu als frühere Skizze:

Digitized by Google

Und [später vorausgeschrieben] Um dich zu
Die zarteſte Stimme preiſen
Die Muſe mir gab [über mir] H^7 neben dem Vorhergehenden.

[Pumper.]
Es leben alle tapfren Krieger
Es lebe der der ſie belohnt H^6 auf der Innenseite des Umschlagblattes, gehört wohl hierher.

[Pumper.]
geduldig
Dem Ritterſchlag mich ſchmiegen

[Baron ?]
Dies leideſt du von uns und keinem andern
Und darfſt als Ritter nun durch alle reihen wandern g^1 H^7

[Die Vorigen. Gräfin. Roſette. Flavio. Finale.]

[Roſette ?]
Herr und Meiſter
Komt zu fragen
Iſts euch gelegen
Den vor der Thure
Stehet ein Ritter
Wünſchet als Ritter
Vor hin zu

[Flavio als Pumpers durchlauchtiger Vetter.]
Wer iſt der Ritter
Komt ihr und ſaget
Ob er verdienet H^6 auf der Innenseite des Umschlags, sehr undeutlich geschrieben, so dass die Lesung teilweise unsicher ist.

[Gräfin.]
Nicht war er iſt wol erzogen
Auch bin ich ihm ſehr gewogen
ſehe doch es ſteht ihm [über wie geht's ihm] gut
[beiſeite]
Wie der ſchalk ſo ernſtlich thut H^7

Digitized by Google

[Rosette.]
an diesem Wesen
An diesen Mienen lesen
Du bist zu grob gewesen
Das wird nicht gut gethan

[Pumper.]
So ein gar zu lockers Wesen
Steht keinem Prinzen an.

[Baron. ?]
Rosette darf sich setzen
Ihro Durchl. erlauben das

[Rosette.]
Nicht höflich gnug gewesen
Das wird nicht gut gethan.

[Rosette.]
Gnädger Herr wir sind verle[gen]

[Flavio.]
Hoffe doch nicht meinetwegen
Werden selbst den Scherz verzeihn

[Tutti.]
Das [über dieses] ist der Hr von Pumper
Ba Ba Baron von Pumper
Der zur [?] Gesellschaft ist

[Rosette.]
Du bist [über Er ist] zu grob gewesen
Du [über Er] solltest [est nachgetragen] an
den [über Hohei] Wesen
An seinen [über dein, dieses über euren]
Mienen lesen
Schau nur [übergeschr.] wie dum du bist

P[umper]
Wer ha Ich hab ich ihn nicht geh[eißen]
Inkognito zu [über nicht] reisen

Digitized by Google

Und [aus Ein] ein zu lockres Wesen
Seht keinem Prinzen an

[?]
Herreg reifen sie sie sich an [sic!]

[Poet.]
Durchlauchtigster.

Fl.
keine Titel
Dieses ist das beste Mittel
Wie man mir gefallen kann

[Poet.]
Hoher Gönner

[Flavio.]
Nichts dergleichen
Denn ich hab nicht [sic!] zu schweigen
Für die Musen nichts gethan. H^6

[Flavio Pumpern als seinen Neffen erkennend.]
Seit dreyßig Jahren
Lockt [aus Loßt] diese Freude
Die ersten Trähnen
Aus meinen Augen
Willkommne Trähnen
Laß [aus Haß] diese Fr[eude]
Mich nicht erstick[en] H^6 an das Vorhergehende anschliessend.

Bar[on]
Pumper betr[achtend]
Ihr habt es doch gelesen

Fl.
Ich kenne nichts von all dem deutschen Wesen
H^4 8

[Pumper.]
Und nur wenn ich die sehe
Fühl ich daß ich ein Deutscher bin

Digitized by Google

[Flavio.]
Es rufet die Schone
Es ſpringt der Champagner H^7

[Vaudeville.]

Die beiden folgenden Entwürfe ergänzen sich gegenseitig, ohne dass sich doch ein fortlaufender Text daraus herstellen liesse:

Paris
Im [sic!] der groſten Verlegenheit

Baroneſſe ? [dieses und die folgenden Fragezeichen in der Handschrift]
Wie kann man den Freund gefallen?
W

Baron ?

Gräfin ?
Was iſt die ſchonſte Blum was iſt die ſüßte Frucht

[Poet.]
Und ich glaub es ohne Streit
Paris war von allen Männern
In der grösten Verlegenheit
Stolz die Juno klug (k aus ſ) Minerva
Venus reizend vor ſich ſehn

[?]
Was man am leichtſten giebt und thut.

[Pumper.]
Wer trägt ſchwerer als zur Mühle
Das gedultge gute Thier?

[Gräfin.]
Pumper nun wem wirſt dus bringen

[Pumper.]
Wem? der ſchönſten Gräfin Ihnen.
Was iſt ſachter (über leiſer) als Mondes Wandeln

Digitized by Google

Was ist leiser (über sachter) als Kazen Tritte
Was ist heimlicher als ein Brand
was ist

Flavio [F aus B]

Stille

P. [aus Gr]

St Was ist

Rosete [R aus F]

Stil

beyde.

Du bist ganz aus dem Geleise [g. au. d. G. unter aus
Gänzl aus der Melodie der Melodie]

Ba[ron]

Jeder Narr hat seine Weise
Seine eigne Melodie.

Gr[äfin]

Gut ich nehms als wohl gesungen
Und ich nehms als wohl gelungen
Leise wandelt d Mond in nacht
Doch des klugen [darüber des] Weibes Handeln
Und ihr [über sein] Wiz und ihre [über seine] List

[Gräfin.]

Nimm dich in Acht o Nar ich fürchte dich zu erben
Du warst mir [?] sonst als Narr bekannt [die Zeile
später eingeschoben]
Nun [später vor die Zeile gefügt] du wirst du [über
zu] klug und gar [aus zu] galant
Ist dir dein Leben lieb
Geht es so fort so mußt du nächstens sterben. [Diese Zeilen sind quer über die Seite geschrieben.] H^4 9 und 10

[Gräfin.]

Nun Pumper wem bringst dus

P[umper.]

Der schönsten. Grafin ihnen

Digitized by Google

[Gräfin.]
Schieſes du mir zu weit vom Ziele
Ganz erbärmlich geht es dir.

P[umper.]
Wer der Menſchen törig ha Treiben
Täglich ſieht und täglich ſchilt
Und wenn andre Narren bleiben
Selbſt für einen Narren gilt
Der trägt ſchweerer als zur Mühle
Irgend ein beladen Thier
Und wenn ich in Buſen fühle
Wahrlich ſo ergeht es mir [zu dieser Strophe vergleiche Bd. 1, S 38 und 375.]

[Gräfin.]
Narr du
Dieſer Nar iſt an dem Ziele
Du verdienſt die Kolbe dir

[Pumper.]
Er trägt ſchweer[er] als zur Mühle
Irgend ein beladen Thier. H^4 8

[Baroneſſe.]
Was ein weiblich Herz erfreue
In der klein und groſen Welt
Ganz gewiß iſt es das neue
Deſſen Blüte ſtets gefallt
Doch weit viel werther iſt die Treue
Die auch in der Früchte Zeit
Noch mit Blüten uns erfreut

[Poet.]
Paris war in Wald und Holen
Mit den Nymphen wol bekannt
Bis ihm Zeus um ihn zu quälen
Drey der Himmliſchen geſandt
Und es fühlte wohl im wählen
In der alt und neuen Zeit
niemand mehr Verlegenheit.

Digitized by Google

[Baron.]
Geh den Weibern zart entgegen
Du gewinnst sie auf mein Wort
Doch wer rasch ist und verwegen
Kommt vielleicht noch besser fort
Doch wem wenig dran gelegen
Ob er reitzet ob er rührt
Das beleidigt das verführt.

[Flavio.]
Vielfach [aus Vielfalt] ist der Menschen streben
Ihr Unruh ihr Verdruſs
Doch [D aus A] ist manches Gut [G aus g] geben
Mancher liebliche Genuſs
Doch das größte Glück im Leben
Und der reichlichste gewinn
ist ein guter leichter Sinn

[Rosette.]
Amor stach sich mit dem Pfeile
Und war voll Verdruß und Harm
Rief zur Freundschafft heile heile
Warf faßte schluchzend ihren Arm
Doch nach einer kleinen Weile
Lief er ohne Danck und Wort
Mit dem Leichtsinn wieder fort *H*[7]

Fünfter Act.

[Rosette.]
Nein bleibe hier
[als Flavio]
Laſs mich mit dir
[als Rosette]
Nein bleibe hier
Daß man uns zusamgesehn [sic! ist „nicht“ ausgefallen?]

Digitized by Google

[als Flavio]
Ich bleibe hier
Und ach daſs wieder ſehn!
[als Roſette]
Lebt wohl.
[als Flavio]
Leb wohl. H^3 von dem vorhergehenden, in den Text aufgenommenen Theile dieses Actes nur durch eine leergelassene halbe Seite getrennt. Ein abweichender älterer Entwurf ist wohl das Folgende:

[Roſette.]
Wer da
[als Flavio]
Gut Freund
Sind ſies Fl. Roſingen
[als Roſette]
Ja es iſt Roſingen

[?]
Er redet beſcheiden
Gewaltig [danach unleserliches Wort]

[?]
Sollen wir das leiden H^7

[Pumper.]
Hört die Spatzen
Wie ſie ſchwatzen
Unverſchämteres ſind ich nicht H^4 5

[Roſette ab. Pumper ihr nachrufend]
Warten ſie Mamſell Florigen [sic!]
Nehmen ſie auch ihre alten Freunde mit. H^4 3

[Poet und Pumper von verſchiedenen Seiten in die Laube hinein]
Derbere Schläge
Größere [unleserliches Wort]
Ducke dich } und nimm ſie [aus dahin] an
Dancke tief } und nimm ſie an H^7

Digitized by Google

[Poet.]
rettet mich er schlägt micht [sic!] todt

[?]

Ihr habt den Bund gebrochen H^3 auf der letzten Seite, zwischen den beiden Zeilen ein Raum gelassen wie zur Personenbezeichnung.

[Pumper.]
Er muſs für den Affront
Den er uns angethan
Erſt Schläge haben
Dann kann er
Fordern Satisfaction
Auf Degen und Piſtolen
Ja auf Canonen
Ich bin bereit H^7

Unbestimmbar.

Gräfinn
Poet
Baroneſs.
Baron
Roſette
Narr
Gräfin
Flavio.
Roſette. H^4 11

Er ſollte ſich nich heut Abend nicht unterſtehn
Von [V aus W] ihrem Stuhl bey Tafel [b. T. übergeschr.] wegzugehn
Wie wird uns ihre Strenge plagen
Er hatte kaum die Zeit mir dies zu ſagen
H^4 neben dem Vorhergehenden

Als Studie zu den ungleichen Hausgenossen ist auch ein begonnenes Scenar zu Figaro's Hochzeit zu betrachten

Figaro Suzanne
Suzanne

Digitized by Google

Suzanne der Page
dazu der Graf
dazu [nachgetr.] die Gräfin Figaro das Dor

Gräfinn
Gräfin Suzanne
dazu Figarro
Gräfin ſuzanne
dazu der Page
dazu die Gräfin der Graf im Cab Suz. hinter dem Bett

Suſanne der Page
der Graf die Grafin Suſanne

Figaro der Page H^b

Digitized by Google

Die vereitelten Ränke.

Der Text dieser bisher unbekannten Bearbeitung des Librettos zu Cimarosas Oper ist hier wiedergegeben nach dem in Goethes Nachlass erhaltenen Einzeldruck

E: Geſänge | aus der Oper: | Die vereitelten Ränke. | Nach dem Italiäniſchen frei bearbeitet | in | zwei Aufzügen. | Die Muſik iſt von Cimaroſa. | Weimar, | gedruckt mit Glüſings Schriften 1794. | Vor der Zeile Die Muſik iſt von Cimaroſa. hat Goethe mit Tinte in grossen Buchstaben eingetragen: von J W v Goethe. Auf der Innenseite des rosafarbenen Papierumschlags steht folgender Eintrag von Goethes Enkel:

„Der Apapa (Grossvater) schenkte mir seine Sammlung von Operntextbüchern, er sagte mir dass viele der italiänischen Opern für das Weimarische Theater (zum Theil?) von ihm übersetzt worden, so rühre die Übertragung der „vereitelten Ränke“ z. B. ganz von ihm her. Ich bat ihn diess ausdrücklich in dem mir geschenkten Exemplar zu bemerken, er erfüllte wie immer freundlich meine Bitte.

Wolfgang von Goethe.

Gehört in den für das Weimarische Theater gemachten Übersetzungen von Cosi fan tutte etc. Teodore, manches ihm?“

675 wie] wo *E* Druckfehler; die anderen Druckfehler von *E* werden nicht vermerkt.

Digitized by Google

Opern-Fragmente.

Bei der Lesung der zum Theil sehr schwierigen handschriftlichen Vorlagen hat der Redactor des Bandes, im Verein mit den Genossen des Goethe-Schiller-Archivs, erwünschte Beihülfe geleistet.

Chor aus Racine's Athalie. (S 289.)

H: Eigenhändig zwischen die Notenzeilen der Schulzischen Composition geschrieben (Schlusschor des zweiten Actes, vier Blätter). Die Handschrift ist Eigenthum des Goethe-Nationalmuseums.

An J. F. Reichardt, der zu Anfang des Jahres 1789 die Musik in K. F. Cramers Ausgabe mitgetheilt hatte, schreibt Goethe am 15. Juni: Zu Schulzens Athalie hab ich Worte untergelegt, das heißt zu den ausgezeichneten Chören. Nach und nach thu ich wohl zum Ganzen. Cramers Unverstand geht über alle Begriffe. Es ist sonderbar daß die Deutschen mit mancherley Kräften und Talenten so wenig Gefühl vom Gehörigen in den Künsten haben. (Werke IV, 9, 129. 158. 352.)

Circe. (S 290—293.)

Riemers Notiz (Mittheilungen 2 S 327) unter 1791: „Einer Unzahl italiänischer und französischer Opern wurden deutsche Texte untergelegt, andere zu besserer Singbarkeit umgeschrieben, wobei der Theaterdichter Vulpius lebhaft eingriff. Goethe selbst verbesserte viele Texte, unter andern in den Theatralischen Abenteuern, der heimlichen

Digitized by Google

Heirath; und die Oper Circe bearbeitete er ganz neu" beruht zum grössern Theile auf den Tag- und Jahresheften (Werke 35 S 18), wo aber der „Circe" nicht Erwähnung geschieht. Dagegen nennt Gerber (Neues Lex. 1, 112) unter den auf deutschen Theatern aufgeführten Opern Pasquale Anfossi's: „Circe, 1795 mit Recitativen nach der Originalmusik bearbeitet von Goethe". Albert Cohn veröffentlichte Goethe Jahrb. 7, 275 nach einem damals in seinem Besitz, jetzt im Goethe-Archiv befindlichen Quartblatte folgende eigenhändig geschriebene Besetzung:

Circe

Oper in Einem Aufzuge.

Circe	Mad. Weyrauch
Lindora	Mlle. Maticzeck
Brunow [verlesen für Brunoro]	Hr. Gatto
Der Graf ein Franzose	Hr. Benda
Der Baron ein Deutscher	—. Weyrauch

d. 25. O. 1794. Goethe

praest. den 25. Octbr. 94 V[ulpius].

Nach Burkhardt, Das Repertorium des Weimarer Theaters unter Goethes Leitung 1791—1817 S 16. 19. 20. 107, ist die Oper am 22. November 1794 zuerst in Weimar aufgeführt und am 29. Nov., 17. Januar 1795 daselbst, am 27. Septbr. in Erfurt und am 10. December in Weimar wiederholt. In den Weimarer Theaterrechnungen steht 1795 Vulpius mit dem Dialog zur Oper Circe (Vierteljahrschr. 1890. 3, 479). Goethes Tagebücher enthalten nur unter 7. April 1796 den Eintrag: Circe.

Goethe hatte während seines römischen Aufenthaltes Anfossische Opern gehört (Werke IV. 8, 110. 114. 176), aber schwerlich La Maga Circe, die nach Gerber erst 1788 auf der Bühne erschien. Seiner Anregung ist natürlich die erste deutsche Bearbeitung zu verdanken, die auf neun Folioblättern von unbekannter Hand geschrieben im Goethe-Archiv und gedruckt u. d. T. „Gesänge aus der Oper: Circe in Einem Aufzuge. Musik von Anfossi. Weimar, gedruckt mit Glüsings

Digitized by Google

Schriften 1794“ in der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar erhalten ist. Wie sich aus der Übereinstimmung der Personennamen mit der oben angeführten Besetzung sicher ergiebt, haben wir darin die Arbeit von Vulpius; der Text ist also hier nicht mitzutheilen, obgleich die Handschrift einige Goethesche Correcturen enthält. Nachdem die Oper in dieser Gestalt im Decbr. 1795 aus dem Repertoire verschwunden war, scheint Goethe im April 1796 seine burleskere Neubearbeitung begonnen zu haben, die aber nicht zu Ende geführt ist. Erhalten ist davon im Goethe-Archiv ein sehr flüchtig geschriebener, zum Theil ganz unlesbarer Brouillon (H^2) auf zwei Quartblättern, in dem Marina durchweg Lisette heisst, und das vollständige Scenarium, wie es oben mitgetheilt ist. Der eine Act der älteren Bearbeitung ist in zwei getheilt, Lindora hat sich in Marina, der Graf in einen Marquis verwandelt, und Brunoro ist ganz verschwunden; statt seiner erscheint, aber nur einmal, Pulcinell.

1 bereitet] geboten H^2 3 Ach ich fühle] Ach ich fürcht [?] H^2 5 Ach ich sehe, sehe] Ach ich sehe! Sehe H^2 7 Zaubergarnen] feinen [?] Garnen H^2 13 glänzen] prangen H^2 18 zu nehmen] nicht nehmen H^2 24 Verlegene Kinder, Geht,] Eilt redliche [?] Kinder Und H^2 30 erst besser] mir besser H^2 Nach 31 gestrichen:

Bescheidene Söhnchen
Adieu mein Bar[önchen]

Scene 8 in H^2 theilweise ausgeführt, aber unleserlich. Im zweiten Act hat H^2 7 Scenen, beginnend mit 1. Marquis. Baron, der dann die 6 andern folgen.

Von der Ausführung ist nur zu lesen:

Die ist Urgroßmama von allen Zauberinnen
denn sie .... [?]

Ach Freund ich traue meinen Sinnen
Sie haben mich noch niemals irr geführt [?]

Ich traue meinem Herzen dieses spricht
Verachte diesen Schatz [?] nicht.

Um Gottes willen [Freunde] seht der Rüssel tritt hervor
Mir wird schon rauch an ... [?] Hals und Ohr.

Digitized by Google

Der Löwenstuhl [Oper]. (S 294—299).

H: 25 Blätter in Folio ganz eigenhändig, auf dem ersten Blatte der Plan zur Oper der Löwenstuhl, auf den folgenden die Reinschrift mit einzelnen ausgeführten Stellen. Die Tagebücher geben als Datum den 28. Juli 1814 an, womit ein Brief Goethes an seine Frau aus den letzten Julitagen übereinstimmt. Vgl. Bd. 3, 378. Der Text giebt Bl. 2—25 wieder. Der Entwurf auf Bl. 1 lautet:

Der Löwenstuhl.

Prolog.

Erdsaal.

Dämonen.

Erster Act.

Eröffnung des Schlosses. Übergabe. Schaffner exponirt sich. Verzierung. Schaffner fernere [über indeßen] Exposition. Löwenstuhl [über der Herzog]. Die Herzoginn. Herzoginn, Kinder. Herzoginn, Tochter. Herzog. König. Chöre alle.

Zweiter Act.

Burgplatz und Garten, letzteres mehr als ersteres.
[Burgplatz — ersteres unter Prachtsaal]

Tochter allein. Dazu König. Dazu Herzog. Dazu alle. Jagdchöre. König ab. Herzog nach. Entrüstet zurück. Herzog Herzoginn. Schaffner. Chor.

Dritter Act.

Löwensaal.

Chor der Frauen, Schaffner. Herzoginn. Herzoginn, Tochter. Herzoginn, Kinder. Kinder, der Alte. Dazu der Herzog. Hauptscene. Der König (die Übrigen ab). König, Alter. Alter, Schaffner.

Schatz- und Rüstkammer.

Chor der Männer die Waffen bewundernd. Chor der Frauen die Schätze bewundernd. Der König, Herzog, Herzoginn, Tochter, Kinder. Schaffner übergiebts dem König. Bewunderung der

Digitized by Google

Rüſtung. Schenkt dem Herzog alles. Die Rüſtung redet ein. Tritt herunter. Entdeckung und Entwicklung. Die Rüſtungen werden lebendig. Schluß.

Vor 41 Nein nein der Alte

Der Löwenſtuhl. Bruchſtück. (S 300—307).

H^1: 11 Blätter in Quart, 1—12 von Geists Hand, das Übrige eigenhändig. Vor 21 gestrichen:

Wenn beſtehender [be über ich] ſäumend weil ſoll
Hat es Wortſchall wohl gethan.
Bleibet fliehenden täglich Hausgut
Sendet Seligen köſtlich Vorwort
Heiliger Wachstag, hoher Nachtſturm
Blüte bringt uns alle dahin.

Nach 80 als Scenenüberschrift: Gräfinn. Burgvoigt ist als bedeutungslos getilgt. Die Scene ist auf dem vorhergehenden eingehefteten Blatte (als 7.) ausgeführt. Nach 84 angefangen g^1, ausgeführt g:

84 Gräfinn. Sohn.
Liebe Mutter, deinen Kindern
O gewähr ein frohes Feſt.

Schaffet Kinder euch die Feſte
Nach Bequemlichkeit und Willkühr
In des Schloſſes weiten Sälen
Spielt und freuet euch des Raums.

Schon verſorget ihn der Burgvoigt
Sendet ihn mit Gaben weiter
Läßt es nicht an Spende fehlen

Iſt geſchehen
Und der Alte zieht getröſtet

An Stelle dieser Skizze ist auf dem folgenden eingehefteten Blatte die 9. Scene getreten. 85 g übergeschrieben: Mutter! Hör uns doch im neuen erſt betretenen Pallaſte
127 (Monoſtrophiſch) g^1 134 (Eddas Rhythmen) g^1 142 Vorher:

Digitized by Google

Sey mir gesegnet, mildgebohrnes kleines Paar,
Daß du die edle Wohnung zu begrüßen mir
Vergönnen magst. Welch ruhiges Gefühl ergreift ....

148 ff. g^1

H^2: Einzelnes Folioblatt, enthaltend g 1) die 6. Scene des ersten Acts und 2) drei einzelne Versuche, deren erster zur 8. Scene gehört.

30 ff. Die väterlichen Thaten allgewaltiger [über Der Väter Großthat]
Bestanden oft und mannigfach vom Glück gekrönt,
Auch von dem Schenktisch blinket goldener Pocal,
Vergangner Lust Erinnerer, Erneuerer.

35 nach Dir soll das Lob das dir gebühret nicht entgehn

36 ihn zur Ruhe schon] ihn zur Ruh

39 ff. Wenn sich, vertrauend [unter verlassend] auf ein früheres Verdienst,
Ein alter [aus der alte] Diener Widersetzlichkeit erlaubt,
In seines Herren Burgbezirk den Herren spielt
Und wiederholt verbotnes läßig dulten mag
Dieß nicht zu dulden ist des Herren Recht und Pflicht
Der ganz allein verbieten und gebieten soll
Als wär der Mönche Bettler nährende Küche hier.

Zu 81 ff.

(1) Er geht [aus Du gehst] gebeugt von seines [aus deines] Herren Zorn hinweg
Unwissend trägst du fremde Schuld
Und fremde Schuld belastet ihn.
Auf mich gerichtet stürmte jenes Wort einher,
Denn mich bestürmt mit hartem Worte der Gemahl
Den Alten strafend nur zum Schein.

(2) Jeder Genosse, jeglicher Fremde
Flüchtet sich her vor dem Zorne des Herrn.
Mitten im Hause, mitten in der Burg,

Digitized by Google

Wo er herrſcht' unumſchränkt,
Setzte den Stuhl, den Freyſtuhl,
Hier der gerechte,
Hier der beſonnene Fürſt.

(3) Wie der Fels vom Gebirgshaupt
Ab ſich löſt, unverſehns
Herabſtürzt, ſchmettert
Wälder durch, Wohnungen durch
Reißt, rafft fallend ſchwere Scherben [?]
So vom Herzen reißt ſich die Wuth los
Gäh hinab ſtürzt ſie
Über ....

H^3: Einzelnes Folioblatt mit fünf verschiedenen Versuchen g:

(1) Du gehſt, verdienter, heute hart gebeugter Greis
Unwiſſend trägſt du fremde Schuld
Das rauhe Wort des edelſten Mannes galt [nach traf] . .

(2) Du gewährſt wohl deinen Bittenden

(3) Wandr' [nach Eil] ich abwärts
Mit dem Waldſtrom
Durch die Felskluft

(4) Greis wie finden wir dich in Ruh
Sitzend
Alle Pflichten erfüllt hier

(5) Einen Augenblick
Mutter bleib nur
Eilig ſagt an
Was verlangt ihr.

H^4: Einzelnes Folioblatt blauen Umschlagpapiers g:

Der Alte der glaubt daß er zu Gericht geführt wird

H^5: Fünf Blätter kleineren Formates g; ein sechstes, nur metrische Schemata enthaltend, auf ganz anderm Papier gehört schwerlich dazu.

Digitized by Google

1. *Trimeter.* Rein jambisch (rasche Jamben, *citi Jambi*) zu lyrischem Gebrauch, da wo der Dialog lebhaft und schnell geht.
Trimeter mit Spondeen. Kraftvoller Gang an ernsten bedeutenden Stellen.
Trimeter abwechselnd und *Dimeter.*

---

2. ⏑ – | – – | – ⏑ ⏑ | – ⏑ | – –

Denn so früh mein Leben den Mangel ausstand
Und ich mir nicht freudiges mehr gehofft war
Ach betagt wehevoll und des Lauts beständig

Tage bekennen

Wenn der Dienstmann grimmigen Zorn des Herrn fühlt
Steht betäubt unglücklich beschämt er stumm da.

---

3. 1. Trimeter.

– – ⏑ – | –, – ⏑ –, | – – ⏑ –
– – ⏑ –, | – – ⏑ – | –, – ⏑ –

2. Trochäen. Aristoph.

– ⏑ – — | – ⏑ – – ‖ – ⏑ – — | – ⏑ – ⏑
– ⏑⏑ | ‖ – ⏑⏑ |

3. Anapästen.

⏑⏑ – ⏑⏑ – | ⏑⏑ – ⏑⏑ –
— — | — —

4. Choriamben.

– ⏑ | – ⏑ ⏑ – | ⏑ –
– ⏑ | – ⏑ ⏑ – | –

1.

Komm her getreu Volck sammle dich um mich herum
Dir seys gesagt [unter Laß dich erfreun]! Trotz aller
Schwermuth hebe dich

Digitized by Google

2.

Ist's ein Ernstkampf dieser Handvoll
Soll's ein Spiel seyn? Wunder ist's

3.

Ist die Noth noch so groß fahret hin! hebet auf!
Ist Schlachtengesang, von dem Tödlichen Wort
Vom erreichenden Schritt

4

Wortschall herrscht in des Tags Gewalt
Liebe wäget so fröhlichen Sinn
Daß ein glücklicher ausruft

---

4. Neigung schwärmet behend umher [schw. — umher über reget die Flügel so länger]
Liebe drängt sich gewaltig auf [über heran]
Freundschaft harret [aus harrt] bescheiden sehnt [b. s. über und ersehnt sich den Blick]
[Wenn sie bescheiden von ferne steht]
sie nach Stunden ....

Glücklich du den die Neigung umschwärmt
Der mit der Liebe Gewalt ringt [nach beugt]
Im Genusse vergiß du der Welt
Nicht langmüthiger Freundschaft.

---

5. Choriamb.
Neigung — sehnt wie 4.

Feradeddin und Kolaila. (S 308 — 312.)

Auskunft über die Entstehung des Entwurfes geben die Tag- und Jahreshefte unter 1816 bei Erwähnung der Arbeiten zum Westöstlichen Divan: „und wie denn, sobald ein bedeutender Stoff mir vor die Seele trat, ich denselben unwillkürlich zu gestalten aufgefordert wurde, so entwarf

Digitized by Google

ich eine orientalische Oper, und fing an sie zu bearbeiten. Sie wäre auch fertig geworden, da sie wirklich eine Zeitlang in mir lebte, hätte ich einen Musiker zur Seite und ein grosses Publicum vor mir gehabt, um genöthigt zu sein den Fähigkeiten und Fertigkeiten des einen, so wie dem Geschmack und den Forderungen des andern entgegen zu arbeiten." (*C*, 32, 107 Hempel 27, 223 f. Abs. 891.) Das Tagebuch von 1816 enthält nur unter 8. Febr. die Notiz: Um 10 Uhr Capellmeister Weber; Plan der neuen Oper.

H: Vier Bogen grauen Conceptpapiers, eigenhändig, aber grossentheils flüchtig geschrieben. Sieben Seiten sind unbeschrieben:

Mobede ... Waſſergeiſter] Mobeds ... Waſſergeiſter, seitwärts nachgetragen an Stelle des gestrichenen Knaben des Mahlers. Feuergeiſter. Mollas. Volk. Luftgeiſter. Erd- und Waſſergeiſter. *H*

10—25 nach dem Anfang einer Abschrift. Ursprünglich lautet die Stelle:

Da draußen ich darf nicht
Die Stadt zu verheeren
Nicht ſoll mir des Schmerzlichen
Der Jammer ſich mehren
Ja ſo alles will ich erſchlagen
Hier ſoll nicht Ordnung
Die alberne ſein
Nur im Wüten es iſt zu ertragen
Dieſes Leidens unendliche Laſt.
(Er ſieht alles geordnet, wird wehmüthig).
Du haſt's geordnet
Nach alter Weiſe.

Digitized by Google

Inhalt der Lesarten.

	Seite
Jery und Bätely	315
Lila	341
Die Fischerin	368
Scherz, List und Rache	372
Der Zauberflöte Zweiter Theil	379
Paralipomena	385
Die ungleichen Hausgenossen	392
Paralipomena	402
Die vereitelten Ränke	417
Opern-Fragmente	418
Chor aus Racine's Athalie	418
Circe	418
Der Löwenstuhl	421
Feradeddin und Kolaila	426

Weimar. - Hof-Buchdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE JUN 5 '42

DUE MAY 14 '43

CANCELLED

Digitized by Google

3 2044 098 653 447

Digitized by Google